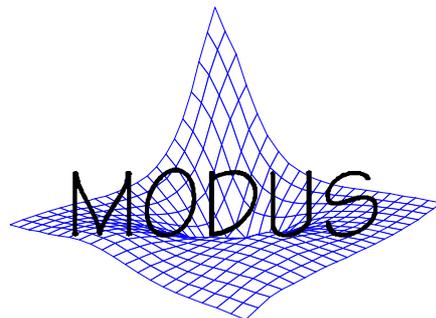


Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Nürnberger Land

Teilbericht 1: Ergebnisse der repräsentativen Seniorenbefragung



Prof. Dr. R. Pieper
Professur für Urbanistik und Sozialplanung
Feldkirchenstraße 21
96052 Bamberg

**MODUS - Institut für angewandte
Wirtschafts- und Sozialforschung**

Schillerplatz 6, 96047 Bamberg
Tel.: (0951) 26772, Fax: (0951) 26864
Email: info@modus-bamberg.de
Internet: <http://www.modus-bamberg.de>

Auftraggeber:

Landkreis Nürnberger Land

Projektleitung:

Prof. Dr. R. Pieper
Universität Bamberg

Dipl.-Pol. Edmund Görtler
MODUS Sozialforschung

Verfasser:

Dipl.-Soz. Manfred Zehe und Dipl.-Soz. (Cand.) Tobias Hepp

Unter Mitarbeit von:

Ute Schullan M.A., Dipl.-Soz. (Cand.) Magdalena Wiesler und Dipl.-Geo. (Cand.) Tobias Alt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
1.1 Zielsetzung der Seniorenbefragung	1
1.2 Methodisches Vorgehen	2
1.2.1 Grundsätzliches	2
1.2.2 Fragebogeninhalte im Überblick	2
1.2.3 Auswahl der Untersuchungsgesamtheit und Stichprobengröße	5
1.2.4 Ausschöpfungsquote der Erhebung	7
1.2.5 Repräsentativität der Befragungsergebnisse	8
2. Darstellung der Ergebnisse der Seniorenbefragung	10
2.1 Soziodemographische Merkmale der Senioren	10
2.1.1 Vorbemerkung	10
2.1.2 Haushaltsstrukturen der Senioren	10
2.1.3 Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der Senioren	17
2.2 Wohnsituation und Wohnwünsche der Senioren	23
2.2.1 Vorbemerkung	23
2.2.2 Wohndauer	23
2.2.3 Eigentumsverhältnisse	25
2.2.4 Kosten für den Wohnraum	27
2.2.5 Seniorengerechte Ausstattung der Wohnung	28
2.2.6 Zufriedenheit mit der Wohnung und Umzugsbereitschaft	31
2.2.7 Bekanntheit und Beurteilung von altengerechten Wohnformen für ältere Menschen.....	35
2.3 Versorgungssituation der älteren Menschen	38
2.3.1 Vorbemerkung	38
2.3.2 Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe	38
2.3.3 Beurteilung der Versorgung des Landkreises Nürnberger Land mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe	40
2.3.4 Akzeptanzgrad und Nutzungsbereitschaft der Tagespflege	44
2.3.5 Potentielle Ansprechpartner älterer Menschen im Bereich der Senioren- hilfe und Notwendigkeit von Beratungsstellen auf regionaler Ebene	45

2.4	Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren	48
2.4.1	Vorbemerkung	48
2.4.2	Die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Nürnberger Land	48
2.4.3	Die Rolle von Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Nürnberger Land	51
2.4.4	Sonstige Freizeitaktivitäten der Senioren im Landkreis Nürnberger Land	58
2.4.5	Zusammenfassung der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten	62
2.4.6	Fehlende Freizeitangebote in den Gemeinden	64
2.5	Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren	67
2.5.1	Vorbemerkung	67
2.5.2	Beurteilung der Infrastruktur in den Gemeinden des Landkreises	68
2.5.3	Beurteilung der Nahversorgungsstruktur in den Gemeinden des Landkreises	80
2.5.4	Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden des Landkreises	85
2.5.5	Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfeleistungen in den Gemeinden des Landkreises	91
2.5.6	Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik ...	95
2.5.7	Zusammenfassung der Beurteilungen durch die Senioren	97
3.	Zusammenfassung der Befragungsergebnisse	99
3.1	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Wohnen“	99
3.2	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Versorgungssituation der Senioren“	102
3.3	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren“	104
3.4	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren“	106
	Anhang	111

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1.1: Ausschöpfungsquote der Erhebung	7
Abb. 2.1: Haushaltsgröße der älteren Menschen ab 65 Jahren	11
Abb. 2.2: Haushaltsstrukturen der Senioren in Mehrpersonenhaushalten	12
Abb. 2.3: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Altersgruppen	13
Abb. 2.4: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Geschlecht	14
Abb. 2.5: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Versorgungsregionen	15
Abb. 2.6: Räumliche Entfernung der Kinder zum Elternhaus	16
Abb. 2.7: Erwerbstätigkeit der Senioren nach Umfang ihrer Erwerbstätigkeit	17
Abb. 2.8: Erwerbstätigkeit nach Alter und Geschlecht	18
Abb. 2.9: Ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach Alter	19
Abb. 2.10: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Alter und Geschlecht	20
Abb. 2.11: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Bereichen	21
Abb. 2.12: Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement	22
Abb. 2.13: Bisherige Wohndauer der Senioren in ihrer Gemeinde und in ihrer jetzigen Wohnung	24
Abb. 2.14: Wohneigentumsquote nach Alter	25
Abb. 2.15: Wohneigentumsquote nach Versorgungsregionen	26
Abb. 2.16: Monatliche Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum	27
Abb. 2.17: Vorhandene Sicherheits- und Hilfeinrichtungen in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Nürnberger Land.....	29
Abb. 2.18: Seniorengerechte Grundausstattung der Wohnungen nach Altersgruppen	30
Abb. 2.19: Zufriedenheit der älteren Menschen mit ihrer Wohnung	31
Abb. 2.20: Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung und der altengerechten Ausstattung der Wohnung	32
Abb. 2.21: Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft	33
Abb. 2.22: Bevorzugte Umzugsmöglichkeiten der älteren Menschen	34
Abb. 2.23: Bekanntheit von alternativen Wohnformen für ältere Menschen	35
Abb. 2.24: Interesse der Senioren an alternativen Wohnformen	36
Abb. 2.25: Bevorzugte Eigentumsform bei alternativen Wohnformen	37
Abb. 2.26: Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe	39
Abb. 2.27: Beurteilung der Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten	40

Abb. 2.28: Empfundene Defizite in der Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten nach Versorgungsregionen	41
Abb. 2.29: Fehlende Einrichtungen der Seniorenhilfe nach Einschätzung der Senioren ..	43
Abb. 2.30: Akzeptanzgrad und Nutzungsbereitschaft der Tagespflege	44
Abb. 2.31: Potentielle Ansprechpartner der älteren Menschen	45
Abb. 2.32: Ausreichende Möglichkeiten für seniorengerechte Information und Beratung	46
Abb. 2.33: Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Seniorenclubs und Seniorenkreise.....	49
Abb. 2.34: Gründe für die fehlende Inanspruchnahme von Seniorenclubs oder Begegnungsstätten	50
Abb. 2.35: Mitgliedschaft der Senioren in Vereinen und Verbänden	52
Abb. 2.36: Vereine und Verbände im Einzelnen	53
Abb. 2.37: Nutzungshäufigkeit der Vereine und Verbände	54
Abb. 2.38: Gesamtinanspruchnahme von Vereins- und Verbandaktivitäten durch die Mitglieder ab 65 Jahren	55
Abb. 2.39: Zusammenfassende Übersicht zum Engagement der Senioren in Vereinen und Verbänden	56
Abb. 2.40: Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, nach Altersgruppen	57
Abb. 2.41: Überblick über das Angebot und die Nutzung der wichtigsten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Senioren	59
Abb. 2.42: Nutzungshäufigkeit einzelner Freizeitgestaltungsmöglichkeiten	60
Abb. 2.43: Gesamtinanspruchnahme von verschiedenen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten	61
Abb. 2.44: Zusammenfassung der außerhäuslichen Aktivitäten	62
Abb. 2.45: Zusammenhang zwischen dem außerhäuslichen Aktivitätsniveau und dem Alter der Senioren	63
Abb. 2.46: Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden	65
Abb. 2.47: Fehlende Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen	66
Abb. 2.48: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur	68
Abb. 2.49: Beurteilung der „Radwege“ nach Versorgungsregionen	69
Abb. 2.50: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Radwege	71
Abb. 2.51: Beurteilung des „Straßenbelags“ nach Versorgungsregionen	72
Abb. 2.52: Landkreisübersicht zur Beurteilung des Straßenbelags	74
Abb. 2.53: Beurteilung der „Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude“ nach Versorgungsregionen	75

Abb. 2.54: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude	77
Abb. 2.55: Beurteilung der „Gehsteige“ nach Versorgungsregionen	78
Abb. 2.56: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Gehsteige	79
Abb. 2.57: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur	80
Abb. 2.58: Beurteilung der „Post“ nach Versorgungsregionen	81
Abb. 2.59: Beurteilung der „Versorgung mit Apotheken“ nach Versorgungsregionen	82
Abb. 2.60: Landkreisübersicht zur Beurteilung der „Versorgung mit Apotheken“	84
Abb. 2.61: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten	85
Abb. 2.62: Beurteilung der „Bildungsangebote für Senioren“ nach Versorgungsregionen	86
Abb. 2.63: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Bildungsangebote	87
Abb. 2.64: Beurteilung der „Veranstaltungen für Senioren“ nach Versorgungsregionen	88
Abb. 2.65: Landkreisübersicht zur Beurteilung der „Veranstaltungen für Senioren“	90
Abb. 2.66: Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung	91
Abb. 2.67: Beurteilung der „Besuchsdienste“ nach Versorgungsregionen.....	92
Abb. 2.68: Landkreisübersicht zur Beurteilung der „Besuchsdienste.....	93
Abb. 2.69: Beurteilung der „Nachbarschaftshilfe“ nach Versorgungsregionen	94
Abb. 2.70: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik.....	95
Abb. 2.71: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten nach Versorgungsregionen	96
Abb. 2.72: Landkreisübersicht zur Gesamtbeurteilung durch die Senioren	98

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1: Vergleich der relativen Häufigkeitsverteilungen der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit (in Prozent)	9
---	---

Verzeichnis der Abbildungen im Anhang

Abb. A.1: Gesamtbewertung der Senioren im Vergleich	112
Abb. A.2: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur im Vergleich	112
Abb. A.3: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur im Vergleich	113
Abb. A.4: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Vergleich	113
Abb. A.5: Beurteilung der Beratung und Hilfestellung im Vergleich.....	114
Abb. A.6: Beurteilung der Seniorenpolitik und Mitbestimmungsmöglichkeiten im Vergleich	114

1 Einleitung

1.1 Zielsetzung der Seniorenbefragung

Im Rahmen der Seniorenhilfeplanung für den Landkreis Nürnberger Land wurde auch eine repräsentative Seniorenbefragung durchgeführt. Das Ziel der Befragung bestand darin, ein realitätsgetreues Bild der Lebensverhältnisse der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land zu erhalten, um eventuell vorhandene Problemlagen sichtbar machen zu können. Das einzige Mittel, das sich zur Erreichung dieses Zieles eignet, ist eine Befragung der betreffenden Population. Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung, dass aus der Befragung Ergebnisse resultieren, die auf die Gesamtheit der Senioren im Landkreis Nürnberger Land übertragbar sind. Dies ist nur mit Hilfe einer Repräsentativerhebung zu erreichen.

Im Einzelnen standen bei der Seniorenbefragung folgende Forschungsfragen im Mittelpunkt:

- Wie stellt sich die Wohnsituation und die Wohnzufriedenheit der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land dar?
- Wie bekannt sind die vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe, inwieweit werden sie genutzt und wie werden sie beurteilt?
- Liegen die Präferenzen der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land eher im Bereich der ambulanten oder der stationären Betreuung?
- Wie gut sind die Senioren über die Seniorenhilfe im Landkreis Nürnberger Land informiert und an wen würden sie sich wenden, um bei Bedarf Informationen einzuholen?
- Inwieweit sind die älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land über neuartige Einrichtungen, wie Tagespflegestationen oder (ambulant) betreutes Wohnen, informiert und wie beurteilen sie diese?
- Welche Freizeitaktivitäten werden von den Senioren im Landkreis Nürnberger Land genutzt und wie werden die vorhandenen Freizeitmöglichkeiten im Landkreis Nürnberger Land beurteilt?
- Wie bekannt sind die im Landkreis Nürnberger Land vorhandenen Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs und welchen Stellenwert nehmen sie im Bereich der Freizeitgestaltung ein? (Was sind die Gründe für die fehlende Inanspruchnahme derartiger Einrichtungen?)
- An welchen zusätzlichen Freizeitangeboten sind die Senioren im Landkreis Nürnberger Land interessiert?
- Wie beurteilen die Senioren die Infrastruktur in ihrer Gemeinde?

Bevor die Ergebnisse der Seniorenbefragung dargestellt und hinsichtlich der Beantwortung der zentralen Forschungsfragen diskutiert werden, soll das methodische Vorgehen beschrieben werden, um dem interessierten Leser die Gelegenheit zu bieten, einen Einblick in die wissenschaftlichen Grundlagen der durchgeführten Untersuchung zu erhalten.

1.2 Methodisches Vorgehen

1.2.1 Grundsätzliches

Die Sozialwissenschaft kennt verschiedene Möglichkeiten, sich über die Lebensverhältnisse und Problemlagen von Populationen zu informieren. Die am häufigsten verwendete Methode stellt die Befragung dar. Es kann hierbei grundsätzlich zwischen der schriftlichen und der mündlichen Befragung unterschieden werden.

Wie aus der Umfrageforschung hinlänglich bekannt ist, sind schriftliche Befragungen zwar weniger aufwändig und daher wesentlich kostengünstiger als die Methode des mündlichen Interviews, die Ausfallquote liegt bei schriftlichen Befragungen jedoch weit aus höher. Eine mündliche Befragung, die dem Anspruch der Repräsentativität genügen soll, erfordert allerdings einen höheren personellen sowie zeitlichen Aufwand und ist deshalb mit erheblichen Kosten verbunden. Aus diesem Grund entschied man sich im Landkreis Nürnberger Land, eine schriftliche Befragung der Senioren durchzuführen. Insgesamt sollten mindestens 5% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land befragt werden. Durch eine Seniorenbefragung in dieser Größenordnung können zwar repräsentative Ergebnisse für den Gesamtlandkreis erzielt werden, nicht jedoch für die einzelnen Gemeinden. Bei einer differenzierten Stichprobenauswahl und einer gezielten Rücklaufkontrolle können allerdings auch repräsentative Ergebnisse für die einzelnen Versorgungsregionen erreicht werden (vgl. Kap. 1.2.5).

1.2.2 Fragebogeninhalte im Überblick

Der Fragebogen für die Seniorenbefragung im Landkreis Nürnberger Land wurde von MODUS erstellt. Die Auswahl der Fragestellungen für die Seniorenbefragung war dabei primär nicht darauf ausgerichtet, eine angemessene Repräsentanz der in der Fachliteratur angesprochenen Problembereiche zu erreichen. Stattdessen basieren die ausgewählten Fragen auf einem Kompromiss zwischen der praxisbezogenen Themenstellung der Seniorenhilfeplanung und der Intention, ein umfassendes und repräsentatives Bild über die älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land zu liefern. Auf dieser Grundlage wurde der Fragebogen in folgende Themenbereiche gegliedert:

- Angaben zur Person
- Wohnsituation und Wohnumfeld
- Versorgungssituation
- Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
- Beurteilungen

Grundlage jeder Befragung stellt die Erfassung der soziodemographischen Merkmale dar, um eventuelle Zusammenhänge mit den anderen abgefragten Bereichen analysieren zu können. In Anbetracht der Länge des Fragebogens wurden die Fragen zu den soziodemographischen Merkmalen an das Ende des Fragebogens gestellt. Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt darin, dass diese Fragen relativ einfach zu beantworten sind und auch bei eventueller Ermüdung der Senioren durch die Bearbeitung des Fragebogens noch eher beantwortet werden als schwierigere Fragenkomplexe.

An den Anfang des Fragebogens wurde der Themenbereich „Wohnsituation und Wohnumfeld“ platziert. Es geht hierbei zum einen um die bisherige Wohndauer in der jetzigen Wohnung und zum anderen um die Wohndauer in der jeweiligen Gemeinde im Landkreis Nürnberger Land. Danach wurden unter anderem Informationen zu den Kosten der Wohnung sowie zu den Eigentumsverhältnissen abgefragt. Nach diesen allgemeinen Informationen wurde festgestellt, ob der Befragte alleine oder mit anderen Personen zusammen wohnt. Aus den detaillierten Angaben hierzu kann die Haushaltsgröße ermittelt werden. Diese stellt einen wichtigen Faktor zur Beurteilung des häuslichen Unterstützungspotentials der Senioren dar und wird für die kleinräumige Bedarfsermittlung benötigt.

Der zweite Teil des Fragenkomplexes zum Thema „Wohnen“ beginnt mit einer Abfrage der Wohnzufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung. Anschließend wurden die Gründe abgefragt, die die Senioren zur Aufgabe ihrer jetzigen Wohnung veranlassen könnten. Danach wurde eruiert, wohin sie in diesem Fall ziehen würden. Weiter sollten sich die Senioren dazu äußern, inwieweit sie an alternativen Wohnformen für ältere Menschen interessiert sind. Zum Abschluss des Fragenkomplexes wurde schließlich noch der finanzielle Aspekt und die gewünschten Eigentumsverhältnisse bezüglich der alternativen Wohnformen beleuchtet.

Im Abschnitt „Versorgungssituation“ standen zunächst der Bekanntheitsgrad sowie die Nutzung von stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Befragung. Danach wurde die Meinung der Senioren eingeholt, ob der Landkreis Nürnberger Land in beiden Bereichen ausreichend versorgt ist. An dieser Stelle wurde den Befragten auch die Möglichkeit gegeben, in einer offenen Frage anzugeben, welche Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen in ihrer Region noch fehlen würden.

Anschließend wurde gefragt, ob es in der Region eine Tagespflegeeinrichtung geben sollte und wenn ja, ob diese im Pflegefall genutzt werden würde.

Darüber hinaus wurde auch abgefragt, an wen sich die Senioren wenden würden, wenn sie Informationen zu den einzelnen Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe bräuchten, und ob es im Nürnberger Land genug Möglichkeiten gibt, sich über altersrelevante Themen zu informieren.

Der dritte große Themenabschnitt des Fragebogens „Freizeitmöglichkeiten“ beginnt mit der Operationalisierung des Bekanntheitsgrades, der Nutzungshäufigkeit und der Gründe für eine fehlende Inanspruchnahme von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs. Da es neben diesen Einrichtungen noch zahlreiche andere Freizeitmöglichkeiten gibt, wurde anschließend untersucht, in welchen Vereinen und Verbänden die Senioren im Landkreis Nürnberger Land im Einzelnen aktiv sind und welche anderen Freizeitmöglichkeiten darüber hinaus noch genutzt werden. Durch die Informationen, die durch diese Fragen eingeholt wurden, sollten die bei den Gemeinden erhobenen Bestandsdaten zum Bereich „offene Seniorenhilfe“ ergänzt werden. Zum Abschluss des Themenkomplexes „Freizeitmöglichkeiten“ sollten sich die Senioren noch dazu äußern, ob es ihrer Meinung nach in ihrer Gemeinde genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt.

Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die wichtigsten infrastrukturellen Aspekte bezogen auf die eigene Gemeinde anhand einer Notenskala zu beurteilen. Im Einzelnen wurden hierbei folgende Bereiche vorgegeben:

1. Verkehrsinfrastruktur
2. Nahversorgungsstruktur
3. Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
4. Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung
5. Mitbestimmungsmöglichkeiten und Seniorenpolitik

Die Ergebnisse dieser Beurteilungsskalen wurden auch dazu genutzt, die Gemeinden, die eine Zusatzbefragung in Auftrag gegeben hatten (Altdorf, Feucht, Lauf a.d. Pegnitz, Röthenbach a.d. Pegnitz, Schnaittach, Schwaig) anhand des Benchmarking-Systems mit dem Landkreisdurchschnitt vergleichen zu können.

Um die Auswertung der Befragungsergebnisse zu erleichtern, wurde der Fragebogen weitgehend standardisiert. Es wurden also nicht nur Frageformulierungen, sondern auch Antwortkategorien vorgegeben. Um dennoch alle Informationen ausschöpfen zu können, wurde bei den meisten Fragen die Kategorie „sonstiges, und zwar ...“ hinzugefügt. Einzelne Fragen, insbesondere im Bereich der „offenen Seniorenhilfe“, wurden aber aufgrund der zahlreichen Antwortmöglichkeiten „offen“ abgefragt.

1.2.3 Auswahl der Untersuchungsgesamtheit und Stichprobengröße

Die wichtigste Grundlage für eine repräsentative Auswahl stellt eine Zufallsstichprobe dar. Die Auswahl der Untersuchungsgesamtheit darf also nicht bewusst herbeigeführt werden, sondern muss ausschließlich dem Zufall überlassen werden. Nur so kann das Ziel der Repräsentativität, dass jedes Element der Grundgesamtheit die gleiche (berechenbare) Chance hat, in die Stichprobe zu gelangen, realisiert werden.

Je mehr Einheiten dabei aus der Untersuchungsgesamtheit ausgewählt werden, desto genauer sind die Ergebnisse der Erhebung. Andererseits steigen mit der Stichprobengröße aber auch die benötigten personellen und zeitlichen Kapazitäten und somit die Kosten für die Untersuchung. Es gilt deshalb bei der Festlegung der Stichprobengröße ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den statistischen Erfordernissen an eine repräsentative Auswahl und den gegebenen ökonomischen Bedingungen zu erreichen.

Es wurde deshalb eine Befragungsgesamtheit von 5% der älteren Menschen ab 65 Jahren angestrebt. Die Grundlage für die Zufallsstichprobe stellten die Einwohnermeldedateien der einzelnen Gemeinden dar. Die festgelegte Grundgesamtheit der Bevölkerung des Landkreises Nürnberger Land ab dem 65. Lebensjahr bestand am 31.12.2009 aus insgesamt 34.003 Personen, so dass die „5%-Stichprobe“ eine Befragungsgesamtheit von 1.700 Menschen ab 65 Jahren darstellt.

Da die Teilnahme an derartigen Befragungen grundsätzlich freiwillig ist, kommt es nicht selten vor, dass die ausgewählten Personen die Fragebögen nicht zurückschicken. Auch andere Gründe (wie z.B. Umzug oder bei Seniorenbefragungen auch verstärkt krankheitsbedingte Ausfälle) führen dazu, dass nicht alle ausgewählten Personen einen Fragebogen ausfüllen (können). Aus diesem Grund müssen generell wesentlich mehr Adressen aus der Einwohnermeldedatei entnommen werden, um letztlich die festgelegte Zahl von auswertbaren Fragebögen zu erhalten. Da der Rücklauf bei schriftlichen Befragungen aus den genannten Gründen oft nur 20% bis 30% beträgt, hätte für die Seniorenbefragung im Landkreis Nürnberger Land also eine Zufallsstichprobe von 5.670 bis 8.500 Personen gezogen werden müssen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gemeinden Altdorf, Feucht, Lauf a.d. Pegnitz, Röthenbach a.d. Pegnitz, Schnaittach und Schwaig eine Zusatzerhebung zur Seniorenbefragung in Auftrag gaben, um für ihre Gemeinde ebenfalls repräsentative Ergebnisse im Rahmen eines Benchmarking-Vergleichs zu erhalten.

Insgesamt wurde eine Zufallsstichprobe von 8.456 Personen gezogen. Dabei wurden überproportional viele Personen aus den Gemeinden angeschrieben, die die Zusatzerhebung in Auftrag gegeben haben. Um Verzerrungen, die sich auf die Repräsentativität auswirken könnten, zu vermeiden und um nicht unnötigerweise zu viele Fragebögen zu verschicken, wurden fortlaufend die zurückkommenden Fragebögen nach Alter, Geschlecht und Region überprüft. Zudem wurden bereits im Vorfeld überproportional viele hochbetagte Senioren angeschrieben, da anzunehmen war, dass gerade bezüglich der Altersverteilung zwischen der Grundgesamtheit und der Befragtengesamtheit Abweichungen auftreten würden, die auf den mit steigendem Alter zunehmenden Pflegebedürftigenanteil zurückzuführen sind.

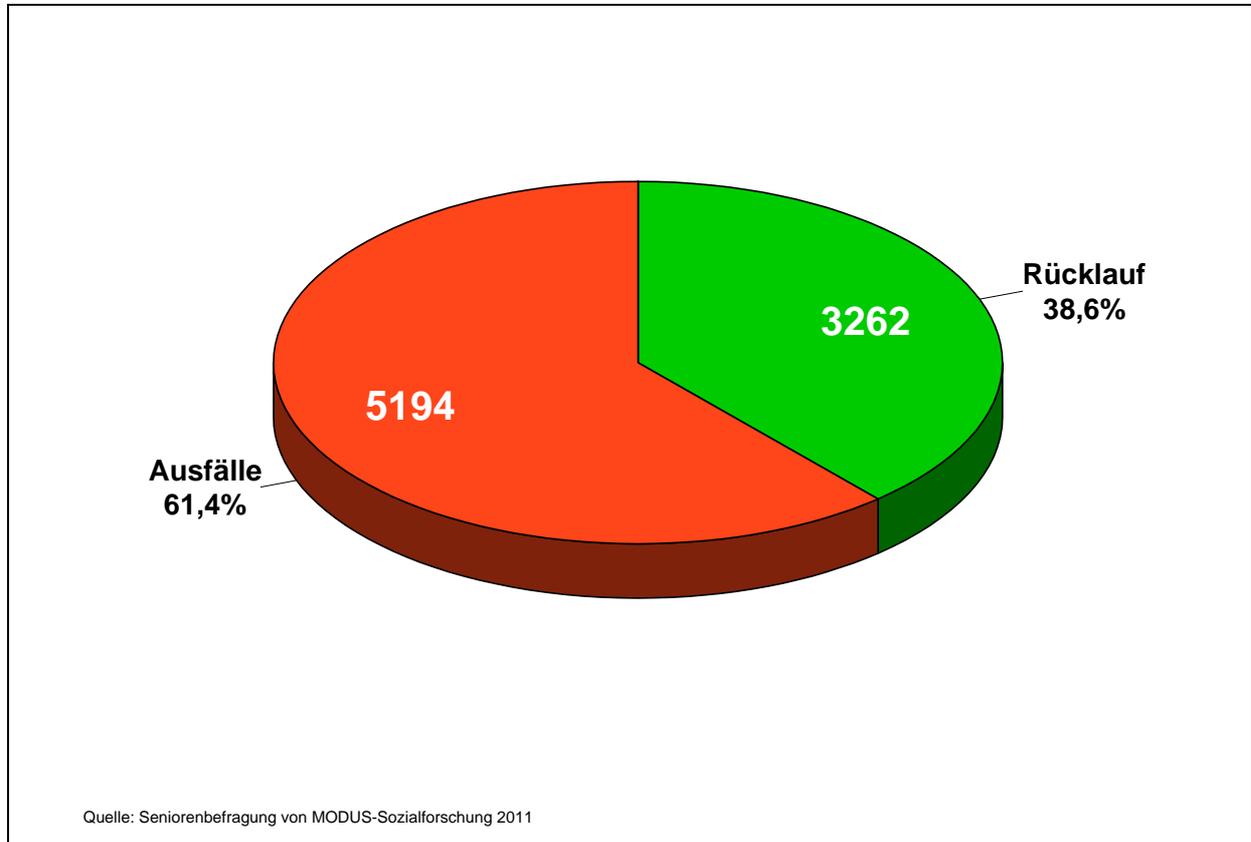
Die kontinuierliche Auswertung des Rücklaufs bezüglich der Altersverteilung bestätigte die Vorgehensweise. Wohl aufgrund der hohen Zahl angeschriebener Personen zeigte sich, dass die Hochaltrigen trotz ihres tendenziell schlechteren physischen und psychischen Zustandes nur etwas seltener in der Lage waren, an der Befragung teilzunehmen. Auch hinsichtlich der Geschlechterverteilung konnte keine wesentliche Verzerrung der Stichprobe festgestellt werden. Zusätzlich wurde eine in Kap. 1.2.5 beschriebene Repräsentativgewichtung durchgeführt, um eventuell vorhandene Abweichungen auszugleichen.

Die Überprüfung der Repräsentativität lässt sich in Kap. 1.2.5 ablesen. Zuvor sollen jedoch noch einige Anmerkungen zur Ausschöpfungsquote erfolgen.

1.2.4 Ausschöpfungsquote der Erhebung

Die folgende Übersicht zeigt die Ausschöpfungsquote der Seniorenbefragung.

Abb. 1.1: Ausschöpfungsquote der Erhebung



Insgesamt ergibt sich eine Rücklaufquote von 38,6%, was einer absoluten Fallzahl von 3.262 auswertbaren Fragebögen entspricht. In Anbetracht der Tatsache, dass bei schriftlichen Befragungen üblicherweise zwischen 20% und 30% erreicht werden, kann die erzielte Rücklaufquote als sehr gut bezeichnet werden.

1.2.5 Repräsentativität der Befragungsergebnisse

Der Landkreis Nürnberger Land entschied sich, eine Befragung in Auftrag zu geben, die sowohl auf Landkreisebene als auch für die einzelnen Versorgungsregionen repräsentative Ergebnisse erbringt. Im Folgenden wird überprüft, inwieweit diese Vorgaben erfüllt werden konnten. Dabei müssen die zusätzlich in den Gemeinden Altdorf, Feucht, Lauf a.d. Pegnitz, Röthenbach a.d. Pegnitz, Schnaittach und Schwaig durchgeführten Befragungen ausgeklammert werden, um adäquate Bezugsgrößen zueinander in Beziehung setzen zu können.

Als repräsentativ können Befragungsergebnisse dann bezeichnet werden, wenn davon ausgegangen werden kann, dass sie die realen Verhältnisse in der Grundgesamtheit widerspiegeln. Die grundsätzliche Voraussetzung, nämlich die Ziehung einer ausreichend großen Zufallsstichprobe, war bei der Seniorenbefragung im Landkreis Nürnberger Land gegeben. Je geringer die Abweichung bestimmter Werte der Stichprobe von denen der Grundgesamtheit ist, desto eher sind Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zulässig.

Die Überprüfung der Repräsentativität von Befragungsergebnissen wird in der Regel anhand des Vergleichs der soziodemographischen Merkmale Alter und Geschlecht in der Befragungsgesamtheit und der Grundgesamtheit durchgeführt. Denn eine Über- bzw. Unterrepräsentation einzelner Merkmalsausprägungen bei den genannten Merkmalen würde zu Verzerrungen führen und somit die Repräsentativität der Befragungsergebnisse in Frage stellen.

Anhand der folgenden Gegenüberstellung der Verteilungen der genannten Merkmale in der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit können Abweichungen bei einzelnen Merkmalsausprägungen erkannt und so die Repräsentativität der Ergebnisse überprüft werden.

Um überprüfen zu können, inwieweit repräsentative Ergebnisse für die einzelnen Versorgungsregionen erzielt werden konnten, werden in folgender Tabelle zusätzlich zu den wichtigsten demographischen Merkmalen zur Repräsentativitätsprüfung die entsprechenden Verteilungen der Bevölkerung ab 65 Jahren in den einzelnen Versorgungsregionen ausgewiesen.

Tab. 1: Vergleich der relativen Häufigkeitsverteilungen der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit (in Prozent)

Merkmal	Merkmalsausprägung	Grundgesamtheit*	Befragungsgesamtheit
Geschlecht	männlich	44,2	45,6
	weiblich	55,8	54,4
Alter	65 bis unter 75 Jahren	57,6	59,8
	75 Jahre und älter	42,4	40,2
Versorgungsregion	West	46,5	47,2
	Ost	15,3	16,1
	Süd	38,2	36,7

* Wohnbevölkerung ab 65 Jahren am 31.12.2009 ohne Heimbewohner

Quelle: MODUS-Sozialforschung auf der Grundlage der Einwohnermeldedaten der Gemeinden 2010

Aus dem Verteilungsvergleich bezüglich des Merkmals Geschlecht ist abzulesen, dass die Frauen in der Befragungsgesamtheit um 1,4%-Punkt unterrepräsentiert und die Männer dementsprechend überrepräsentiert sind. Bezüglich des Merkmals „Alter“ ist aus der Übersicht zu erkennen, dass die disproportionale Schichtung dazu geführt hat, dass es ebenfalls nur eine relativ geringe Abweichung bei den Altersgruppen gibt. So sind die jüngeren Senioren in der Befragungsgesamtheit nur um 2,2%-Punkte überrepräsentiert und die älteren Senioren dementsprechend unterrepräsentiert. Die Abweichung hinsichtlich der Versorgungsregionen ist ebenfalls sehr gering. Um die vorhandenen Abweichungen vollständig auszugleichen, wurde zusätzlich eine Gewichtung hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Alter und Zugehörigkeit zur Versorgungsregion durchgeführt. Bei der Gewichtung wird die Abweichung der Befragungsgesamtheit von der Grundgesamtheit ausgeglichen, also die leicht überrepräsentierten Merkmale mit einem etwas unter 1 liegenden Wert korrigiert. Beim Geschlecht zum Beispiel werden die Männer, die leicht überrepräsentiert sind, mit einem Wert von $44,2/45,6=0,969$ multipliziert und gehen somit mit dem Anteil von 44,2%, den sie auch in der Grundgesamtheit haben, in die Analyse ein. Analog wird auch mit den anderen relevanten Merkmalen verfahren, so dass sich insgesamt eine vollständig repräsentative Stichprobe ergibt.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass durch das Verfahren der disproportionalen Schichtung mit anschließender Gewichtung eine vollständig repräsentative Befragung bezüglich der Merkmale „Alter“, „Geschlecht“ und „Versorgungsregionen“ erreicht werden konnte. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass durch die Befragung ein realitätsgetreues Bild der Senioren im Landkreis Nürnberger Land wiedergegeben wird.

2 Darstellung der Ergebnisse der Seniorenbefragung

2.1 Soziodemographische Merkmale der Senioren

2.1.1 Vorbemerkung

Eine Darstellung der soziodemographischen Merkmale Alter und Geschlecht der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land erübrigt sich an dieser Stelle. Hierzu kann auf die entsprechenden Ausführungen im Bericht zur Bedarfsermittlung nach Art. 69 AGSG verwiesen werden, die auf den amtlichen Daten des *Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung* beruhen und damit den Charakter einer Vollerhebung haben, weshalb sie den Daten der Seniorenbefragung vorzuziehen sind. Zu den Bereichen Haushaltsstruktur sowie Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land liegt dem *Landesamt* jedoch kein differenziertes Datenmaterial vor. Die diesbezüglichen Repräsentativergebnisse sollen deshalb im Folgenden kurz dargestellt werden.

2.1.2 Haushaltsstrukturen der Senioren

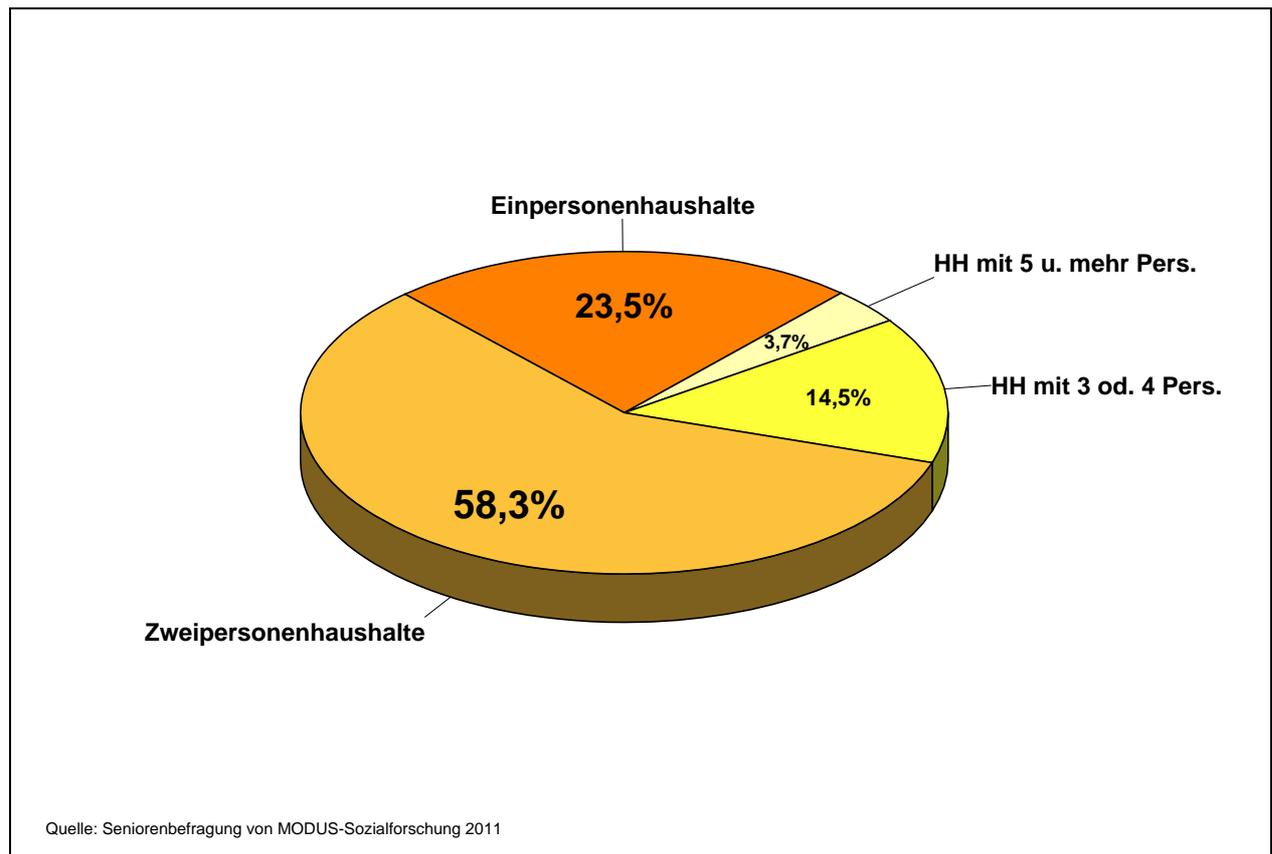
Die Analyse der Haushaltsstruktur ist zur Beurteilung der Lebenslage älterer Menschen von besonderer Bedeutung. Es ist davon auszugehen, dass ältere Menschen, die mit ihren Kindern oder sonstigen Verwandten in einem gemeinsamen Haushalt leben, seltener als alleinlebende Personen auf fremde Hilfe angewiesen sind, wenn es um die Versorgung im Pflege- oder Krankheitsfall oder um andere praktische Hilfeleistungen geht.

Die sozialstrukturelle Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland ist allgemein dadurch gekennzeichnet, dass sich die familiären Bindungen immer mehr auflösen. Diese Entwicklung ist am stetigen Rückgang der Anzahl der Mehrgenerationen-Haushalte abzulesen, wodurch sich die durchschnittliche Haushaltsgröße ständig verringert. Aufgrund ihres höheren Hilfebedarfs sind ältere Menschen besonders von dieser Entwicklung betroffen. Dennoch zeichnet sich ab, dass ältere Menschen trotz dieser Tatsache ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der eigenen Wohnung immer häufiger präferieren. Dieser Trend, der in der Soziologie mit dem Begriff „Innere Nähe durch äußere Distanz“ umschrieben wird, kommt somit nicht nur der jüngeren Generation entgegen, sondern entspricht gleichermaßen auch den Bedürfnissen der älteren Menschen.

In der einschlägigen Fachliteratur wird häufig die Gruppe der alleinstehenden älteren Menschen als Hauptzielgruppe der Seniorenhilfe bezeichnet. Diese Aussage ist jedoch nicht ganz richtig, denn auch ältere Menschen, die vom Familienstand als „alleinstehend“ zu bezeichnen sind, leben des Öfteren in einer häuslichen Gemeinschaft mit Geschwistern, Kindern oder einem Partner.

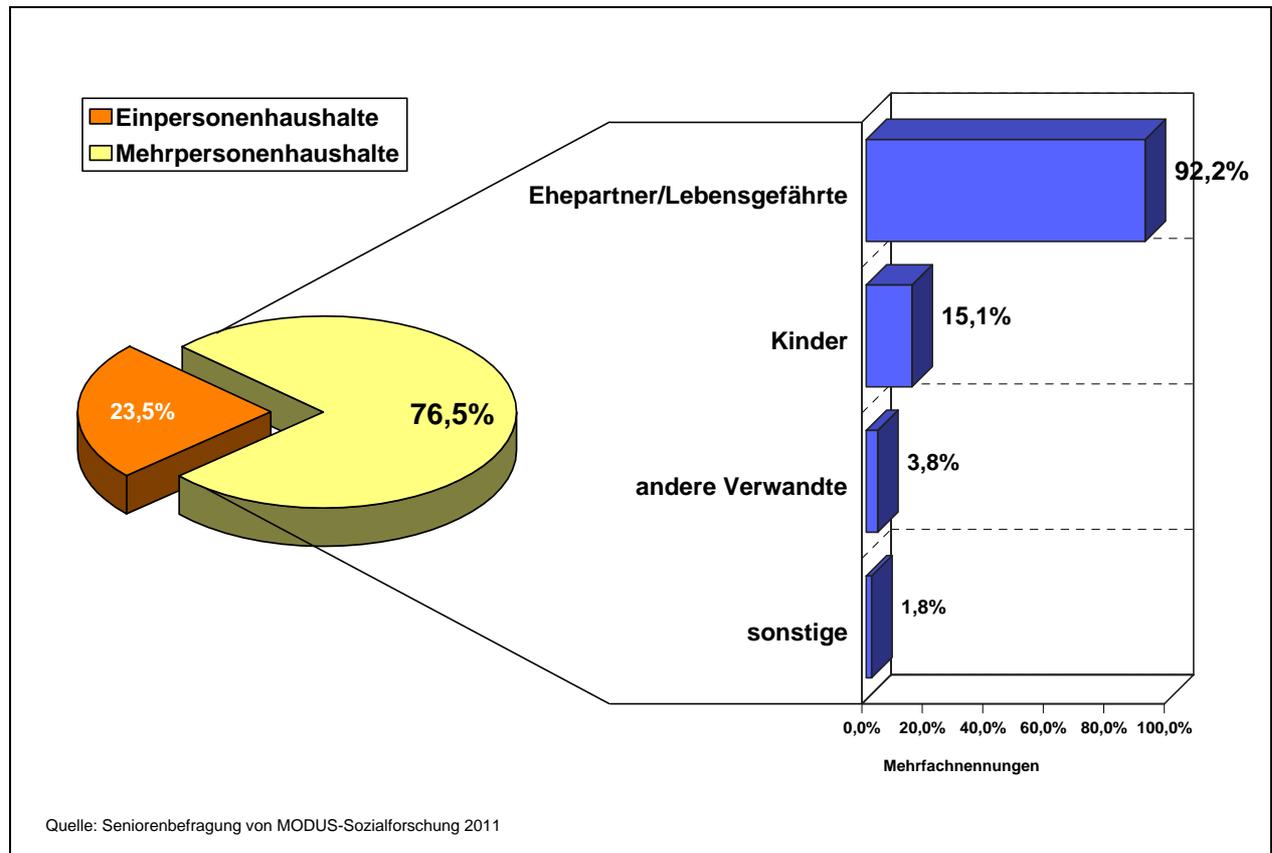
Der Begriff „alleinstehend“ ist deshalb nicht mit dem Begriff „alleinlebend“ gleichzusetzen, der wohl besser geeignet ist, um die Hauptzielgruppe der Seniorenhilfe zu charakterisieren. Anstatt der Daten zum Familienstand sind somit die Haushaltsstrukturen der älteren Menschen zu betrachten, um genaueren Aufschluss über das zur Verfügung stehende häusliche Pflegepotential zu bekommen. In folgender Abbildung sind zunächst die Ergebnisse bezüglich der Haushaltsgröße dargestellt.

Abb. 2.1: Haushaltsgröße der älteren Menschen ab 65 Jahren



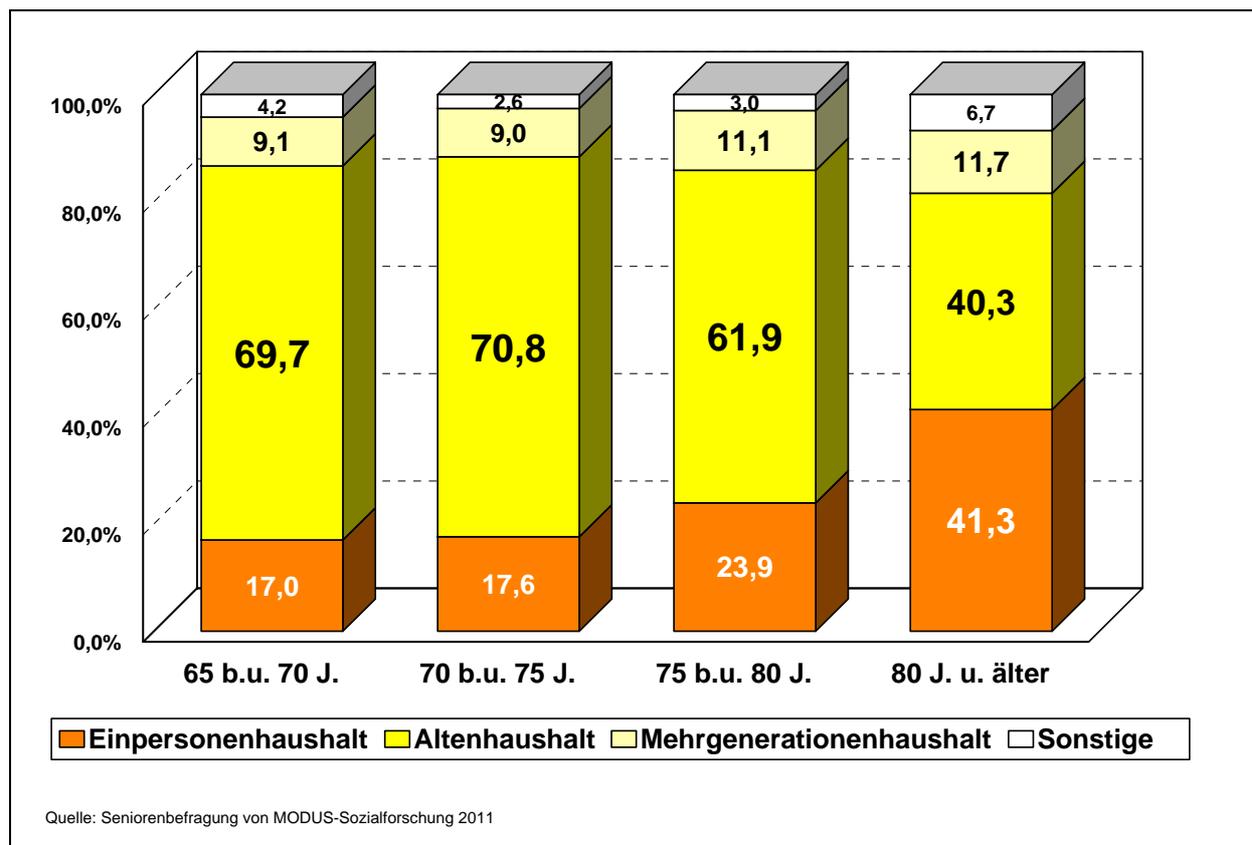
Wie die Abbildung zeigt, wohnen 58,3% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land in Zweipersonenhaushalten. Die zweitgrößte Gruppe stellen mit einem Anteilswert von 23,5% die Einpersonenhaushalte dar. Die Haushalte mit drei oder vier Personen erreichen einen Anteil von 14,5%. Das Zusammenleben von 5 oder mehr Personen stellt mit nur 3,7% die Minderheit im Landkreis Nürnberger Land dar.

Da im Rahmen der Seniorenbefragung auch die Personen abgefragt wurden, mit denen die Senioren in der häuslichen Gemeinschaft leben, können die Haushaltsstrukturen noch differenzierter dargestellt werden.

Abb. 2.2: Haushaltsstrukturen der Senioren in Mehrpersonenhaushalten

Aus der Abbildung wird deutlich, dass mit einem Anteilswert von gut 92% die meisten älteren Menschen in Mehrpersonenhaushalten mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammenleben. Mit einem Anteilswert von 15,1% wohnen allerdings auch rund ein Sechstel der Senioren in Mehrpersonenhaushalten mit ihren Kindern zusammen. Mit „anderen Verwandten“ leben hingegen nur 3,8% der Senioren in Mehrpersonenhaushalten zusammen.

Da bei dieser Frage Mehrfachnennungen zugelassen waren, können aus den Angaben der Senioren die verschiedenen Haushaltskonstellationen abgeleitet werden. Für die folgenden Auswertungen wurden deshalb die Kategorien „Altenhaushalte“ (Personen, die mit ihrem Ehepartner zusammen leben) und „Mehrgenerationenhaushalte“ (Personen, die mit ihren Kindern zusammen leben) gebildet, um die Haushaltsstrukturen der Senioren im Landkreis Nürnberger Land einschließlich der Einpersonenhaushalte nach den wichtigsten Merkmalen Alter, Geschlecht und Versorgungsregionen darstellen zu können. Diejenigen Haushalte, in denen die Befragten mit sonstigen Verwandten oder Bekannten zusammenleben, wurden in die zusätzliche Kategorie „sonstige Haushaltsformen“ eingeordnet.

Abb. 2.3: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Altersgruppen

Wie die Abbildung zeigt, nimmt der Anteil der alleinlebenden Senioren mit steigendem Lebensalter deutlich zu. So leben unter den jüngeren Senioren zwischen 65 und 75 Jahren nur rund 17% in einem Einpersonenhaushalt, bei den Senioren zwischen 75 und 80 Jahren sind es in etwa 24%, während bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren bereits über 41% alleine leben.

Der geschilderte Verlauf hängt meist damit zusammen, dass die Männer aufgrund der niedrigeren Lebenserwartung früher sterben und die Frauen anschließend alleine im Haushalt leben. Dementsprechend ergibt sich bei der nach Geschlecht getrennten Untersuchung unter den Frauen ein höherer Anteil an Einpersonenhaushalten als bei den Männern (vgl. nachfolgende Abb. 2.4).

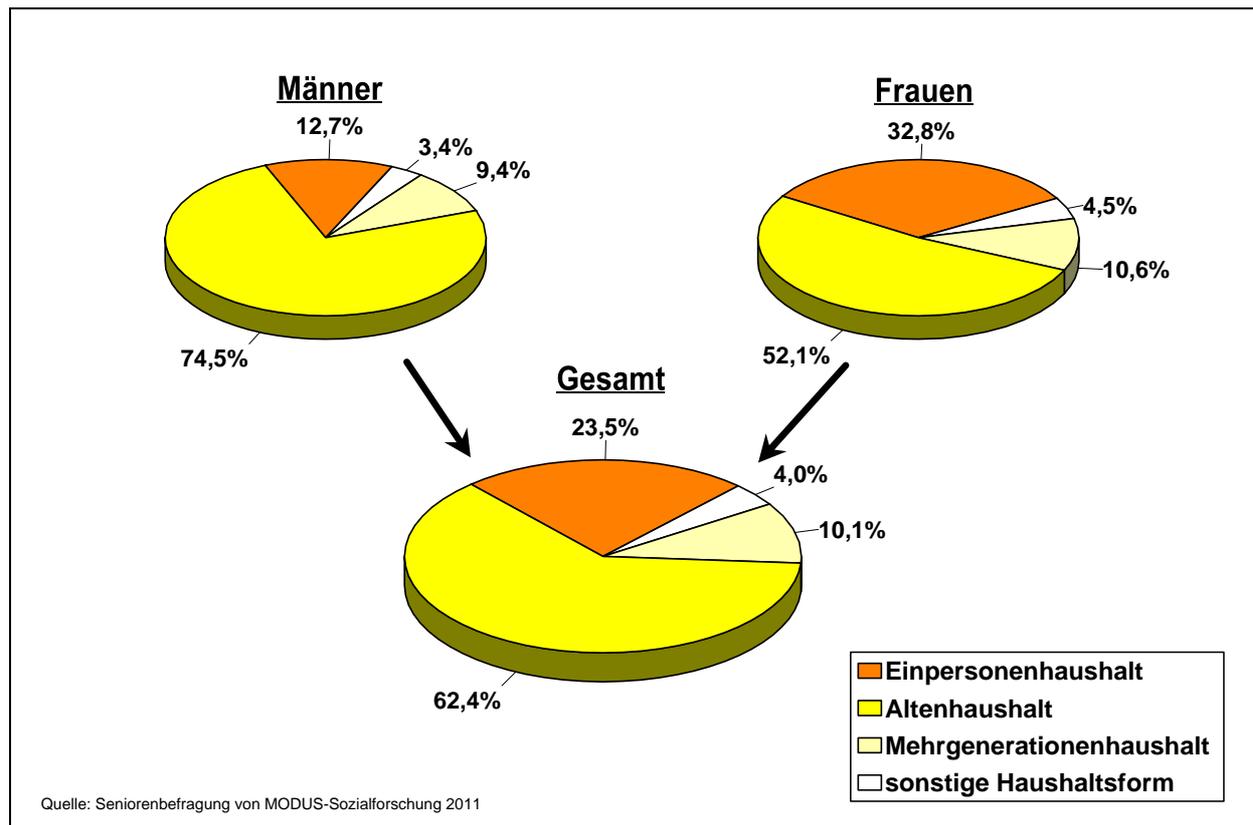
Mit steigendem Alter lässt sich auch ein Trend zu Mehrgenerationenhaushalten erkennen. Während der Anteil bei den unter 75-Jährigen noch bei rund 9% liegt, steigt dieser danach zunächst auf etwa 11% bei den 75- bis unter 80-Jährigen und erreicht schließlich einen Wert von knapp 12% bei der ältesten Gruppe.

Diese Entwicklung lässt sich meist darauf zurückführen, dass die Senioren mit zunehmendem Alter und damit meist einhergehender sinkender Selbstständigkeit wieder mit ihren Kindern zusammenziehen, die dann häufig Hilfe- oder Pflegeaufgaben übernehmen.

Der Anteil der „Altenhaushalte“ nimmt dagegen mit steigendem Lebensalter ab. Macht diese Gruppe bei den 70- bis unter 75-Jährigen noch fast 71% aus, so liegt ihr Anteil bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren nur noch bei rund 40%.

In der folgenden Grafik wurden die Haushaltskonstellationen nach Geschlechtern getrennt untersucht.

Abb. 2.4: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Geschlecht

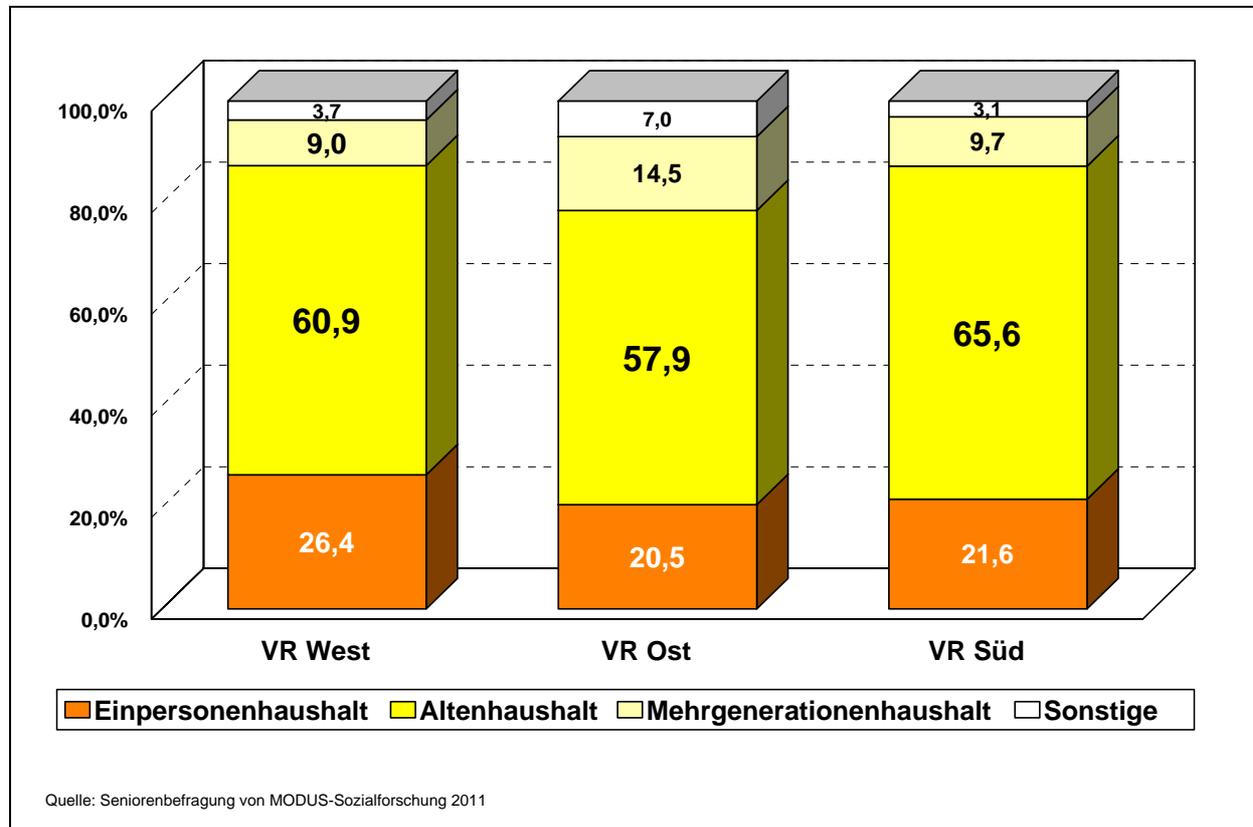


Die Abbildung zeigt, dass im Gegensatz zu den Mehrgenerationenhaushalten, die kaum geschlechtsspezifische Differenzen aufweisen, der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 32,8% bei den Frauen mehr als zweieinhalb mal so hoch ist wie bei den Männern mit 12,4%. Es ist deshalb davon auszugehen, dass insbesondere ältere Frauen häufiger auf außerhäusliche Unterstützung angewiesen sind. Dies zeigte sich auch bei der Bestandsaufnahme der ambulanten Dienste.

Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass in Regionen, in denen der Anteil der Einpersonenhaushalte höher ist als in anderen Regionen, auch der Bedarf an außerhäuslicher Unterstützung höher sein muss. Dieser Aspekt wird bei der Bedarfsermittlung durch das Indikatorenmodell berücksichtigt, indem in Landkreisen, die i.d.R. einen niedrigeren Anteil an Einpersonenhaushalten unter den Senioren aufweisen als Städte, eine niedrigere Versorgungsquote angesetzt wird.

Durch die Ergebnisse der Seniorenbefragung kann dieses Modell noch verfeinert werden, indem untersucht wird, inwieweit sich in den verschiedenen Versorgungsregionen unterschiedliche Anteile an Einpersonenhaushalten unter den Senioren ergeben.

Abb. 2.5: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Versorgungsregionen



Wie die Abbildung zeigt, sind in den beiden Versorgungsregionen durchaus Unterschiede bezüglich der Haushaltsstrukturen der Senioren festzustellen. So ergibt sich unter der Bevölkerung ab 65 Jahren in der Versorgungsregion West mit 26,4% der deutlich höchste Anteil an Einpersonenhaushalten im Vergleich mit den rund 21% in den Versorgungsregionen Ost und Süd. Es ist deshalb davon auszugehen, dass in der Versorgungsregion West ein höheres außerfamiliäres Unterstützungssystem benötigt wird als in den Versorgungsregionen Ost bzw. Süd. Dieses Ergebnis der Seniorenbefragung wird deshalb bei der Fortschreibung der kleinräumigen Bedarfsermittlung im Landkreis Nürnberger Land entsprechend berücksichtigt.

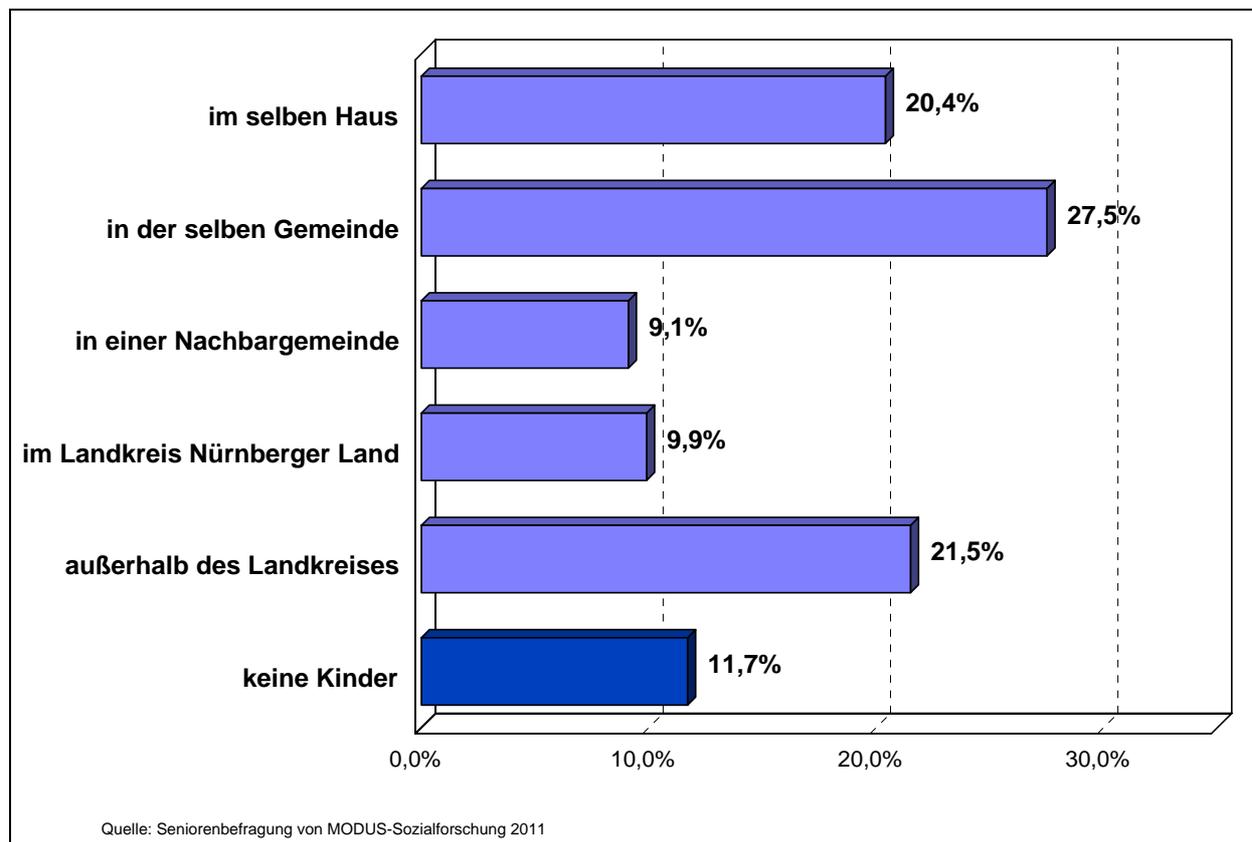
Zur endgültigen Beurteilung des Unterstützungspotenzials ist neben dem häuslichen Pflegepotential auch das außerhäusliche Pflegepotential in die Betrachtung einzubeziehen. Hier spielt das Vorhandensein von Kindern die größte Rolle.

Im Durchschnitt haben die älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land zwei Kinder, wobei allerdings 11,7% der Senioren kinderlos sind.

Es ist nach den Befragungsergebnissen also davon auszugehen, dass rund 88% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land Kinder haben. Ob diese als potentielle Helfer im Bedarfsfall in Frage kommen, ist jedoch entscheidend von der räumlichen Entfernung ihres Wohnortes zum Elternhaus abhängig.

Da von der Annahme auszugehen ist, dass in der Regel nur dasjenige Kind, welches die geringste Entfernung zum Elternhaus hat, am ehesten bereit und in der Lage ist, seine Eltern durch verschiedene Hilfeleistungen zu unterstützen, wurde in folgender Auswertung nur das jeweils räumlich nächste Kind berücksichtigt.

Abb. 2.6: Räumliche Entfernung der Kinder zum Elternhaus



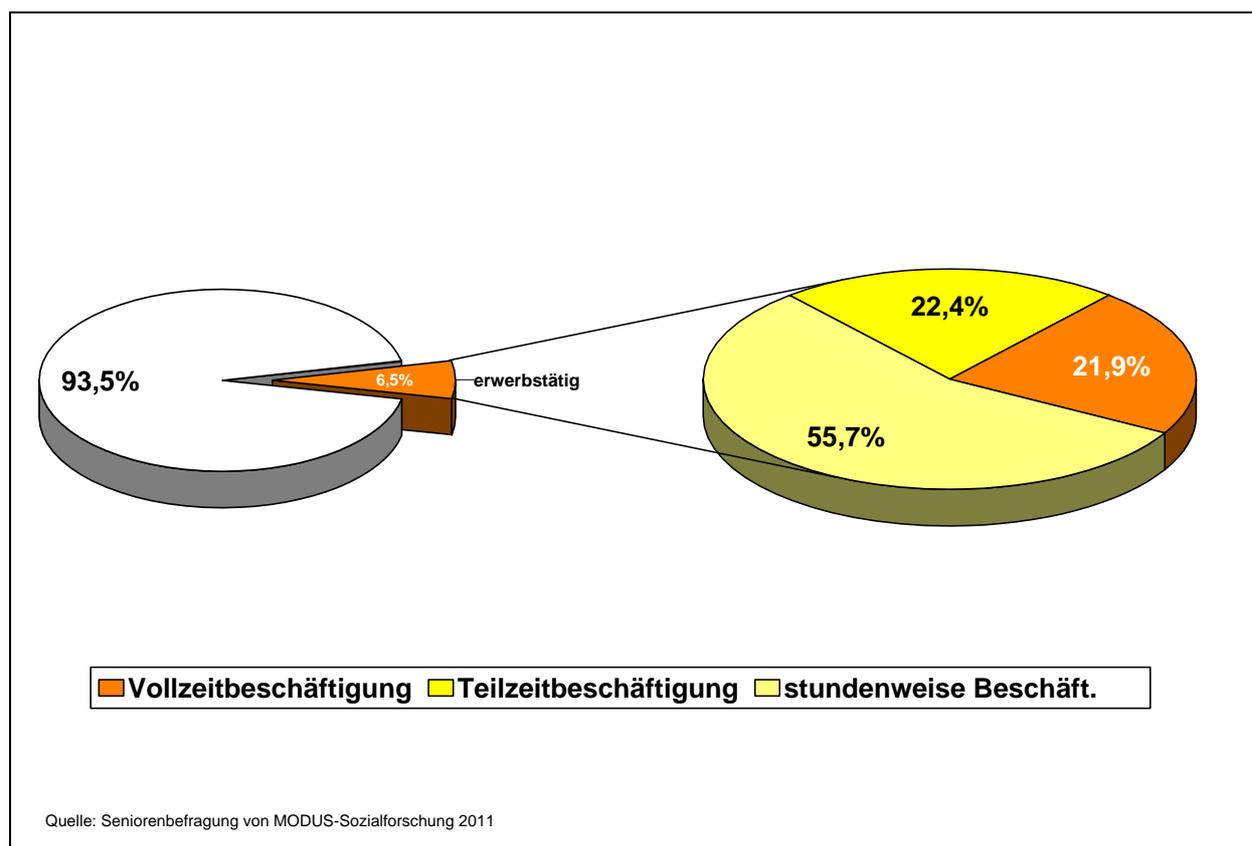
Mit einem Anteilswert von fast 48% hat knapp die Hälfte der Befragten mindestens ein Kind, das in derselben Gemeinde lebt. Bei rund einem Fünftel der Befragten wohnt ein Kind sogar mit im selben Haus. Bei diesen Personen ist das familiäre Pflegepotential als relativ hoch einzuschätzen. Rund 9% der Senioren geben an, mindestens ein Kind in einer Nachbargemeinde zu haben. Auch diesen Menschen sollten in der Regel Hilfeleistungen durch ihre Kinder zur Verfügung stehen.

Als problematisch ist jedoch die Tatsache anzusehen, dass etwa ein Drittel der befragten Senioren Kinder nur in größerer Entfernung bzw. gar keine haben. Da diese Personen über kein bzw. nur ein geringes familiäres Pflegepotential verfügen, sind sie im Bedarfsfall besonders auf Einrichtungen der Seniorenhilfe angewiesen.

2.1.3 Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der Senioren

In der Regel gehen Erwerbstätige zwischen dem fünfundsechzigsten und siebenundsechzigsten Lebensjahr in den „Ruhestand“. Insbesondere bei Selbstständigen kommt es jedoch auch häufiger vor, dass sie weit über dieses Alter hinaus im Erwerbsleben stehen. Die folgende Abbildung informiert darüber, wie viele Senioren im Landkreis Nürnberger Land in welchem Umfang noch aktiv am Erwerbsleben teilnehmen.

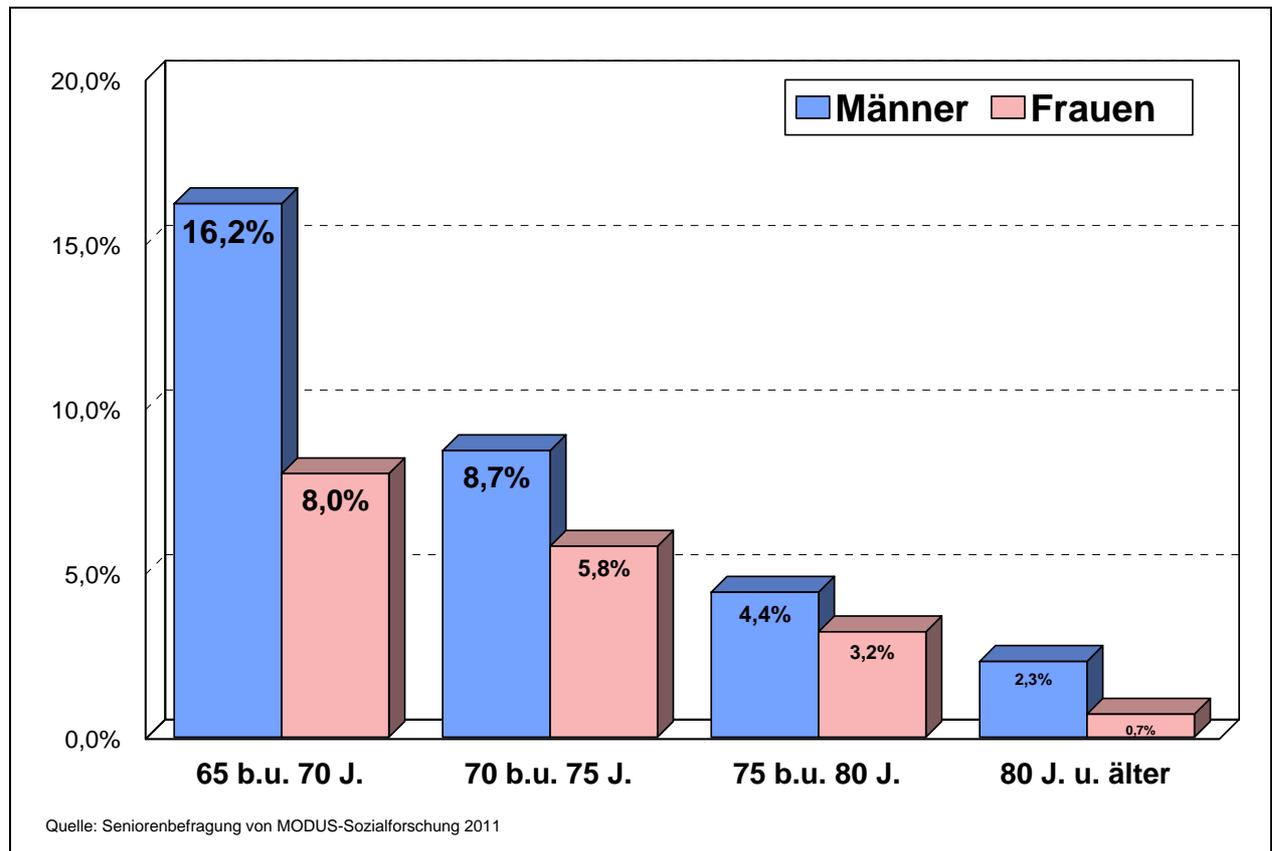
Abb. 2.7: Erwerbstätigkeit der Senioren nach Umfang ihrer Erwerbstätigkeit



Unter den Senioren ab 65 Jahren im Landkreis Nürnberger Land sind 6,5% noch erwerbstätig. Wie der rechte Teil der Abbildung zeigt, handelt es sich bei mehr als der Hälfte um eine „stundenweise Beschäftigung“, die meist auf einer 400,-€-Basis ausgeübt wird. Einer Teilzeitbeschäftigung gehen 22,4% der erwerbstätigen Senioren nach, weniger als 22% sind noch Vollzeit erwerbstätig. Auf die Gesamtheit der Senioren ab 65

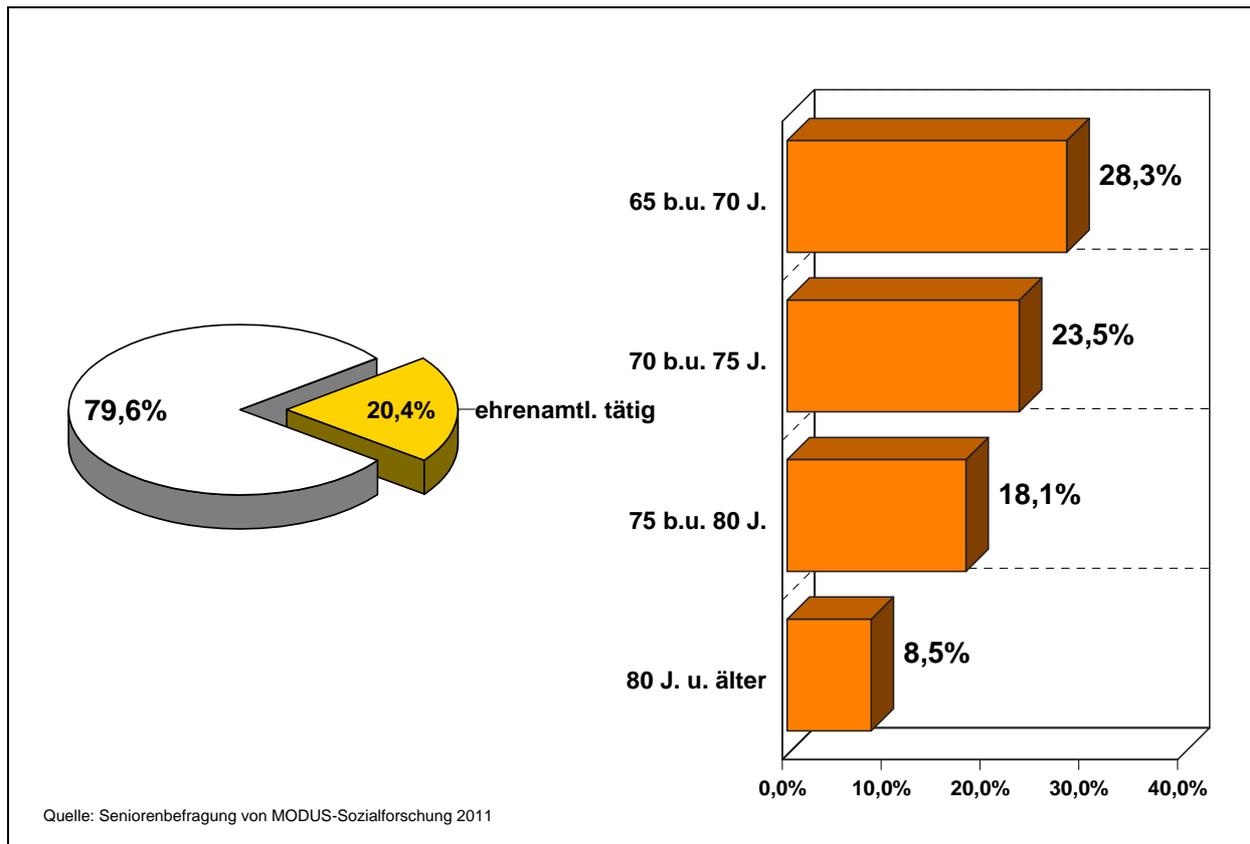
Jahren im Nürnberger Land übertragen, ergeben sich damit 1,4% Vollzeit-, 1,5% Teilzeitbeschäftigte und 3,6% stundenweise Beschäftigte. Dabei ergeben sich nicht nur nach dem Alter, sondern auch nach dem Geschlecht signifikante Unterschiede, wie folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.8: Erwerbstätigkeit nach Alter und Geschlecht



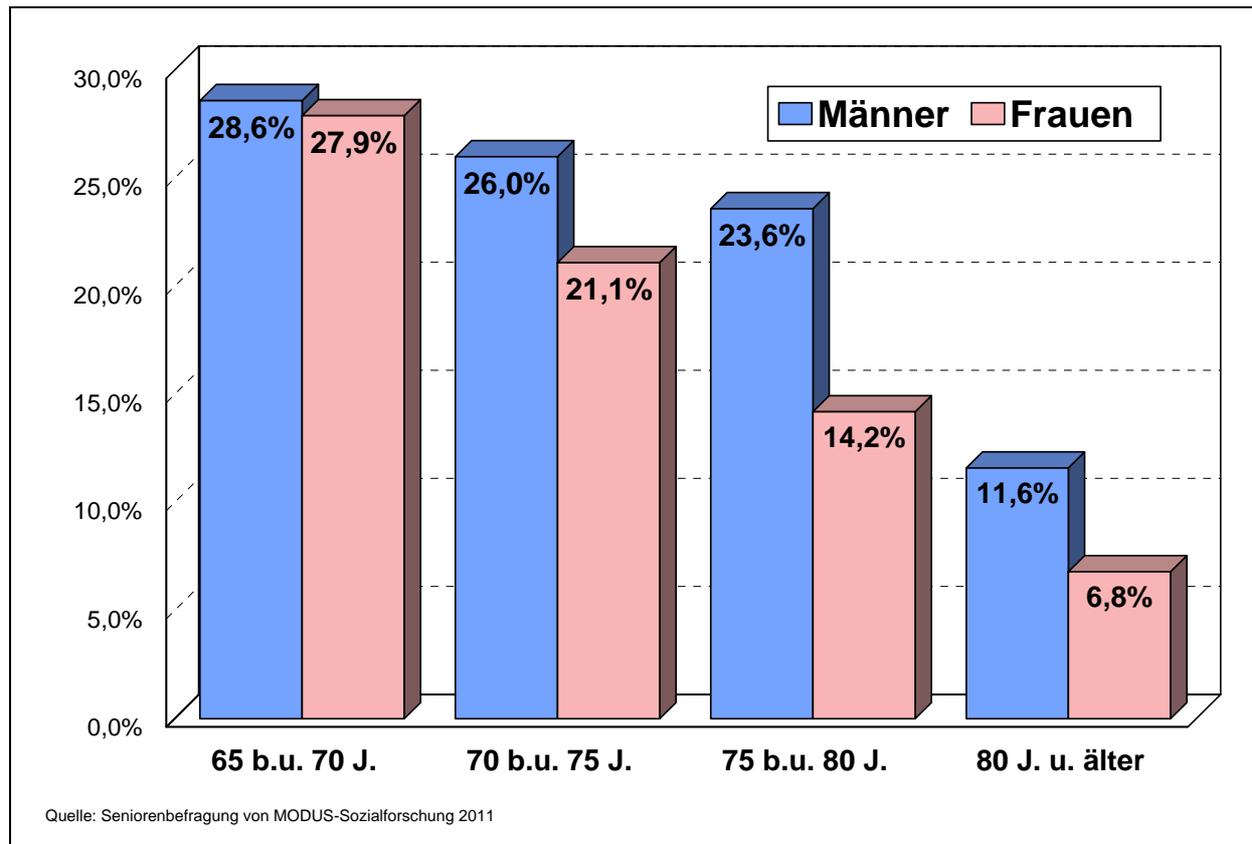
Die Abbildung zeigt, dass mit steigendem Lebensalter der Anteil der erwerbstätigen älteren Menschen abnimmt. Männer sind insgesamt deutlich häufiger erwerbstätig als Frauen, insbesondere in der Altersgruppe von 65 bis 70 Jahren. In den höheren Altersgruppen von 70 bis 80 Jahren nimmt die Differenz zwischen den erwerbstätigen Männern und Frauen immer mehr ab. In der Gruppe der 65- bis 70-Jährigen sind mehr als doppelt so viele Männer wie Frauen erwerbstätig, in der nächsthöheren Alterskategorie sind es nur noch rund eineinhalb mal so viele. In der Gruppe der über 80-Jährigen sind noch etwa 2,3% der Männer erwerbstätig, aber mit 0,7% kaum noch Frauen.

Doch auch wenn viele Senioren nicht mehr aktiv am Erwerbsleben teilnehmen, engagiert sich mehr als ein Fünftel im ehrenamtlichen Bereich, wie folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.9: Ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach Alter

Wenn man die ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach einzelnen Altersgruppen getrennt betrachtet, lässt sich feststellen, dass im Alter von 65 bis unter 70 Jahren rund 28% der Senioren ehrenamtlich engagiert sind, bei den 70- bis 75-Jährigen sind es noch immer fast ein Viertel, bei den Befragten zwischen 75 und 80 Jahren rund 18% und selbst bei den Senioren ab 80 Jahren liegt der Anteil der ehrenamtlich Engagierten noch bei über 8%.

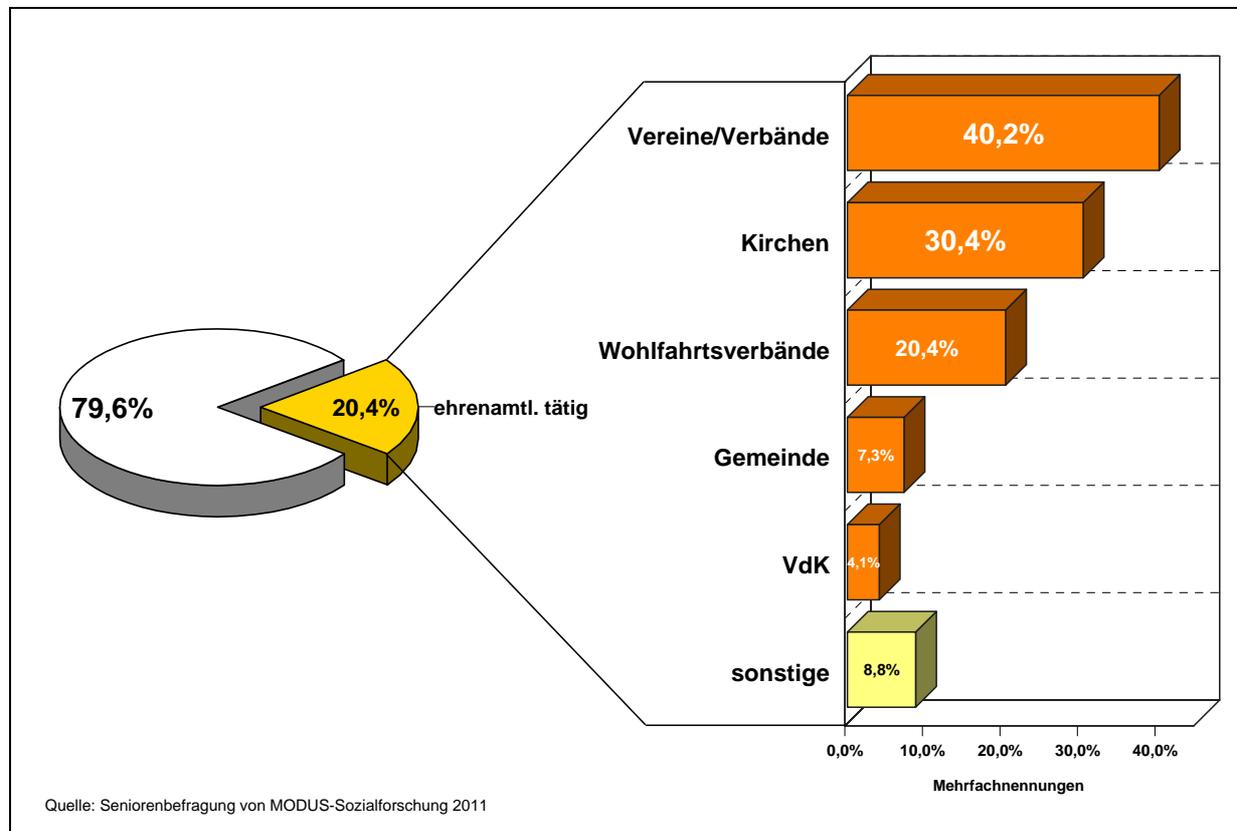
In der folgenden Abbildung wird untersucht, ob es in den jeweiligen Altersgruppen Unterschiede zwischen Männern und Frauen bezüglich der ehrenamtlichen Tätigkeit gibt.

Abb. 2.10: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Alter und Geschlecht

Wie die Abbildung zeigt, ist der Anteil der ehrenamtlich Tätigen unter den Männern unabhängig vom Alter höher als bei den Frauen, wobei die Unterschiede in den jüngeren Altersgruppen hier nicht so hoch ausfallen wie bei der Erwerbstätigkeit. Im Alter von 65 bis 70 Jahren sind über 28% der Männer ehrenamtlich engagiert. Dieser Anteil sinkt danach kontinuierlich über rund 26% bei den 70- bis 75-jährigen Männern auf knapp 24% in der Altersgruppe von 75 bis 80 Jahren und dann weiter auf rund 12% bei den über 80-Jährigen. Ähnlich wie bei den Erwerbstätigen zeigt sich auch beim ehrenamtlichen Engagement der Frauen ein linearer Rückgang. Sind bei den Frauen unter 70 noch etwa 28% ehrenamtlich tätig, liegt der Anteil bei den über 80-Jährigen nur noch bei knapp 7%.

Die folgende Abbildung zeigt, in welchen Bereichen die Senioren ehrenamtlich tätig sind.

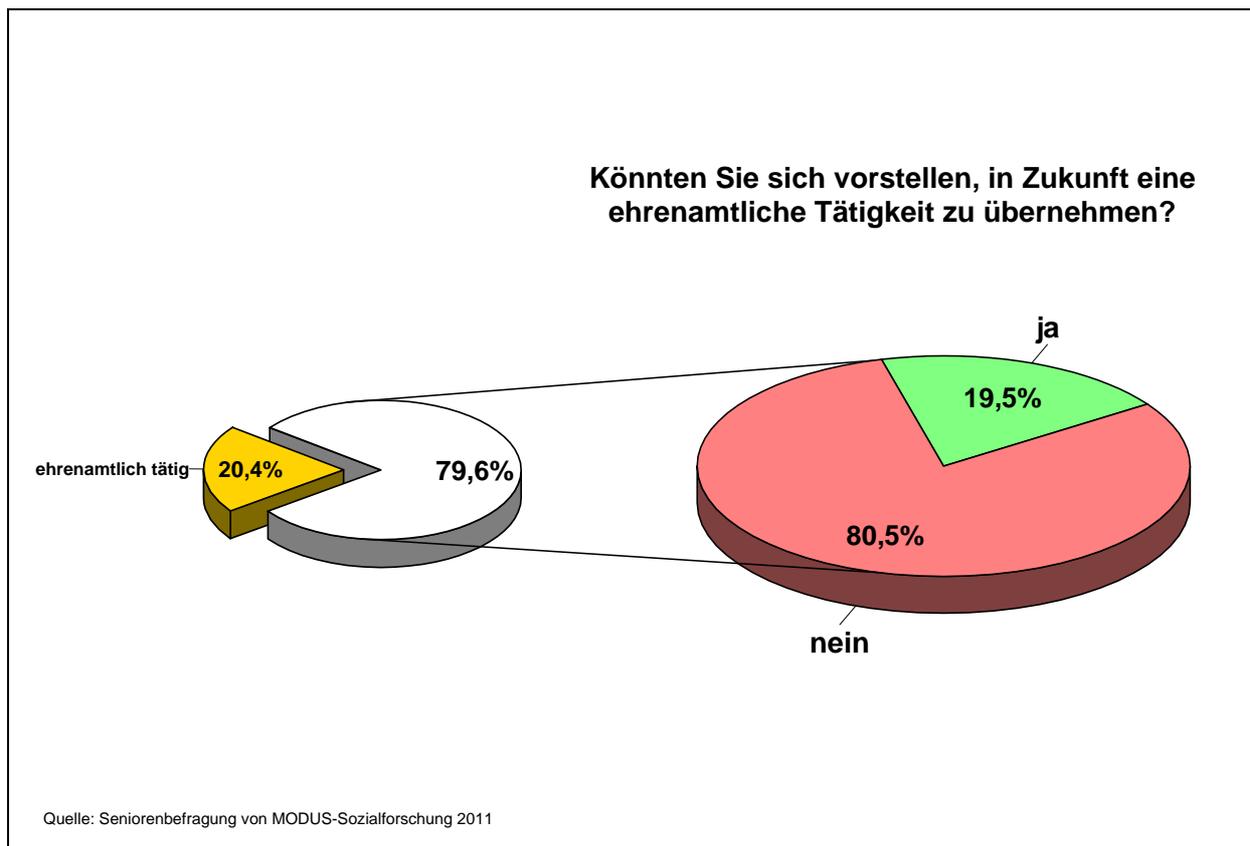
Abb. 2.11: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Bereichen



Wie die Abbildung zeigt, sind die Senioren vor allem in Vereinen bzw. Verbänden oder der Kirche ehrenamtlich aktiv. Für diese beiden Bereiche ergibt sich ein Anteilswert von mehr als 40% bzw. 30%. Dahinter rangieren mit gut 20% die Wohlfahrtsverbände, gefolgt von den Gemeinden mit etwa 7% und dem Sozialverband VdK mit gut 4%.

Differenziert man die Bereiche, in denen die Ehrenamtlichen tätig sind, nach Geschlecht, zeigen sich deutliche Unterschiede. So sind Frauen überwiegend in der Kirche und bei den Wohlfahrtsverbänden engagiert, während die Männer vor allem in verschiedenen Vereinen aktiv sind.

Den Senioren, die angaben nicht ehrenamtlich tätig zu sein, wurde die Zusatzfrage gestellt, ob sie sich vorstellen könnten, in Zukunft eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Betrachtet man den Anteil der Befragten, die diese zusätzliche Auskunft gaben, ergibt sich folgendes Bild.

Abb. 2.12: Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement

Wie aus der Abbildung hervorgeht, kann sich fast jeder fünfte Befragte, der noch nicht ehrenamtlich tätig ist, vorstellen, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Anhand dieser Angaben lässt sich im Landkreis Nürnberger Land also auf ein großes, noch nicht genutztes Potential im Bereich des Ehrenamtes schließen. Viele ältere Menschen möchten auch nach ihrer Pensionierung noch aktiv etwas tun und das Gefühl haben, gebraucht zu werden. Es wäre also durchaus sinnvoll, im Landkreis Nürnberger Land eine Art Plattform zu schaffen, auf der es den Senioren ermöglicht wird, sich unkompliziert und unbürokratisch über die verschiedenen Möglichkeiten im Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit zu informieren.

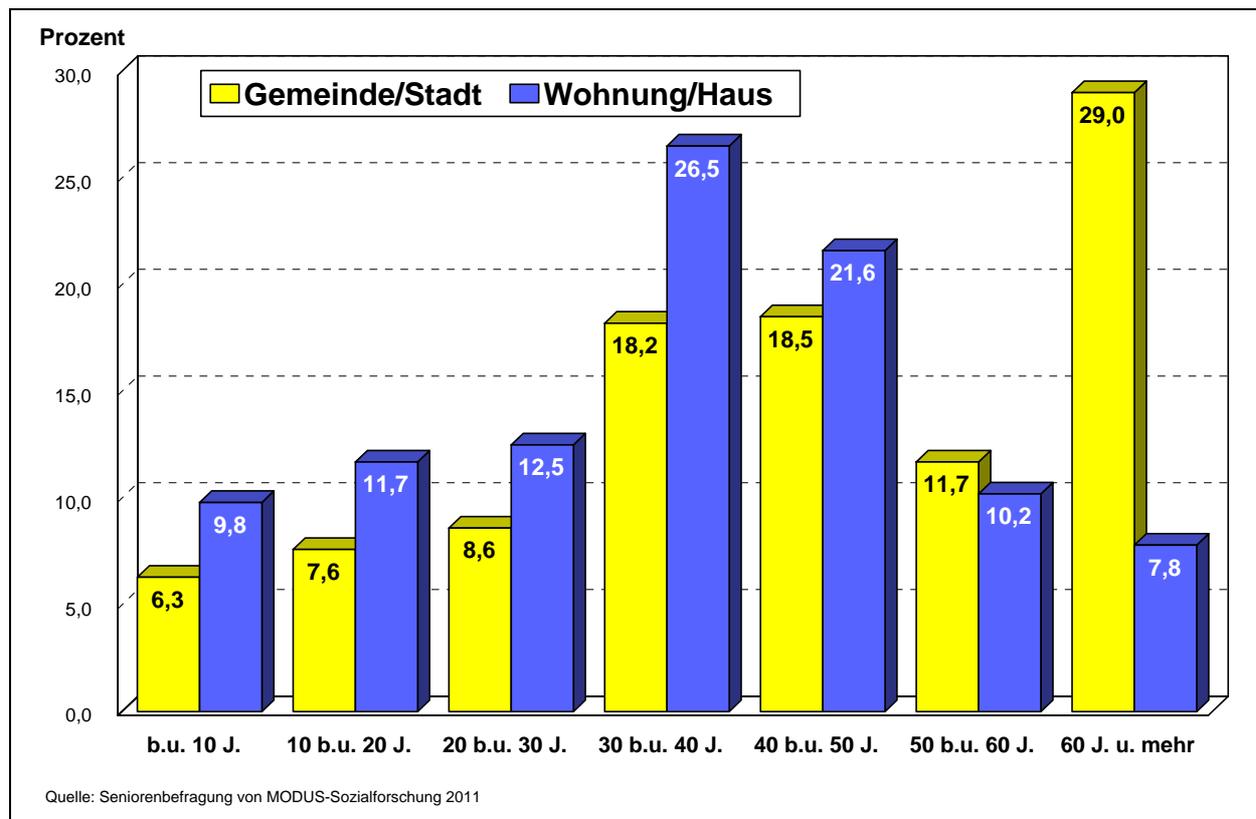
2.2 Wohnsituation und Wohnwünsche der Senioren

2.2.1 Vorbemerkung

Der Themenbereich „Wohnen“ gewinnt mit steigendem Lebensalter zunehmend an Bedeutung. Es wurde deshalb im Rahmen der Seniorenbefragung einer der Schwerpunkte auf diesen Bereich gelegt. Dabei wurden Informationen einerseits zur bisherigen Wohndauer in der jetzigen Wohnung und andererseits zur Wohndauer in der jeweiligen Gemeinde des Landkreises Nürnberger Land eingeholt. Danach wurden unter anderem Angaben zu Kosten der Wohnung sowie den Eigentumsverhältnissen erfasst, bevor die seniorengerechte Ausstattung der Wohnung und die Wohnzufriedenheit abgefragt wurden. Anschließend wurden die Gründe eruiert, die die Senioren zur Aufgabe ihrer jetzigen Wohnung veranlassen könnten, und wohin sie in diesem Fall ziehen würden. Zum Abschluss des Fragenkomplexes „Wohnen“ sollten sich die Senioren noch dazu äußern, inwieweit sie an den Wohnformen des „Betreuten Wohnens“, der „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ und der „Mehrgenerationenwohnens“ interessiert sind. Dabei wurde auch der finanzielle Aspekt und die gewünschten Eigentumsverhältnisse thematisiert.

2.2.2 Wohndauer

Die Seniorenbefragung wurde eingeleitet mit einer Frage zur bisherigen Wohndauer in der Gemeinde und in der jetzigen Wohnung. Aus der ersten Frage können wichtige Erkenntnisse zu den Wanderungsbewegungen von älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land gewonnen werden, die zweite Frage gibt Aufschluss über das Umzugsverhalten von älteren Menschen innerhalb der einzelnen Gemeinden. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Befragungsergebnisse in beiden Bereichen.

Abb. 2.13: Bisherige Wohndauer der Senioren in ihrer Gemeinde und in ihrer jetzigen Wohnung

Die Abbildung zeigt, dass der überwiegende Teil der älteren Menschen schon sehr lange in den jeweiligen Gemeinden des Landkreises lebt. Insgesamt wohnen über 77% der älteren Bevölkerung schon mindestens 30 Jahre in der gleichen Gemeinde im Landkreis Nürnberger Land und 29% leben sogar schon mindestens 60 Jahre in ihrer Gemeinde. Die zugezogenen älteren Menschen machen dementsprechend einen geringeren Anteil aus. In den letzten 10 Jahren waren es etwa 6% und in den letzten 20 Jahren nur knapp 14% der älteren Menschen, die in den einzelnen Gemeinden zugezogen sind.

Während sich bezüglich der Wohndauer im Landkreis Nürnberger Land aufgrund des hohen Anteils der älteren Menschen, die schon ihr ganzes Leben lang in derselben Gemeinde leben, ein relativ hoher Durchschnittswert von über 46 Jahren ergibt, fällt die Wohndauer bezüglich der jetzigen Wohnung unter den Senioren mit einem Durchschnittswert von rund 36 Jahren etwas niedriger aus.

Wie obige Abbildung zeigt, leben etwa 18% der Senioren schon 50 Jahre oder länger in der jetzigen Wohnung. Knapp die Hälfte der älteren Menschen lebt zwischen 30 und 50 Jahre in der derzeitigen Wohnung. Nur ein Anteil von 34% der älteren Menschen hat innerhalb der letzten 30 Jahre die Wohnung gewechselt.

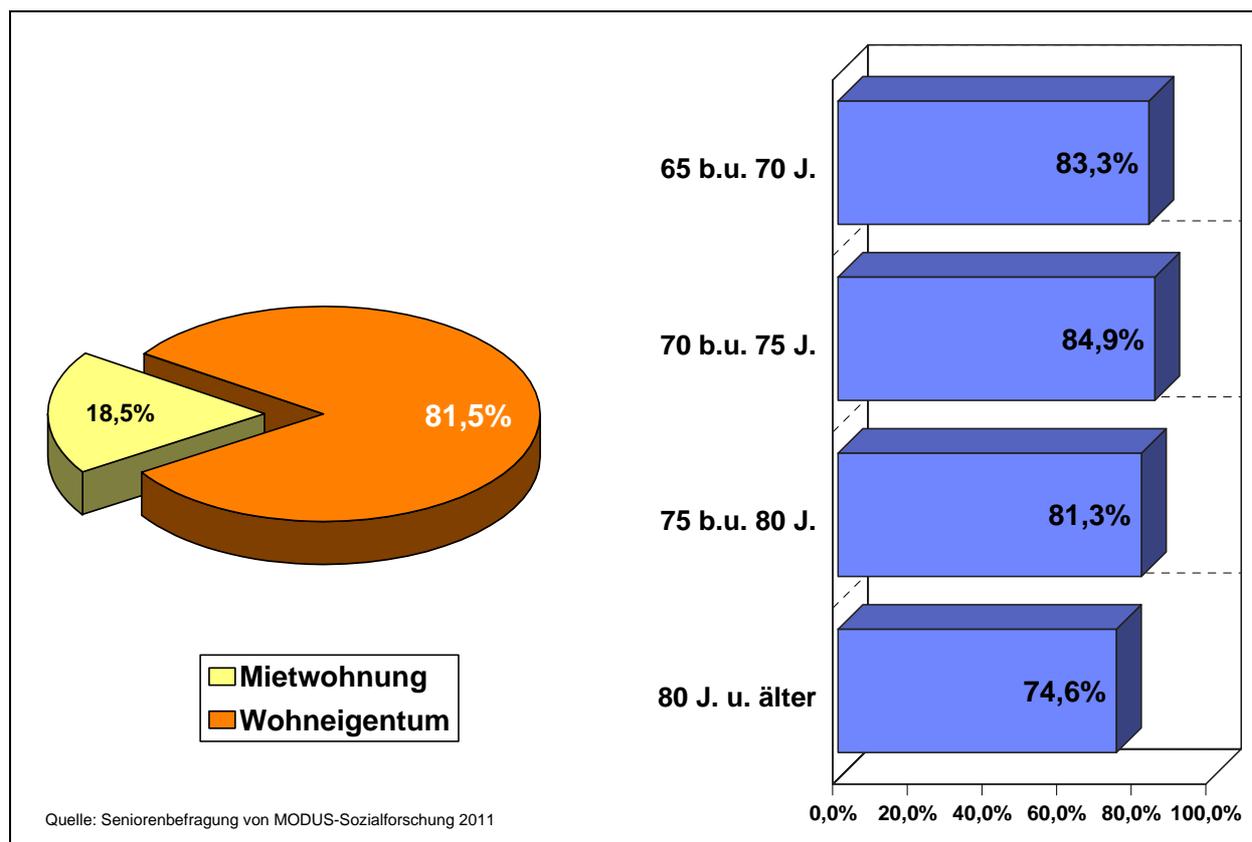
2.2.3 Eigentumsverhältnisse

Es ist bekannt, dass sich die Eigentumsverhältnisse bezüglich des Wohnraums in ländlichen Regionen von städtischen Gebieten sehr stark unterscheiden. In der Regel sind in Landkreisen deutlich mehr Eigentümerhaushalte und damit auch eine wesentlich höhere „Wohneigentumsquote“ festzustellen als in Städten.

Da die „Wohneigentumsquote“ einen wichtigen Indikator für die Bedarfsermittlung darstellt, wurden im Rahmen der Seniorenbefragung im Landkreis Nürnberger Land u.a. die Eigentumsverhältnisse bezüglich des Wohnraums der Senioren abgefragt, um die Wohneigentumsquote auch für die kleinräumige Bedarfsermittlung nutzen zu können.

Die folgende Abbildung zeigt die Wohneigentumsquote zunächst differenziert nach den einzelnen Altersstufen.

Abb. 2.14: Wohneigentumsquote nach Alter



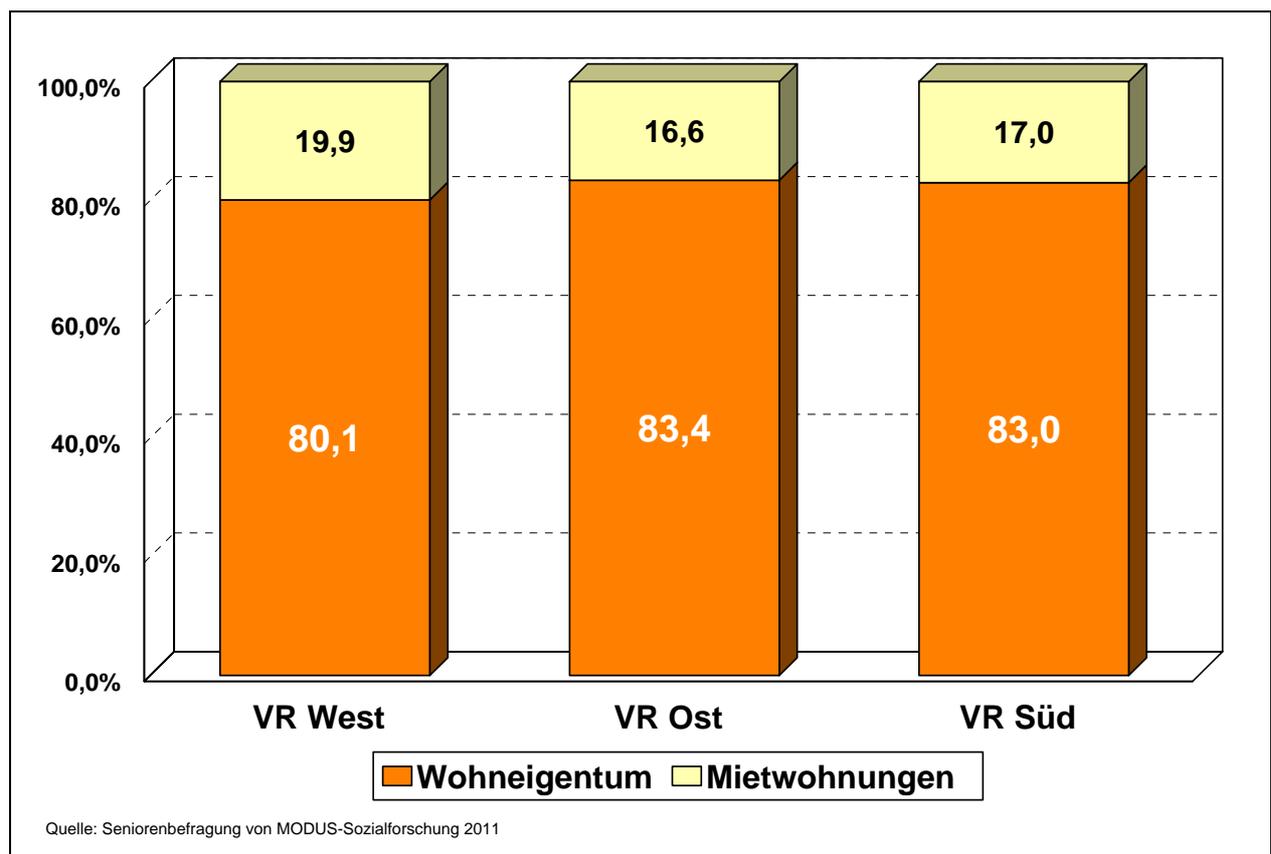
Die Befragungsergebnisse zeigen, dass insgesamt 81,5% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land über Wohneigentum verfügen. Die Wohneigentumsquote der Senioren im Landkreis liegt damit wesentlich höher als der Durchschnittswert für den Landkreis Nürnberger Land. Dieses Ergebnis ist allerdings auch plausibel, da Wohneigentum

in der Regel erst nach längerer Berufstätigkeit erworben werden kann und sich somit generell bei älteren Menschen eine höhere Wohneigentumsquote ergibt als bei jüngeren Menschen.

Wie aus der Abbildung hervorgeht, sind die Wohneigentumsquoten bis zu einem Alter von 75 Jahren leicht ansteigend. Erst in der Gruppe der 75- bis unter 80-Jährigen ist der Anteil leicht rückläufig, bevor in der Alterskategorie der hochbetagten Senioren ein Rückgang der Wohneigentumsquoten um weitere 6,7 Prozentpunkte sichtbar wird. Diese Beobachtung könnte darauf zurückgeführt werden, dass die Senioren mit zunehmendem Alter wieder vermehrt bei ihren Kindern wohnen.

Doch nicht nur in den einzelnen Altersgruppen, auch in den einzelnen Versorgungsregionen ergeben sich Unterschiede bezüglich der Wohneigentumsquote, wie folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.15: Wohneigentumsquote nach Versorgungsregionen

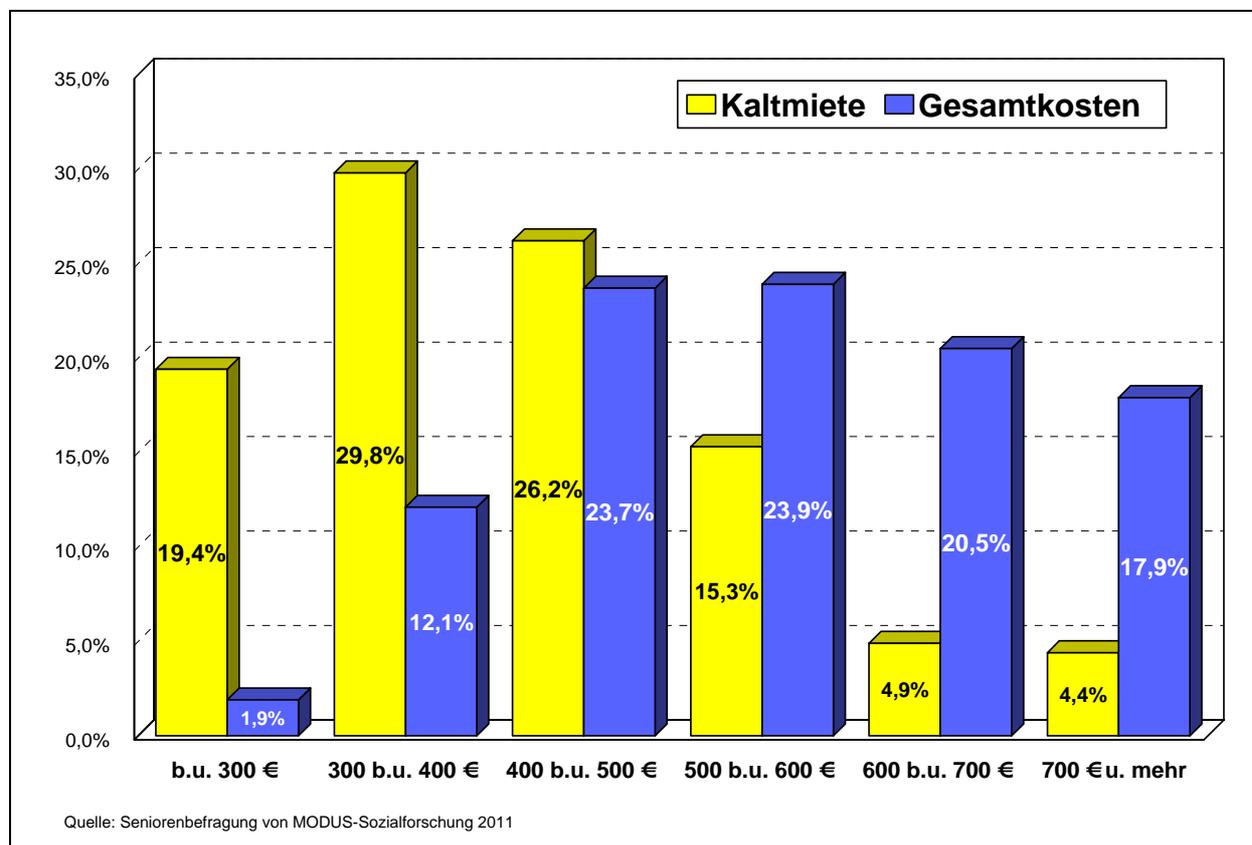


Die abgebildete Grafik macht deutlich, dass sich in den Versorgungsregionen Ost und Süd mit rund 83% überdurchschnittliche Wohneigentumsquoten unter der Bevölkerung ab 65 Jahren ergeben, wohingegen sie in der Versorgungsregion West nur rund 80% beträgt. Dieses Ergebnis gilt es bei der kleinräumigen Bedarfsermittlung zu berücksichtigen.

2.2.4 Kosten für den Wohnraum

Durchschnittlich zahlen die Senioren im Landkreis Nürnberger Land für ihren Wohnraum inklusive Nebenkosten rund 433,- €. Bei diesem Betrag gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass hier auch diejenigen Senioren enthalten sind, die ein eigenes Haus oder eine Eigentumswohnung besitzen. Filtert man die Teilgesamtheit der älteren Menschen mit Wohneigentum heraus und betrachtet nur diejenigen, die zur Miete wohnen, ergibt sich für die monatliche Kaltmiete ein Durchschnittswert von rund 412,- € und einschließlich der Nebenkosten ein Durchschnittsbetrag von knapp 572,- €. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die monatlichen Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum.

Abb. 2.16: Monatliche Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum



Aus der Abbildung geht hervor, dass nur 14% der in Miete wohnenden Senioren höchstens 400,- € einschließlich der Nebenkosten für ihren Wohnraum bezahlen. Bei knapp der Hälfte der älteren Mieter im Landkreis Nürnberger Land ergibt sich eine monatliche Belastung zwischen 400,- € und 600,- €, bei über 20% der Senioren eine Belastung von 600,- € bis 700,- € und bei knapp 18% übersteigen die Kosten sogar 700,- €.

Eine geringe Kaltmiete von weniger als 300,- € zahlen rund 19% der in Miete wohnenden Senioren im Landkreis Nürnberger Land. Ein Anteil von fast 30% bezahlt zwischen 300 und 400,- €, über 41% haben eine Kaltmiete in der Höhe von 400,- bis 600,- € zu tragen. Eine vergleichsweise hohe Kaltmiete von mindestens 600,- € zahlen immerhin rund 9% der älteren Mieter im Landkreis Nürnberger Land.

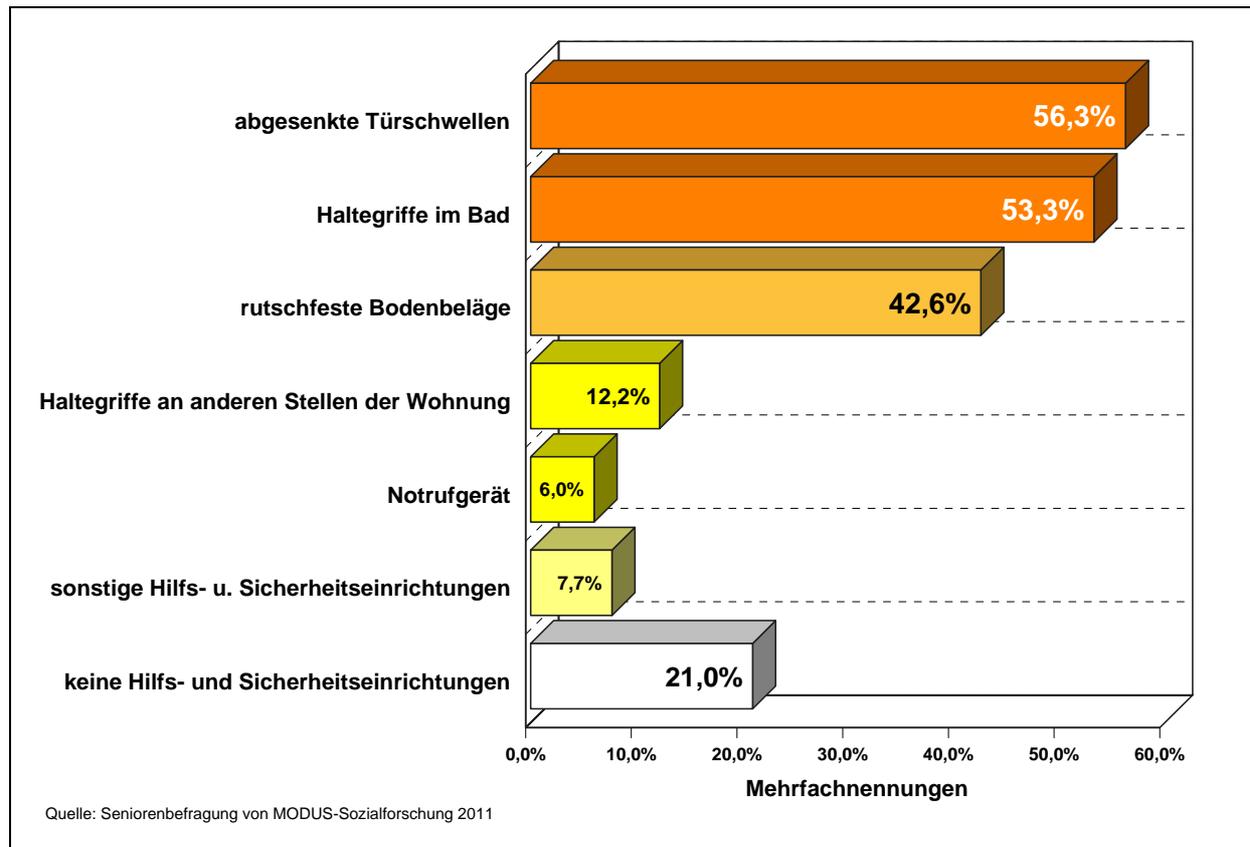
2.2.5 Seniorengerechte Ausstattung der Wohnung

Eine seniorengerechte Wohnungsausstattung gewinnt im Alter zunehmend an Bedeutung. Um einen Überblick zu bekommen, inwieweit die älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land in seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen leben, wurde dieses Thema im Rahmen der Seniorenbefragung anhand zweier Fragen beleuchtet.

Zunächst wurden die älteren Menschen allgemein danach gefragt, ob sie ihre Wohnung als seniorengerecht ausgestattet einschätzen, so dass sie ihnen auch bei einer eventuell eintretenden Hilfsbedürftigkeit noch als Wohnraum geeignet erscheint.

Mit einem Anteilswert von 51,2% zeigten sich über die Hälfte der Senioren davon überzeugt, dass ihre Wohnung seniorengerecht ausgestattet sei.

Bei Beantwortung der zweiten Frage, bei der nach den konkret in der Wohnung vorhandenen Sicherheits- und Hilfseinrichtungen gefragt wurde, stellte sich jedoch heraus, dass eine vollständig seniorengerechte Ausstattung nur in relativ wenigen Wohnungen vorhanden ist. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die einzelnen Sicherheits- und Hilfseinrichtungen, die in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Nürnberger Land vorhanden sind.

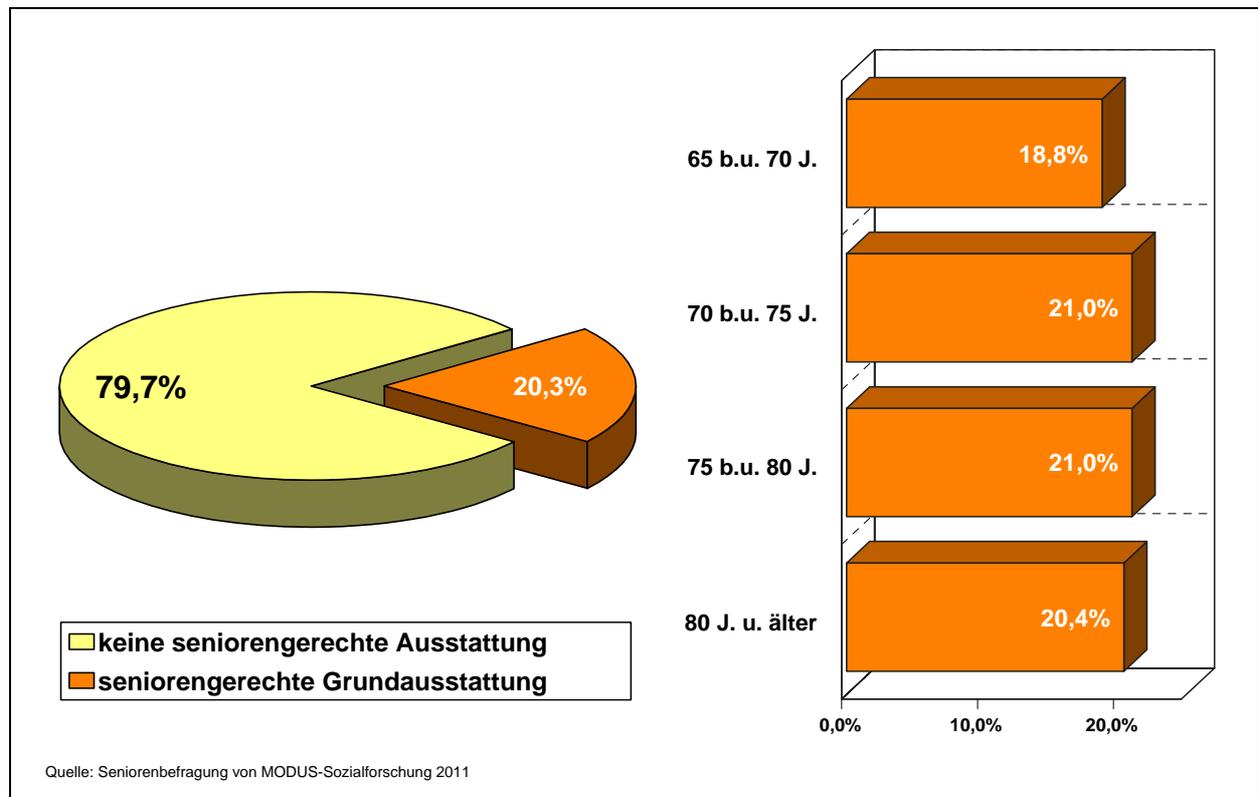
Abb. 2.17: Vorhandene Sicherheits- und Hilfseinrichtungen in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Nürnberger Land

Die Abbildung zeigt, dass Haltegriffe im Bad mit rund 53% noch relativ oft in den Wohnungen vorhanden sind, während sich an anderen Stellen der Wohnung nur bei rund 12% der Senioren Haltegriffe befinden. Mit abgesenkten Türschwellen sind etwa 56% der Wohnungen ausgestattet und über rutschfeste Bodenbeläge verfügen knapp 43% der Wohnungen. Notrufgeräte sind in 6% und sonstige Sicherheits- und Hilfseinrichtungen in knapp 8% der Wohnungen vorhanden. Hier wurden von den Senioren meist Ausstattungen im Badezimmer wie Badewannenlift oder behindertengerechte Dusche genannt, aber auch Aufzüge und Treppenlift wurden relativ oft erwähnt.

Insgesamt sind nur 0,6% der Wohnungen mit allen aufgeführten Sicherheits- und Hilfseinrichtungen ausgestattet. Mit einem Anteil von 21% ist dagegen in mehr als einem Fünftel der Wohnungen keine einzige der genannten Einrichtungen vorhanden. Zumindest über eine Hilfseinrichtung verfügen jedoch immerhin knapp 77%. Dabei handelt es sich meist um eine der drei am häufigsten genannten Einrichtungen: Haltegriffe im Bad, rutschfeste Bodenbeläge oder abgesenkte Türschwellen. Gleichzeitig sind diese drei Hilfseinrichtungen in rund 20% der Wohnungen vorhanden. Es kann somit festgestellt werden, dass nur etwa jede fünfte Wohnung über eine seniorengeeignete Grundausstattung verfügt.

Die Mehrzahl der älteren Menschen hat also für den Fall der Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit noch keine ausreichenden Vorsorgemaßnahmen in ihrer Wohnung getroffen. Häufig werden entsprechende Maßnahmen erst nach eingetretener Hilfebedürftigkeit durchgeführt. Da der Anteil der Hilfebedürftigen mit steigendem Alter zunimmt, müsste sich also bei den betagten Senioren ein höherer Anteil an seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen ergeben als bei den jüngeren Senioren. Inwieweit dies auf die Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Nürnberger Land zutrifft, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.18: Seniorengerechte Grundausstattung der Wohnungen nach Altersgruppen

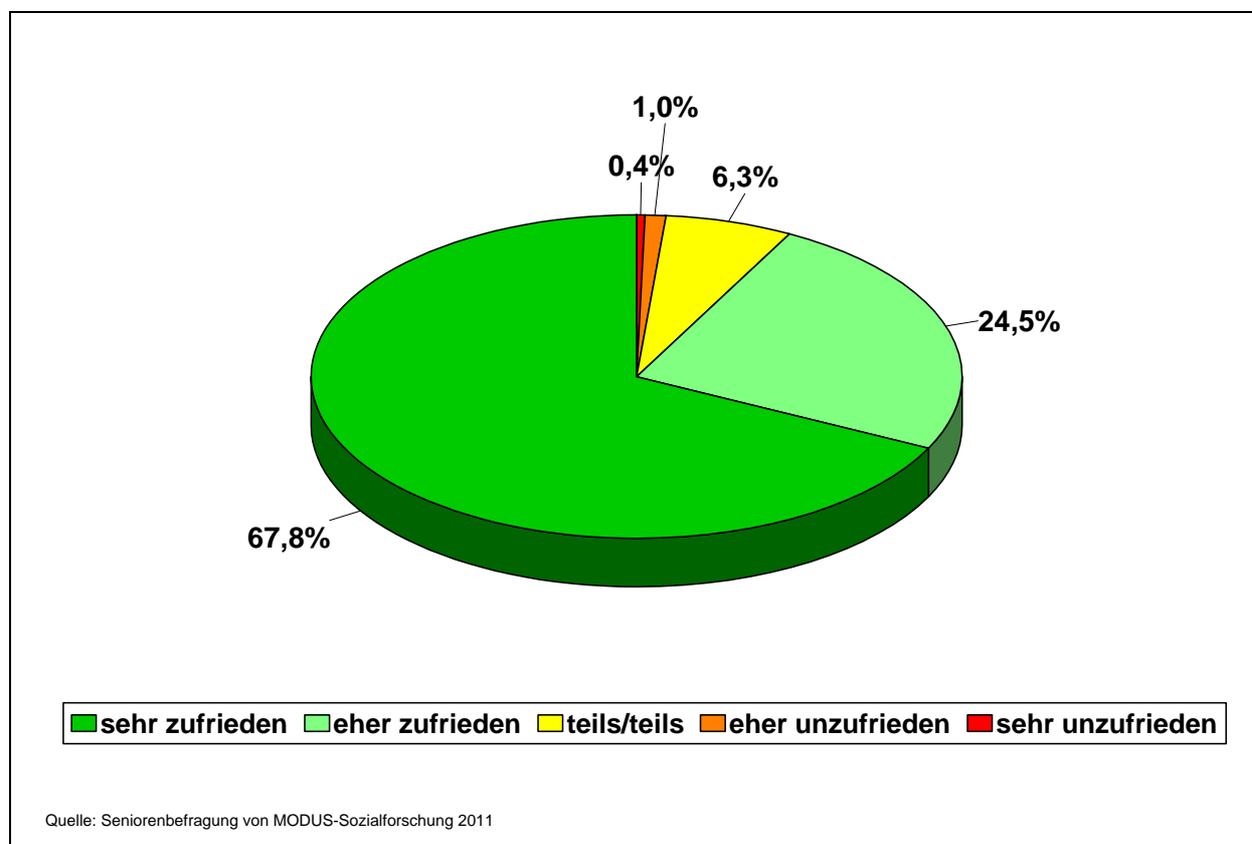


Wie die Abbildung zeigt, lässt sich im Landkreis Nürnberger Land kaum ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und dem Alter erkennen. Zwar steigt der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen bei den über 70-Jährigen um gut zwei Prozentpunkte auf 21%, bei den Senioren über 80 Jahren ist dieser Anteil allerdings mit 20,4% wieder etwas geringer. Aufgrund der Seniorenbefragung im Landkreis Nürnberger Land ist also festzustellen, dass trotz zunehmenden Alters der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen relativ gering bleibt. Dies kann bei eintretender Hilfebedürftigkeit durchaus zum Problem werden, denn während Haltegriffe im Bad bei Bedarf relativ schnell angebracht werden können, sind andere Umbaumaßnahmen, wie beispielsweise abgesenkte Türschwellen, mit größerem Aufwand verbunden.

2.2.6 Zufriedenheit mit der Wohnung und Umzugsbereitschaft

Aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, dass die Umzugsbereitschaft unter den älteren Menschen nur sehr gering ausgeprägt ist. Deshalb wurden auch im Landkreis Nürnberger Land Gründe erhoben, die die älteren Menschen dazu veranlassen könnten, ihre jetzige Wohnung aufzugeben. Zusätzlich wurden die Senioren danach gefragt, wie zufrieden sie mit ihrer jetzigen Wohnung seien, um überprüfen zu können, ob diesbezüglich ein Zusammenhang besteht. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die Ergebnisse bezüglich der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung.

Abb. 2.19: Zufriedenheit der älteren Menschen mit ihrer Wohnung



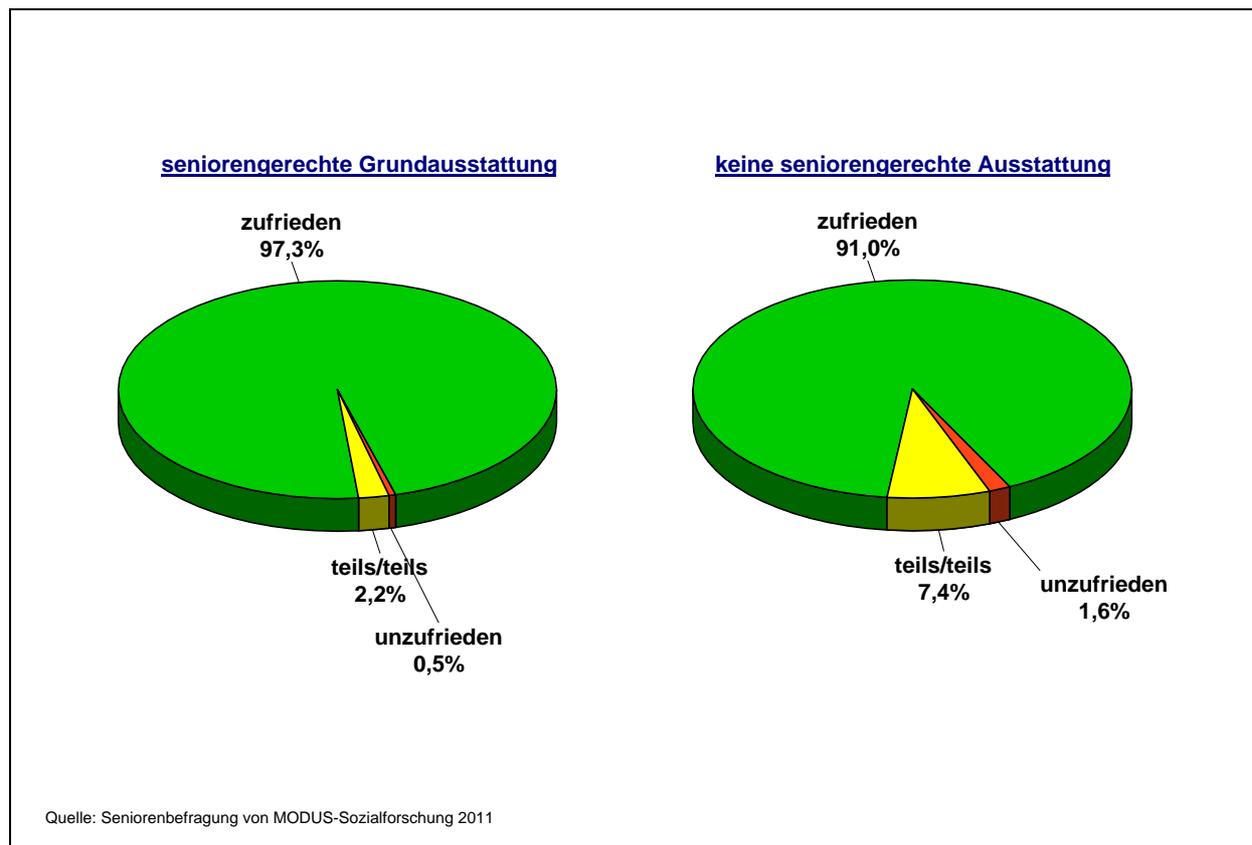
Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Mehrzahl der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land mit ihrer Wohnung zufrieden ist. Insgesamt steht ein Anteil von 92,3% zufriedener Senioren einem Anteil von 1,4% gegenüber, die mit ihrer Wohnung eher unzufrieden oder sehr unzufrieden sind.

Der relativ hohe Zufriedenheitsgrad darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass 1,4% der Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Nürnberger Land immerhin einer absoluten Zahl von 480 Personen entspricht. Berücksichtigt man zusätzlich den Anteil von knapp 6,3% der älteren Menschen, die sich bei der Frage nach der allgemeinen Wohnzufriedenheit für die Antwortkategorie „teils/teils“ entschieden haben, was als Hinweis

auf eine Unzufriedenheit in bestimmten Teilbereichen gedeutet werden kann, erhöht sich diese Zahl auf rund 2.600 Personen.

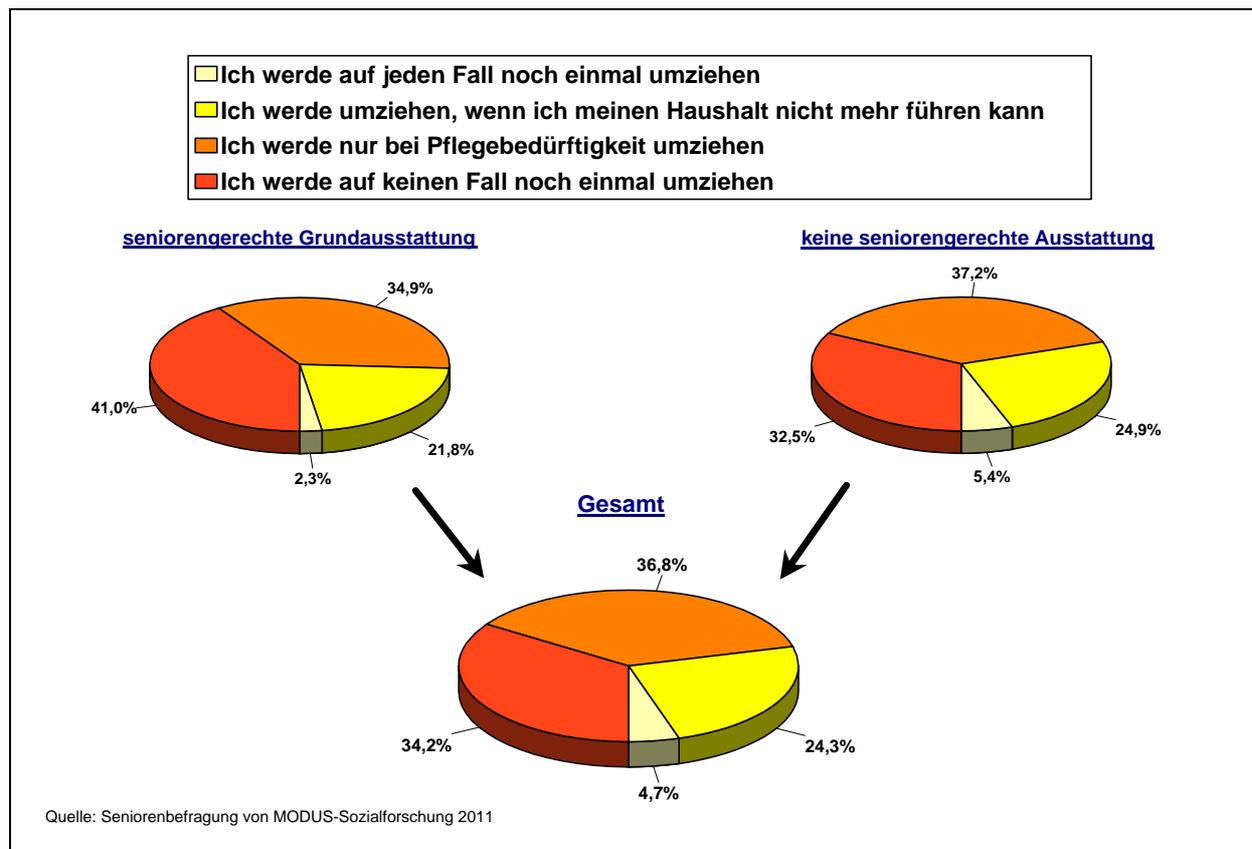
Im Folgenden wurde untersucht, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung besteht. Das Ergebnis dieser Untersuchung zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.20: Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung



Wie die Abbildung zeigt, besteht durchaus ein Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Wohnzufriedenheit. So ergibt sich bei den Senioren, die über eine seniorengerechte Grundausrüstung in ihrer Wohnung verfügen, mit über 97% ein höherer Anteil zufriedener Senioren als bei denjenigen, die nicht in einer seniorengerecht ausgestatteten Wohnung leben. Inwieweit sich dieser Sachverhalt auch auf die Umzugsbereitschaft auswirkt, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.21: Zusammenhang zwischen der seniorenrechtlichen Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft

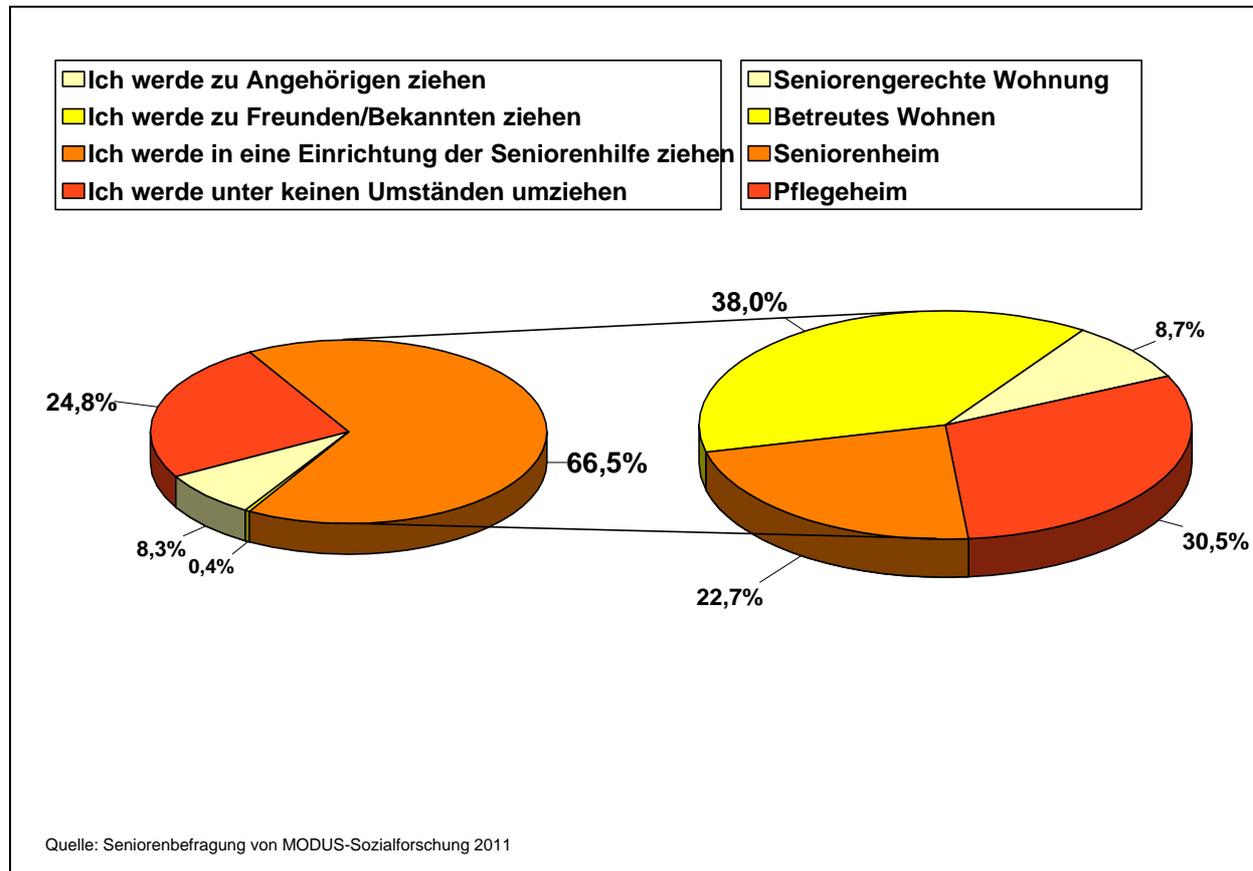


Wie die Abbildung zeigt, besteht auch zwischen der seniorenrechtlichen Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft ein deutlicher Zusammenhang. Zum einen gaben im Rahmen der Befragung weniger Senioren, die über eine seniorenrecht ausgestattete Wohnung verfügen, an, auf jeden Fall noch einmal umzuziehen. Zum anderen zeigt sich bei den Senioren ohne seniorenrecht ausgestattete Wohnung auch ein größerer Anteil an Personen, die bereits bei auftretenden Schwierigkeiten mit der Haushaltsführung umziehen würden. Auch die generelle Ablehnung eines Umzugs ist in der Gruppe ohne seniorenrechtlicher Wohnung wesentlich seltener. Dieses Ergebnis ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Senioren, die über keine seniorenrecht ausgestattete Wohnung verfügen, sich bewusst sind, zu einem früheren Zeitpunkt umziehen zu müssen.

Insgesamt ist die Umzugsbereitschaft eher gering. Weniger als jeder vierte Befragte würde seine Wohnung aufgeben, wenn er seinen Haushalt nicht mehr selbstständig führen könnte. Pflegebedürftigkeit hingegen würde mit einem Anteil von knapp 37% relativ viele Senioren zu einem Umzug veranlassen. Allerdings gaben über 34% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land an, sich auch bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit nicht vorstellen zu können, noch einmal umzuziehen.

Auch wenn über 34% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land sich nicht vorstellen können, noch einmal umzuziehen, wurde dennoch allen Senioren die hypothetische Frage gestellt: „Wohin würden Sie ziehen, wenn Sie Ihre jetzige Wohnung aufgeben müssten?“. Das Ergebnis dieser Frage zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.22: Bevorzugte Umzugsmöglichkeiten der älteren Menschen



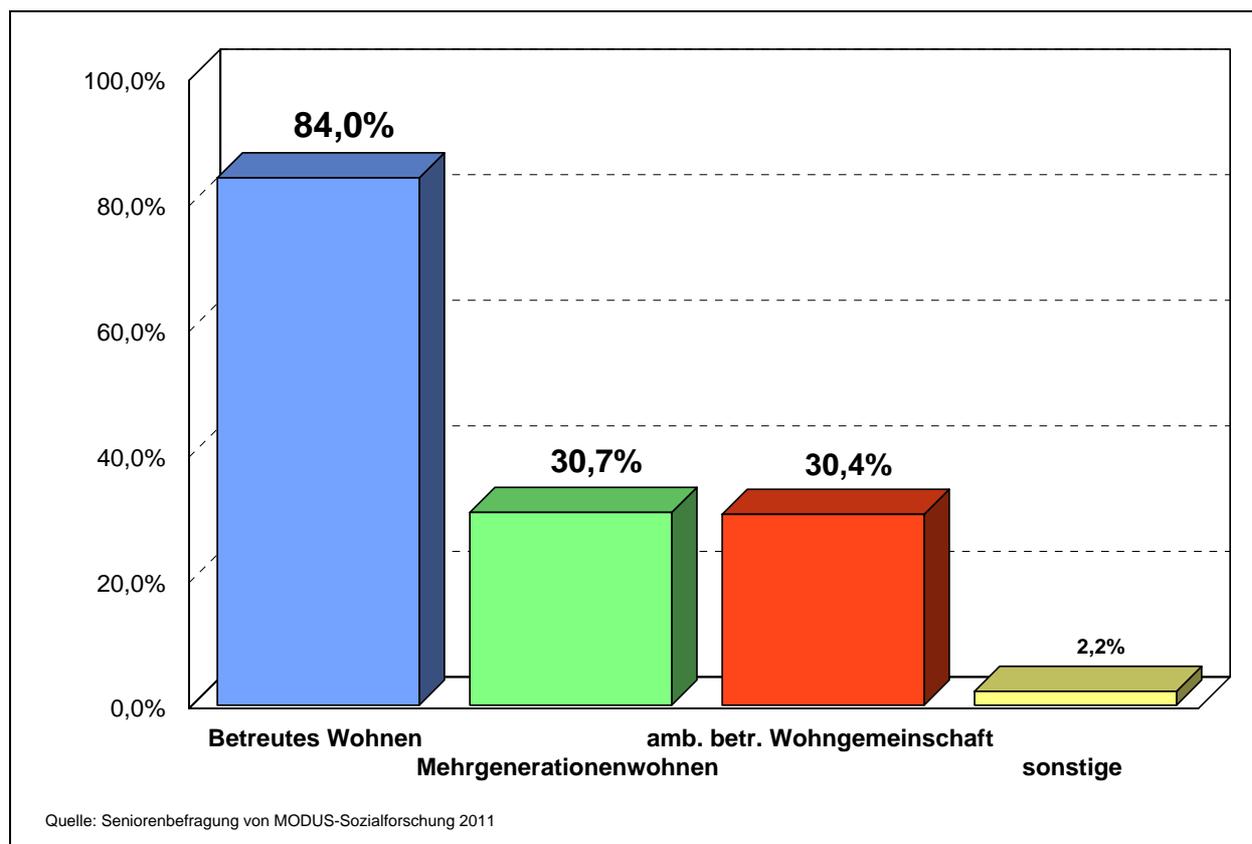
Wie der linke Teil der Abbildung zeigt, ist auch bei der hypothetischen Zusatzfrage der Anteil derjenigen, die ihre Wohnung unter keinen Umständen aufgeben wollen, mit knapp 25% relativ hoch. Lediglich 0,4% würden zu Freunden/Bekanntem ziehen, jedoch immerhin rund 8% der Befragten gaben an, im Fall eines notwendigen Umzugs zu Angehörigen zu ziehen. Diese Ergebnisse können als Hinweis für relativ gut funktionierende familiäre Netzwerke gedeutet werden. Mit über 66% gaben allerdings rund zwei Drittel der Senioren an, in eine Einrichtung der Seniorenhilfe umzuziehen. Für welche Einrichtungsform sie sich dabei entscheiden würden, zeigt der rechte Teil der Abbildung. Daraus geht hervor, dass das „Betreute Wohnen“ mit einem Anteil von 38% der Befragten am häufigsten genannt wurde. Dahinter rangiert das Pflegeheim mit über 30% vor dem Seniorenheim mit knapp 23%. Das „seniorengerechte Wohnen“ spielt dagegen mit weniger als 9% die geringste Rolle.

Bei der Interpretation der genannten Anteilswerte zeigt sich, dass die klassischen Seniorenhilfeeinrichtungen an Attraktivität verloren haben und der Bekanntheitsgrad der neueren Formen, wie beispielsweise „Betreutes Wohnen“, deutlich gestiegen ist. Da die Verbreitung und der Bekanntheitsgrad der neueren Wohnformen sich jedoch erst in den letzten Jahren entwickelt hat, wurde dies im Rahmen der Befragung unter den Senioren im Landkreis Nürnberger Land noch differenzierter untersucht.

2.2.7 Bekanntheit und Beurteilung von alternativen Wohnformen für ältere Menschen

Seit einigen Jahren entstehen immer mehr alternative Wohnformen für ältere Menschen. Deshalb sollten die Befragten Angaben darüber machen, welche der drei populärsten alternativen Wohnformen für Senioren ihnen bekannt sind und ob sie Interesse hätten, solche Alternativen im Bedarfsfall zu nutzen.

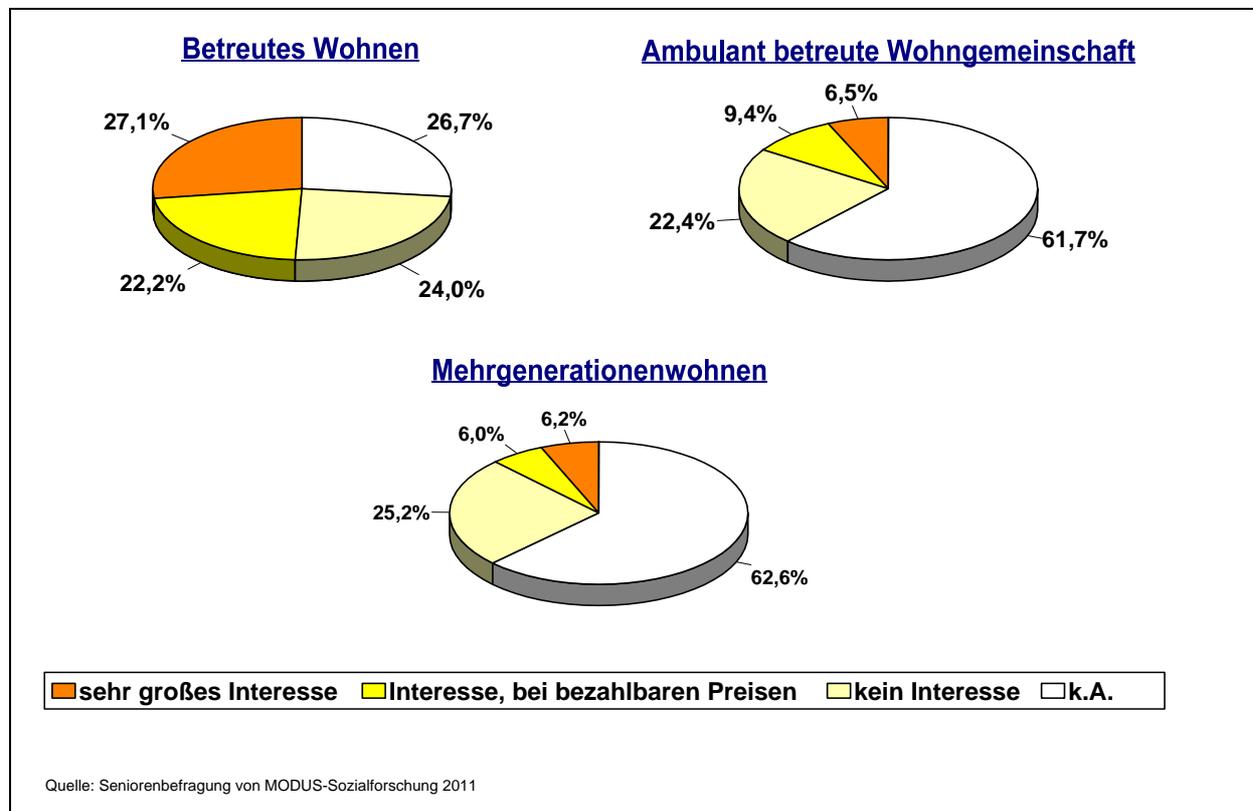
Abb. 2.23: Bekanntheit von alternativen Wohnformen für ältere Menschen



84% der Befragten gaben an, über das „Betreute Wohnen“ Bescheid zu wissen. „Mehrgenerationenwohnen“ und „Ambulant betreute Wohngemeinschaften“ waren hingegen nur etwas über 30% der Befragten bekannt.

Zum Themenbereich „Wohnen“ sollten die Senioren anschließend noch Angaben dazu machen, ob sie Interesse an einer der drei genannten alternativen Wohnformen hätten und wenn ja, welche Eigentumsform sie dann bevorzugen würden.

Abb. 2.24: Interesse der Senioren an alternativen Wohnformen

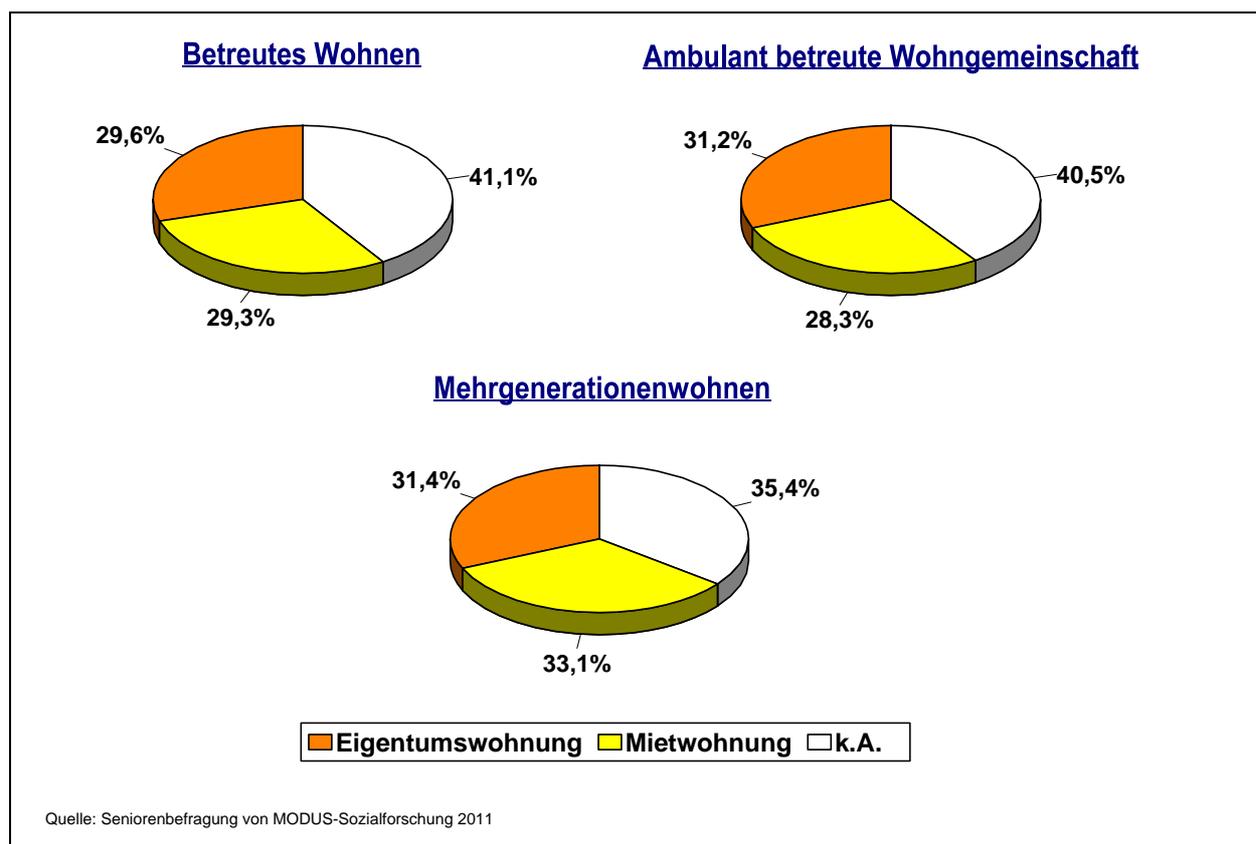


Insgesamt bekundete im Rahmen der Befragung über ein Viertel der Senioren im Landkreis Nürnberger Land ein sehr großes Interesse am „Betreuten Wohnen“. Fast ein weiteres Viertel der Senioren äußerte ein Interesse an dieser Wohnform unter der Bedingung, dass die finanziellen Aufwendungen nicht sehr viel höher als bei ihrer jetzigen Wohnung sein dürften. Bei letztgenannter Gruppe ist das Interesse am „Betreuten Wohnen“ also stark vom Kostenaspekt abhängig. Diese Personen können somit nur bedingt als potentielle Kunden für diese Wohnform angesehen werden. Um aber dennoch einschätzen zu können, wie groß der Anteil der Senioren ist, die bei entsprechenden Voraussetzungen als potentielle Kunden für das „Betreute Wohnen“ angesehen werden können, wurden die Ergebnisse bezüglich der finanziellen Aufwendungen für die derzeitige Wohnung in die Analyse einbezogen (vgl. Kap. 2.2.4). Dabei zeigte sich, dass fast die Hälfte der potentiellen Interessenten nur eine sehr geringe Miete (unter 400,- €) für ihre jetzige Wohnung zahlt und somit kaum als Kunde für das „Betreute Wohnen“ in Frage kommt. Allerdings ergab sich ein Anteil von mehr als 12%, der auch für die jetzige Wohnung monatlich bereits mehr als 700,- € aufwendet. Diese Senioren können ebenfalls als potentielle Kunden für das „Betreute Wohnen“ angesehen werden.

Da die beiden anderen alternativen Wohnformen, die „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ und das „Mehrgenerationenwohnen“ viel weniger Senioren bekannt sind als das „Betreute Wohnen“, ist das Interesse der Befragten für diese Wohnformen natürlich auch wesentlich geringer. Am „Mehrgenerationenwohnen“ zeigen sich insgesamt rund 12% der Senioren interessiert, wobei 6,2% ein sehr großes Interesse haben, die anderen hingegen Interesse nur bei bezahlbaren Preisen bekunden. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“, hier ist mit einem Anteil von insgesamt 15,9% ein etwas größeres Interesse zu erkennen, allerdings gaben auch hier über 9% der Befragten an, dass ihr Interesse kostenabhängig sei.

Im Anschluss an die Frage nach dem Interesse an alternativen Wohnformen sollten die Senioren angeben, welche Eigentumsform sie dabei bevorzugen würden. Die nachfolgende Grafik fasst die diesbezüglichen Angaben der Befragten zusammen.

Abb. 2.25: Bevorzugte Eigentumsform bei alternativen Wohnformen



Bei der Frage nach der bevorzugten Eigentumsform zeigen sich kaum Unterschiede der Präferenz hinsichtlich Eigentums- bzw. Mietwohnungen, nur bei „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ überwiegen die Eigentumswohnungen leicht.

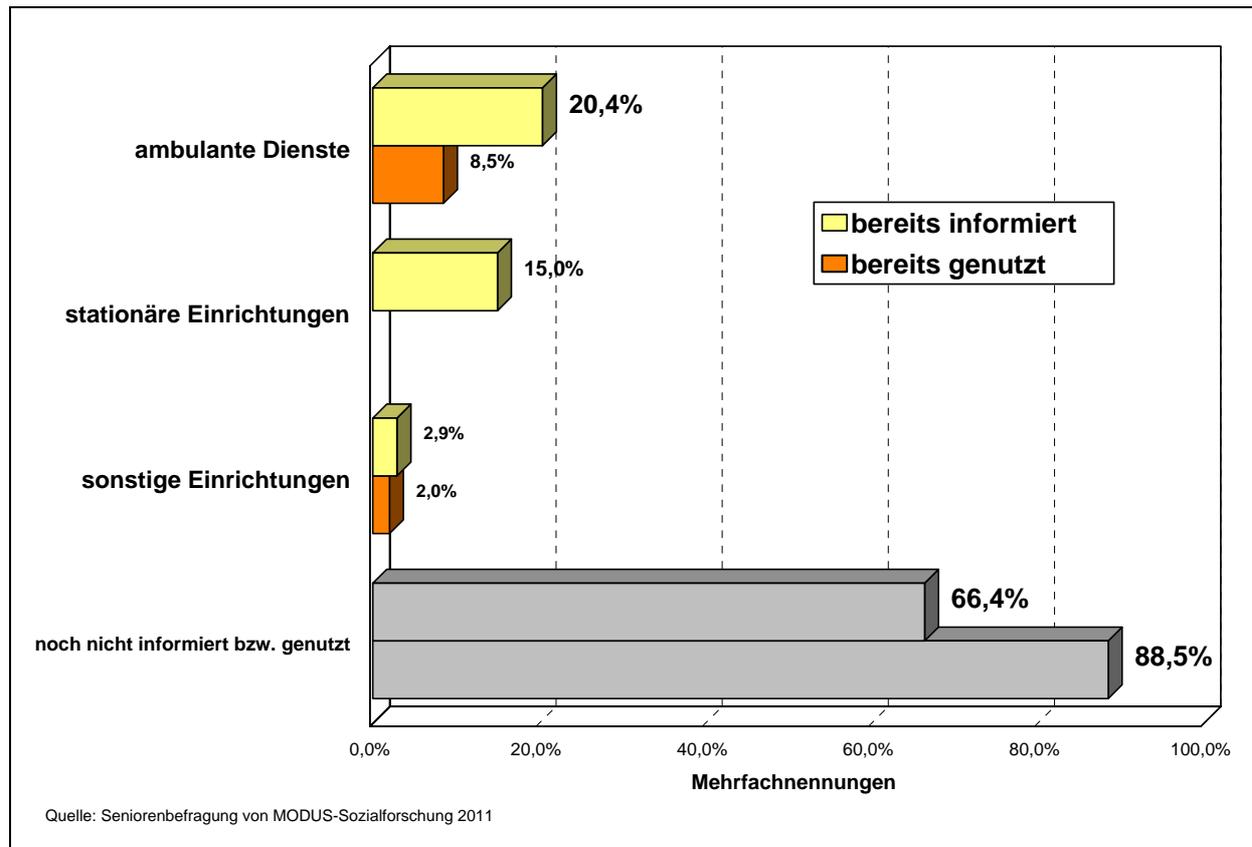
2.3 Versorgungssituation der älteren Menschen

2.3.1 Vorbemerkung

Wie in Kapitel 2.1.2 gezeigt wurde, haben 11,7% der befragten Senioren keine Kinder. Weitere 21,5% haben nur Kinder in weiterer Entfernung. Das entspricht in absoluten Zahlen fast 11.300 Senioren im Landkreis Nürnberger Land, die über kein bzw. nur ein schwach ausgeprägtes familiäres Hilfsnetz verfügen. Besonders diese Menschen sind im Bedarfsfall auf Einrichtungen der Seniorenhilfe angewiesen. Aus diesen Gründen wurde im Teil „Versorgungssituation“ des Fragebogens zunächst der Informationsgrad bzw. die Nutzung bezüglich verschiedener Einrichtung der Seniorenhilfe abgefragt. Danach wurde die Meinung der Senioren eingeholt, ob der Landkreis Nürnberger Land im stationären sowie im ambulanten Bereich ausreichend versorgt ist, und in welchen Bereichen die Senioren noch Defizite sehen. Auch der Akzeptanzgrad sowie die Nutzungsbereitschaft von Tagespflegeeinrichtungen wurden thematisiert. In diesem Zusammenhang wurde auch abgefragt, an wen sich die Senioren wenden würden, wenn sie Informationen zu den einzelnen Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe bräuchten und ob es im Landkreis genügend Möglichkeiten gibt, sich über altersrelevante Themen zu informieren.

2.3.2 Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurde auch untersucht, wie groß der Informiertheits- und Nutzungsgrad der vorhandenen Seniorenhilfeeinrichtungen unter den älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land ist. Was den Informiertheitsgrad betrifft, wurde dabei nicht nur danach gefragt, ob die Befragten einzelne Einrichtungen kennen, sondern auch, über welche Einrichtungen sie sich schon einmal konkret informiert haben. Hierdurch konnte sicher gestellt werden, dass keine Einrichtung angegeben wurde, die nur vom „Hörensagen“ bekannt ist. Die Ergebnisse bezüglich der Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe sind in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.26: Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe

Wie die Abbildung zeigt, haben sich mit einem Anteilswert von über 66% rund zwei Drittel der Senioren bisher noch nicht konkret über Einrichtungen und Dienste der Seniorenhilfe informiert. Dieses Ergebnis war durchaus zu erwarten, da sich die älteren Menschen in der Regel erst dann an Einrichtungen der Seniorenhilfe wenden, wenn ein entsprechender Bedarf auftritt. Allerdings ergibt sich ein relativ hoher Anteil von über 20% der Senioren, die sich nach eigenen Angaben bereits über die vorhandenen ambulanten Dienste informiert haben, obwohl diese bisher „nur“ von weniger als 9% der Befragten schon einmal genutzt wurden. Es kann also davon ausgegangen werden, dass sich rund ein Fünftel aller Senioren im Landkreis Nürnberger Land sehr frühzeitig über die zur Verfügung stehenden ambulanten Dienste informiert und dass diese einen relativ hohen Bekanntheitsgrad unter den älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land haben. Am häufigsten wurden hier der Caritasverband und die verschiedenen ambulanten Dienste der Diakonie genannt.

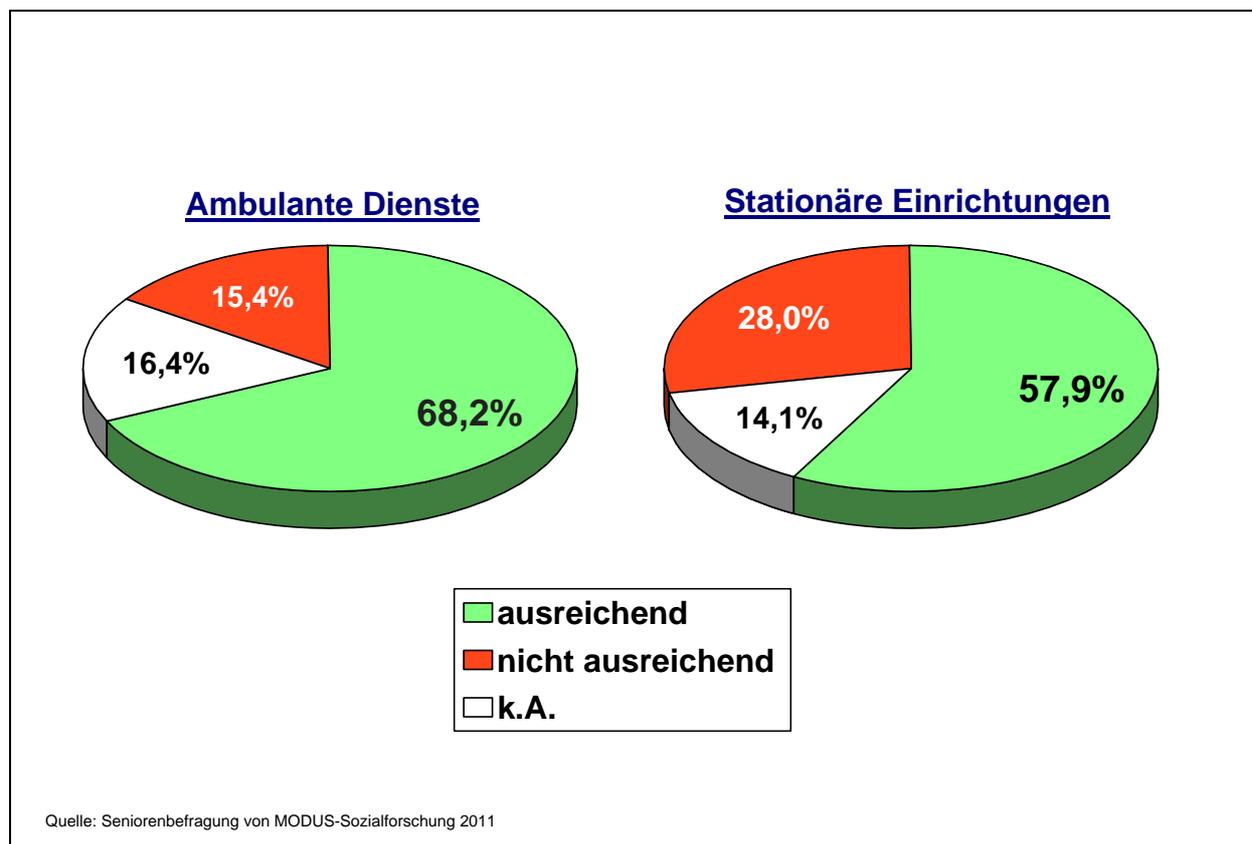
Was den Informiertheitsgrad bezüglich der stationären Einrichtungen betrifft, gaben 15% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land an, sich schon einmal konkret über eine oder mehrere stationäre Einrichtungen informiert zu haben. Im Vergleich zu den ambulanten Diensten scheint der Informiertheitsgrad bezüglich stationärer Einrichtungen im Landkreis Nürnberger Land also geringer zu sein.

Sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe wurden nur sehr selten genannt. Rund 3% der Senioren gaben an, sich über „sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe“ bereits informiert zu haben und lediglich 2% gaben an, diese bereits genutzt zu haben. Am häufigsten wurden hier das Betreute Wohnen und Angebote der Tagespflege genannt.

2.3.3 Beurteilung der Versorgung des Landkreises Nürnberger Land mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe

Auch wenn Meinungsumfragen – selbst wenn es sich dabei um repräsentative Befragungen handelt – kein adäquates Mittel darstellen, um objektive Aussagen über die Versorgungssituation zu erhalten, so sind die subjektiven Einschätzungen der betroffenen Zielgruppe doch häufig sehr aufschlussreich. Deshalb wurde es den Senioren im Rahmen der Befragung ermöglicht, die Versorgung des Landkreises Nürnberger Land mit ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen zu beurteilen. Zusätzlich wurde den Senioren im Rahmen einer „offenen Frage“ die Gelegenheit gegeben, konkret zu benennen, welche Einrichtungen ihrer Meinung nach in ihrer Region fehlten. Die folgende Abbildung zeigt zunächst, wie die Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten von den Senioren im Nürnberger Land beurteilt wird.

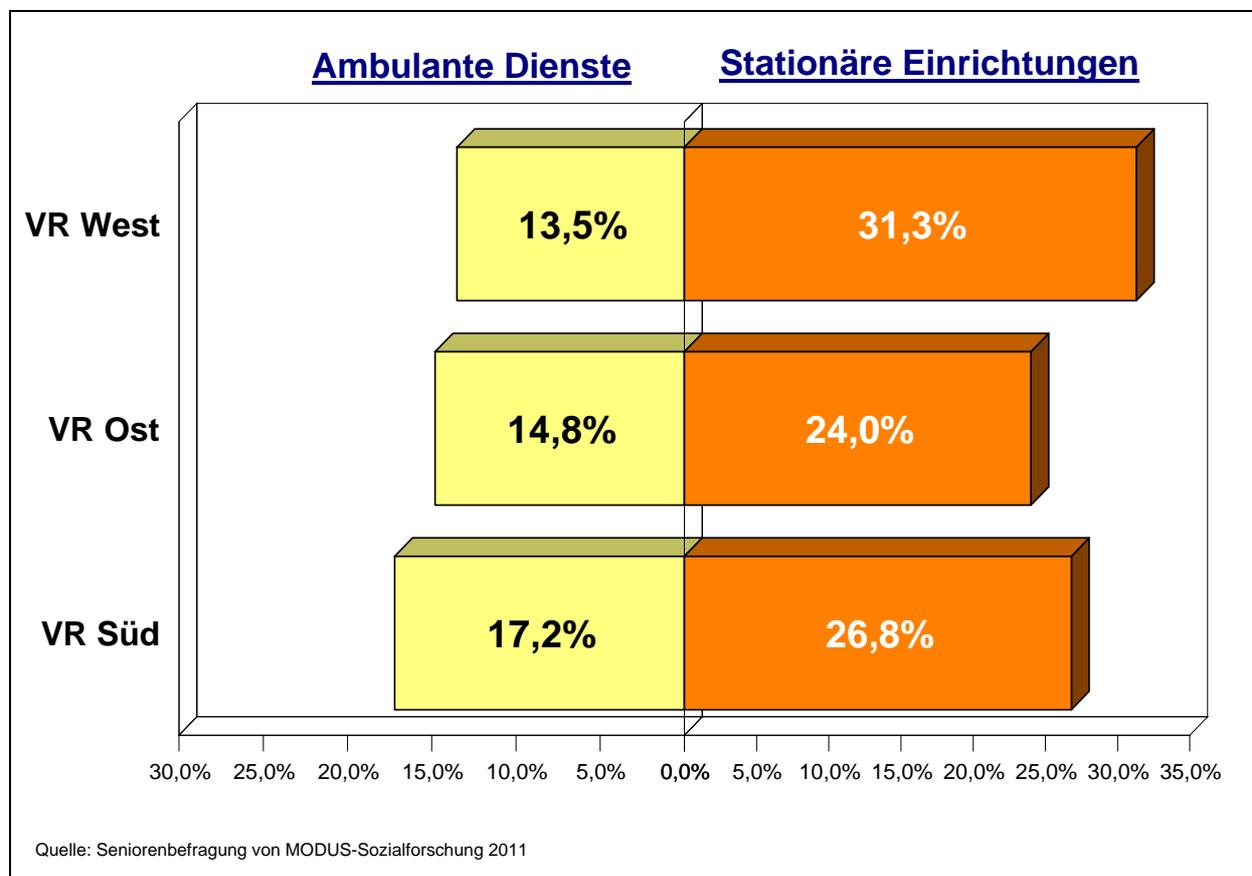
Abb. 2.27: Beurteilung der Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten



Wie die Abbildung zeigt, wird die Versorgung des Landkreises Nürnberger Land mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten von den Senioren überwiegend positiv beurteilt. So sind mehr als zwei Drittel der Senioren der Meinung, dass es im Landkreis Nürnberger Land genügend ambulante Dienste gibt, und immerhin rund 58% der Senioren vertreten die Auffassung, dass im Landkreis Nürnberger Land genügend stationäre Einrichtungen zur Verfügung stehen. Mit 28% sehen aber auch relativ viele Senioren im stationären Bereich noch weiteren Bedarf.

Da es sich bei der vorliegenden Untersuchung um eine Repräsentativbefragung auf der Ebene der gebildeten Versorgungsregionen handelt, besteht zusätzlich die Möglichkeit zu analysieren, inwieweit regionale Unterschiede bezüglich der Beurteilung der Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten auftreten. In folgender Abbildung ist dargestellt, wie hoch der Anteil der Senioren in den einzelnen Versorgungsregionen ist, die die Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten als nicht ausreichend bewerteten.

Abb. 2.28: Empfundene Defizite in der Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten nach Versorgungsregionen



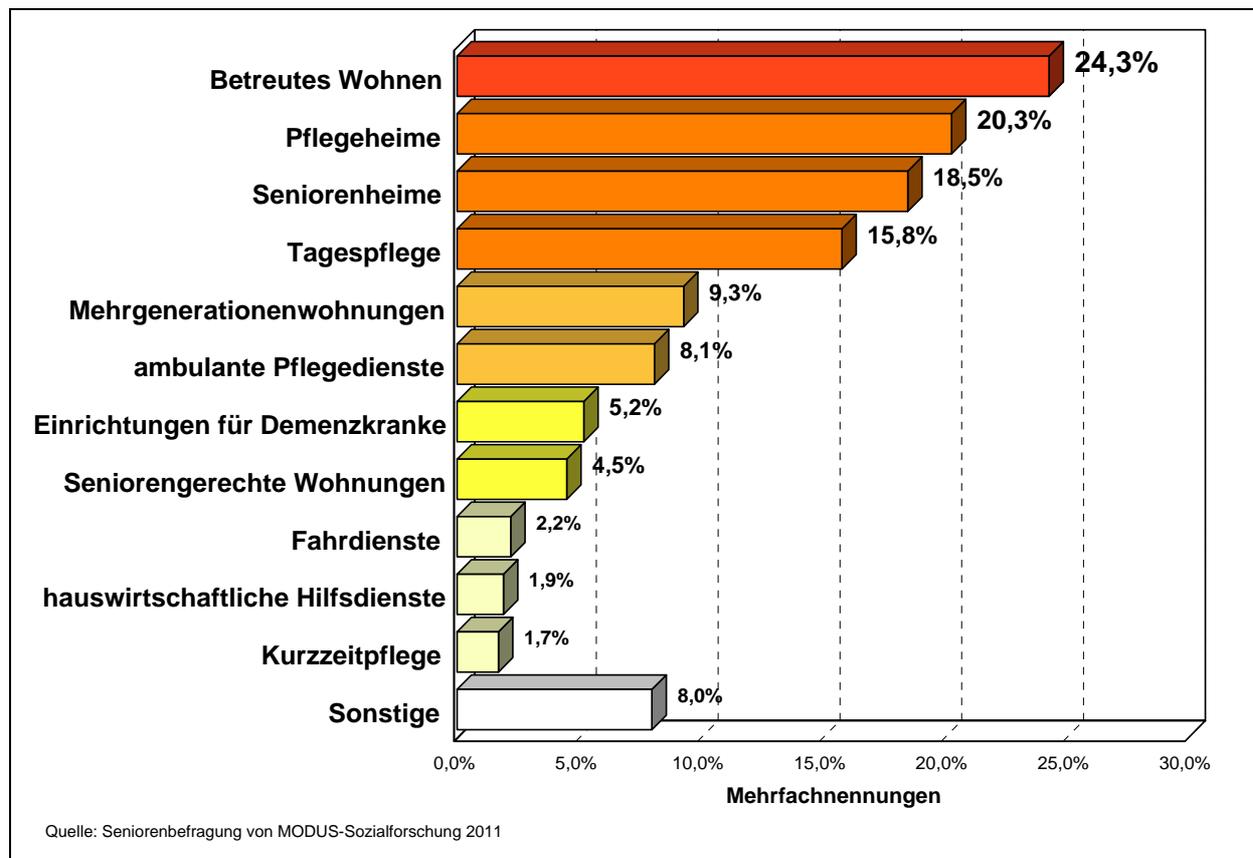
Wie die Abbildung zeigt, schneidet die Versorgungsregion Süd im Bereich der ambulanten Dienste am schlechtesten ab. Einem Anteil von mehr als 17% unzufriedener Senioren im Süden steht ein Anteil von weniger als 15% im östlichen und 13,5% im westlichen Teil des Landkreises gegenüber, der die Versorgung mit ambulanten Diensten bemängelt.

Im Bereich der stationären Pflege wird der Unterschied noch deutlicher: Hier sehen in der Versorgungsregion Ost „nur“ 24% und auch in der Region Süd weniger als 27% der befragten Senioren ein Defizit, während in der Versorgungsregion West mit einem Anteil von mehr als 31% wesentlich mehr Senioren die Versorgung mit stationären Einrichtungen bemängeln.

Auch wenn die Ergebnisse der Seniorenbefragung bezüglich der Beurteilung der Versorgung mit ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nicht gleichzusetzen sind mit einer differenzierten Bedarfsermittlung, so ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der durchgeführten Bedarfsermittlung doch sehr aufschlussreich. So schlägt sich in den Meinungsäußerungen der Senioren sowohl der vergleichsweise geringe ambulante Versorgungsgrad im Süden des Landkreises als auch der im Vergleich zum Osten und Süden des Landkreises niedrigere stationäre Versorgungsgrad in der westlichen Region nieder.

Es ist somit zusammenfassend festzustellen, dass auch durch die Ergebnisse der Seniorenbefragung bezüglich der Beurteilung der Versorgung mit ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen die Ergebnisse der durchgeführten Bedarfsermittlung noch einmal unterstrichen werden.

Über die Einschätzung der Versorgung des Landkreises Nürnberger Land mit ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen hinaus hatten die Senioren im Rahmen einer „offenen Frage“ die Gelegenheit, selbst zu benennen, welche Einrichtungen im Bereich der Seniorenhilfe in ihrer Region fehlen. Von dieser Möglichkeit machten fast 22% der Befragten Senioren Gebrauch. Auf diese Teilgesamtheit beziehen sich die Prozentangaben in der folgenden Abbildung.

Abb. 2.29: Fehlende Einrichtungen der Seniorenhilfe nach Einschätzung der Senioren

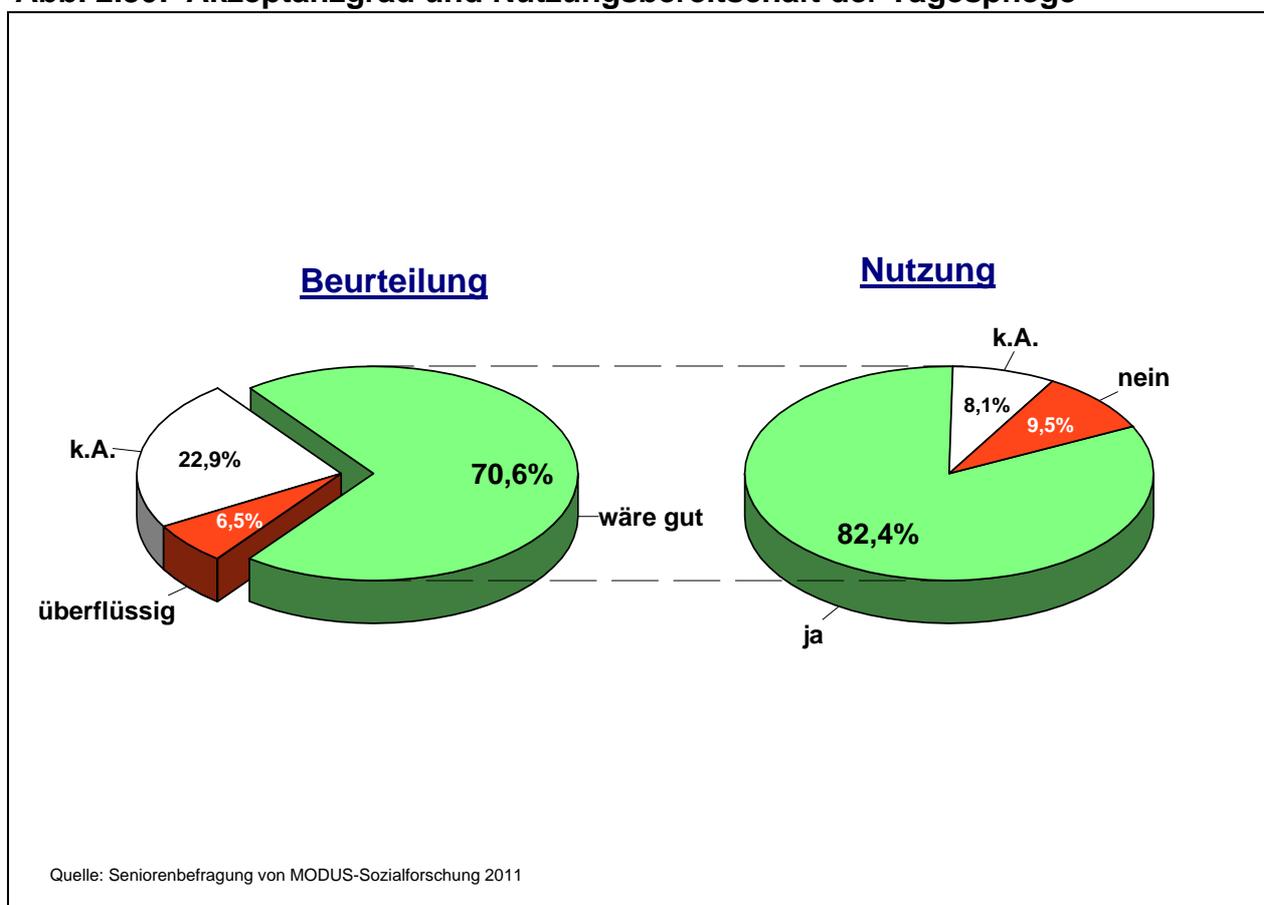
Die Abbildung zeigt, dass den älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land in ihrer Region am häufigsten eine Einrichtung zum „Betreuten Wohnen“ fehlt. Darauf entfielen über 24% der Nennungen. Mit etwas Abstand dahinter rangieren Pflegeheime mit rund 20%, gefolgt von Seniorenheimen mit 18,5% und der „Tagespflege“ mit knapp 16%. Außerdem wurden „Mehrgenerationenwohnungen“ mit über 9% und ambulante Pflegedienste mit rund 8% noch relativ häufig genannt.

Neben diesen eher „klassischen“ Angaben wurden von den Senioren auch weitere konkrete Defizite bemängelt. So wünschen sich mehr als 5% Einrichtungen speziell für Demenzkranke und 4,5% „Seniorenrechtliche Wohnungen“. Rund 2% der Befragten vermerkten fehlende Fahrdienste. In etwa gleicher Anzahl wurde der Wunsch nach hauswirtschaftlichen Hilfsdiensten und Einrichtungen der Kurzzeitpflege geäußert.

2.3.4 Akzeptanzgrad und Nutzungsbereitschaft der Tagespflege

Obwohl sich der Bereich der Tagespflege im Landkreis Nürnberger Land schon weitgehend etabliert hat, sollte im Rahmen der Seniorenbefragung dennoch untersucht werden, wie die Senioren diese Form der teilstationären Seniorenhilfe beurteilen. Die Senioren wurden dabei zunächst danach gefragt, ob es eine derartige Einrichtung auch in ihrer Region geben sollte. Diejenigen, die die erste Frage bejahten, sollten sich anschließend dazu äußern, ob sie diese im Bedarfsfall nutzen würden.

Abb. 2.30: Akzeptanzgrad und Nutzungsbereitschaft der Tagespflege



Aus dem linken Kreisdiagramm geht hervor, dass sich mit einem Anteilswert von über 70% mehr als zwei Drittel der älteren Bevölkerung im Landkreis Nürnberger Land für eine Tagespflegeeinrichtung in ihrer Region aussprechen, nur 6,5% der Senioren halten eine Tagespflegeeinrichtung dagegen für überflüssig.

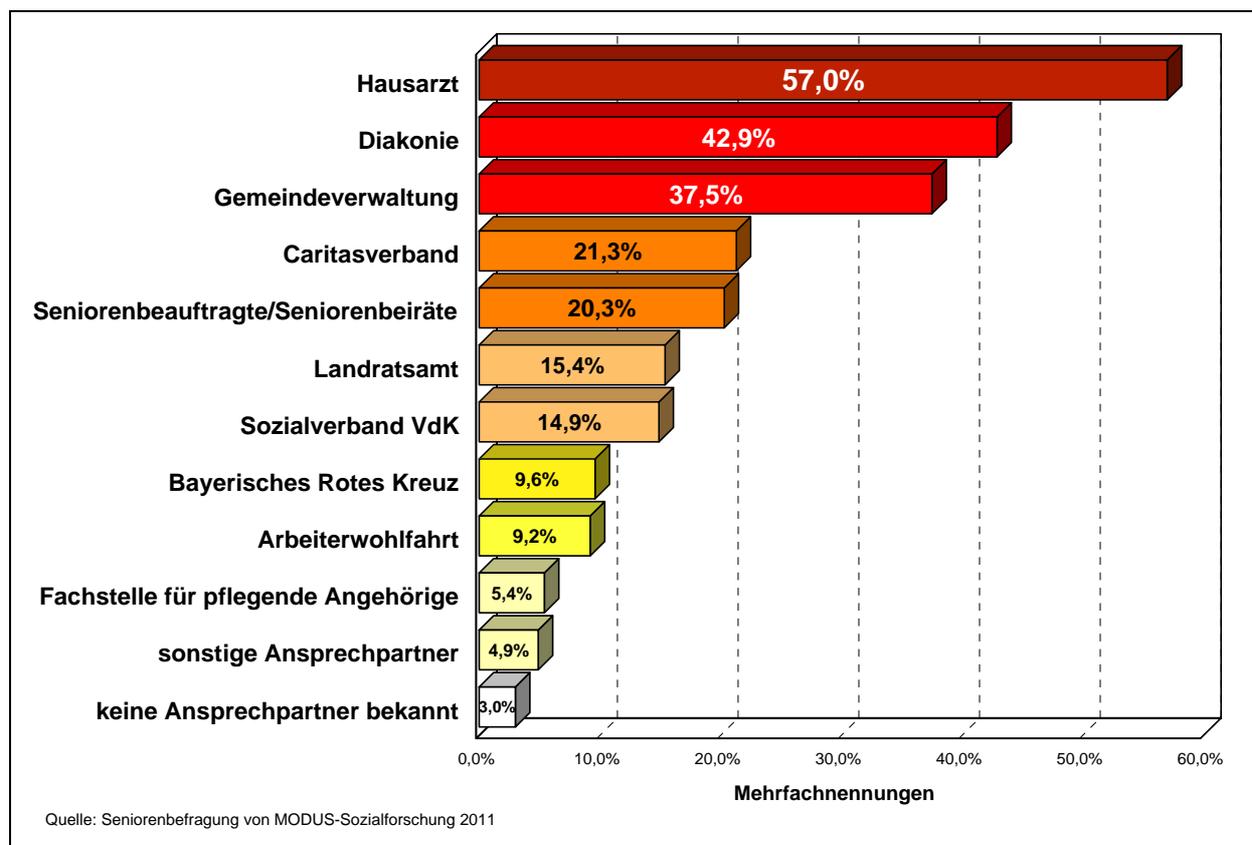
Die rechte Abbildung zeigt, dass sich von denjenigen, die die Tagespflege positiv beurteilen, rund 82% der älteren Menschen auch vorstellen könnten, eine derartige Einrichtung im Bedarfsfall zu nutzen. Dagegen wird nur von 9,5% die persönliche Nutzung einer Tagespflegeeinrichtung ausgeschlossen.

2.3.5 Potentielle Ansprechpartner älterer Menschen im Bereich der Seniorenhilfe und Notwendigkeit von Beratungsstellen auf regionaler Ebene

Von entscheidender Bedeutung für den Bekanntheitsgrad, den Akzeptanzgrad und somit auch für den Grad an Inanspruchnahme der existierenden und neu entstehenden Einrichtungen sind die vorhandenen Informationsmöglichkeiten. Es wurde deshalb im Rahmen der Seniorenbefragung auch untersucht, an wen sich die älteren Menschen wenden, wenn sie Auskünfte zum Bereich der Seniorenhilfe benötigen.

Auf diese Frage wurde von rund 42% der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land ein Ansprechpartner genannt, von fast 25% zwei Ansprechpartner und rund 22% nannten drei oder mehr Ansprechpartner. Insgesamt sind es also über 88% der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land, die mindestens einen Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe benennen konnten. Die folgende Abbildung informiert im Einzelnen über die genannten Ansprechpartner.

Abb. 2.31: Potentielle Ansprechpartner der älteren Menschen



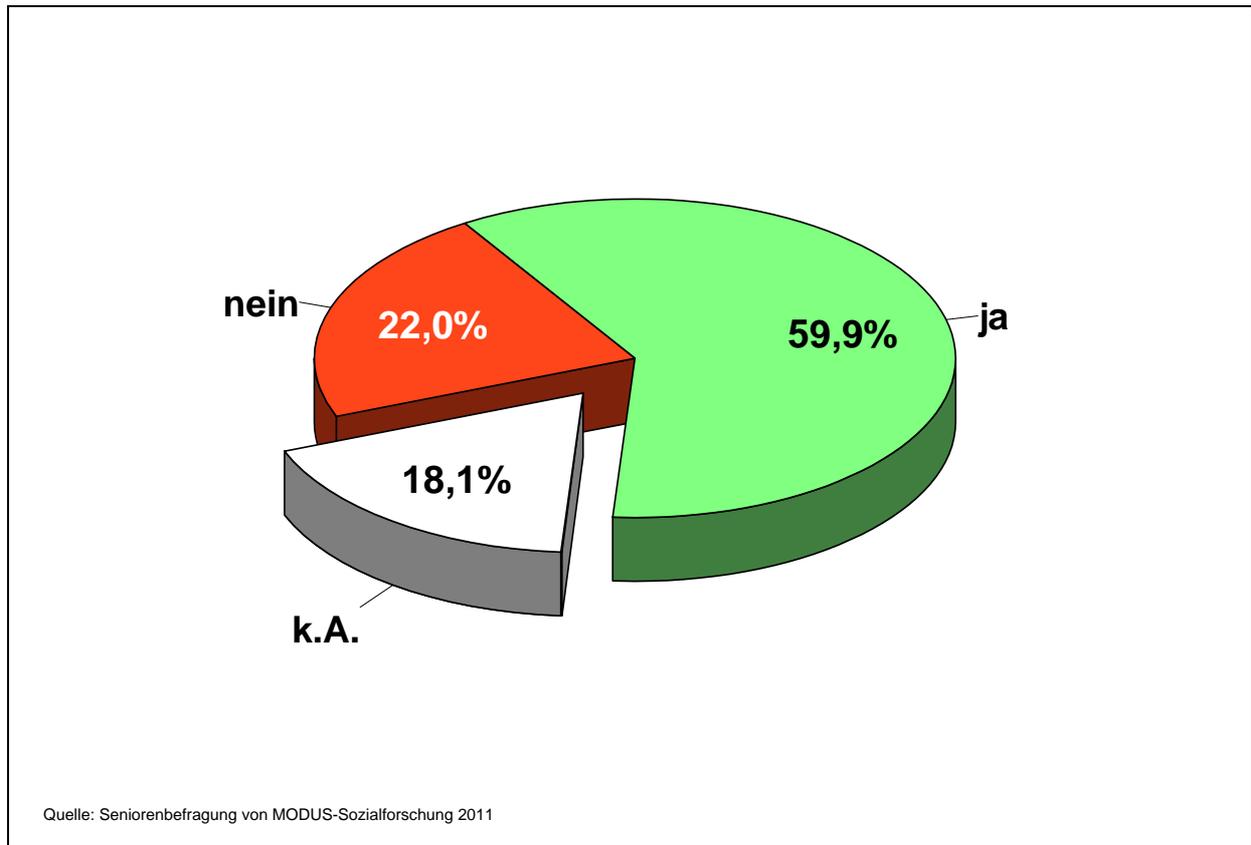
Wie die Abbildung zeigt, nimmt im Landkreis Nürnberger Land der Hausarzt mit 57% den größten Stellenwert als potentieller Ansprechpartner ein.

Dieses Ergebnis verdeutlicht die Bedeutung des persönlichen Vertrauens der Senioren in „ihren“ Hausarzt. Mit einigem Abstand dahinter rangiert an zweiter Stelle die Diakonie mit einem Anteil von knapp 43%. Von größerer Bedeutung sind daneben im Landkreis Nürnberger Land auch die Gemeindeverwaltung mit über 37%, sowie der Caritasverband mit über 21% und die Seniorenbeauftragten/Seniorenbeiräte mit über 20%. Rund 15% der Befragten würden sich an das Landratsamt wenden, etwa genauso viele an den Sozialverband VdK. Das Bayerische Rote Kreuz, die Arbeiterwohlfahrt und andere Ansprechpartner spielen mit einem Anteilswert unter 10% im Landkreis Nürnberger Land offenbar nur eine untergeordnete Rolle.

Die Auswertung der Befragungsergebnisse hinsichtlich der potentiellen Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe zeigt also, dass die meisten älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land neben dem Hausarzt und den Wohlfahrts- und Sozialverbänden vor allem auch auf öffentliche Institutionen wie das Landratsamt und die Gemeindeverwaltung vertrauen. Aber auch die Seniorenbeauftragten/Seniorenbeiräte haben mit mehr als 20% mittlerweile stark an Bedeutung gewonnen.

Zum Abschluss dieses Themenkomplexes wurden die Senioren schließlich danach gefragt, ob es ihrer Meinung nach genügend Möglichkeiten gebe, sich über altersrelevante Themen zu informieren und beraten zu lassen. Die entsprechenden Befragungsergebnisse sind in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.32: Ausreichende Möglichkeiten für seniorengerechte Information und Beratung



Die Befragungsergebnisse zeigen, dass im Landkreis Nürnberger Land die Senioren mit einem Anteilswert von knapp 60% mehrheitlich der Meinung sind, dass es genügend Möglichkeiten gibt, sich über seniorengerechte Themen zu informieren und beraten zu lassen. Dieses Ergebnis darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei einem Anteil von 22% der Senioren, die der Meinung sind, dass es nicht genügend Beratungsmöglichkeiten gibt, absolut gesehen um fast 7.500 Menschen ab 65 Jahren handelt.

2.4 Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren

2.4.1 Vorbemerkung

Die Interaktion mit anderen Personen gehört zu den existentiellen Bedürfnissen jedes Menschen. Insbesondere im Alter gewinnt dieser Aspekt zusätzlich an Bedeutung. Mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ist in der Regel auch eine deutliche Reduktion der Sozialkontakte verbunden. Dementsprechend stehen viele ältere Menschen vor der Frage, wie sie die zusätzliche Freizeit sinnvoll nutzen können, um sich auch im Ruhestand ein befriedigendes Lebensgefühl zu bewahren.

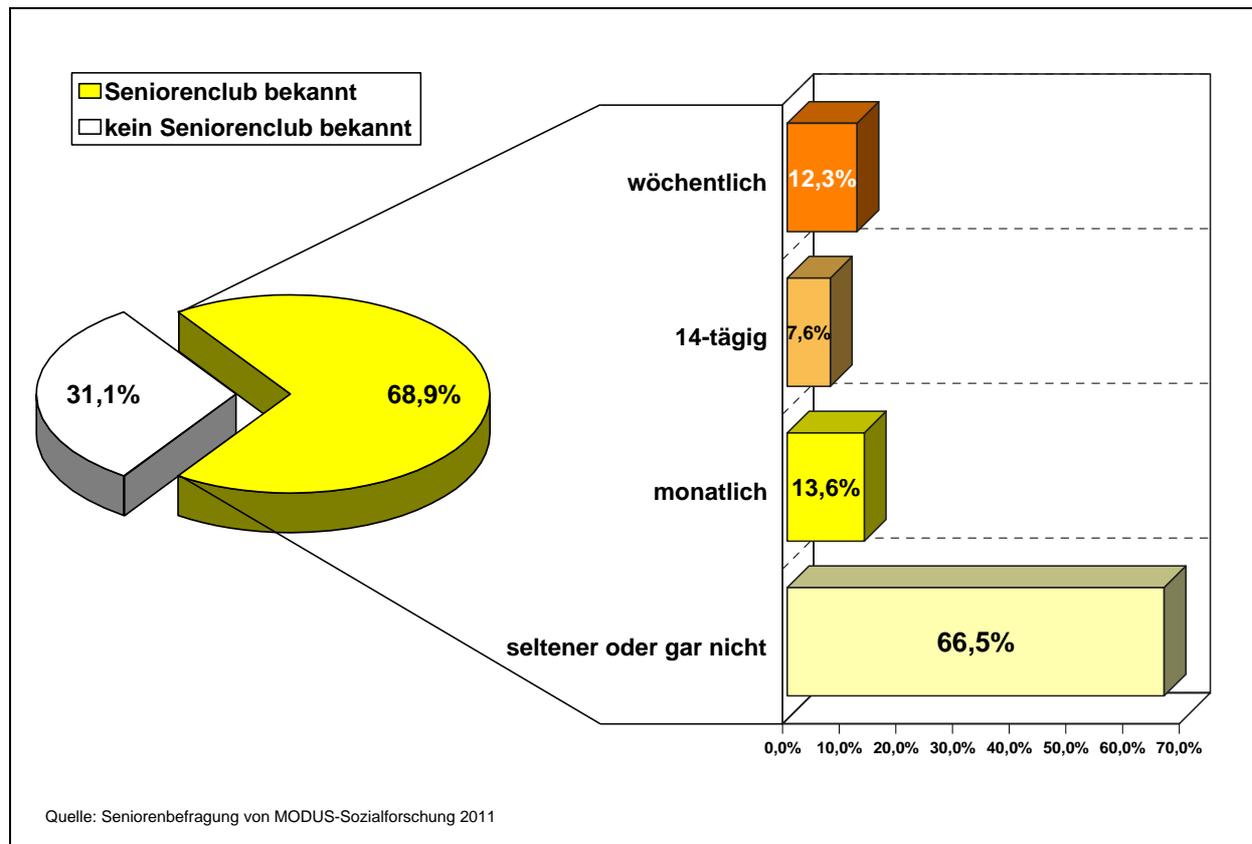
Im Rahmen der Seniorenbefragung wurde deshalb untersucht, welche Freizeitaktivitäten die Senioren im Landkreis Nürnberger Land ausüben und welche Rolle dabei den verschiedenen Einrichtungen der offenen Seniorenhilfe sowie den Verbänden und Vereinen zukommt.

2.4.2 Die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Nürnberger Land

Da es Seniorenbegegnungsstätten nur in den größeren Städten gibt, sind sie natürlich auch nur dort bekannt. Eine Auswertung der diesbezüglichen Befragungsergebnisse für den Gesamtlandkreis ist somit nicht sinnvoll. Seniorenclubs und Seniorenkreise hingegen sind in allen Gemeinden vorzufinden. Für die nachfolgenden Auswertungen wurden deshalb die Angaben zu den Seniorenbegegnungsstätten zu denen der Seniorenclubs hinzugenommen, um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten.

Im Rahmen der Befragung wurden zunächst der Bekanntheitsgrad und anschließend der Nutzungsgrad von Seniorenclubs abgefragt. Was den Bekanntheitsgrad betrifft, gaben rund zwei Drittel der Senioren an, ein derartiges Angebot zu kennen.

Diese Teilgesamtheit der Senioren sollte anschließend angeben, wie häufig sie die ihnen bekannten Seniorenclubs und -kreise besuchen. Um dabei korrekt ermitteln zu können, welche Rolle diese Angebote im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren spielen, wurden die Einzelangaben derjenigen, die mehrere Seniorenclubs besuchen, aufaddiert. Die folgende Abbildung zeigt also den Nutzungsgrad bezogen auf die Senioren, die mindestens einen Seniorenclub bzw. einen Seniorenkreis kennen.

Abb. 2.33: Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Seniorenclubs und Seniorenkreise

Wie aus der Abbildung hervorgeht, besuchen von denjenigen Senioren, die einen oder mehrere Seniorenclubs kennen, über 12% diesen „wöchentlich“, knapp 8% „14-tägig“ und rund 14% „monatlich“. Fast zwei Drittel der Senioren, die ein solches Angebot für Senioren kennen, gaben an, dieses nur selten oder gar nicht zu nutzen. Es ist also festzustellen, dass nur ein Drittel der Senioren, die einen oder mehrere Seniorenclubs kennen, diese(n) auch regelmäßig nutzen. Aufgrund der Seniorenbefragung lassen sich somit folgende drei Gruppen unterscheiden:

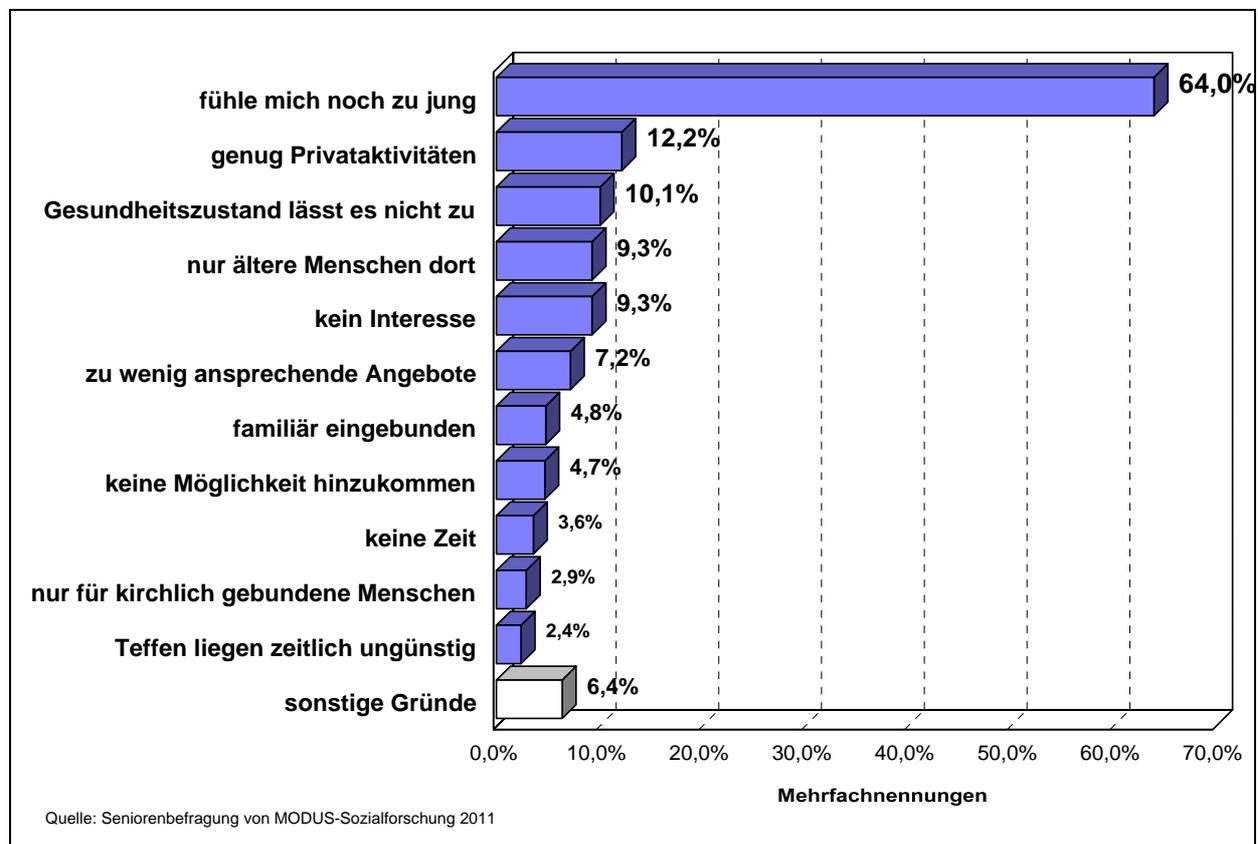
1. Senioren, die keinen Seniorenclub und keine Begegnungsstätte kennen (31,1%)
2. Senioren, die einen oder mehrere Seniorenclubs bzw. Begegnungsstätten kennen und mindestens einen oder eine davon regelmäßig (mindestens einmal im Monat) nutzen (23,1%)
3. Senioren, die zwar einen oder mehrere Seniorenclubs bzw. Begegnungsstätten kennen, aber nicht regelmäßig nutzen (45,8%)

Bei einer Zusammenhangsanalyse zwischen den drei genannten Gruppen und dem Alter der Senioren wurde festgestellt, dass der Bekanntheitsgrad in der Altersklasse der über 80-Jährigen am höchsten ist und dort das Angebot auch am ehesten genutzt wird.

Der Anteil derer, die mindestens einen Seniorenclub oder eine Begegnungsstätte kennen, diese aber nicht nutzen, ist erwartungsgemäß in der Gruppe der 65- bis 70-Jährigen am größten.

Um zusätzlich auch die Gründe für die fehlende Nutzung bekannter Seniorenclubs näher beleuchten zu können, sollte die Gruppe von Senioren, die zwar einen oder mehrere Seniorenclubs kennt, diese aber nicht nutzt, im Rahmen der Befragung eine entsprechende Zusatzfrage beantworten. Die dazu angegebenen Gründe für die fehlende Inanspruchnahme bekannter Seniorenclubs zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.34: Gründe für die fehlende Inanspruchnahme von Seniorenclubs oder Begegnungsstätten



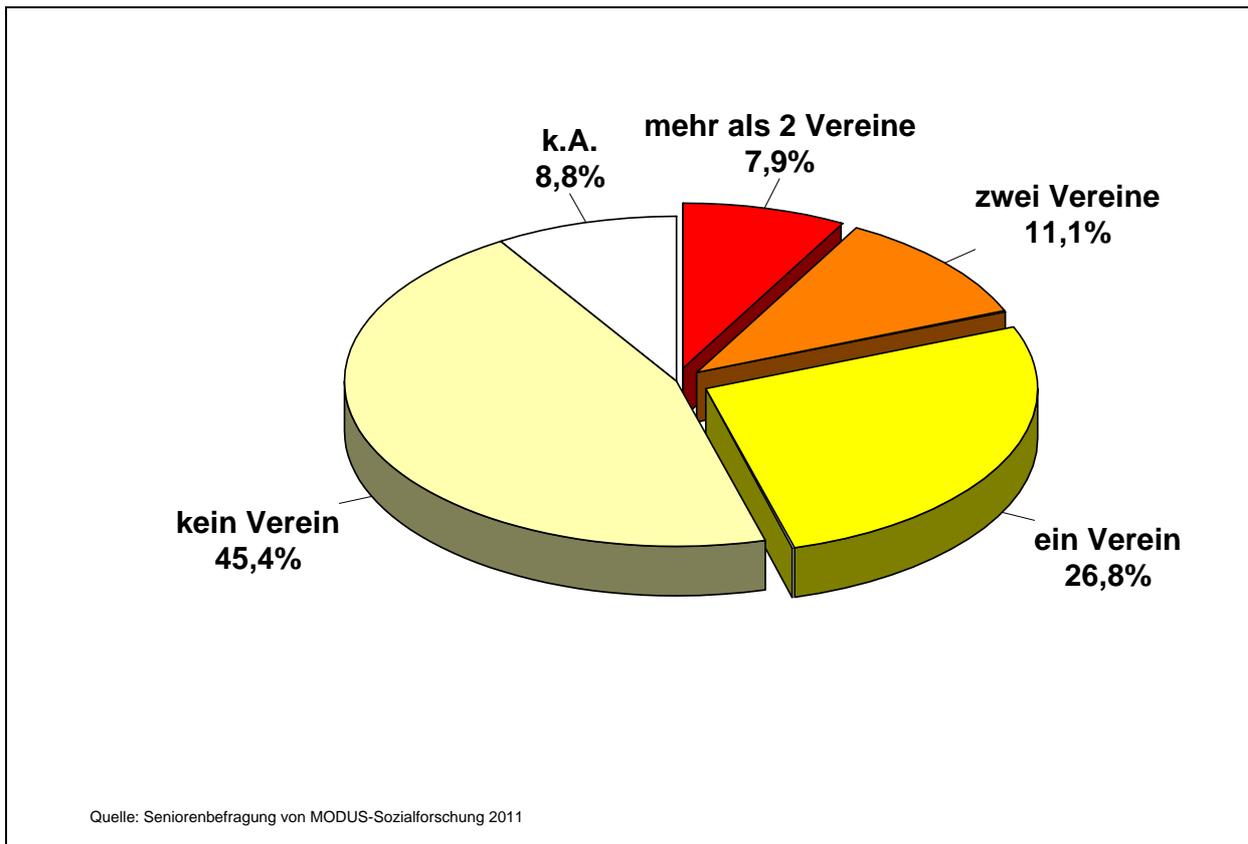
Wie die Abbildung zeigt, nannten 64% der Senioren im Rahmen der Befragung den Grund, dass sie sich selbst noch zu jung fühlen bzw. selbst noch anderweitig aktiv seien. Erwartungsgemäß wurde diese Begründung hauptsächlich von den jüngeren Senioren angeführt. Bei den älteren Befragten hingegen lässt oft der Gesundheitszustand keinen Besuch der Clubs oder Begegnungsstätten zu, dies betrifft insgesamt rund 10%. Relativ viele Senioren gaben auch an, allgemein kein Interesse an derartigen Angeboten zu haben, lieber privat organisierten Aktivitäten im Familien- und Freundeskreis nachzugehen, keine Möglichkeit zu haben, hinzukommen, oder das Angebot nicht at-

traktiv genug zu finden. Weiteren Gründen, wie der zeitlich ungünstigen Lage der Treffen oder einer eventuell rein kirchlichen Ausrichtung der Einrichtung, kommt eine eher geringe Bedeutung zu.

Zusammenfassend lässt sich somit aus der Seniorenbefragung ableiten, dass die Seniorenclubs am häufigsten von der Altersgruppe ab 80 Jahren genutzt werden, obwohl diese Altersgruppe auch relativ häufig von ihrem Gesundheitszustand und Erreichbarkeitsproblemen vom Besuch eines Seniorenclubs abgehalten wird. Überraschenderweise finden sich aber auch in dieser Gruppe Befragte, die sich noch zu jung für den Besuch eines Seniorenclubs fühlen. Der Großteil dieser Antwortkategorie entfällt aber wie erwähnt auf die Gruppen der unter 70-Jährigen und der 70- bis unter 75-Jährigen, von denen sich sehr hohe Anteile von 76,4% bzw. 64,2% zu jung für Seniorenclubs fühlen.

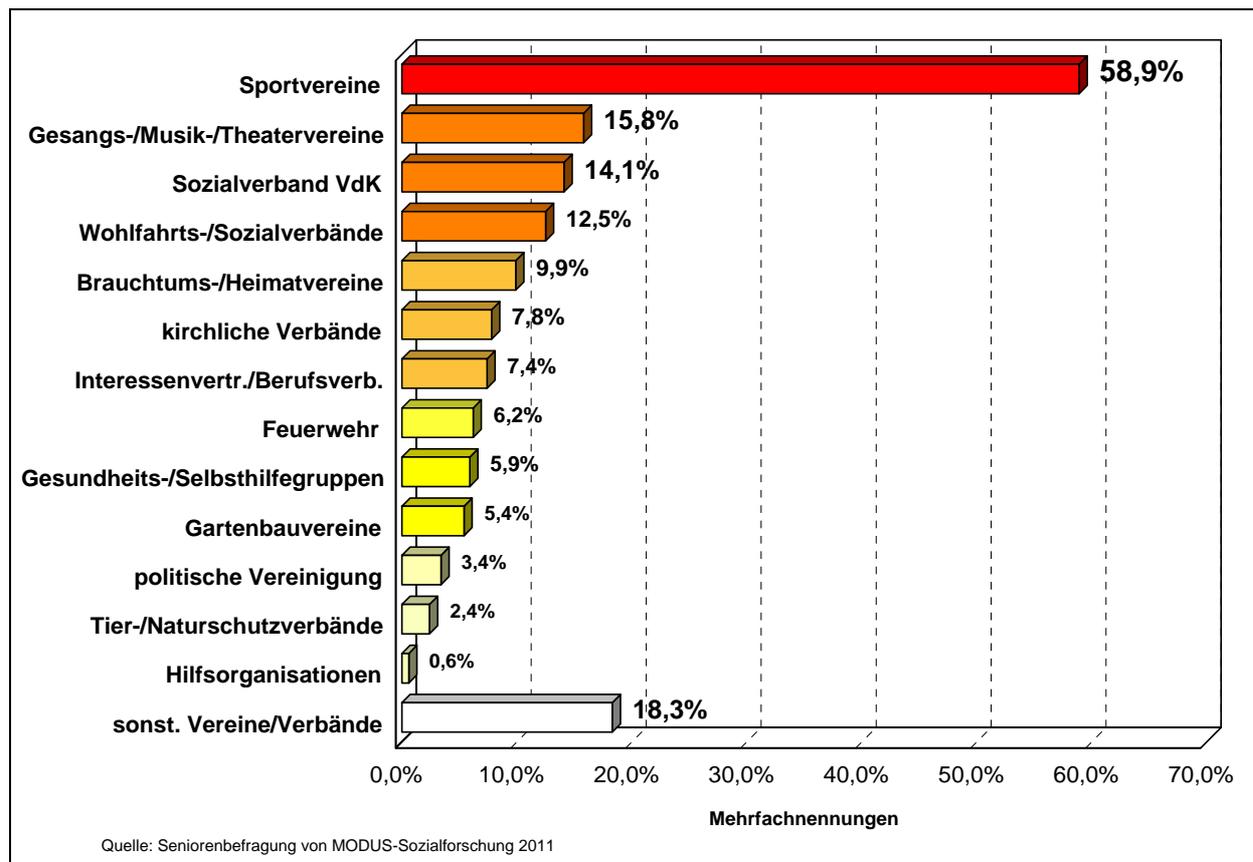
2.4.3 Die Rolle von Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Nürnberger Land

Neben Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs spielen Vereine und Verbände oft eine wichtige Rolle bei der Freizeitgestaltung von Senioren. Im Rahmen der Seniorenbefragung wurden deshalb auch Informationen zu Mitgliedschaft und Nutzung von Vereinen und Verbänden abgefragt. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die Befragungsergebnisse zur Vereinsmitgliedschaft der Senioren im Landkreis Nürnberger Land.

Abb. 2.35: Mitgliedschaft der Senioren in Vereinen und Verbänden

Wie in der Grafik dargestellt, sind unter den Senioren im Landkreis Nürnberger Land insgesamt knapp 46% Mitglied in einem oder mehreren Vereinen bzw. Verbänden. Die folgende Abbildung zeigt, welche Vereine und Verbände von den Senioren im Einzelnen genannt wurden.

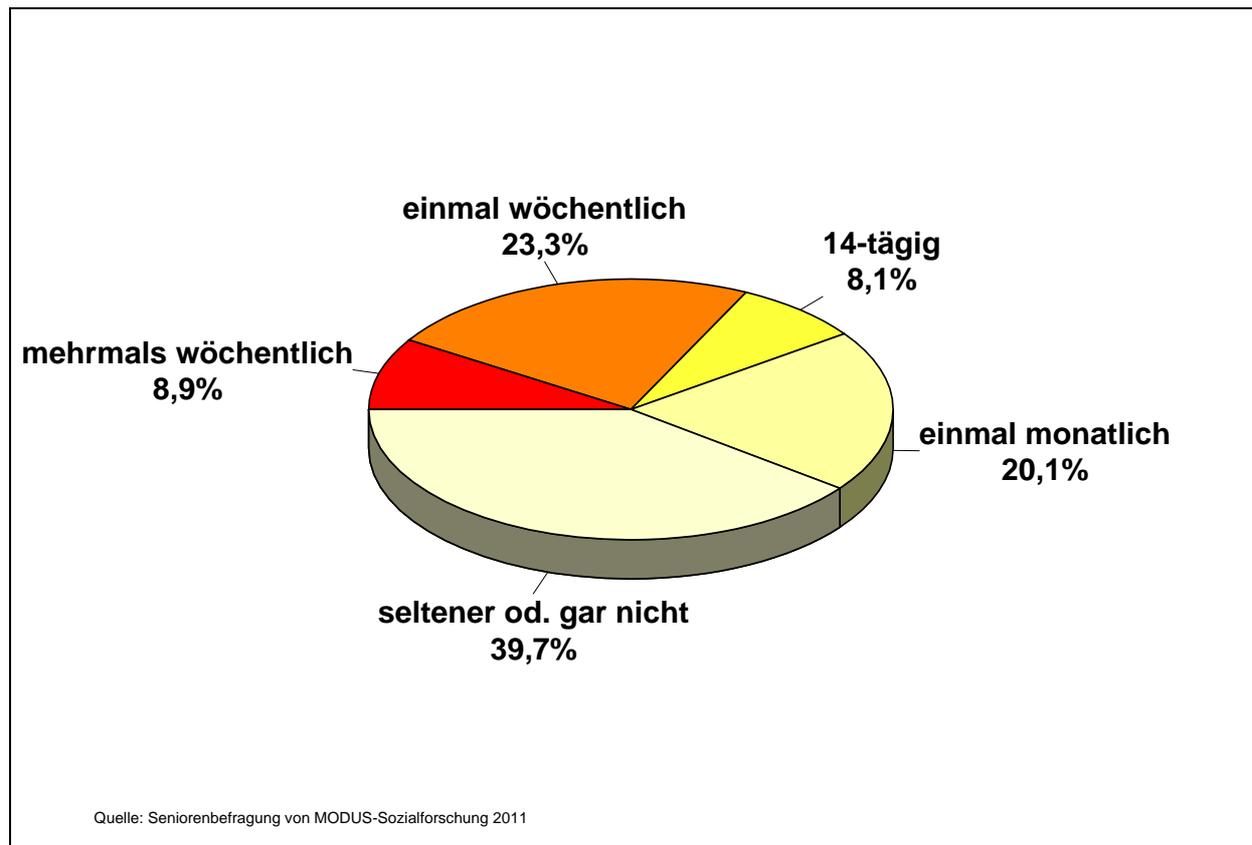
Abb. 2.36: Vereine und Verbände im Einzelnen



Wie die Abbildung zeigt, ist mit einem Anteilswert von rund 59% mehr als die Hälfte der Senioren, die in einem oder mehreren Vereinen sind, Mitglied in einem Sportverein. Dahinter rangieren mit jeweils knapp 16% Gesangs-/Musik- oder Theatervereine und mit rund 14% der Sozialverband VdK. Andere Wohlfahrts- und Sozialverbände kommen auf 12,5%.

Mit einem Anteil von knapp unter 10% folgen die Brauchtums- und Heimatvereine, kirchliche Verbände mit knapp 8% und Interessen-/Berufsverbände mit etwas über 7%. Rund 6% sind in der Feuerwehr, nur etwas weniger in einer Gesundheits- oder Selbsthilfegruppe. In einem Gartenbauverein sind mehr als 5% der Befragten. Weitere Nennungen wie politische Vereinigungen, Tier- oder Naturschutzverbände und Hilfsorganisationen werden zwar mehrmals genannt, ihr Anteil an den Mitgliedschaften ist jedoch eher gering.

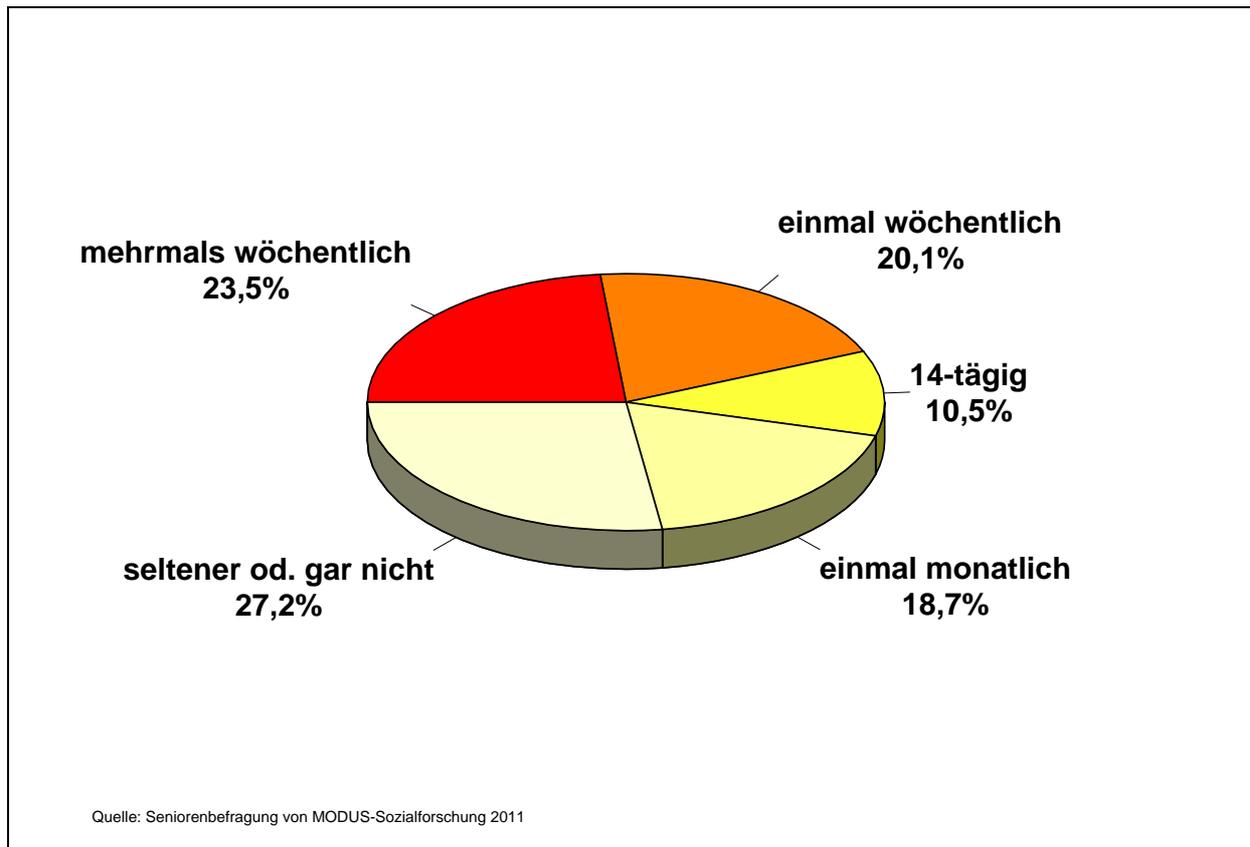
Um beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Nürnberger Land zukommt, ist es nicht nur von Bedeutung, ob jemand Mitglied in einem Verein ist, sondern auch, ob er aktiv am Vereinsleben teilnimmt. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick, wie häufig die Aktivitäten der einzelnen Vereine und Verbände von den Senioren im Landkreis Nürnberger Land genutzt werden.

Abb. 2.37: Nutzungshäufigkeit der Vereine und Verbände

Wie die Abbildung zeigt, wird mit einem Anteilswert von rund 32% fast ein Drittel der angegebenen Vereine und Verbände mindestens einmal wöchentlich genutzt. Eine 14-tägige Nutzung wurde bei rund 8% der Vereine und Verbände angegeben, einmal monatlich werden etwa ein weiteres Fünftel der Vereine genutzt. Mit einem Anteilswert von fast 40% wird ein Großteil der Vereine und Verbände allerdings nur selten oder gar nicht genutzt.

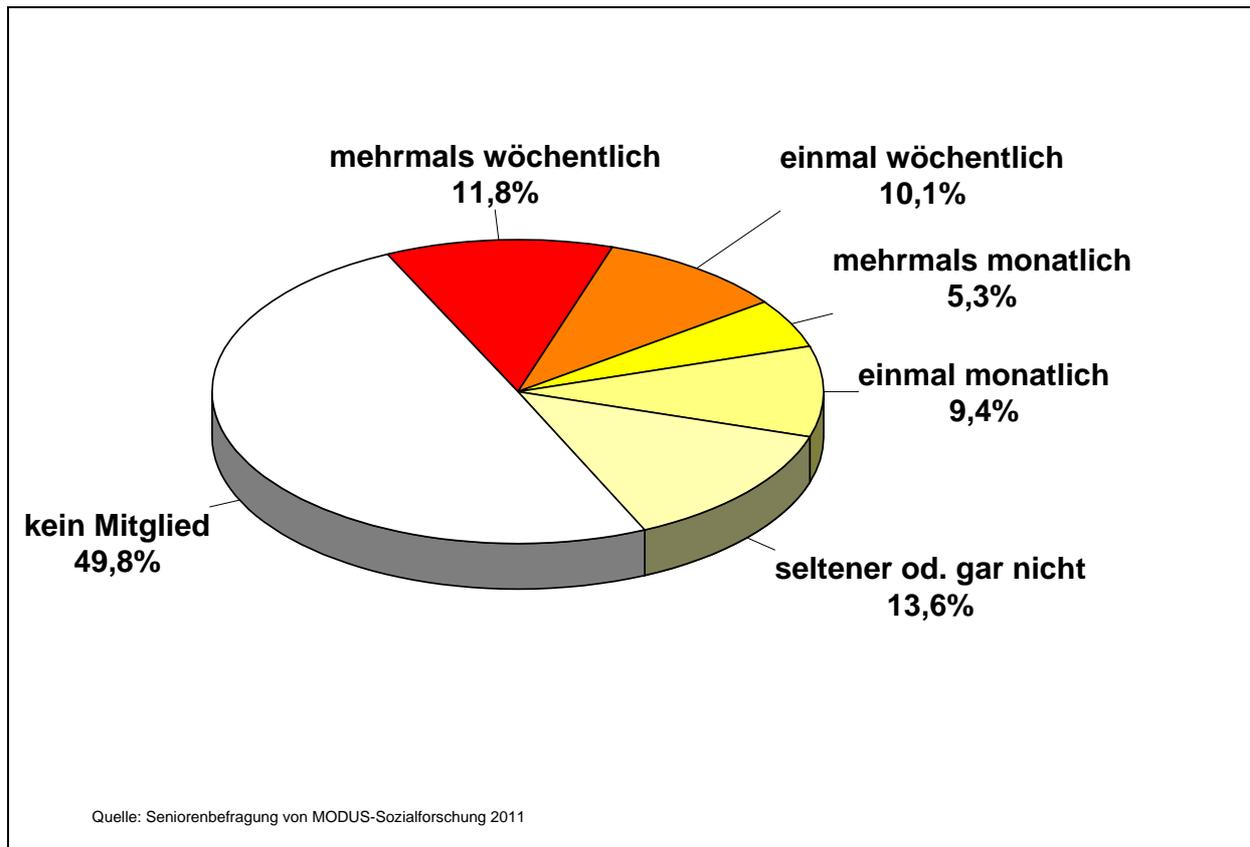
Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich bei den Senioren, die Mitglieder in einem Verein oder Verband sind, die Mitgliedschaft bei etwa 19% auf mehr als eine Organisation bezieht. Um also differenziert beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren zukommt, ist zusätzlich zu untersuchen, wie häufig sich die Senioren insgesamt in Vereinen und Verbänden engagieren. Dazu wurden die Einzelangaben der Senioren zur Nutzung der verschiedenen Vereine und Verbände aufaddiert und in folgender Abbildung zusammengefasst.

Abb. 2.38: Gesamtinanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten durch die Mitglieder ab 65 Jahren



Auch wenn man die Angaben der Senioren bezüglich der Inanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten aufaddiert, verbleibt ein Anteil von rund 27% Senioren, die zwar Mitglied in einem Verein oder Verband sind, an den Aktivitäten jedoch gar nicht oder seltener als einmal monatlich teilnehmen. Bei dieser Teilgesamtheit kann davon ausgegangen werden, dass den Vereinen und Verbänden im Rahmen ihrer Freizeitgestaltung nur eine untergeordnete Rolle zukommt. Gleichzeitig erhöht sich durch die Kumulation der Vereins- bzw. Verbandsaktivitäten jedoch der Anteil der Senioren, bei denen die Vereine und Verbände im Rahmen der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle spielen. So nehmen von den Senioren, die Mitglied in einem oder mehreren Vereinen oder Verbänden sind, 23,5% mehrmals wöchentlich und weitere 20,1% einmal wöchentlich an den Vereins- bzw. Verbandsaktivitäten teil.

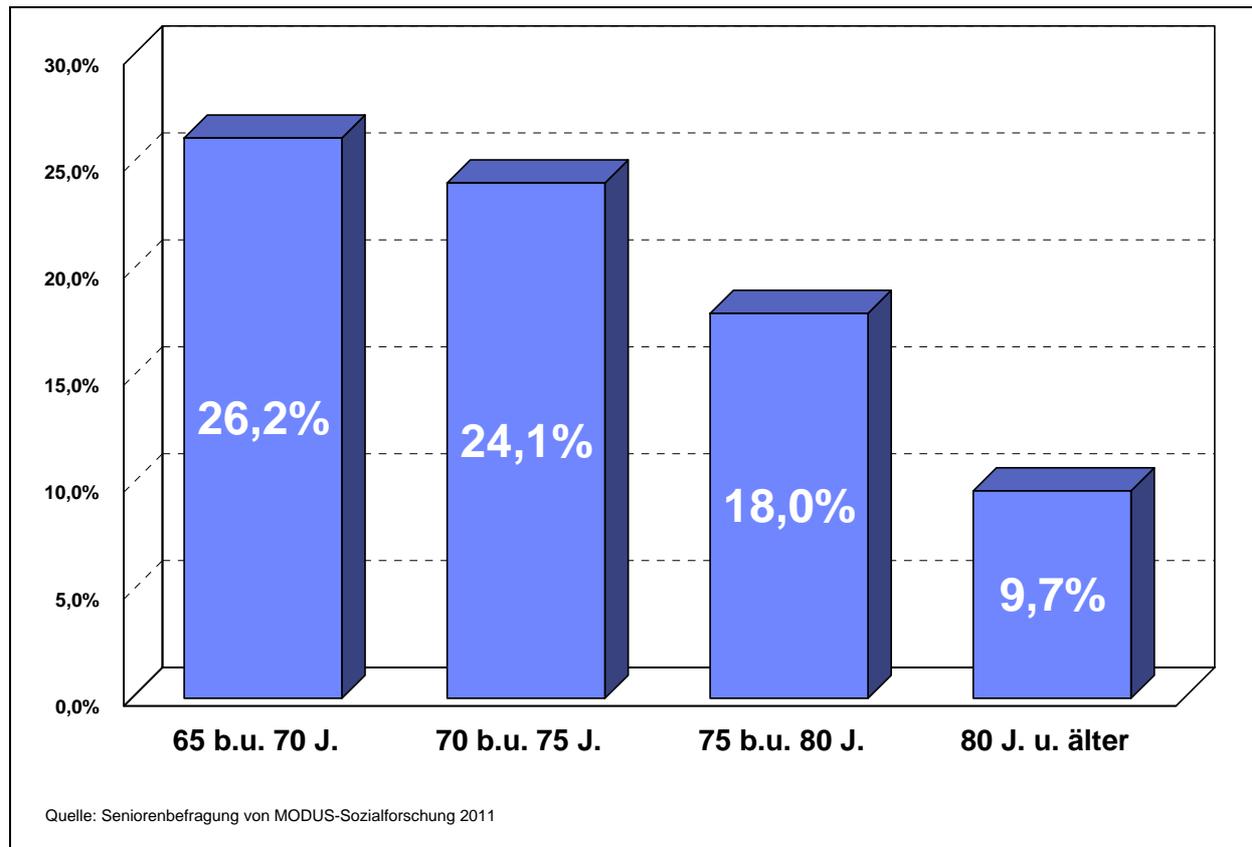
Um nun insgesamt beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Nürnberger Land zukommt, sollen die Ergebnisse bezüglich der Vereins- und Verbandsaktivitäten abschließend nun wieder zusammengefasst werden. Einschließlich der Senioren, die nicht Mitglied in einem Verein oder Verband sind, ergibt sich im Landkreis Nürnberger Land somit folgendes Bild.

Abb. 2.39: Zusammenfassende Übersicht zum Engagement der Senioren in Vereinen und Verbänden

Aufgrund der Abbildung kann zusammenfassend festgestellt werden, dass beinahe 12% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land ein sehr hohes Engagement in Vereinen und Verbänden aufbringen, da sie „mehrmals wöchentlich“ an den entsprechenden Aktivitäten teilnehmen. Hochgerechnet auf die Gesamtheit der Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Nürnberger Land ergibt sich damit eine Zahl von rund 4.000 Senioren, die sich sehr stark in Vereinen und Verbänden engagieren. Addiert man dazu noch die Senioren, die „einmal wöchentlich“ an den Aktivitäten von Vereinen und Verbänden teilnehmen, ergibt sich insgesamt eine Zahl von fast 7.500 Senioren, die sich stark in Vereinen und Verbänden engagieren.

Insgesamt kann somit ausgesagt werden, dass die Vereine und Verbände im Landkreis Nürnberger Land eine sehr wichtige Funktion im Rahmen der Freizeitgestaltung einnehmen. Diese Aussage trifft dabei insbesondere auf die Senioren unter 80 Jahren zu, denn wie eine Zusammenhangsanalyse zwischen dem Aktivitätsniveau in Vereinen und Verbänden und dem Alter der Senioren zeigt, besteht hier ein statistisch signifikanter Zusammenhang. Betrachtet man beispielsweise den Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, ergibt sich für die verschiedenen Altersgruppen folgendes Bild.

Abb. 2.40: Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, nach Altersgruppen



Wie die Auswertung zeigt, sinken die Vereins- und Verbandsaktivitäten von Altersklasse zu Altersklasse leicht, um dann ab dem Alter von über 80 Jahren fast um die Hälfte einzubrechen. Der kontinuierliche Rückgang lässt sich wohl genau wie bei der Nutzung der Begegnungsstätten auf den Anteil gesundheitlich Beeinträchtigter zurückführen, der in den älteren Gruppen größer ist. Dass die Werte trotzdem verhältnismäßig hoch sind, lässt darauf schließen, dass viele Senioren nach dem Eintritt in den Ruhestand keineswegs „zur Ruhe kommen“, sondern guten Willens sind, sich in der freien Zeit, die ihnen nun zur Verfügung steht, aktiv am Vereinsleben zu beteiligen.

Während die unter 80-Jährigen mit einem Anteil zwischen 18% und 26% wöchentlich Vereine und Verbände besuchen, sind es bei den hochbetagten Senioren immerhin noch knapp 10%. Es ist somit festzustellen, dass die Vereine und Verbände über alle Altersklassen hinweg eine sehr wichtige Funktion im Rahmen der Freizeitgestaltung einnehmen.

2.4.4 Sonstige Freizeitaktivitäten der Senioren im Landkreis Nürnberger Land

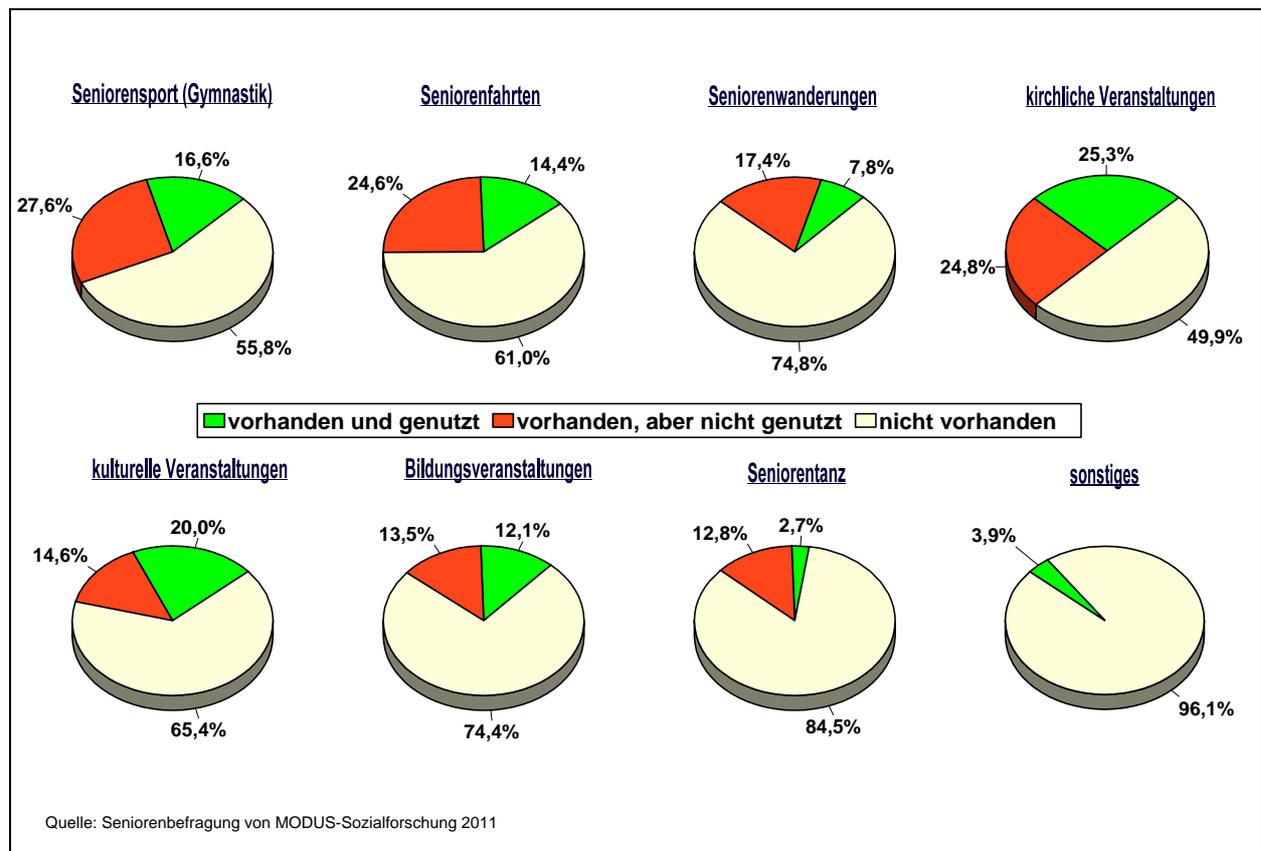
Bisher wurde die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten, Seniorenclubs sowie Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Nürnberger Land untersucht. Obgleich es sich dabei um sehr wichtige Aspekte bei der Beurteilung der sozialen Kontaktsituation der Senioren handelt, müssen jedoch zusätzlich auch die anderen Freizeitaktivitäten, die nicht primär auf Senioren ausgerichtet sind, in die Analyse einbezogen werden. Schließlich besteht die Möglichkeit, dass ältere Menschen auch ohne die Nutzung von seniorenpezifischen Angeboten – etwa durch den regelmäßigen Besuch von verschiedenen Veranstaltungen – ihre Freizeit aktiv gestalten.

Im Rahmen der Befragung wurde der Schwerpunkt dabei insbesondere auf außerhäusliche Freizeitaktivitäten gelegt, bei denen die Senioren Kontakt zu anderen Menschen haben. Freizeitbeschäftigungen wie beispielsweise Fernsehen, Lesen etc. wurden deshalb bei der Befragung nicht berücksichtigt.

Da es auch bezüglich der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten sehr schwierig ist, mittels einer schriftlichen Befragung deren ganze Bandbreite zu erheben, wurden im Rahmen der Seniorenbefragung mehrere Freizeitgestaltungsmöglichkeiten vorgegeben. Die Senioren sollten für jede der zur Auswahl stehenden Freizeitgestaltungsmöglichkeiten zunächst angeben, ob ein derartiges Angebot in der Gemeinde vorhanden ist. Wenn dies der Fall war, sollten sie anschließend die Nutzungshäufigkeit des entsprechenden Angebots angeben.

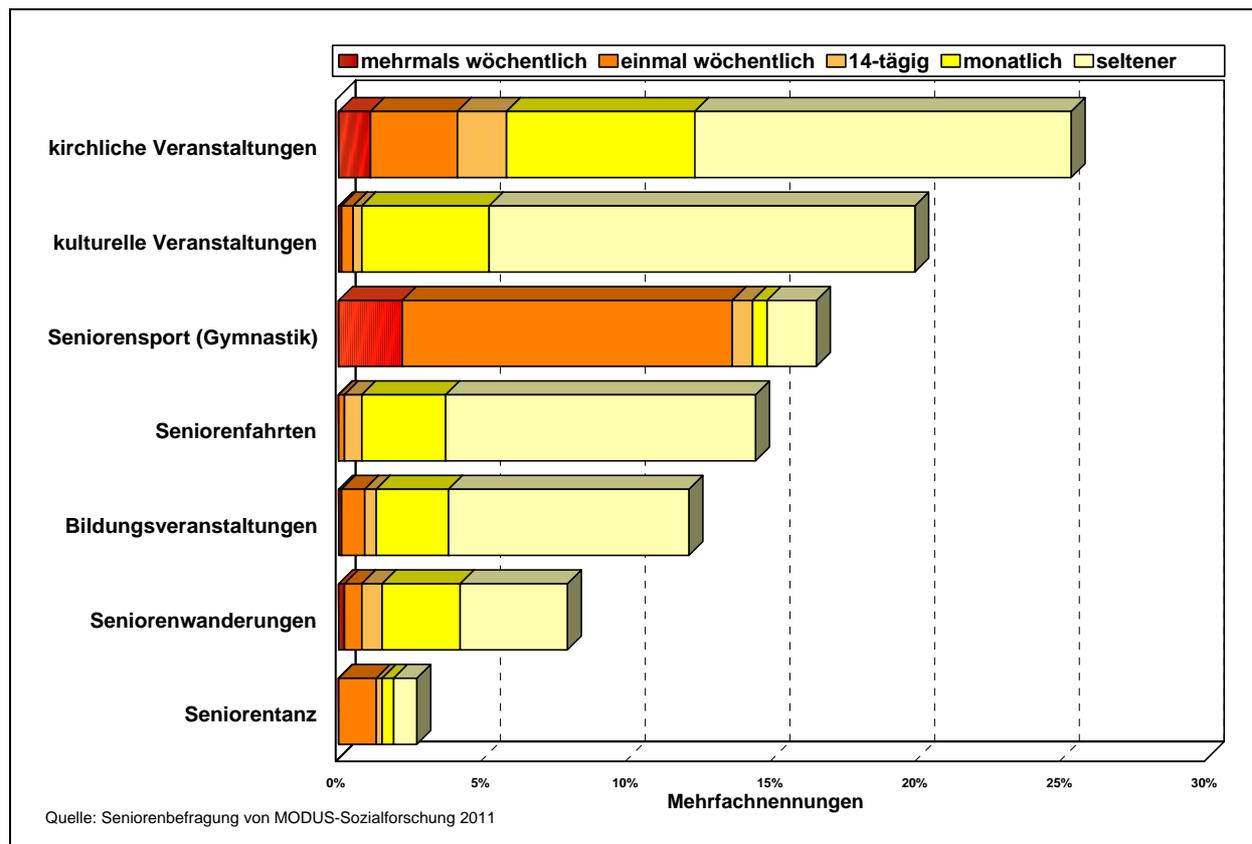
Die folgende Abbildung informiert zunächst über das Vorhandensein und die Nutzung verschiedener Freizeitgestaltungsmöglichkeiten.

Abb. 2.41: Überblick über das Angebot und die Nutzung der wichtigsten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Senioren



Wie die Abbildung zeigt, kristallisieren sich mit den Kategorien „kirchliche Veranstaltungen“, „Seniorenport“, „Seniorenfahrten“ und „kulturelle Veranstaltungen“ insbesondere vier Freizeitgestaltungsmöglichkeiten heraus, die in den Gemeinden relativ häufig angeboten werden. Was den Nutzungsgrad betrifft, ist allerdings festzustellen, dass „kirchliche Veranstaltungen“ mit über 25% weitaus häufiger genutzt werden als „kulturelle Veranstaltungen“ mit 20%, „Seniorenport“ mit rund 17% und „Seniorenfahrten“ mit einer Nutzung von rund 14%. Etwas niedriger ist der Nutzungsgrad bei den Bildungsveranstaltungen mit rund 12%. „Seniorenwanderungen“ (7,8%) und „Seniorentanz“ (2,7%) hingegen werden eher seltener genutzt.

Bevor genau wie bereits bei den Vereinen und Verbänden die Gesamtinanspruchnahme der genannten Freizeitaktivitäten berechnet wird, soll mit folgender Abbildung noch ein Überblick gegeben werden, in welcher Häufigkeit die einzelnen Freizeitaktivitäten von den älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land genutzt werden.

Abb. 2.42: Nutzungshäufigkeit einzelner Freizeitgestaltungsmöglichkeiten

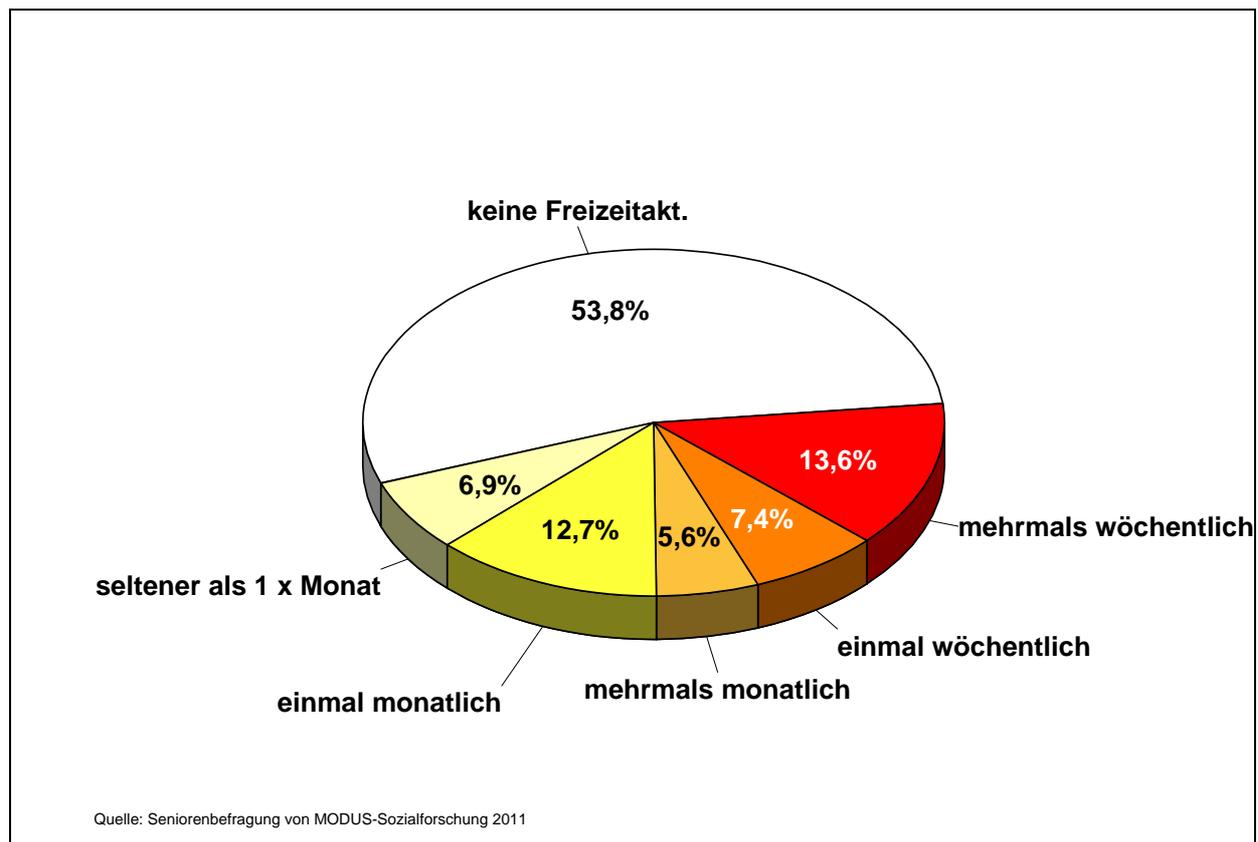
Die Darstellung zeigt, dass sich die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten im Bezug auf die Nutzungshäufigkeit nicht sehr stark unterscheiden. Allein beim „Seniorensport“ liegt der Schwerpunkt mit einem Anteil von rund 11% in der Kategorie „einmal wöchentlich“. Bei den übrigen Freizeitangeboten schwankt dieser Wert zwischen 0,2% und maximal 3% bei den kirchlichen Veranstaltungen. Auch bei der mehrmals wöchentlichen Nutzung ist der Anteil im „Seniorensport“ mit 2,2% der Befragten am höchsten, allerdings liegen hier auch die kirchlichen Veranstaltungen mit 1,1% über dem Durchschnitt.

Offensichtlich ist aber, dass alle übrigen Veranstaltungen zwar von vielen Senioren genutzt werden, die Nutzungshäufigkeit allerdings eher gering ist. So nehmen die Senioren selbst an den „kirchlichen Veranstaltungen“ mit einem Anteilswert von rund 13% nur „seltener als einmal im Monat“ teil, dasselbe gilt für „kulturelle Veranstaltungen“. Auch bei den „Seniorenfahrten“, „Bildungsveranstaltungen“ und „Seniorenwanderungen“ liegt der Schwerpunkt in dieser Kategorie.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass den „kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen“ zwar ein relativ hoher Stellenwert zukommt, aber aufgrund seiner vergleichsweise höheren Nutzungshäufigkeit der „Seniorensport“ insgesamt eine größere Rolle spielt.

Abschließend soll nun eine Zusammenfassung der verschiedenen Freizeitaktivitäten erfolgen. Genauso wie bereits bei den Vereins- und Verbandsaktivitäten wurden auch hier die Angaben zu den einzelnen Freizeitaktivitäten aufaddiert und in folgender Abbildung zusammengefasst.

Abb. 2.43: Gesamtinanspruchnahme von verschiedenen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten



Wie aus der Abbildung hervorgeht, ergibt sich durch die Kumulation der einzelnen Aktivitäten ein Anteil von 13,6% an Senioren, die mehrmals wöchentlich in ihrer Freizeit aktiv sind. Diese Senioren können ohne Zweifel als sehr aktiv bezeichnet werden. Nimmt man noch die 7,4% der Senioren dazu, die einmal wöchentlich in ihrer Freizeit aktiv sind, ergibt sich ein Anteil von 21%.

Der Anteil an Senioren, die keinerlei außerhäusliche Freizeitaktivitäten ausüben, liegt nach der Addition der einzelnen Freizeitaktivitäten bei knapp 54%. Zusätzlich ergibt sich ein Anteil von fast 7% der Senioren, die „seltener als einmal im Monat“ aktiv sind.

Bei den genannten Anteilswerten gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass hier die Aktivitäten in Seniorenbegegnungsstätten, Seniorenclubs und Vereinen/Verbänden nicht einbezogen sind. Im Folgenden soll deshalb noch eine Zusammenfassung aller genannten Freizeitaktivitäten vorgenommen werden.

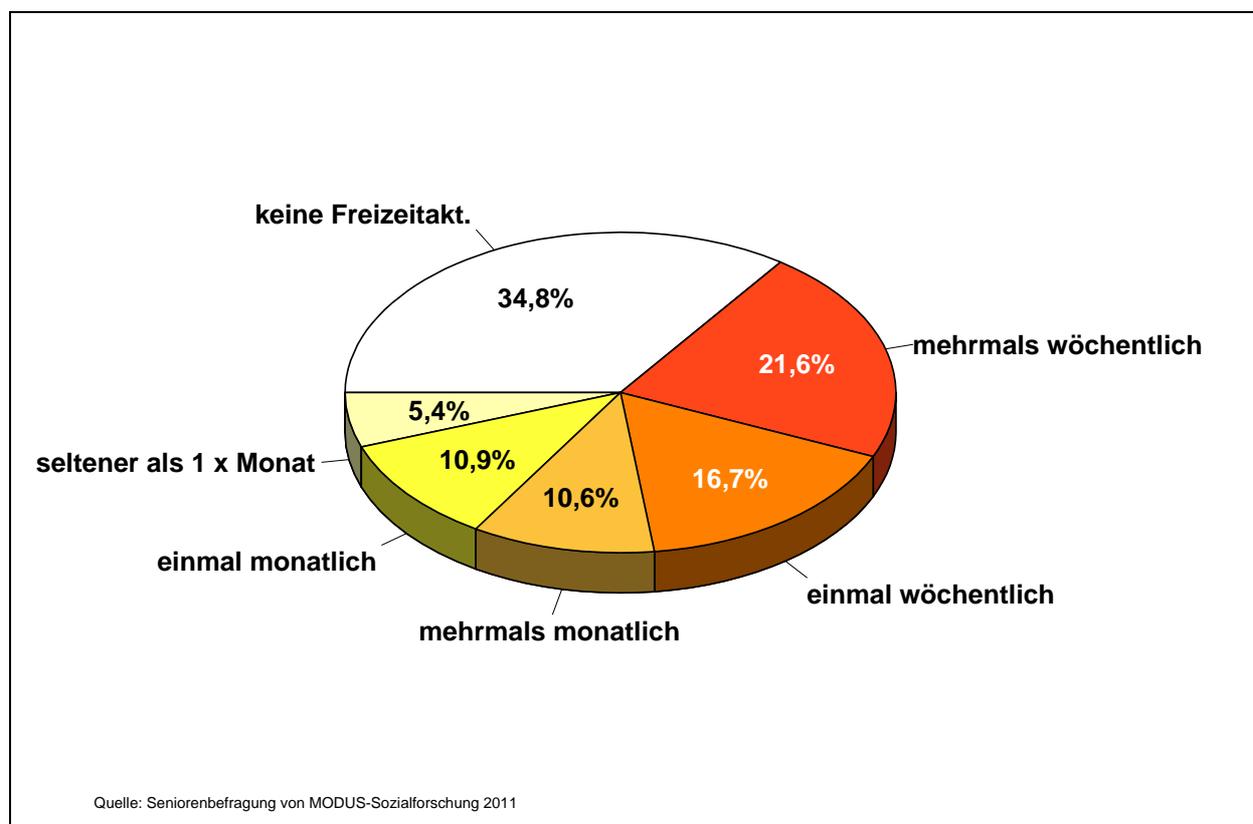
2.4.5 Zusammenfassung der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten

Die bisher durchgeführten Analysen zeigen, dass regelmäßig (mindestens einmal im Monat):

1. 23,1% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land einen Seniorenclub oder eine Seniorenbegegnungsstätte besuchen (vgl. Kap. 2.4.2).
2. 36,6% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land sich in Vereinen und Verbänden engagieren (vgl. Kap. 2.4.3).
3. 39,3% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land andere außerhäusliche Freizeitaktivitäten ausüben (vgl. Kap. 2.4.4).

Um das Aktivitätsniveau der Senioren insgesamt beurteilen zu können, werden im Folgenden alle genannten Freizeitaktivitäten, also die Nutzung von Seniorenbegegnungsstätten, Seniorenclubs, Vereinen/Verbänden und anderen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten, zusammengefasst. Dabei wurde darauf geachtet, dass keine Mehrfachnennungen auftreten. Die folgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Zusammenfassung.

Abb. 2.44: Zusammenfassung der außerhäuslichen Aktivitäten



Wie die Abbildung zeigt, bleibt auch bei einer Einbeziehung der Aktivitäten in Seniorenclubs und Vereinen/Verbänden noch ein Anteil von mehr als einem Drittel der Senioren, die keine der genannten außerhäuslichen Freizeitaktivitäten ausüben. Bei dieser Teil-

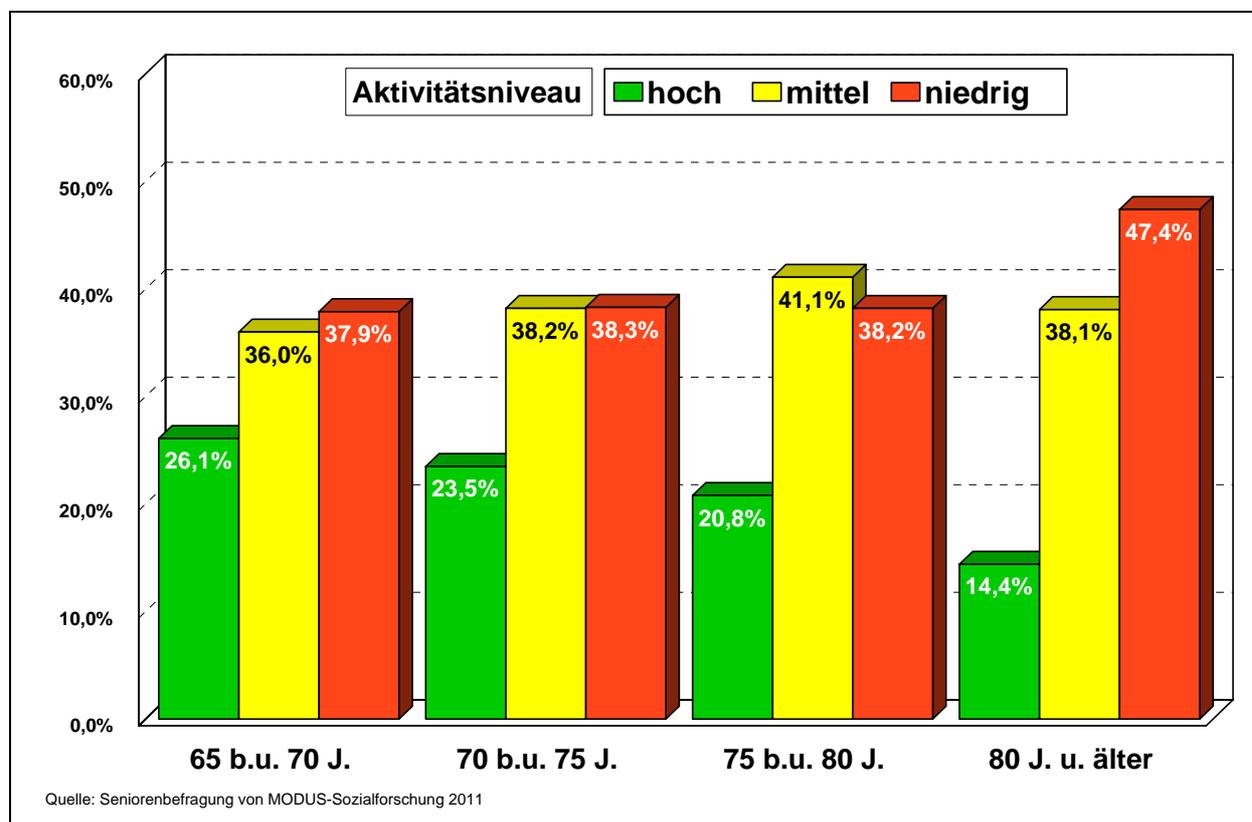
gesamtheit kann davon ausgegangen werden, dass sich ihr Freizeitleben möglicherweise mehr im eigenen Heim abspielt. Dies trifft auch für die etwas mehr als 5% der Senioren zu, die „seltener als einmal monatlich“ aktiv sind. Insgesamt kann aufgrund der Ergebnisse der Seniorenbefragung ein Anteil von rund 40% unter den Senioren im Landkreis Nürnberger Land festgestellt werden, die ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau aufweisen.

Gleichzeitig ergibt sich durch die Kumulation der einzelnen Aktivitäten jedoch bei den Senioren auch ein Anteil von rund 22%, die mehrmals wöchentlich außerhäuslich aktiv sind. Diese Senioren können einem sehr hohen außerhäuslichen Aktivitätsniveau zugeordnet werden.

Zusammenfassend kann somit fast 22% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land ein hohes, rund 38% ein mittleres und etwa 40% der Senioren ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau zugeschrieben werden.

Im Folgenden soll nun wiederum untersucht werden, welchen Einfluss das Alter der Senioren auf dieses Aktivitätsniveau ausübt. Das Ergebnis dieser Zusammenhangsanalyse ist in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.45: Zusammenhang zwischen dem außerhäuslichen Aktivitätsniveau und dem Alter der Senioren



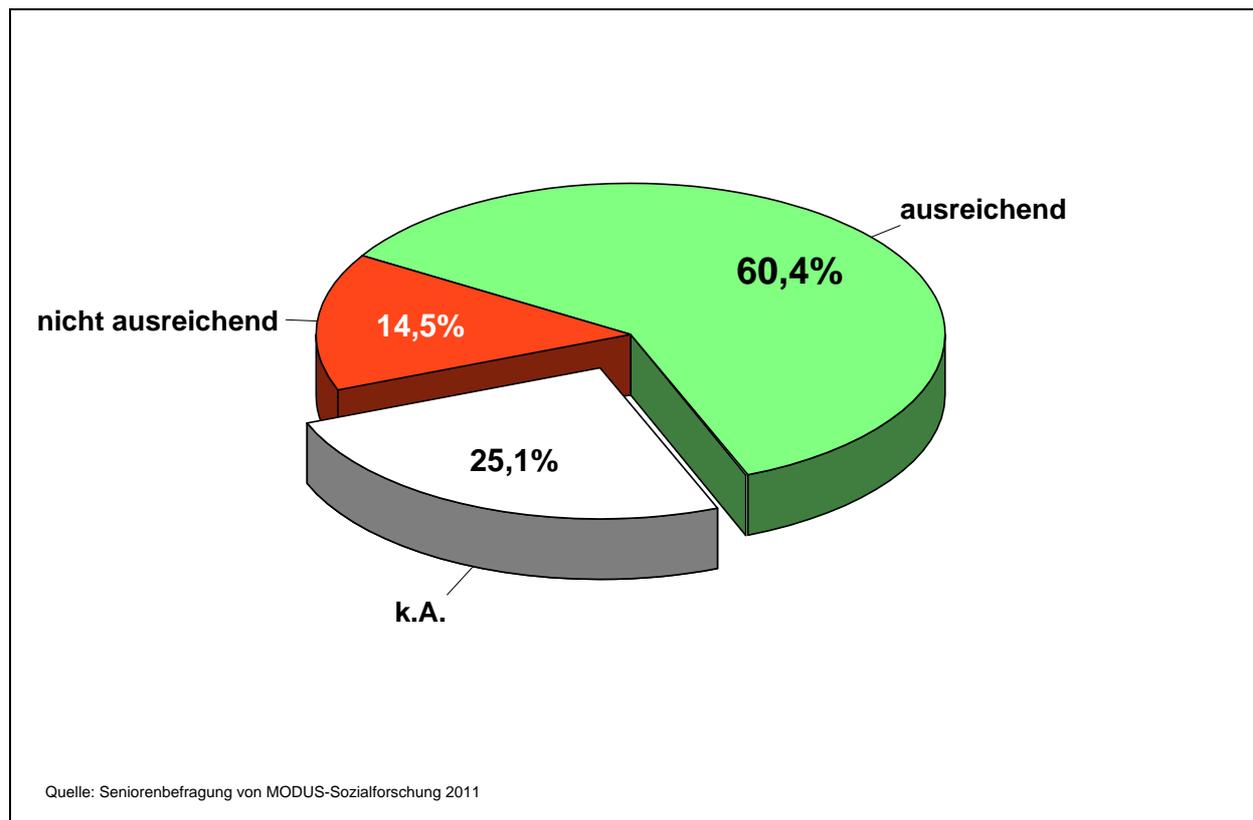
Betrachtet man den Anteil der Senioren, die über ein hohes außerhäusliches Aktivitätsniveau verfügen, ist mit 26,1% der höchste Wert in der Altersgruppe der 65- bis unter 70-Jährigen festzustellen, dieser nimmt jedoch über die Altersklassen hinweg ab und erreicht bei den über 80-Jährigen einen Anteil von „nur“ 14,4%.

Wenn man das niedrige außerhäusliche Aktivitätsniveau der Senioren betrachtet, bleiben die Werte mit zunehmendem Alter vorerst konstant bei rund 38%. Bei den Ältesten zeigt sich allerdings ein deutlicher Anstieg auf 47,4% der Senioren, die ein niedriges Aktivitätsniveau aufweisen.

Zusammenfassend ist somit festzustellen, dass das außerhäusliche Aktivitätsniveau mit zunehmendem Alter der Senioren abnimmt, was wohl durch den Gesundheitszustand der jeweiligen Gruppen erklärt werden kann.

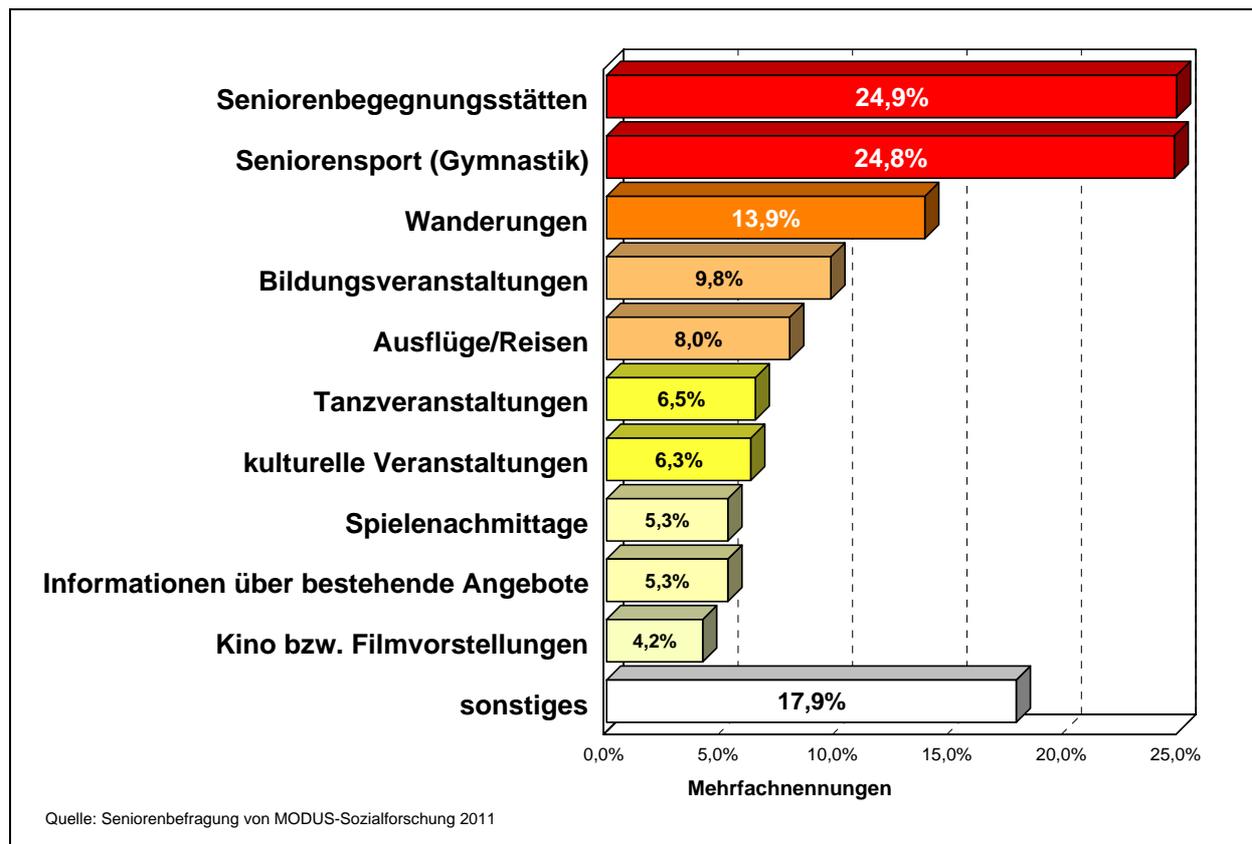
2.4.6 Fehlende Freizeitangebote in den Gemeinden

Nachdem die Nutzung verschiedener Freizeitaktivitäten ausführlich thematisiert wurde, galt es im Rahmen der Befragung auch festzustellen, in welchen Bereichen die älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land Defizite sehen. Da sich das Freizeitangebot nur sehr kleinräumig beurteilen lässt, sollten die Senioren im Rahmen der Befragung ihre Meinung dazu äußern, ob es in ihrer Gemeinde genügend Freizeitmöglichkeiten gibt.

Abb. 2.46: Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden

Wie die Abbildung zeigt, sind über 60% der Befragten der Meinung, dass das Freizeitangebot für ältere Menschen in ihrer Gemeinde ausreicht. Etwa 25% wollten oder konnten sich aufgrund fehlender Informiertheit nicht klar für eine Antwortkategorie entscheiden. So verbleibt ein Anteil von 14,5% der Senioren, die der Meinung sind, dass es in ihrer jeweiligen Gemeinde nicht genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt. Der relativ hohe Zufriedenheitsgrad der älteren Menschen bezüglich der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es – absolut gesehen – nicht wenige Senioren im Landkreis Nürnberger Land gibt, die Defizite in diesem Bereich sehen. Rechnet man den Anteilswert von 14,5% auf die Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Nürnberger Land um, ergibt sich eine Zahl von rund 4.900 Personen, die Defizite im Bereich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen sehen.

Die Feststellung, dass bestimmte Defizite bestehen, genügt jedoch nicht als konkrete Handlungsempfehlung im Sinne einer effektiven Seniorenhilfeplanung. Die älteren Menschen, die der Meinung waren, dass es zu wenig Freizeitmöglichkeiten in ihrer Gemeinde gibt, sollten die fehlenden Angebote deshalb konkret benennen, folgende Werte beziehen sich dabei auf die Gesamtheit der Befragten, die hierzu eine Angabe machten.

Abb. 2.47: Fehlende Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen

Die Abbildung zeigt, dass die älteren Menschen im Landkreis Nürnberger hauptsächlich Seniorenbegegnungsstätten und Sportangebote vermissen. In diesen Bereichen beklagte jeweils beinahe jeder Vierte ein Defizit.

Dahinter rangieren Wanderungen mit knapp 14% der Nennungen, gefolgt von Bildungsveranstaltungen mit knapp 10%. Ausflüge oder Reisen vermissen 8% der Senioren.

Des Weiteren bemängeln jeweils etwas über 6% fehlende Tanz- und kulturelle Veranstaltungen und rund 5% vermissen Spielenachmittage. Ebenfalls rund 5% nutzten die Frage, um auf fehlende Informationsmöglichkeiten über bestehende Angebote hinzuweisen. Mit etwas über 4% wurde noch relativ häufig auf das Fehlen von Kinos bzw. Filmvorstellungen hingewiesen.

2.5 Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren

2.5.1 Vorbemerkung

Ein Seniorenhilfekonzept, das die Wünsche und Bedürfnisse der älteren Generation in die Planungsaktivitäten einbeziehen will, muss auch berücksichtigen, wie die älteren Menschen selbst verschiedene wichtige Aspekte beurteilen.

Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren deshalb die Gelegenheit gegeben, die wichtigsten infrastrukturellen Aspekte, bezogen auf die eigene Gemeinde, anhand einer Notenskala zu beurteilen. Im Einzelnen wurden hierbei folgende Bereiche vorgegeben:

1. Verkehrsinfrastruktur
2. Nahversorgungsstruktur
3. Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
4. Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung
5. Mitbestimmungsmöglichkeiten und Seniorenpolitik

Die Ergebnisse dieser Beurteilungsskalen wurden dazu genutzt, etwaige infrastrukturelle Schwachstellen im Landkreis Nürnberger Land zu identifizieren, die insbesondere älteren Menschen Probleme bereiten könnten.

Da die durchgeführte Seniorenbefragung auch auf der Ebene der definierten Versorgungsregionen als repräsentativ einzustufen ist (vgl. Kap. 1.2.5), können die Befragungsergebnisse auch dazu genutzt werden, die infrastrukturellen Schwachstellen im Landkreis Nürnberger Land regional einzugrenzen.

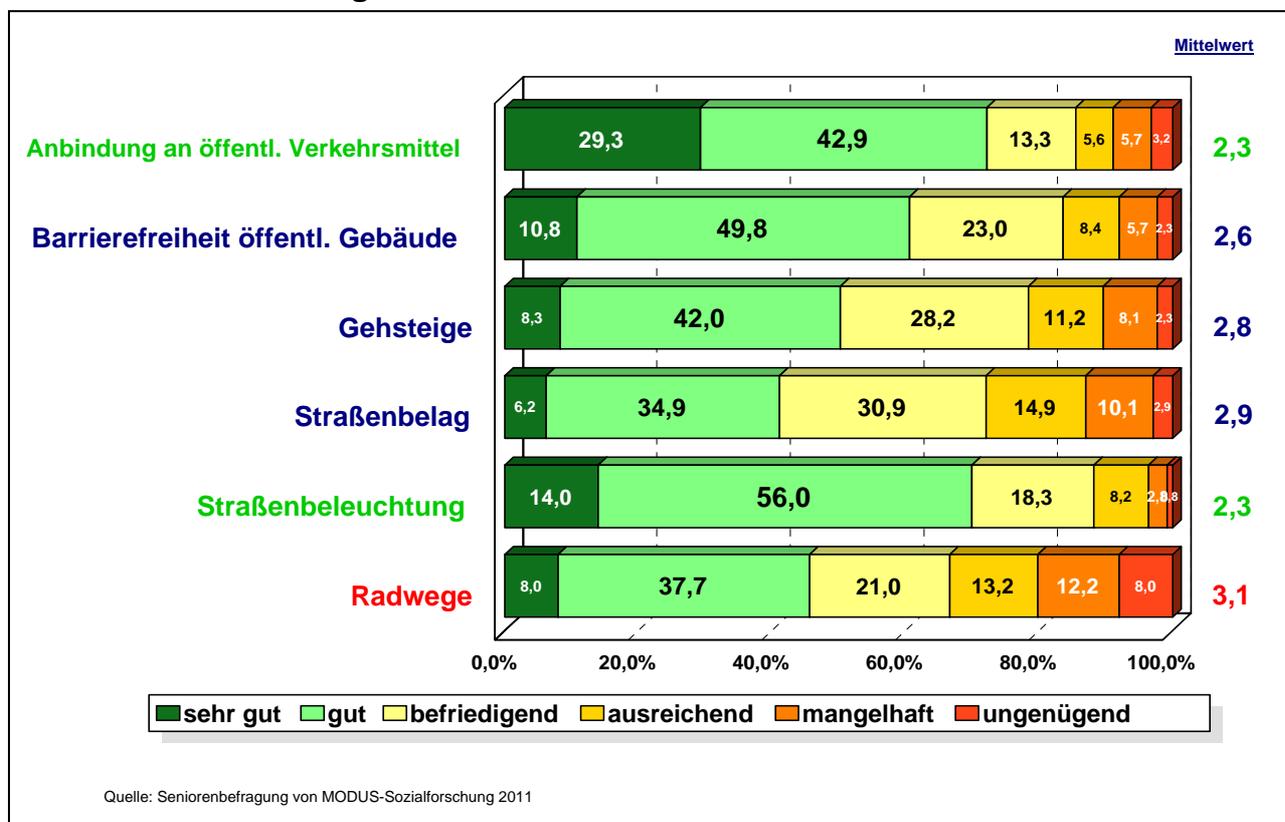
Repräsentative Aussagen für einzelne Gemeinden können dagegen nicht getroffen werden, da hierfür eine wesentlich höhere Befragungsgesamtheit notwendig gewesen wäre. Wenn im vorliegenden Kapitel Einzelergebnisse von einzelnen Gemeinden dargestellt werden, ist also grundsätzlich zu beachten, dass diese nicht als repräsentativ, sondern nur als Tendenz interpretiert werden können. Dies gilt allerdings nicht für die Gemeinden Altdorf, Feucht, Lauf a.d. Pegnitz, Röthenbach a.d. Pegnitz, Schnaittach und Schwaig. Da diese Gemeinden eine Zusatzbefragung in Auftrag gegeben haben, bei der die Befragungsgesamtheit entsprechend vergrößert wurde, können für die genannten Gemeinden durchaus repräsentative Aussagen getroffen werden. Die detaillierten Ergebnisse für die genannten Gemeinden sind allerdings nicht Gegenstand des vorliegenden Berichtes, sondern werden diesen als eigene Berichte zur weiteren Nutzung zur Verfügung gestellt.

2.5.2 Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur in den Gemeinden des Landkreises

Die Bewertung der Verkehrsinfrastruktur durch die Senioren im Landkreis Nürnberger Land fällt mit einem Mittelwert von 2,7 im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen insgesamt gesehen sehr gut aus (vgl. Abb. A.2 im Anhang).

Wie folgende Abbildung zeigt, weichen jedoch einige Aspekte der Verkehrsinfrastruktur nicht unerheblich von diesem Durchschnittswert ab, der Übersicht halber wurden alle Werte auf eine Nachkommastelle gerundet.

Abb. 2.48: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur

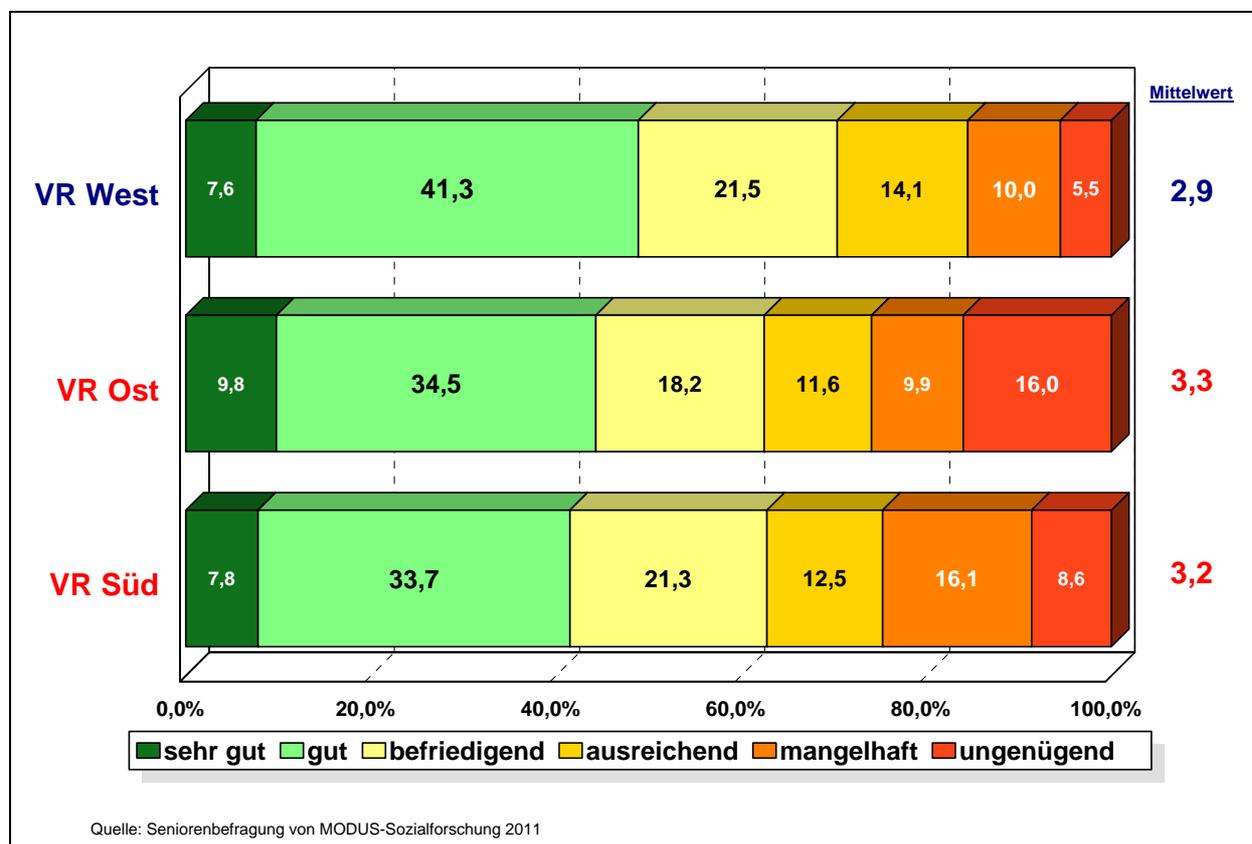


Mit einem Durchschnittswert von 2,3 wird von den Senioren sowohl der Aspekt „Straßenbeleuchtung“ als auch die „Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel“ mit Abstand am besten bewertet. So sind 70% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land der Meinung, dass die „Straßenbeleuchtung“ in ihrer Gemeinde „sehr gut“ bzw. „gut“ ist, bei den öffentlichen Verkehrsmitteln sind es sogar rund 72%. Demgegenüber steht lediglich ein Anteil von weniger als 4% der Senioren, der die „Straßenbeleuchtung“ als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnet, hier stehen die öffentlichen Verkehrsmittel allerdings mit fast 9% etwas schlechter da. Grundsätzlich kann jedoch davon ausgegangen werden, dass diese beiden Aspekte kein nennenswertes Problem für die Senioren im Landkreis Nürnberger Land darstellen.

Anders sieht es dagegen bei den „Radwegen“ aus. Für diese Kategorie ergibt sich ein Durchschnittswert von 3,1, möglicherweise ein Hinweis darauf, dass sich die Situation in diesem Bereich optimieren ließe. Anhand der Häufigkeitsverteilungen ist dementsprechend auch zu erkennen, dass die Radwege von 8% der Senioren mit „ungenügend“ benotet werden. Nimmt man noch die rund 12% der Senioren hinzu, die diesen Aspekt als „mangelhaft“ bewerten, ergibt sich ein Anteil von über 20% der Befragten, die mit dem Angebot an Radwegen in ihrer Gemeinde unzufrieden sind.

Um zu überprüfen, ob bezüglich dieser Angelegenheit regionale Unterschiede bestehen, wird in der folgenden Grafik die Bewertung der Radwege differenziert nach Versorgungsregionen betrachtet.

Abb. 2.49: Beurteilung der „Radwege“ nach Versorgungsregionen

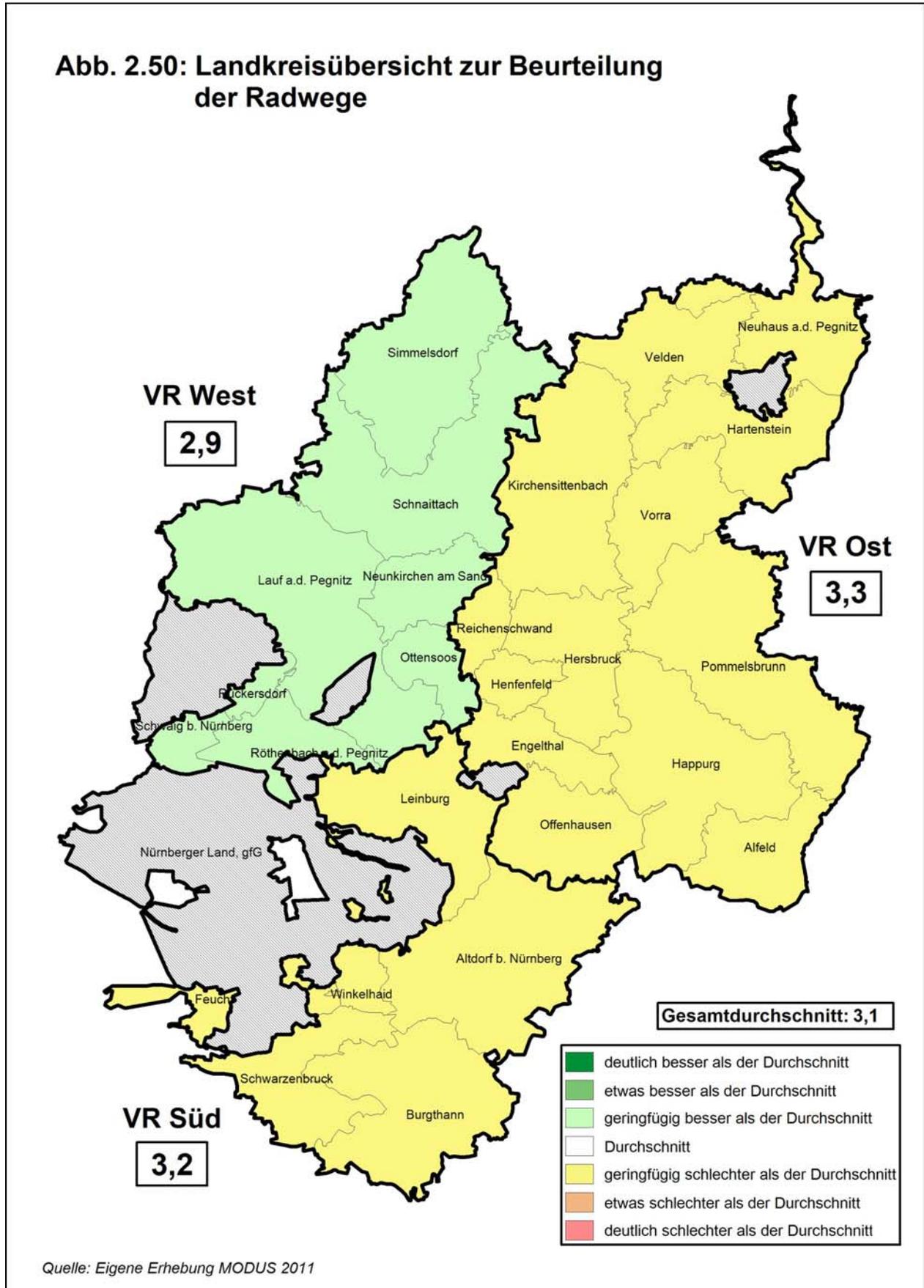


Wie die Abbildung zeigt, werden die Radwege vor allem in den Versorgungsregionen Ost und Süd bemängelt. Während der Anteil derer, die die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“ vergaben, im Westen nur bei 15,5% liegt, kommen der Süden auf 24,7% und der Osten sogar auf 25,9%, jeweils also rund ein Viertel der Befragten. Da in der Versorgungsregion Ost auch auffällig oft mit „ungenügend“ gewertet wurde, bietet sich eine genaue Betrachtung der einzelnen Gemeinden an, um den Problembereich möglicherweise weiter eingekreisen zu können.

Die schlechtesten Bewertungen wurden hierbei in den Gemeinden Alfeld (Durchschnittswert 5,4), Kirchensittenbach (Durchschnittswert 5,7), Velden (Durchschnittswert 5,2) und Neuhaus a.d. Pegnitz (Durchschnittswert 4,9) abgegeben, tatsächlich alle Teil der Versorgungsregion Ost. Außerhalb dieser Versorgungsregion bildet Leinburg mit einem Durchschnittswert von 4,7 das Schlusslicht. Auch wenn in diesen Gemeinden keine repräsentativen Befragungen in Auftrag gegeben wurden und die Ergebnisse deshalb nur als Tendenz interpretiert werden können, ist in Anbetracht der zum Teil sehr schlechten Bewertungen der Senioren ein Ausbau der Radwege in den genannten Gemeinden zu überdenken.

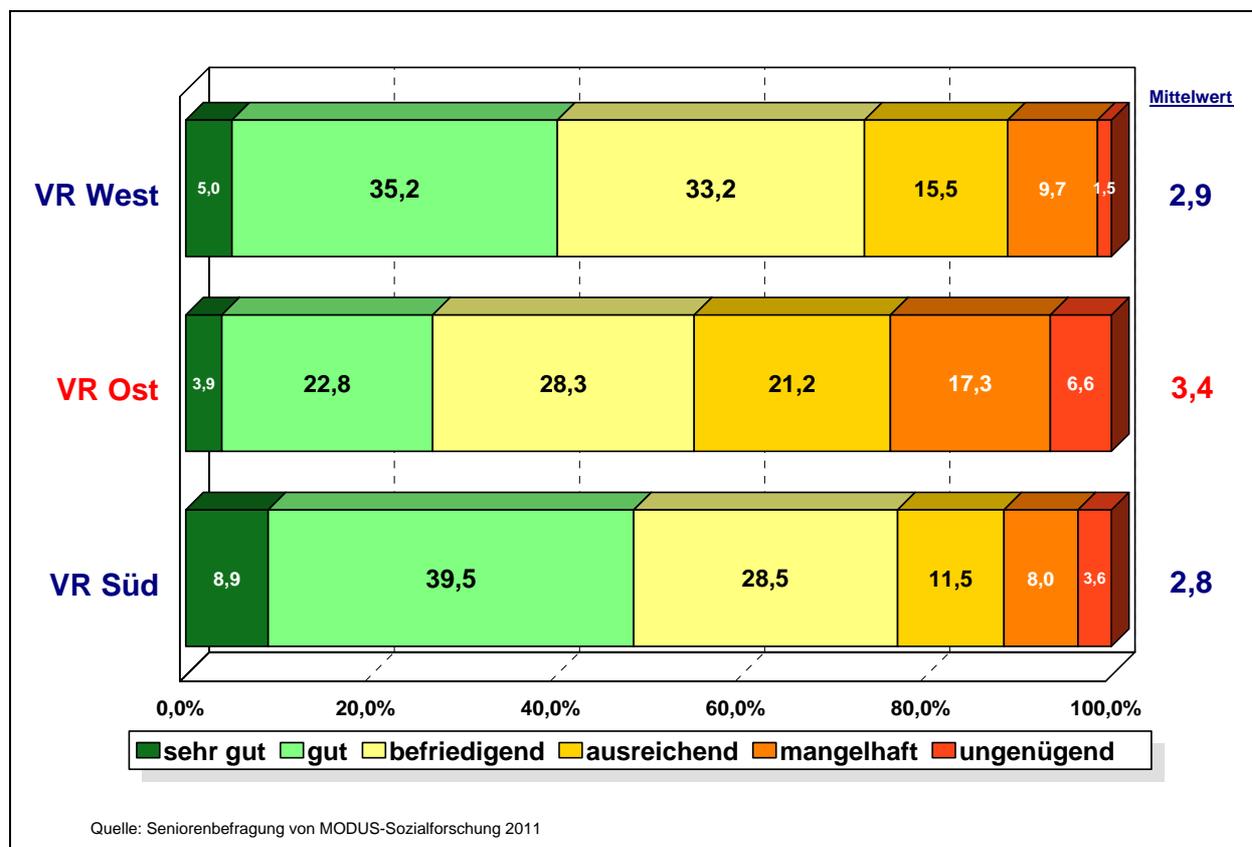
Die folgende kartographische Abbildung veranschaulicht die Bewertung der Radwege nach Versorgungsregionen.

Abb. 2.50: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Radwege



Ein weiterer infrastruktureller Problembereich kristallisierte sich in der Seniorenbefragung in Bezug auf den Straßenbelag heraus. Diese Kategorie erzielte mit einem Durchschnitt von nur 2,9 die zweitschlechteste Bewertung. Der Straßenbelag wurde insgesamt von 13% der befragten Senioren als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ beurteilt. Zusammen benoteten zwar rund 41% der Befragten den Straßenbelag in ihrer Gemeinde mit „gut“ bzw. „sehr gut“, im Bereich der Infrastruktur ist dies allerdings der geringste Anteil an zufriedenen Senioren. Demnach bietet sich auch hier eine getrennte Betrachtung der Versorgungsregionen an.

Abb. 2.51: Beurteilung des „Straßenbelags“ nach Versorgungsregionen



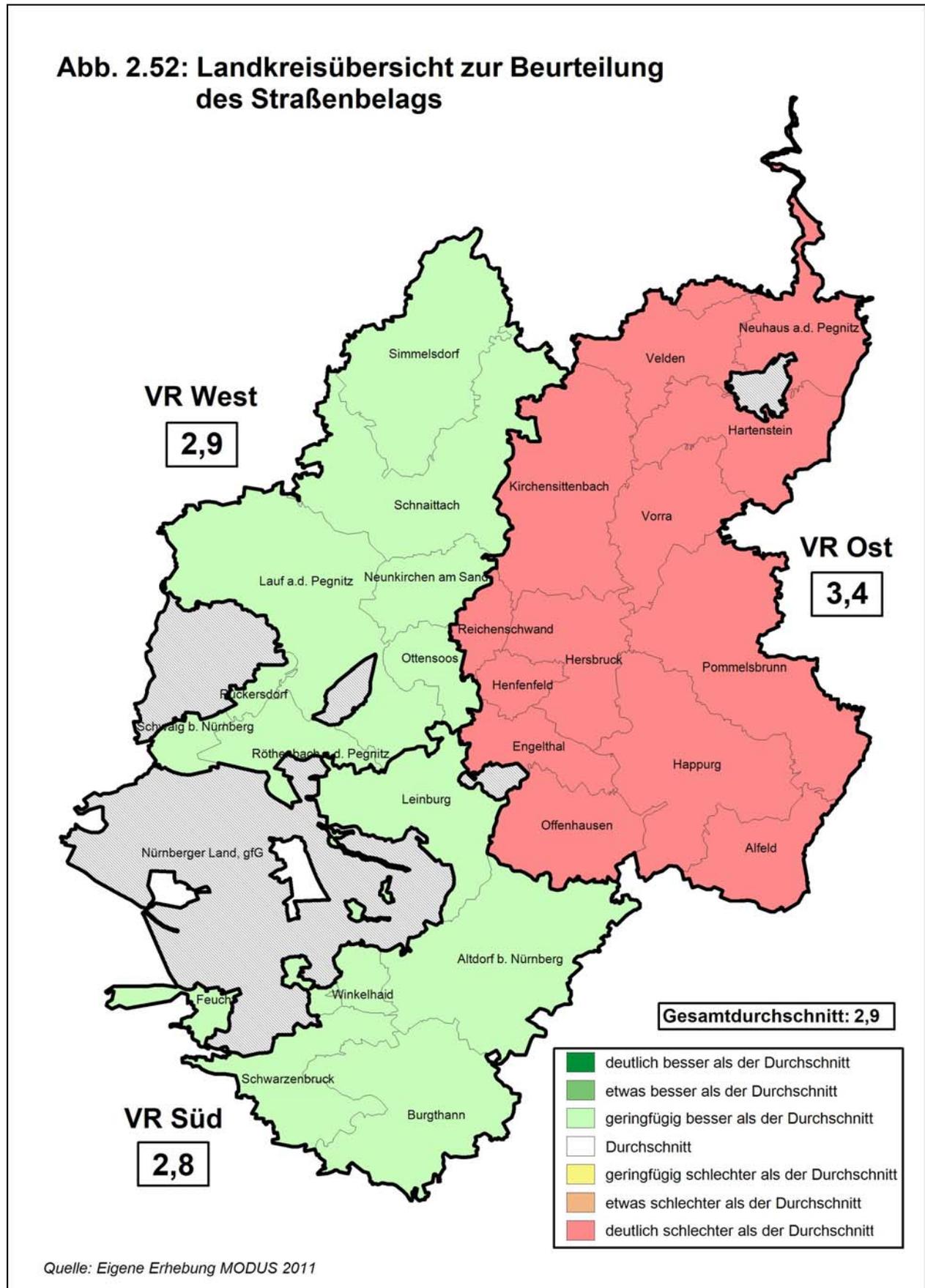
Wie bereits bei den Radwegen fällt auch beim Straßenbelag die Versorgungsregion Ost deutlich unter den Gesamtdurchschnitt. Der Anteil der „mangelhaften“ und „ungenügenden“ Bewertungen ist im Vergleich mehr als doppelt so hoch wie im Westen oder Süden. Um wiederum einen genaueren Einblick in die Bewertungsstruktur zu erlangen, sollen auch hier die einzelnen Gemeinden getrennt betrachtet werden.

Dabei zeigte sich mit einem Durchschnitt von 4,1 der schlechteste Wert in Velden, gefolgt von Hersbruck und Vorra (jeweils 3,9).

Obwohl diese Werte aufgrund der niedrigen Fallzahlen nur als Tendenz zu interpretieren sind, ist den genannten Gemeinden anzuraten, eine Verbesserung des Straßenbelags anzustreben.

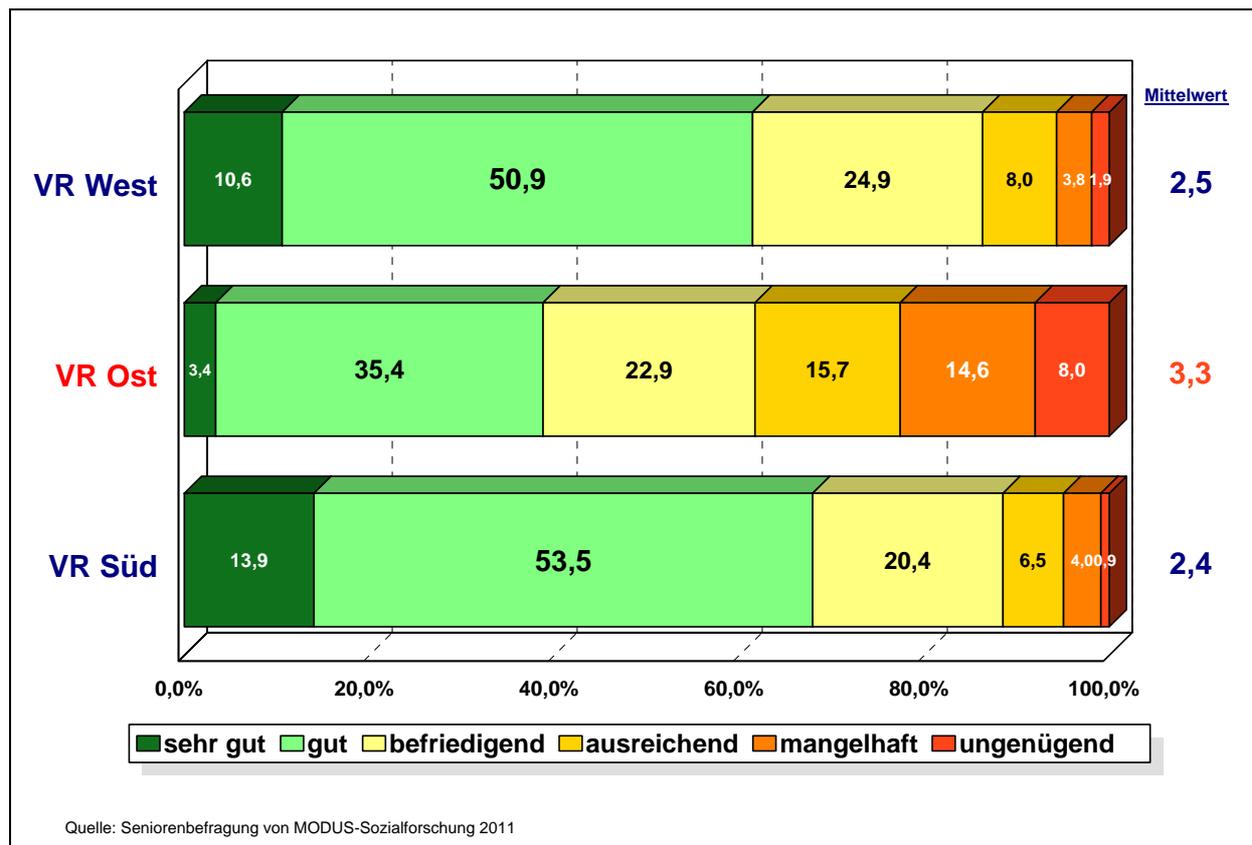
Die folgende Karte gibt einen Überblick über die Bewertung des Straßenbelags nach Versorgungsregionen.

Abb. 2.52: Landkreisübersicht zur Beurteilung des Straßenbelags



Auf den ersten Blick scheint die Bewertung der „Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude“ mit einem Gesamtdurchschnitt von 2,6 ein positives Bild dieses Bereiches abzubilden. Betrachtet man hier allerdings wieder die Versorgungsregionen getrennt, zeigt sich, dass dies nur bedingt der Fall ist.

Abb. 2.53: Beurteilung der „Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude“ nach Versorgungsregionen

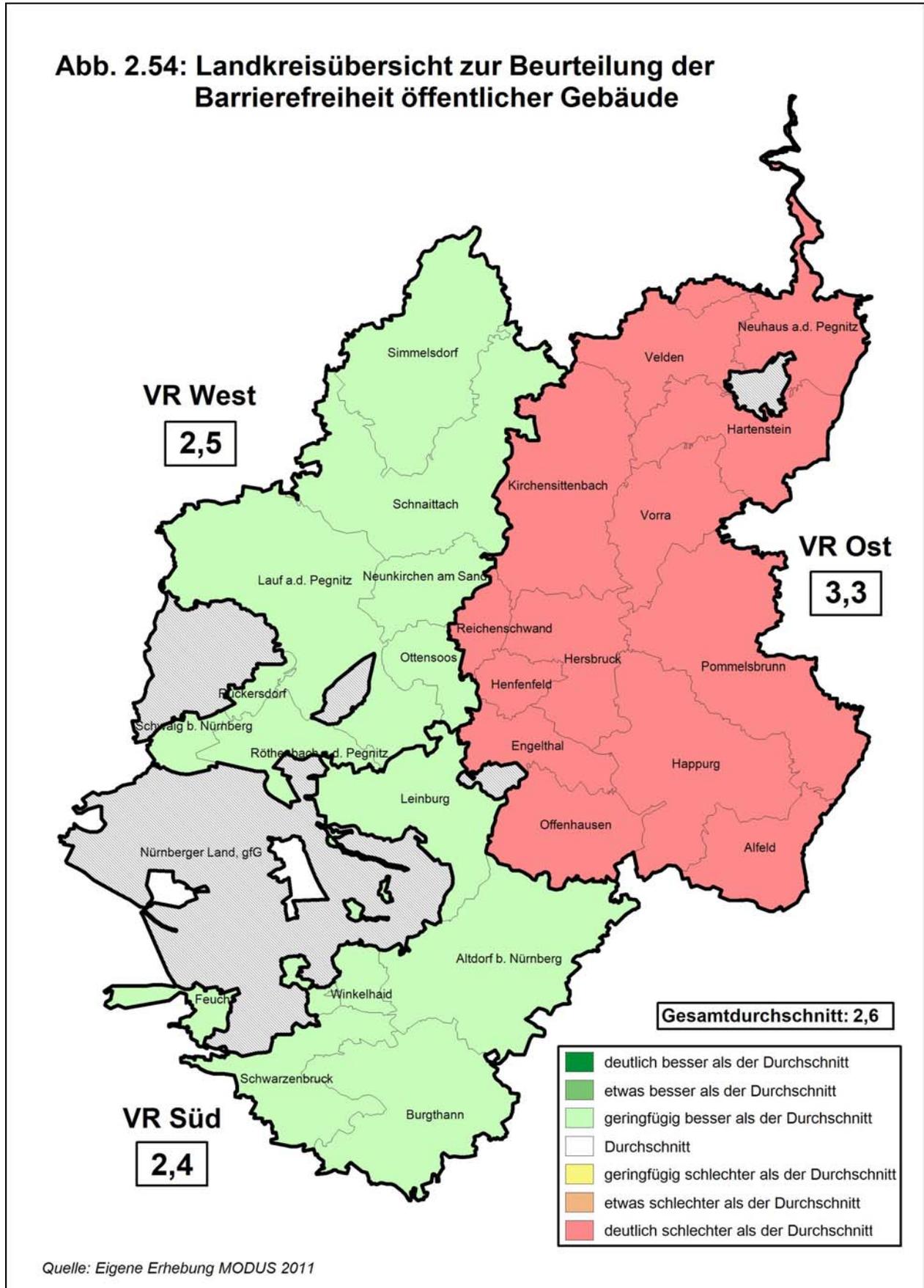


Es zeigt sich, dass der oben erwähnte positive Durchschnitt von 2,6 für den gesamten Landkreis noch besser hätte sein können, wäre der Unterschied in den Versorgungsregionen nicht so gravierend. Während im Westen und Süden des Landkreises weit über die Hälfte der Befragten mit der Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude ihres Wohnortes zufrieden sind, ergibt sich in der Versorgungsregion Ost mit einem Durchschnitt von 3,3 derselbe Wert, mit dem in dieser Region auch die Radwege beurteilt wurden, welche im Bereich der Infrastruktur insgesamt betrachtet am schlechtesten abgeschnitten haben.

Es ist also dringend ratsam zu überprüfen, inwiefern einzelne Gemeinden für dieses Ergebnis verantwortlich sind.

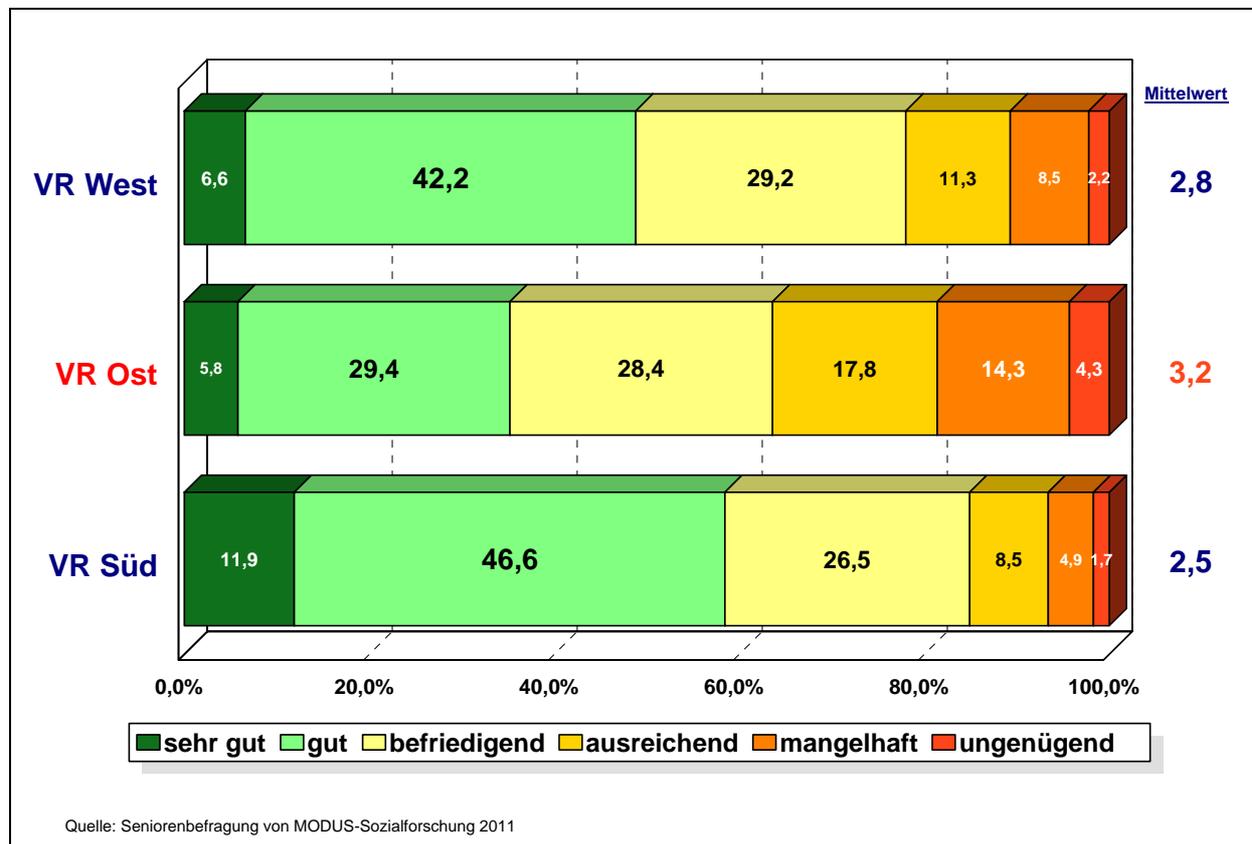
Hier fallen vor allem die Ortschaften Velden (4,7), Alfeld (4,6) und Hartenstein (4,4) auf, aber auch Engelthal (4,1) liegt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Zwar gilt auch hier wieder eine eingeschränkte Repräsentativität aufgrund der relativ niedrigen Fallzahlen, das schlechte Abschneiden der gesamten Versorgungsregion in diesem Bereich legt allerdings auch hier einen dringenden Handlungsbedarf nahe. Dies soll anhand der folgenden kartographischen Abbildung noch einmal verdeutlicht werden.

Abb. 2.54: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude



Ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so gravierendes Problem zeigt sich außerdem bei der Bewertung der „Gehsteige“.

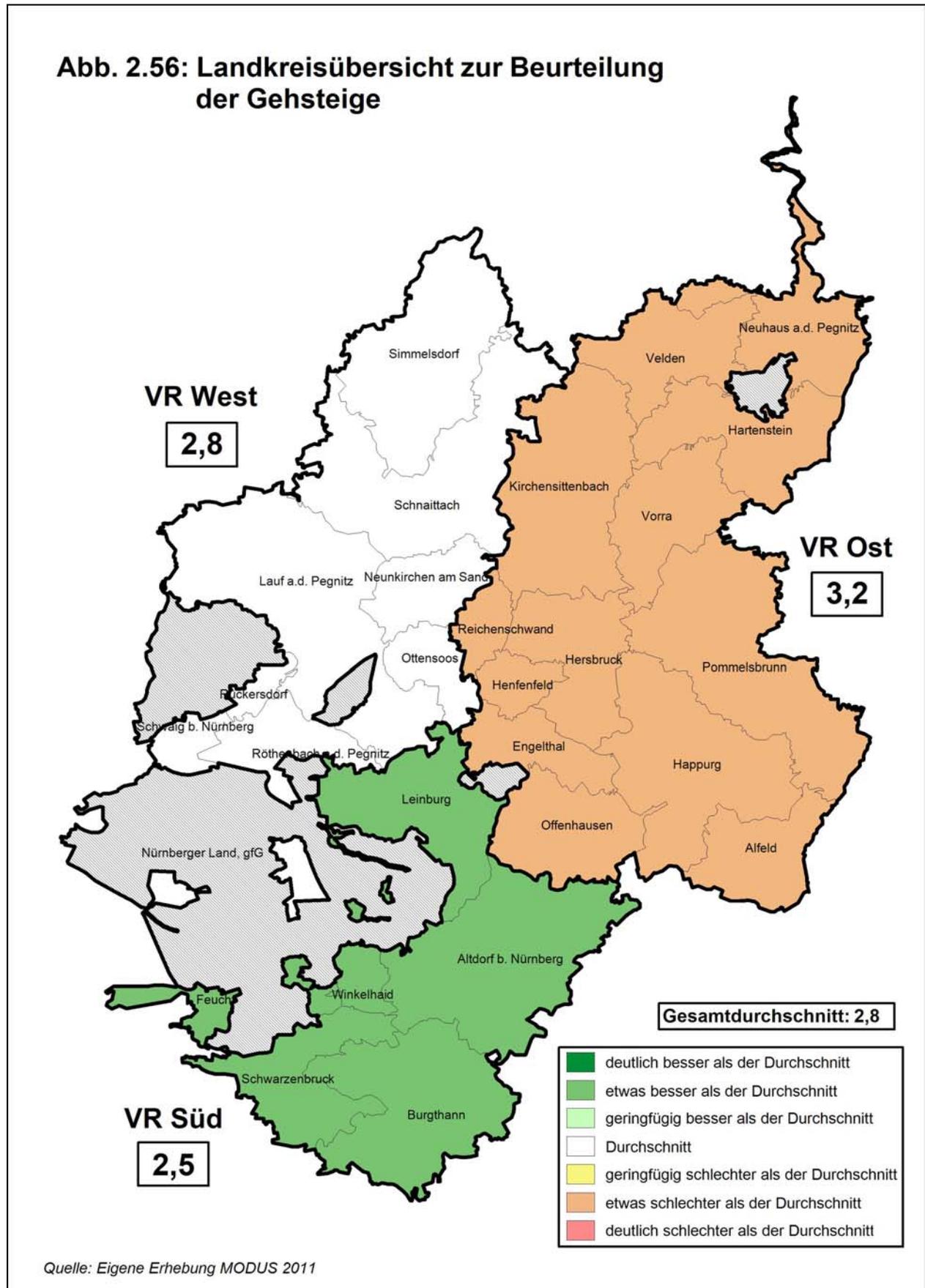
Abb. 2.55: Beurteilung der „Gehsteige“ nach Versorgungsregionen



Auch hier setzt sich der schlechte Bewertungstrend der Versorgungsregion Ost fort. Mit einem Durchschnittswert von 3,2 liegt diese um 0,4 Punkte schlechter als der Gesamtdurchschnitt des Landkreises, der Abstand zur Versorgungsregion Süd (2,5) beträgt sogar 0,7 Punkte. Auf der Gemeindeebene sind in diesem Bereich vor allem die Gemeinden Alfeld (5,1) und Velden (4,3) zu nennen. Trotz der bereits erwähnten Problematik der Fallzahlen wäre es in Anbetracht des großen Unterschieds dennoch ratsam, vor allem in diesen Ortschaften die Qualität der Gehsteige zu optimieren.

Für einen besseren Überblick über die Versorgungsregionen folgt die Karte mit den durchschnittlichen Bewertungen der Gehsteige.

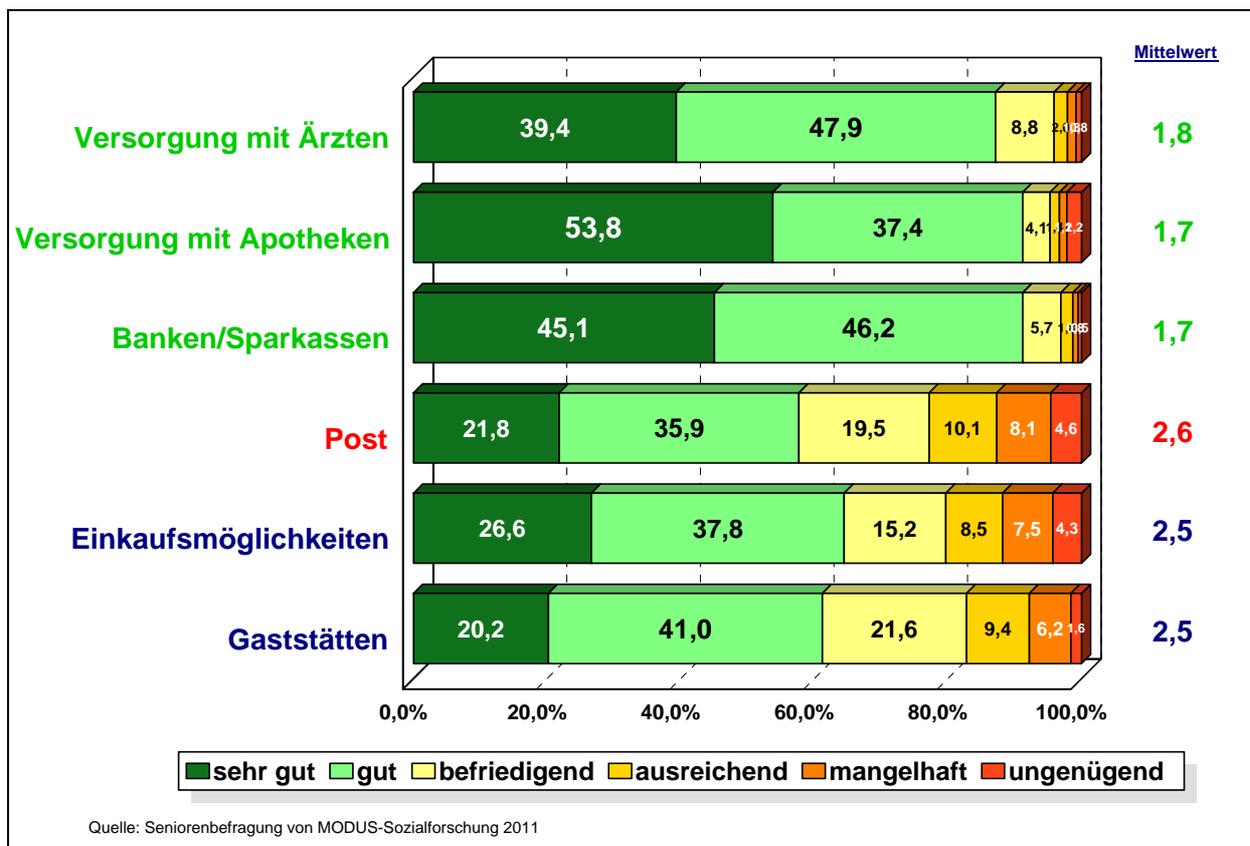
Abb. 2.56: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Gehsteige



2.5.3 Beurteilung der Nahversorgungsstruktur in den Gemeinden des Landkreises

Als zweiter wichtiger Aspekt wurde die Situation im Bereich der Nahversorgungsstruktur abgefragt. Hier ergab sich mit 2,1 ebenfalls ein Durchschnittswert, der im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen sehr gut ist (vgl. Abb. A.3 im Anhang). Wie die Senioren die Versorgung mit den einzelnen Aspekten der Nahversorgungsstruktur in ihrer Gemeinde beurteilen, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.57: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur



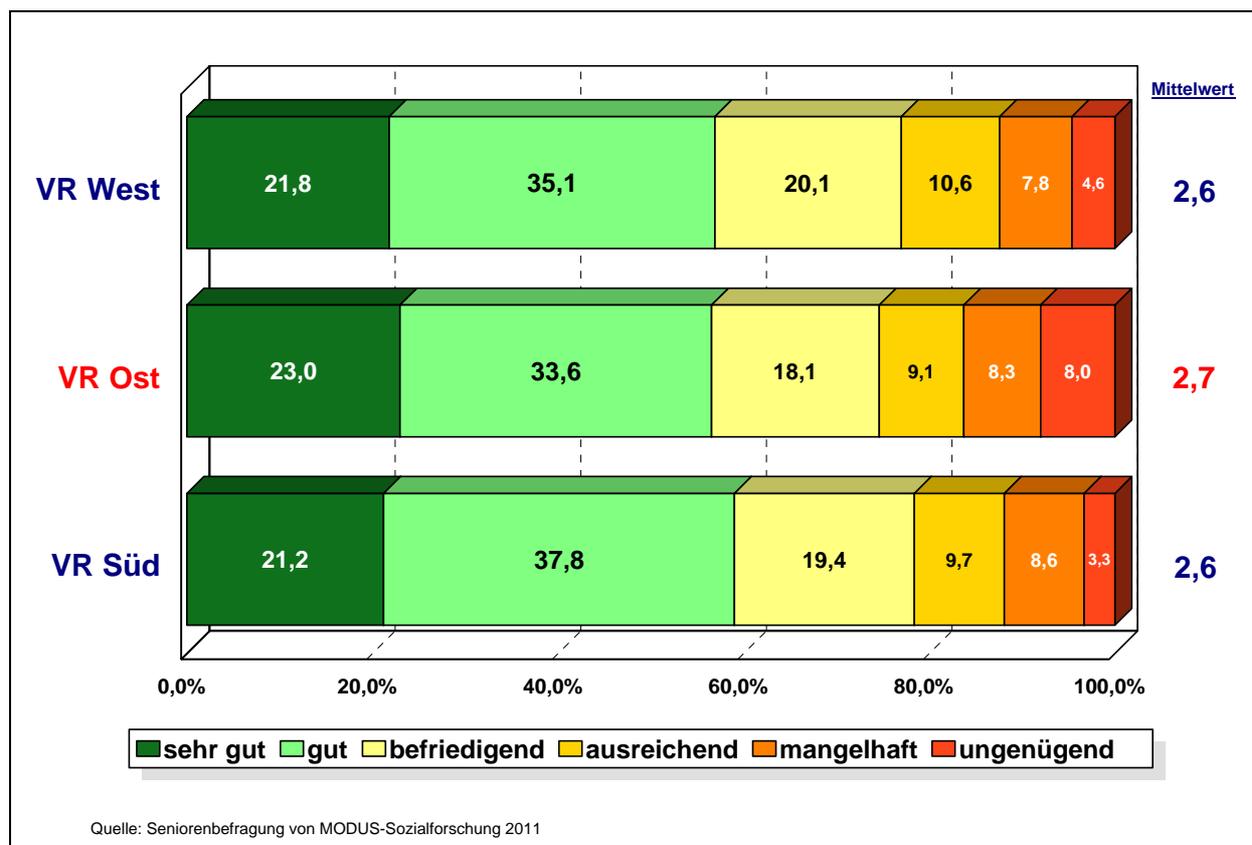
Wie aus der Darstellung hervorgeht, ergeben sich für die einzelnen Bereiche der Nahversorgungsstruktur im Landkreis Nürnberger Land durchaus sehr unterschiedliche Bewertungen. Insgesamt betrachtet ergibt sich hier jedoch ein eher positives Bild des Landkreises. Inwiefern hier allerdings trotzdem Einschränkungen gelten, soll im Folgenden bei differenzierter Betrachtung der einzelnen Aspekte festgestellt werden.

Besonders gute Werte ergaben sich beim Dienstleistungsangebot der Banken und Sparkassen sowie für die Apotheken, mit denen rund 91% der Senioren zufrieden sind. Ähnlich positiv bewertet wurde die Versorgung mit Ärzten, hier beträgt der Anteil der zufriedenen Senioren etwa 87%.

Den schlechtesten Wert im Bereich der Nahversorgungsstruktur erreicht mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,6 die „Post“. Hier ergibt sich mit 12,7% der größte Anteil der unzufriedenen Befragten.

Da davon auszugehen ist, dass das Urteil der Senioren bezüglich des Aspektes „Post“ regionale Unterschiede je nach Dichte des Filialnetzes aufweist, wird dieser Bereich im Folgenden getrennt nach Versorgungsregionen untersucht.

Abb. 2.58: Beurteilung der „Post“ nach Versorgungsregionen



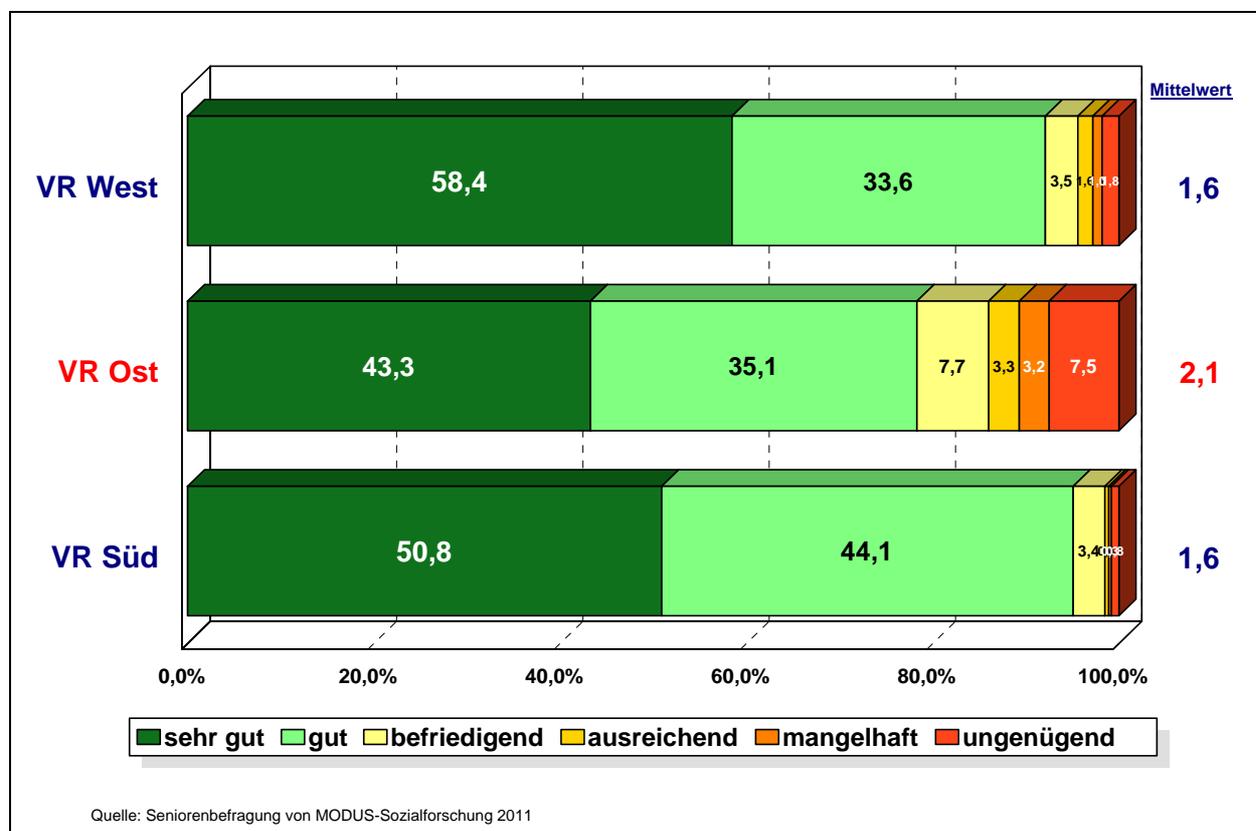
Zwar entfällt, wie die Abbildung zeigt, der größte Anteil der mit der „Post“ unzufriedenen Senioren auf die Versorgungsregion Ost, allerdings liegt dort auch der Anteil der „sehr guten“ Bewertungen an erster Stelle. Diese etwas „auffällige“ Verteilung könnte als Hinweis darauf gedeutet werden, dass sich gerade in den Gemeinden der Versorgungsregion Ost das Dienstleistungsangebot der Post stark unterscheidet.

Bei getrennter Betrachtung der einzelnen Gemeinden zeigt sich tatsächlich, dass sich mit Kirchensittenbach (1,7) und Vorra (4,5) sowohl der beste als auch der schlechteste Durchschnittswert bezüglich der Bewertung der Post in der Versorgungsregion Ost befinden. Weitere negative Ergebnisse sind in den Gemeinden Simmeldorf (4,0), Hartenstein (3,9) und Leinburg (3,6) zu vermerken, wobei jedoch auch bei diesen Ergebnissen eine eingeschränkte Repräsentativität gilt.

Da die Durchschnittswerte der Versorgungsregionen keine nennenswerten Unterschiede aufweisen, kann auf eine kartographische Darstellung verzichtet werden.

Die Versorgung mit Apotheken wurde durch die Befragung mit einem Durchschnittswert von 1,7 als einer der besten Aspekte der Dienstleistungsangebote im Landkreis Nürnberger Land identifiziert. Bei genauerer Betrachtung ergaben sich gerade in diesem Bereich jedoch Unterschiede in den verschiedenen Versorgungsregionen, wie folgende Abbildung verdeutlicht.

Abb. 2.59: Beurteilung der „Versorgung mit Apotheken“ nach Versorgungsregionen



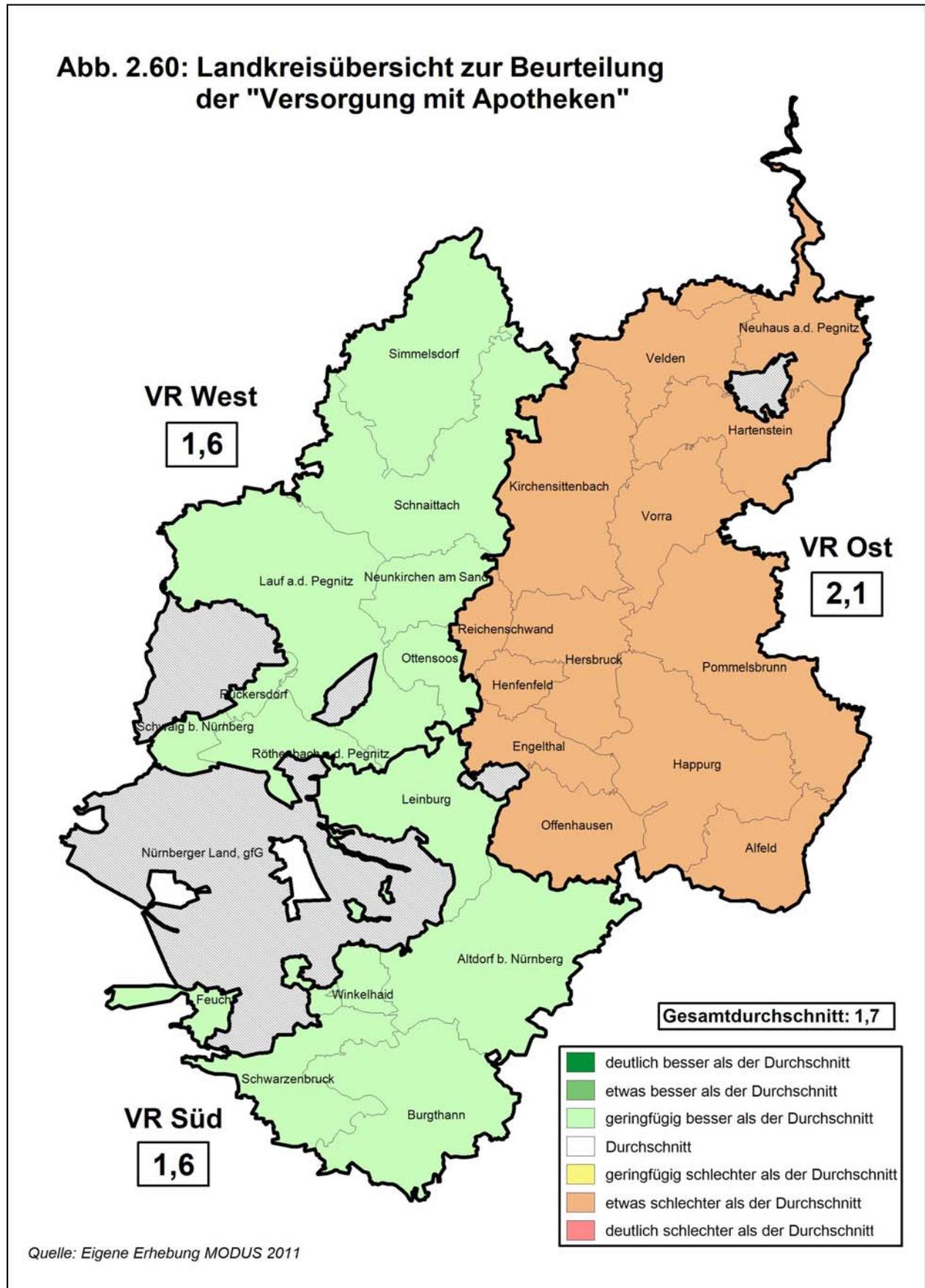
Zwar ist die durchschnittliche Bewertung der „Versorgung mit Apotheken“ mit 2,1 in der Versorgungsregion Ost selbstverständlich immer noch „gut“. Während allerdings im Westen und vor allem im Süden des Landkreises kaum negative Bewertungen abgegeben wurden, sticht der Anteil der unzufriedenen Senioren in der Versorgungsregion Ost mit knapp 11% im Vergleich deutlich hervor.

Umso überraschender ist es, dass sich der schlechteste Durchschnittswert bei der Betrachtung der einzelnen Gemeinden mit 4,9 eindeutig in der in der Versorgungsregion West liegenden Gemeinde Ottensoos ergab.

Das vergleichsweise schlechte Abschneiden der Versorgungsregion Ost hingegen kann durch die Ortschaften Henfenfeld (4,0), Alfeld und Offenhausen (jeweils 3,4) begründet werden. Als besonders positiv können an dieser Stelle die Ergebnisse der Gemeinden Altdorf, Feucht, Lauf a.d. Pegnitz, Röthenbach und Schnaittach hervorgehoben werden, deren Ergebnisse allesamt im Bereich zwischen 1,3 und 1,5 liegen und aufgrund der dort durchgeführten Zusatzbefragungen als repräsentativ gelten dürfen.

Die Unterschiede in den Versorgungsregionen werden im Folgenden anhand einer Karte dargestellt.

Abb. 2.60: Landkreisübersicht zur Beurteilung der "Versorgung mit Apotheken"

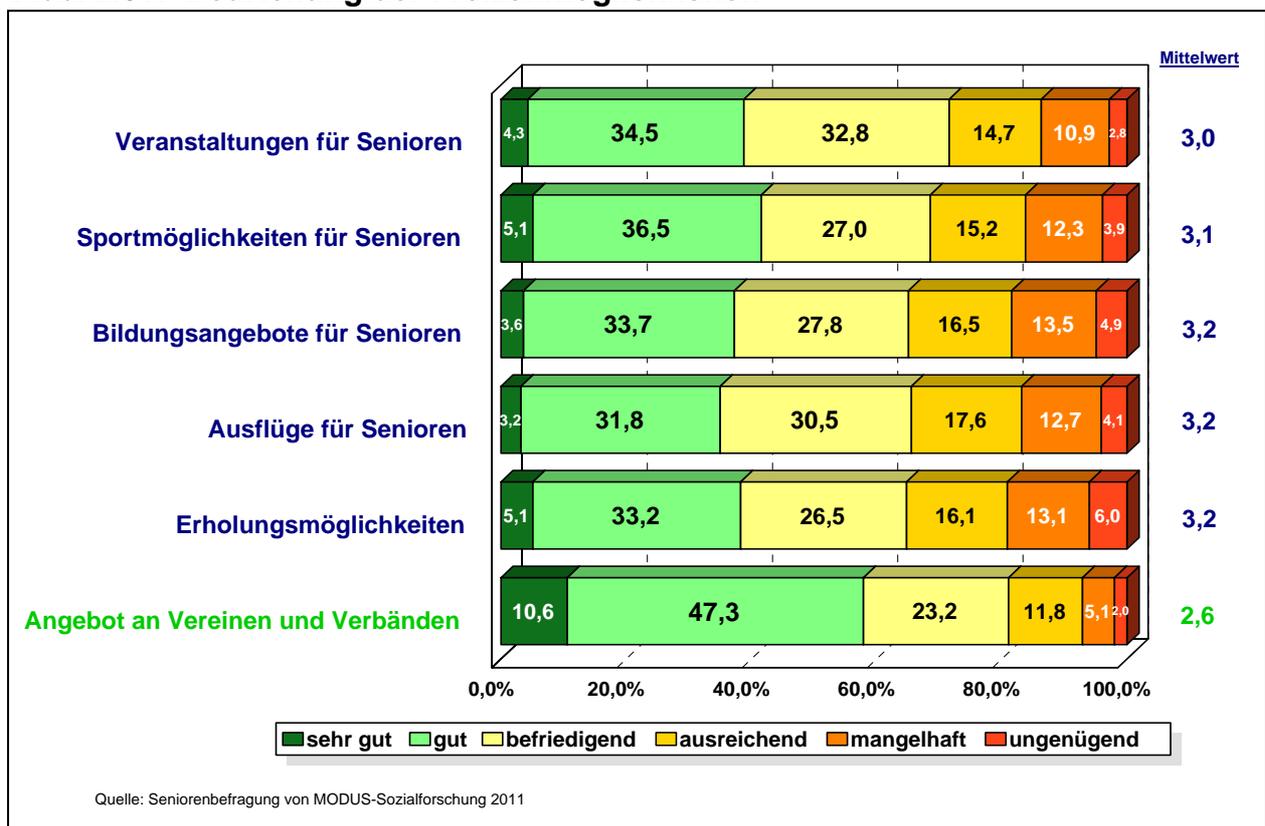


2.5.4 Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden des Landkreises

Dem Themenbereich „Freizeitangebote für ältere Menschen“ wurde im Rahmen der Befragung ein relativ großer Stellenwert eingeräumt. Wurde jedoch bisher eher das Vorhandensein und die Nutzungshäufigkeit bestimmter Angebote überprüft, so konnten die Senioren nun wie in den vorherigen Abschnitten die Freizeitangebote ihrer Gemeinde beurteilen. Hierbei ergibt sich ein Mittelwert von 3,0, der im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen im Durchschnitt liegt (vgl. Abb. A.4 im Anhang).

Anhand der Beurteilungsskalen zu den wichtigsten Freizeitangeboten für Senioren kann nun auch differenziert beurteilt werden, auf welche Bereiche sich die vorhandene Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in erster Linie bezieht.

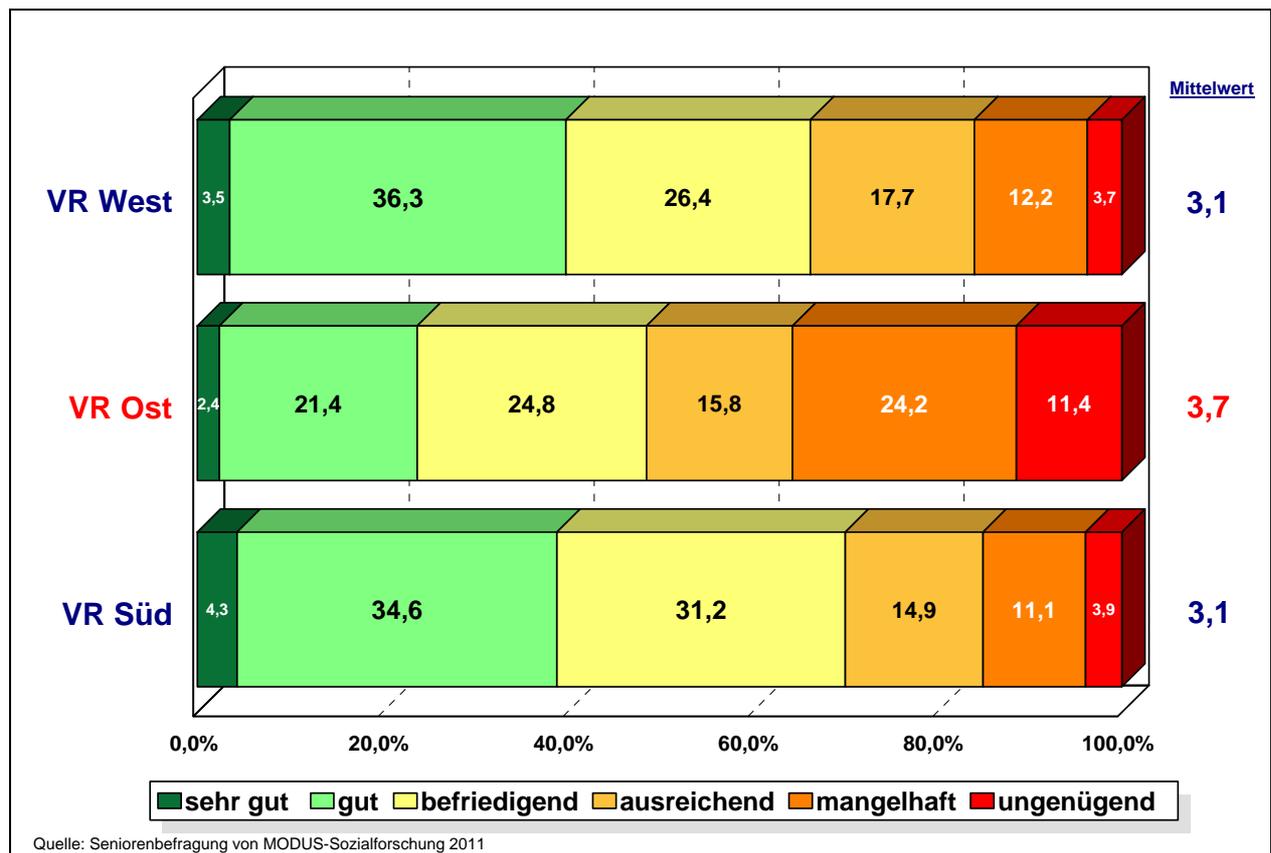
Abb. 2.61: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten



Wie aus der Abbildung hervorgeht, sticht in den Bewertungen der Senioren bezüglich der „Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen“ vor allem ein Aspekt positiv hervor. Dies betrifft das Angebot an Vereinen und Verbänden mit einem Schnitt von 2,6. Rund 58% der Befragten vergaben in diesem Bereich die Note „sehr gut“ oder „gut“, nur etwa 7% bewerteten diese Kategorie als „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Dies kann aufgrund der im vorangegangenen Kapitel dargestellten wichtigen Rolle der Vereine und Verbände durchaus als positiv gewertet werden.

Da sich die Bewertungsdurchschnitte der restlichen Antwortkategorien im Bereich „Freizeitmöglichkeiten“ nur geringfügig voneinander unterscheiden, wurden die Befragungsergebnisse noch einmal auf regionale Unterschiede überprüft. Hier fiel vor allem die Beurteilung der „Bildungsangebote“ auf, wie folgende Abbildung veranschaulicht.

Abb. 2.62: Beurteilung der „Bildungsangebote für Senioren“ nach Versorgungsregionen

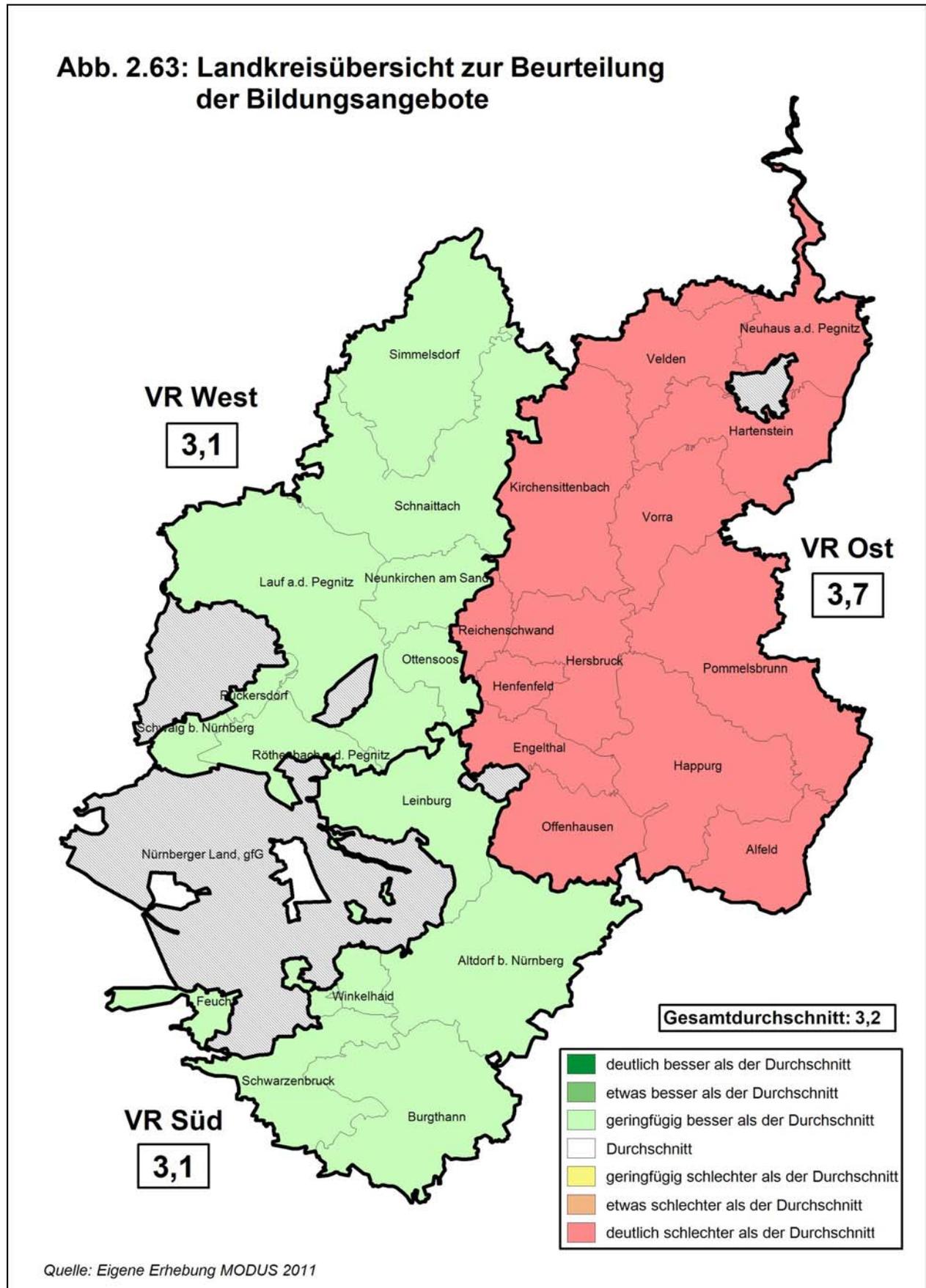


Vergleicht man die Versorgungsregionen West und Süd, fallen nur marginale Unterschiede in den Bewertungen des Bildungsangebots auf, beide liegen insgesamt auch etwas über dem Durchschnitt des Landkreises selbst. In der Versorgungsregion Ost jedoch zeigten sich die Befragten eher unzufrieden mit dem Bildungsangebot ihrer Gemeinde. Während zwar knapp 24% das Angebot mit „sehr gut“ oder „gut“ bewerteten, entfiel mit 35,6% mehr als ein Drittel der dort abgegebenen Bewertungen auf die Noten „mangelhaft“ und „ungenügend“.

Bei der differenzierten Betrachtung der einzelnen Gemeinden fallen vor allem die Ortschaften Alfeld (4,9), Happurg (4,3) und Hartenstein (4,2) auf, wobei auch hier wiederum die Fallzahlen nur tendenzielle Interpretationen zulassen.

Die folgende kartographische Abbildung soll einen Überblick über die Situation der Bildungsangebote in den Versorgungsregionen geben.

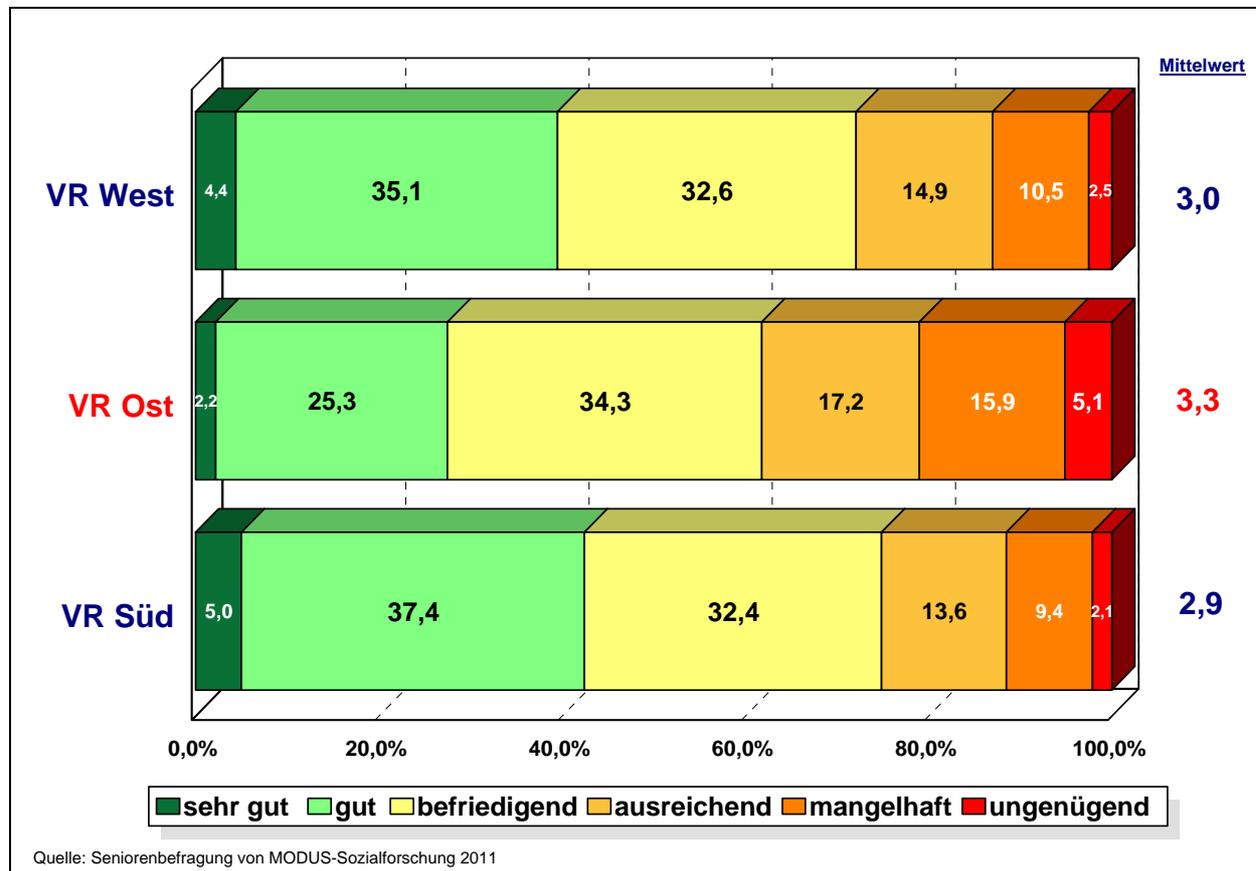
Abb. 2.63: Landkreisübersicht zur Beurteilung der Bildungsangebote



Quelle: Eigene Erhebung MODUS 2011

Auffällige regionale Unterschiede ergeben sich weiterhin im Bereich der „Veranstaltungen für Senioren“, nach Versorgungsregionen betrachtet zeigt sich folgendes Bild.

Abb. 2.64: Beurteilung der „Veranstaltungen für Senioren“ nach Versorgungsregionen



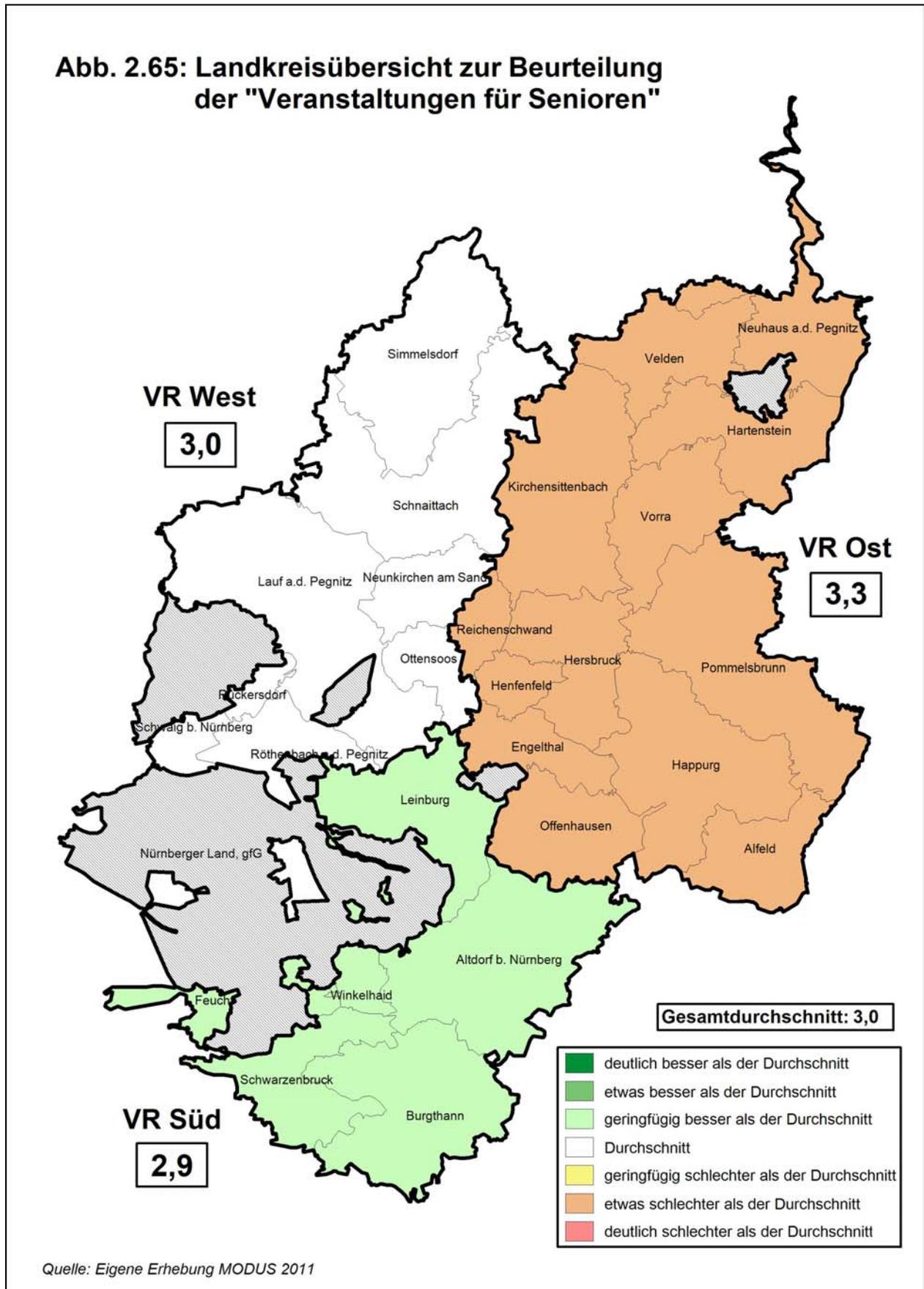
Auch in diesem Bereich fallen die Ergebnisse zum Nachteil der Versorgungsregion Ost aus. Mit einem Anteil von 21% zeigt sich hier etwa ein Fünftel der Senioren unzufrieden mit dem Veranstaltungsangebot in ihrer Gemeinde; im Vergleich mit den beiden anderen Versorgungsregionen also mindestens acht Prozentpunkte mehr.

Da die Formulierung dieses Aspektes dem Befragten etwas größeren Interpretationsspielraum bietet als beispielsweise die konkrete Bewertung der Sport- oder Bildungsangebote, können die Ergebnisse auch ein Anhaltspunkt für die subjektiv empfundenen Bemühungen der Gemeinden sein, Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen zu bieten. Aus diesem Grund sollte an dieser Stelle trotz der geringeren Differenz der Mittelwerte auch der Unterschied der Versorgungsregionen West und Süd Beachtung finden.

Bei Betrachtung der Ergebnisse in den einzelnen Gemeinden zeigt sich, dass Alfeld (4,7), Hartenstein (4,4) und Happurg (4,3) deutlich schlechter abschneiden als die anderen Gemeinden im Nürnberger Land. Auch Vorra (4,0) liegt deutlich unter dem Durchschnitt. Obwohl diese Ergebnisse aufgrund der niedrigen Fallzahlen nur als Tendenz interpretiert werden können, weisen die negativen Bewertungen auf ein starkes Defizit im Bezug auf das Veranstaltungsangebot in den genannten Gemeinden hin.

In der folgenden kartographischen Darstellung werden die Unterschiede zwischen den Versorgungsregionen noch einmal verdeutlicht.

Abb. 2.65: Landkreisübersicht zur Beurteilung der "Veranstaltungen für Senioren"

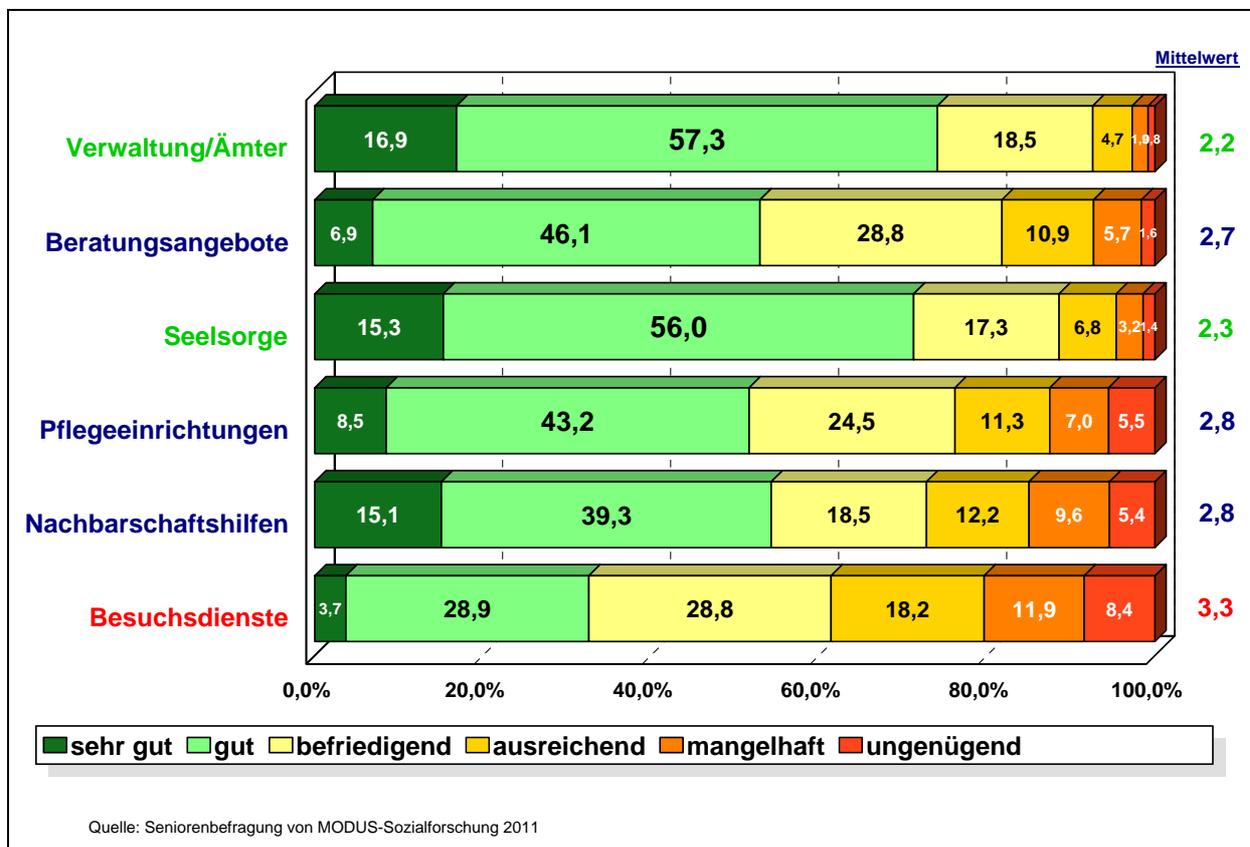


2.5.5 Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfeleistungen in den Gemeinden des Landkreises

Im Rahmen der Befragung wurden von den Senioren auch Bewertungen für den Bereich „Beratung und Hilfeleistungen“ eingeholt. Hier ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 2,7, der im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen als überdurchschnittlich angesehen werden kann (vgl. Abb. A.5 im Anhang).

Wie die Senioren die verschiedenen Aspekte in diesem Bereich beurteilen, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.66: Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung

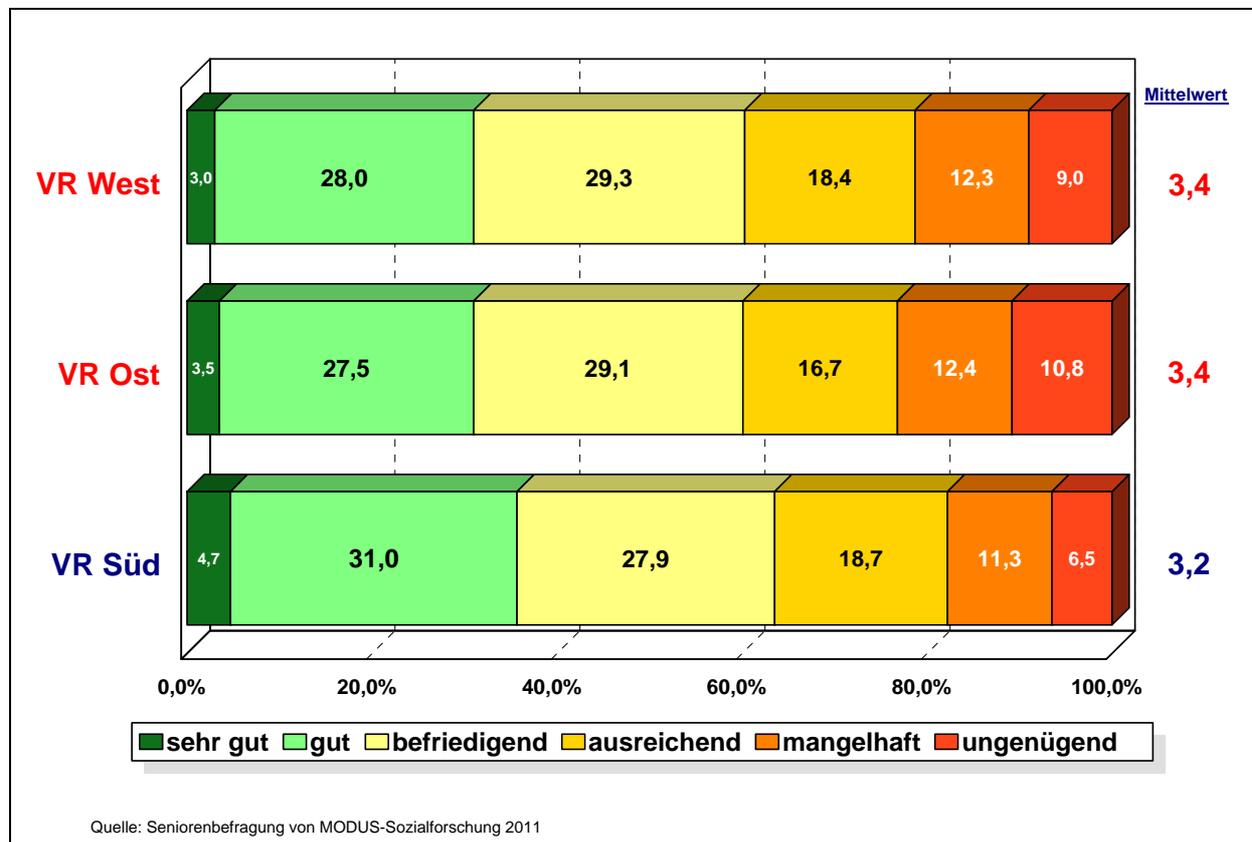


Wie die Abbildung zeigt, wird die relativ gute Gesamtbeurteilung insbesondere durch die Kategorien „Verwaltung/Ämter“ und „Seelsorge“ beeinflusst, die auf Durchschnittswerte von 2,2 bzw. 2,3 kommen. Der Anteil der Senioren, der hier eine „ungenügende“ bzw. „mangelhafte“ Versorgung bemängelt, liegt lediglich bei 2,7% bzw. bei 4,6%.

Deutlich schlechtere Ergebnisse ergeben sich für die Kategorie „Besuchsdienste“, hier ist etwa jeder fünfte Befragte mit der Situation unzufrieden. In diesem Bereich wird dementsprechend nur eine Durchschnittsnote von 3,3 erzielt.

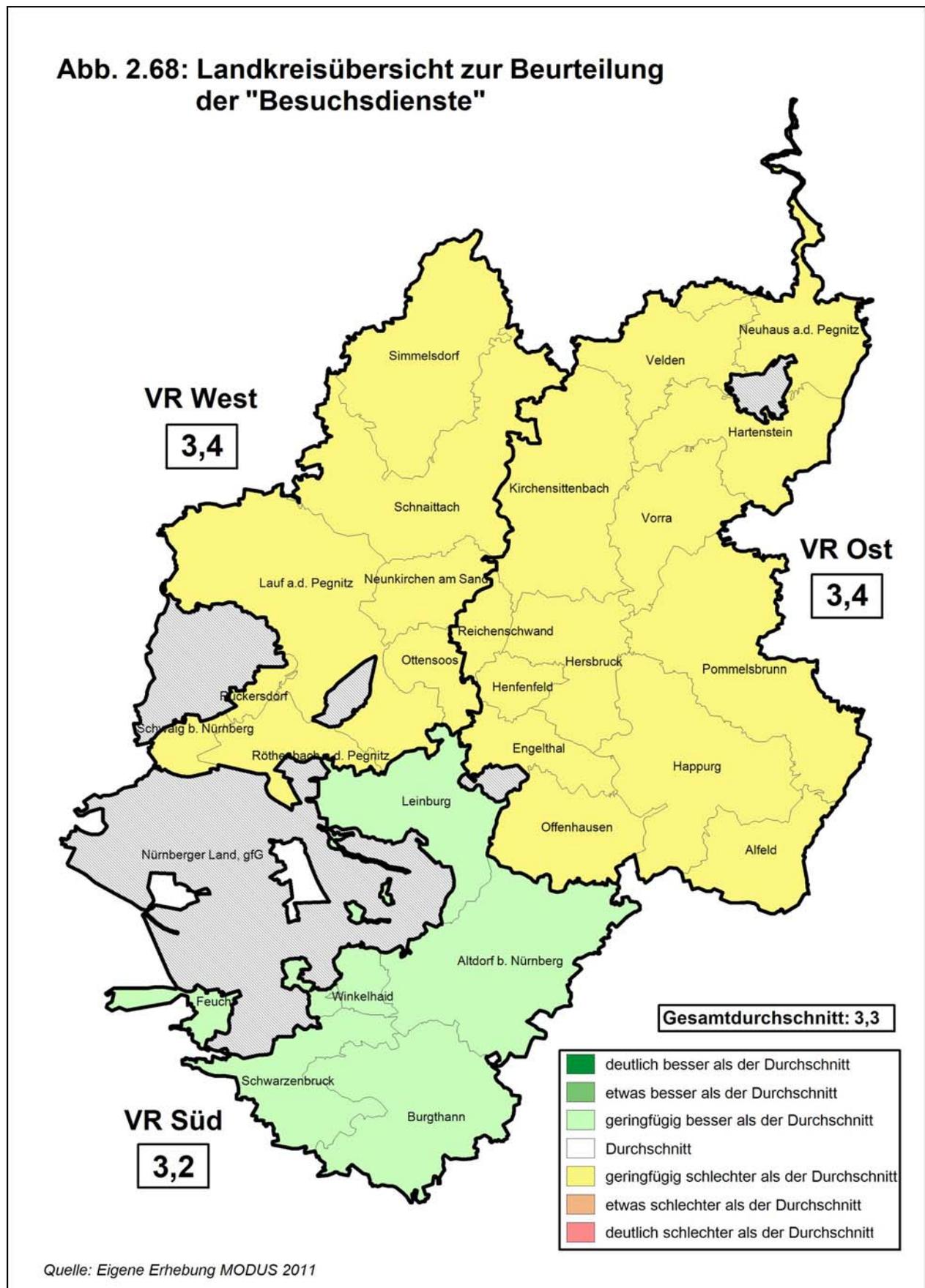
Um die unterdurchschnittliche Bewertung der Kategorie „Besuchsdienste“ differenzierter betrachten zu können, wird diese im Folgenden nach Versorgungsregionen getrennt untersucht.

Abb. 2.67: Beurteilung der „Besuchsdienste“ nach Versorgungsregionen



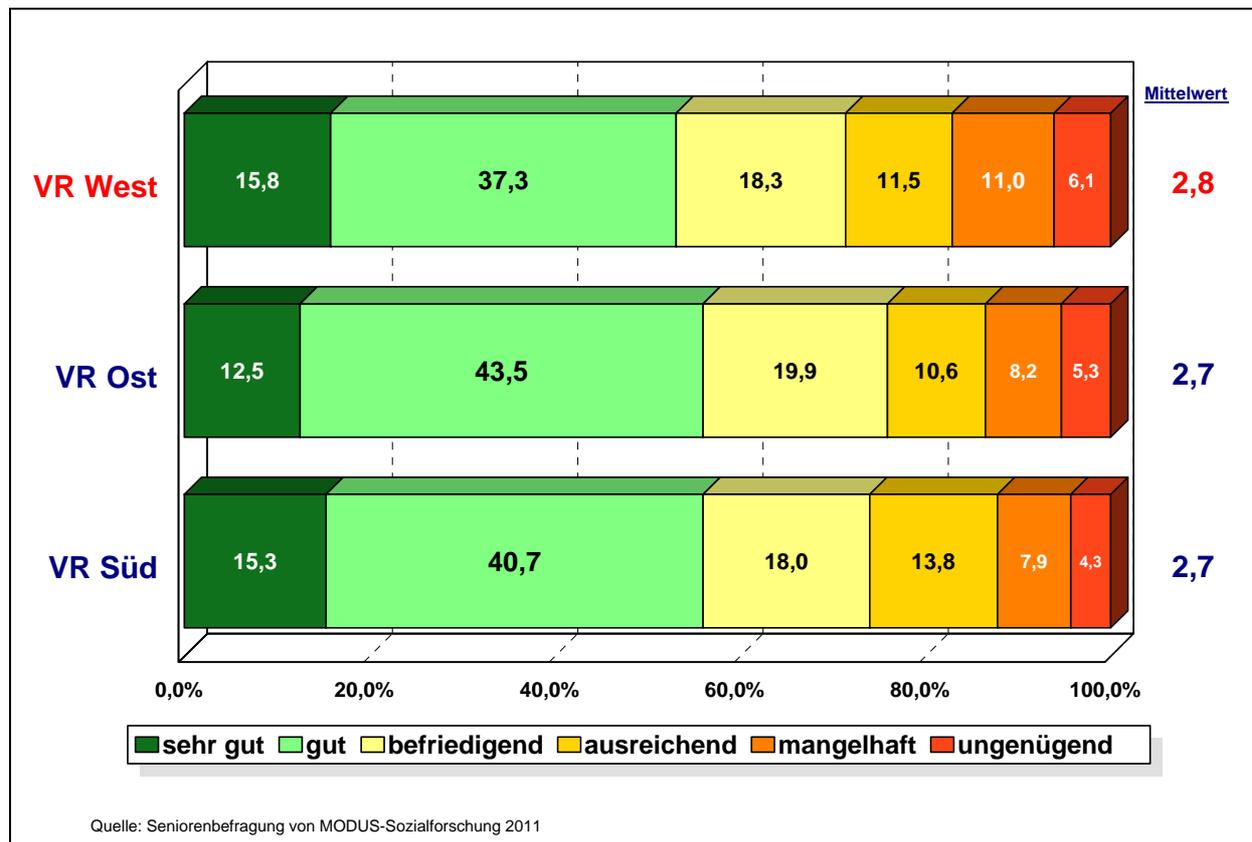
Wie aus der Abbildung hervorgeht, fällt die Bewertung der Besuchsdienste im Westen und Osten mit einem Durchschnittswert von 3,4 etwas schlechter aus als im Süden, wo ein Durchschnittswert von 3,2 erreicht wird. In der Versorgungsregion Süd beurteilten 35,7% der befragten Senioren die „Besuchsdienste“ als „gut“ oder „sehr gut“, in den beiden anderen Versorgungsregionen sind es jeweils fast vier Prozentpunkte weniger. Die nach Gemeinden differenzierte Betrachtung ergab, dass der schlechte Gesamtdurchschnitt in der Versorgungsregion West vor allem durch die Gemeinden Ottensoos (3,8), Simmelsdorf (3,7) und Schnaittach (3,6) beeinflusst wird. Im Osten fallen die Gemeinden Alfeld (4,6), Hartenstein (4,6) und Neuhaus a.d. Pegnitz (4,1) negativ auf. Zwar liegt Schnaittach mit einem Durchschnittswert von 3,6 dem Gesamtmittelwert noch am nächsten, da hier im Gegensatz zu den anderen Ortschaften aber eine Zusatzbefragung durchgeführt wurde, aufgrund derer die Ergebnisse als repräsentativ gelten, sollte auch dort ein mögliches Defizit im Bereich der Besuchsdienste zur Kenntnis genommen werden.

Die folgende kartographische Abbildung veranschaulicht die Unterschiede in den beiden Versorgungsregionen.



Auf den ersten Blick erscheint die Bewertung der „Nachbarschaftshilfe“ für den gesamten Landkreis unauffällig. Da hier allerdings der zweitgrößte Anteil an unzufriedenen Senioren gemessen wurde, soll auch dieser Bereich noch einmal getrennt nach Versorgungsregionen betrachtet werden.

Abb. 2.69: Beurteilung der „Nachbarschaftshilfe“ nach Versorgungsregionen



Auch wenn sich bei der Betrachtung der Abbildung keine nennenswerten Unterschiede in den Versorgungsregionen feststellen lassen, ist jedoch zu erwähnen, dass in diesem Fall die Versorgungsregion Ost zusammen mit dem Süden des Landkreises (jeweils 56%) den größeren Anteil an zufriedenen Senioren stellt. Zählt man bei der Interpretation des Anteils an unzufriedenen Senioren ausnahmsweise die Ausprägung „ausreichend“ hinzu, so ergibt sich dort sogar mit zusammengerechnet rund 24% der im Vergleich geringste Anteil. Selbst bei Anwendung der ursprünglichen Definition von Unzufriedenheit steht die Versorgungsregion Ost mit 13,5% der Befragten hier nur knapp an zweiter Stelle.

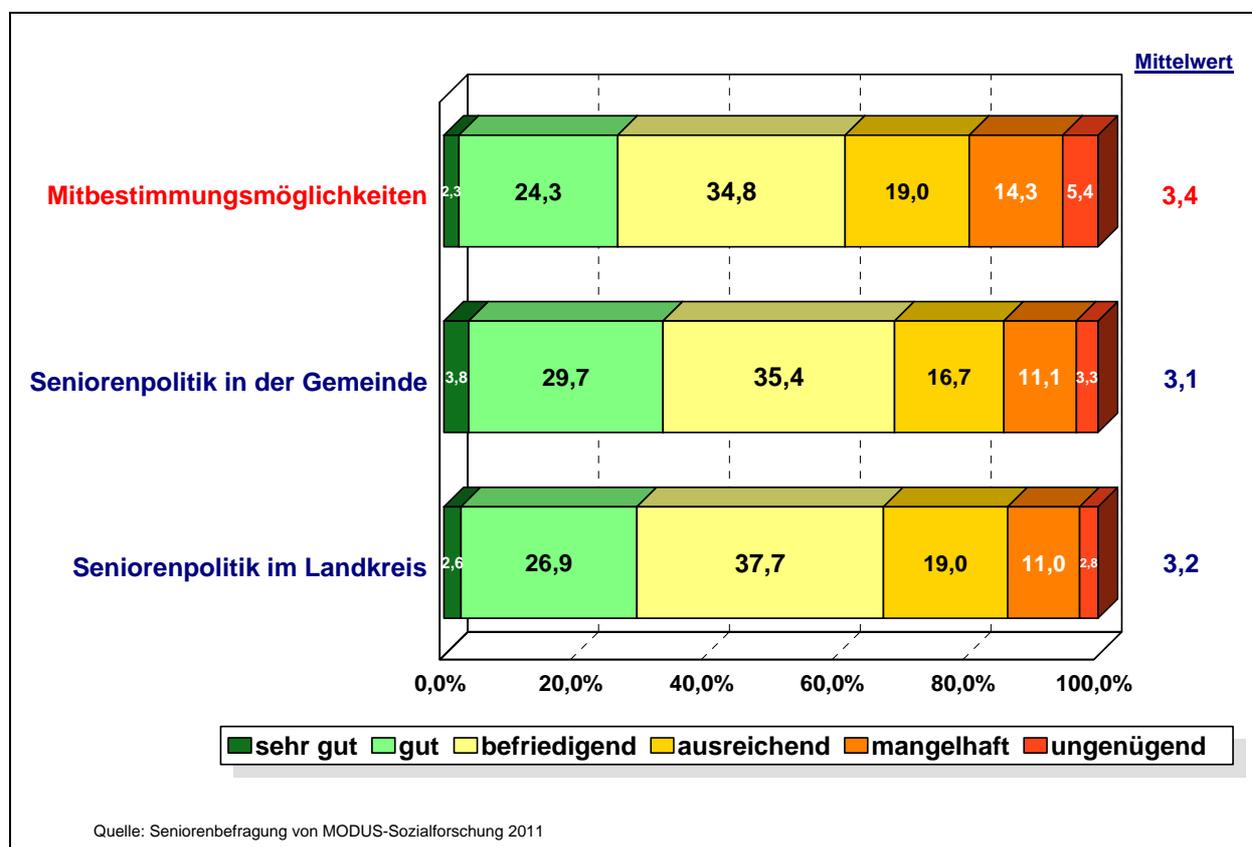
Bei der Betrachtung auf Ebene der Gemeinden zeigt sich allerdings, dass dies nicht automatisch auf alle Ortschaften übertragen werden kann. So befinden sich mit Reichenschwand (2,0) und Kirchensittenbach (2,1) die Gemeinden mit den besten Durchschnittswerten in der Versorgungsregion Ost, allerdings sind dort auch mit Offenhausen (3,3) und Velden (3,4) die „Schlusslichter“ im Bereich Nachbarschaftshilfe zu finden.

Wie in allen Gemeinden der Versorgungsregion Ost jedoch können diese Werte aufgrund der fehlenden Zusatzbefragung und der daraus resultierenden geringen Fallzahl nur eingeschränkt als repräsentativ gelten.

2.5.6 Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik

Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die Mitbestimmungsmöglichkeiten und die Seniorenpolitik zu bewerten. Bei der Bewertung der Seniorenpolitik wurde zudem zwischen der Seniorenpolitik des Landkreises Nürnberger Land und der Seniorenpolitik der Gemeinden differenziert.

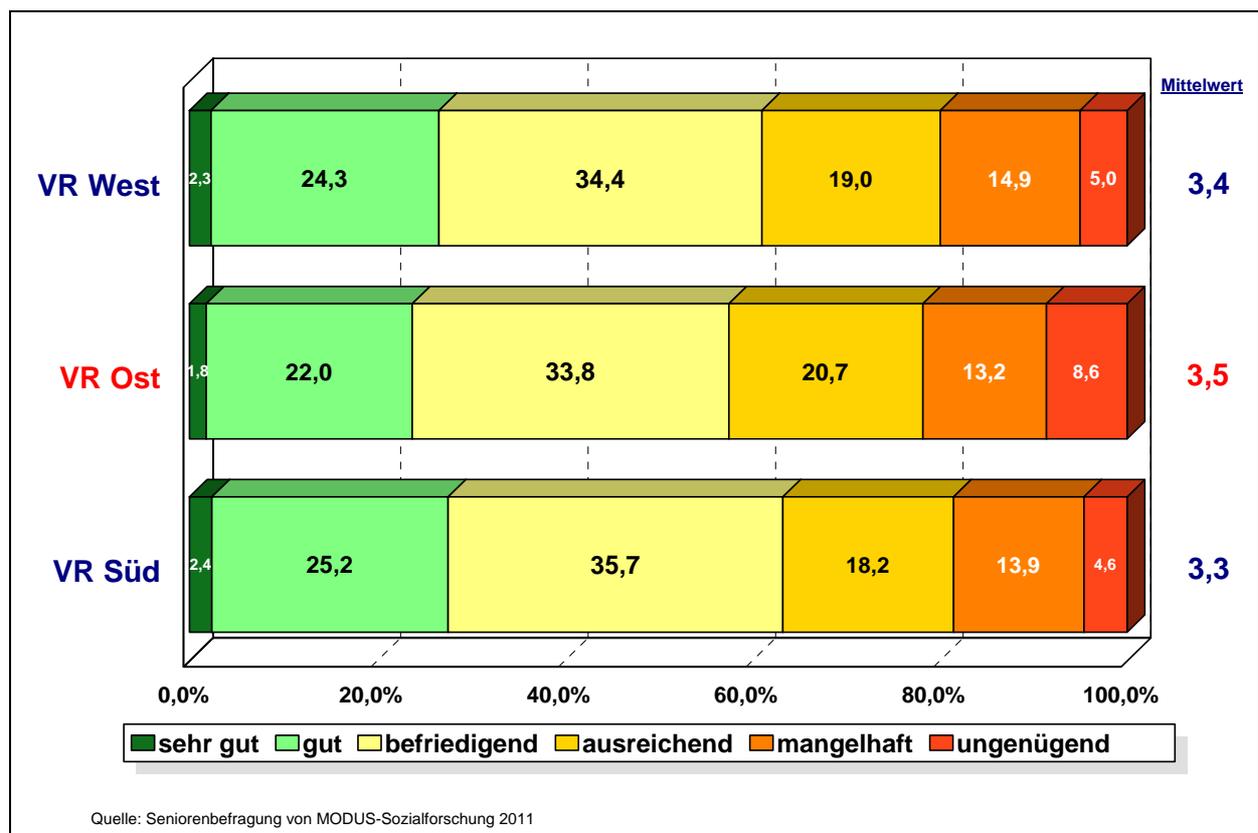
Abb. 2.70: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik



Wie die Abbildung zeigt, ergeben sich bei der Bewertung der Seniorenpolitik leichte Unterschiede in den abgefragten Bereichen. So wird die Seniorenpolitik der Gemeinden im Schnitt um 0,1 Punkte besser bewertet als die des Landkreises. Die Ursache hierfür liegt im Anteil der zufriedenen Senioren, welcher bei den Gemeinden mit 33,5% um vier Prozentpunkte höher ist als beim Landkreis. Der Anteil der unzufriedenen Befragten unterscheidet sich hier nur marginal.

Dies könnte mitunter daran liegen, dass die politische Unzufriedenheit der Senioren sich eher auf die fehlenden Mitbestimmungsmöglichkeiten fokussiert, was durch den Durchschnittswert von 3,4 in dieser Kategorie deutlich wird. Mit 19,7% zeigt sich fast jeder fünfte Befragte im Landkreis unzufrieden mit den gegenwärtigen Mitbestimmungsmöglichkeiten. Die folgende Abbildung zeigt die diesbezüglichen Ergebnisse in den einzelnen Versorgungsregionen.

Abb. 2.71: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten nach Versorgungsregionen



Wie die Abbildung zeigt, sind nur geringfügige Unterschiede im Vergleich der Versorgungsregionen festzustellen. Der Anteil der Senioren, der die „Mitbestimmungsmöglichkeiten“ als „ungenügend“ oder „mangelhaft“ bezeichnet, liegt im Osten mit knapp 22% über dem Durchschnitt des Landkreises von 19,7%, aber auch der Westen überschreitet diesen Wert knapp mit 19,9%. Die schlechtesten Bewertungen auf Gemeindeebene zeigten sich in Vorra mit 4,4, Hartenstein mit 4,3 und Alfeld mit 4,1. Zwar liegen diese allesamt in der Versorgungsregion Ost, da diese allerdings im allgemeinen Vergleich aller Bereiche größtenteils schlechter abschneidet als die Regionen West und Süd, kann die schlechte Bewertung der Mitbestimmungsmöglichkeiten eventuell zum Teil auf die Unzufriedenheit mit der Gesamtsituation zurückgeführt werden. Aus diesem Grund sollten sich mögliche Bemühungen speziell im Bereich der Mitbestimmung nicht nur auf diese Region beschränken.

2.5.7 Zusammenfassung der Beurteilungen durch die Senioren

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurden insgesamt 27 verschiedene Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten in den Gemeinden durch die älteren Menschen beurteilt. Insgesamt ergibt sich daraus für den Landkreis Nürnberger Land Durchschnittswert von 2,64. Im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen fällt die Bewertung durch die Senioren im Landkreis Nürnberger Land damit insgesamt gesehen sehr gut aus (vgl. Abb. A.1 im Anhang).

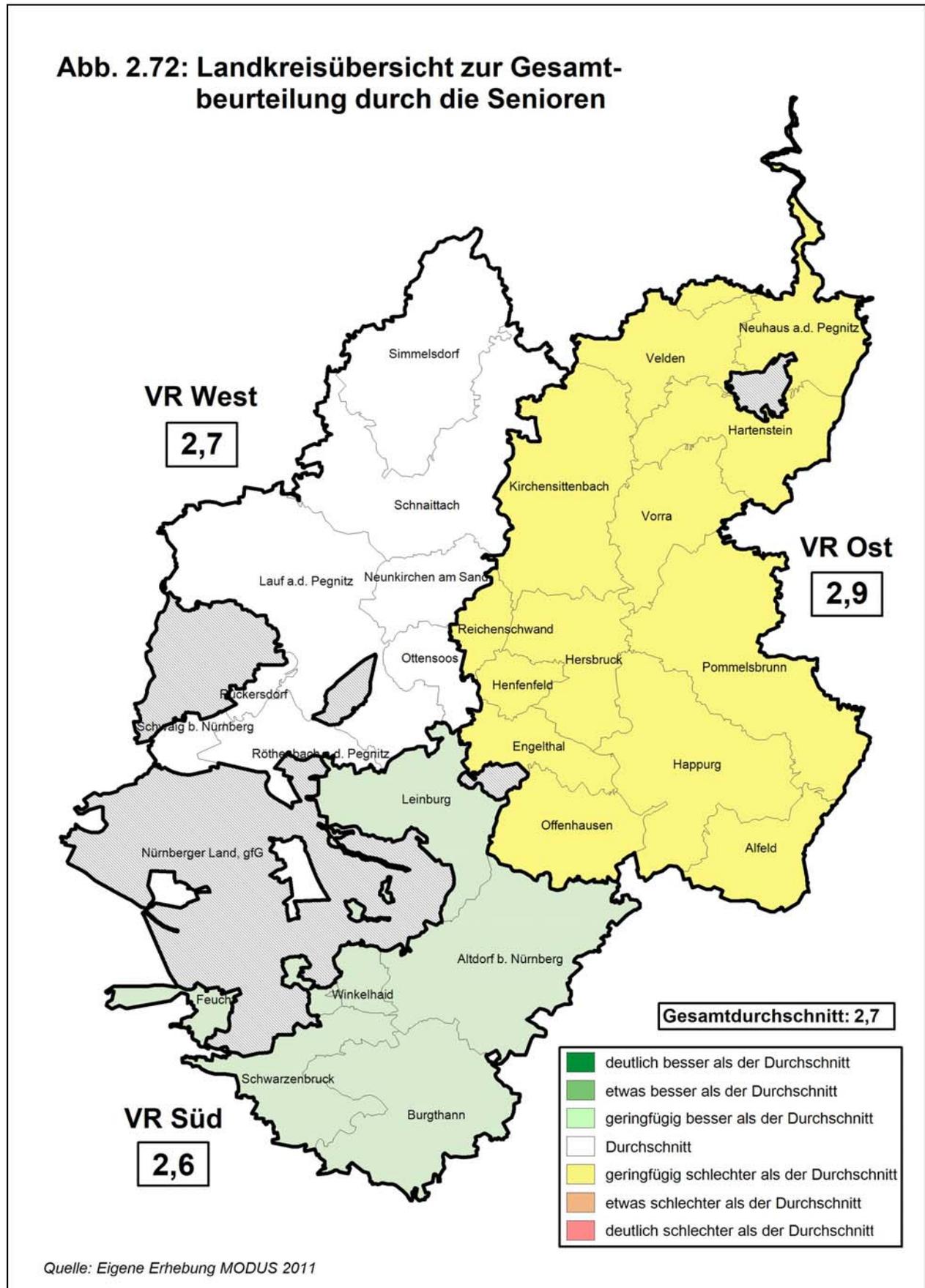
Auf die Aspekte mit den größten Unterschieden zwischen den Versorgungsregionen, wie z.B. die „Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude“, die „Gehsteige“ und den „Straßenbelag“, wurde bereits ausführlich eingegangen. Abschließend soll noch herausgearbeitet werden, ob es insgesamt Unterschiede in den Versorgungsregionen gibt.

Bei der Addition aller abgefragten Aspekte zeigt sich, dass die Gesamtbeurteilung in der Versorgungsregion Ost mit einem durchschnittlichen Wert von 2,9 etwas schlechter ausfällt als im Westen des Landkreises, wo sich ein Schnitt von 2,7 ergibt. Am besten schneidet die Versorgungsregion Süd mit einem Durchschnittswert von 2,6 ab.

Vergleicht man alle 27 abgefragten Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten im Landkreis Nürnberger Land ist festzustellen, dass die Versorgungsregion West viermal und die Versorgungsregion Süd 23mal Platz 1 einnimmt. Die Versorgungsregion Ost schafft es lediglich dreimal auf den „zweiten Platz“. Auch wenn im Vergleich der westlichen und der südlichen Versorgungsregion der Unterschied oft erst in der zweiten Nachkommastelle ersichtlich wird, so spricht das Ergebnis dieser Auswertung doch für die beste infrastrukturelle Situation der im Süden des Landkreises lebenden Senioren. Das vergleichsweise schlechte Abschneiden der Versorgungsregion Ost kommt hingegen in der Befragung mehr als deutlich zum Ausdruck.

Die folgende kartographische Abbildung zeigt abschließend die „Gesamtbeurteilung“ nach Versorgungsregionen.

Abb. 2.72: Landkreisübersicht zur Gesamtbeurteilung durch die Senioren



3. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

3.1 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Wohnen“

- Für die **Wohndauer bezogen auf die Gemeinde** ergibt sich ein relativ hoher Durchschnittswert von über 46 Jahren. Insgesamt wohnen rund 77% der älteren Bevölkerung schon mindestens 30 Jahre in der gleichen Gemeinde im Landkreis Nürnberger Land und 29% leben sogar schon mindestens 60 Jahre in ihrer Gemeinde. Die zugezogenen älteren Menschen machen dementsprechend einen geringeren Anteil aus. In den letzten 10 Jahren waren es etwa 6% und in den letzten 20 Jahren nur knapp 14% der älteren Menschen, die in den einzelnen Gemeinden zugezogen sind (vgl. Kap. 2.2.2).
- Die **Wohndauer in der jetzigen Wohnung** beträgt unter den älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land durchschnittlich rund 36 Jahre. Knapp ein Fünftel der Senioren lebt schon 50 Jahre oder länger in der jetzigen Wohnung. Knapp die Hälfte der älteren Menschen lebt zwischen 30 und 50 Jahre in der derzeitigen Wohnung. Nur ein Anteil von rund 34% der älteren Menschen hat innerhalb der letzten 30 Jahre die Wohnung gewechselt (vgl. Kap. 2.2.2).
- Die **Wohneigentumsquote** unter den Senioren ab 65 Jahren beträgt im Landkreis Nürnberger Land 81,5% und ist damit deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung. Bis zu einem Alter von 75 Jahren sind die Wohneigentumsquoten leicht ansteigend. Erst in der Gruppe der 75- bis unter 80-Jährigen ist der Anteil wieder leicht rückläufig, bevor in der Alterskategorie der hochbetagten Senioren ab 80 Jahren ein Rückgang der Wohneigentumsquoten um weitere 6,7 Prozentpunkte sichtbar wird. Auch in den Versorgungsregionen ist die Wohneigentumsquote unterschiedlich. Während sich in den Versorgungsregionen Ost und Süd mit rund 83% überdurchschnittliche Wohneigentumsquoten unter der Bevölkerung ab 65 Jahren ergeben, liegt diese in der Versorgungsregion West mit rund 80% etwas niedriger (vgl. Kap. 2.2.3).
- Die **Kosten**, die die Senioren im Landkreis Nürnberger Land **für den Wohnraum** zahlen, liegen inklusive Nebenkosten durchschnittlich bei rund 433,- €. Betrachtet man nur die Teilgesamtheit der Senioren, die zur Miete wohnt, ergibt sich für die monatliche Kaltmiete ein Durchschnittswert von rund 412,- € und einschließlich der Nebenkosten ein Durchschnittsbetrag von knapp 572,- € (vgl. Kap. 2.2.4).

- Relativ wenige Wohnungen der Senioren im Landkreis Nürnberger Land verfügen über eine **seniorengerechte Wohnungsausstattung**. Dabei sind Haltegriffe im Bad mit rund 53% noch relativ oft in den Wohnungen vorhanden, während sich an anderen Stellen der Wohnung nur bei rund 12% der Senioren Haltegriffe befinden. Mit abgesenkten Türschwellen sind etwa 56% der Wohnungen ausgestattet und über rutschfeste Bodenbeläge verfügen knapp 43% der Wohnungen. Notrufgeräte sind in 6% und sonstige Sicherheits- und Hilfseinrichtungen in knapp 8% der Wohnungen vorhanden. Insgesamt sind nur 0,5% der Wohnungen mit allen aufgeführten Sicherheits- und Hilfseinrichtungen ausgestattet. Mit einem Anteil von 21% ist dagegen in mehr als einem Fünftel der Wohnungen keine einzige der genannten Einrichtungen vorhanden. Zumindest über eine Hilfseinrichtung verfügen jedoch immerhin knapp 77%. Dabei handelt es sich meist um eine der drei am häufigsten genannten Einrichtungen: Haltegriffe im Bad, rutschfeste Bodenbeläge oder abgesenkte Türschwellen. Gleichzeitig sind diese drei Hilfseinrichtungen in rund 20% der Wohnungen vorhanden. Es kann somit festgestellt werden, dass nur etwa jede fünfte Wohnung über eine gewisse seniorengerechte Grundausstattung verfügt. Differenziert man die diesbezüglichen Befragungsergebnisse nach Altersgruppen, fällt auf, dass trotz zunehmendem Alter der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen relativ gering bleibt. Auch bei den über 80-Jährigen sind nur etwa rund 20% der Wohnungen seniorengerecht ausgestattet (vgl. Kap. 2.2.5).
- Was die **Zufriedenheit mit der Wohnung** betrifft, so zeigen die Befragungsergebnisse, dass die überwiegende Mehrheit der älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land mit ihrer Wohnung zufrieden ist. Insgesamt steht ein Anteil von 92,3% zufriedener Senioren einem Anteil von 1,4% gegenüber, die mit ihrer Wohnung unzufrieden sind. Dabei zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung. So ergibt sich bei den Senioren, die über eine seniorengerechte Grundausstattung in ihrer Wohnung verfügen, mit über 97% ein wesentlich höherer Anteil zufriedener Senioren als bei denjenigen, die nicht in einer seniorengerecht ausgestatteten Wohnung leben (vgl. Kap. 2.2.6).
- Die **Umzugsbereitschaft der Senioren** im Landkreis Nürnberger Land ist im Allgemeinen eher gering. Weniger als jeder vierte Befragte würde seine Wohnung aufgeben, wenn er seinen Haushalt nicht mehr selbstständig führen könnte. Pflegebedürftigkeit würde allerdings mit einem Anteil von knapp 37% relativ viele Senioren zu einem Umzug veranlassen. Allerdings gaben auch mehr als 34% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land an, sich auch bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit nicht vorstellen zu können, noch einmal umzuziehen (vgl. Kap. 2.2.6).

- Als **bevorzugte Umzugswünsche bei eintretender Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit** gab der größte Teil der Senioren an, in eine Einrichtung der Seniorenhilfe umziehen zu wollen, während der Umzug zu Familienangehörigen oder Freunden dagegen nur eine untergeordnete Rolle spielt. Bei den Einrichtungen der Seniorenhilfe dominiert das „Betreute Wohnen“. Rund 38% der betreffenden Teilgesamtheit gab diese Wohnform als bevorzugte Umzugsmöglichkeit an. Dahinter rangiert das Pflegeheim mit über 30% vor dem Seniorenheim mit knapp 23%. Das „seniorengerechte Wohnen“ spielt dagegen mit weniger als 9% die geringste Rolle (vgl. Kap. 2.2.6).
- Der **Bekanntheitsgrad von alternativen Wohnformen für ältere Menschen** ist unter den Senioren im Landkreis Nürnberger Land nur, was das „Betreute Wohnen“ betrifft, relativ hoch. Während knapp 84% der Befragten angaben, über das „Betreute Wohnen“ Bescheid zu wissen, sind „ambulant betreute Wohngemeinschaften“ und „Mehrgenerationenwohnen“ hingegen nur jeweils etwas über 30% der Befragten bekannt (vgl. Kap. 2.2.7).
- Was das grundsätzliche **Interesse der Senioren an seniorengerechten Wohnformen** betrifft, bekundete im Rahmen der Befragung über ein Viertel der Senioren im Landkreis Nürnberger Land ein sehr großes Interesse am „Betreuten Wohnen“. Fast ein weiteres Viertel der Senioren äußerte ein Interesse an dieser Wohnform unter der Bedingung, dass die finanziellen Aufwendungen nicht sehr viel höher als bei ihrer jetzigen Wohnung sein dürften. Da die beiden anderen alternativen Wohnformen viel weniger Senioren bekannt sind als das „Betreute Wohnen“, ist auch das Interesse der Befragten für diese Wohnformen wesentlich geringer. Bei der Frage nach der bevorzugten Eigentumsform zeigen sich kaum Unterschiede der Präferenz hinsichtlich Eigentums- bzw. Mietwohnungen, nur bei „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ überwiegen die Eigentumswohnungen etwas mit knapp drei Prozentpunkten (vgl. Kap. 2.2.7).

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Versorgungssituation der Senioren“

- Was den **Informiertheits- und Nutzungsgrad bezüglich der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe** im Landkreis Nürnberger Land betrifft, zeigt die Seniorenbefragung, dass sich mehr als ein Fünftel der Senioren bereits über die vorhandenen ambulanten Dienste informiert haben und diese von 8,5% der Befragten auch schon genutzt wurden. Über die vorhandenen stationären Einrichtungen haben sich etwa 15% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land schon informiert. Sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe wurden im Rahmen der Befragung nur sehr selten genannt. Rund 3% der Senioren gaben an, sich über „sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe“ bereits informiert zu haben und lediglich 2% gaben an, diese auch bereits genutzt zu haben. Am häufigsten wurden hier das Betreute Wohnen und Angebote der Tagespflege genannt (vgl. Kap. 2.3.2).
- Die **Beurteilung der Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten durch die Senioren** fällt überwiegend positiv aus. So sind mehr als zwei Drittel der Senioren der Meinung, dass es im Landkreis Nürnberger Land genügend ambulante Dienste gibt, und immerhin rund 58% der Senioren vertreten die Auffassung, dass im Landkreis Nürnberger Land genügend stationäre Einrichtungen zur Verfügung stehen. Mit 28% sehen aber auch relativ viele Senioren im stationären Bereich noch weiteren Bedarf. Was die Beurteilung der Versorgung mit stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten in den einzelnen Versorgungsregionen betrifft, schneidet die Versorgungsregion Ost sowohl im Bereich der ambulanten Dienste als auch bei den stationären Einrichtungen besser ab als die Nachbarregionen. Einem Anteil von 13,5% unzufriedener Senioren im Westen steht ein Anteil von rund 15% im östlichen und über 17% im südlichen Teil des Landkreises gegenüber, der die Versorgung mit ambulanten Diensten bemängelt. Im Bereich der stationären Pflege wird der Unterschied noch deutlicher: hier sehen in der Versorgungsregion Ost 24%, in der Versorgungsregion Süd fast 27% und in der Region West mit 31,3% fast ein Drittel der befragten Senioren ein Defizit (vgl. Kap. 2.3.3).
- Im Rahmen der Befragung hatten die Senioren außerdem die Gelegenheit, **fehlende Einrichtungen im Bereich der Seniorenhilfe** in ihrer Region zu benennen. Hier wurden von den Senioren mit einem Anteil von über 24% am häufigsten Einrichtungen zum „Betreuten Wohnen“ genannt. Mit etwas Abstand dahinter rangieren Pflegeheime mit rund 20%, gefolgt von Seniorenheimen mit 18,5% und der „Tagespflege“ mit knapp 16%. Außerdem wurden „Mehrgenerationenwohnungen“ mit über 9% und ambulante Pflegedienste mit rund 8% noch relativ häufig genannt (vgl. Kap. 2.3.3).

- Da sich der Bereich der **Tagespflege** bisher im Landkreis Nürnberger Land noch nicht ausreichend etabliert hat, wurden hier zusätzlich der **Akzeptanzgrad** und die **Nutzungsbereitschaft** unter den Senioren untersucht. Hier zeigte sich, dass sich mit einem Anteilswert von über 70% die überwiegende Mehrheit der älteren Bevölkerung im Landkreis Nürnberger Land für eine Tagespflegeeinrichtung in ihrer Region ausspricht, während nur 6,5% der Senioren Tagespflegeeinrichtungen für überflüssig halten. Von denjenigen, die die Tagespflege positiv beurteilen, könnten sich rund 82% vorstellen, eine derartige Einrichtung im Bedarfsfall zu nutzen. Dagegen wird nur von 9,5% die persönliche Nutzung einer Tagespflegeeinrichtung ausgeschlossen (vgl. Kap. 2.3.4).
- Als **potentielle Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe** nehmen im Landkreis Nürnberger Land mit 57% die Hausärzte den größten Stellenwert ein. Mit einigem Abstand dahinter rangiert an zweiter Stelle die Diakonie mit einem Anteil von knapp 43%. Von größerer Bedeutung sind daneben im Landkreis Nürnberger Land auch die Gemeindeverwaltung mit über 37%, sowie der Caritasverband mit über 21% und die Seniorenbeauftragten/Seniorenbeiräte mit über 20%. Rund 15% der Befragten würden sich an das Landratsamt wenden, etwa genauso viele an den Sozialverband VdK. Das Bayerische Rote Kreuz, die Arbeiterwohlfahrt und andere Ansprechpartner spielen mit einem Anteilswert unter 10% im Landkreis Nürnberger Land offenbar nur eine untergeordnete Rolle. Die Auswertung zeigt also, dass die meisten älteren Menschen im Landkreis Nürnberger Land neben dem Hausarzt und den Wohlfahrts- und Sozialverbänden vor allem auch auf öffentliche Institutionen wie das Landratsamt und die Gemeindeverwaltung vertrauen. Aber auch die Seniorenbeauftragten und Seniorenbeiräte haben mit einem Anteil von mehr als 20% mittlerweile stark an Bedeutung gewonnen (vgl. Kap. 2.3.5).
- Auch wenn im Landkreis Nürnberger Land die Senioren mit knapp 60% mehrheitlich der Meinung sind, dass es **genügend Möglichkeiten** gibt, **sich über seniorenge-rechte Themen zu informieren und beraten zu lassen**, darf dieses Ergebnis jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei einem Anteil von rund 22% der Senioren, die im Beratungsbereich noch ein Defizit sehen, absolut gesehen um fast 7.500 Menschen ab 65 Jahren handelt (vgl. Kap. 2.3.5).

3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren“

- Mehr als zwei Drittel der Senioren im Landkreis Nürnberger Land kennen mindestens einen **Seniorenclub oder einen Seniorenkreis**. Insgesamt ergibt sich ein Anteil von mehr als 23%, die einen oder mehrere Seniorenclubs bzw. -kreise kennen und mindestens ein Angebot davon regelmäßig (mindestens einmal im Monat) nutzen. Am häufigsten werden diese Angebote von der Altersgruppe ab 80 Jahren beansprucht. Ein Großteil der Senioren gab an, dass sie sich zu jung für den Besuch eines Seniorenclubs fühlten oder mit privat organisierten Aktivitäten ausreichend beschäftigt seien. Die hochbetagten Senioren halten dagegen relativ häufig der Gesundheitszustand und die fehlende Möglichkeit hinzukommen vom Besuch eines Seniorenclubs oder eines Seniorenkreises ab (vgl. Kap. 2.4.2).
- Neben Seniorenclubs spielen **Vereine und Verbände** eine wichtige Rolle im Rahmen der Freizeitgestaltung von Senioren. Insgesamt sind unter den Senioren im Landkreis Nürnberger Land knapp 46% Mitglied in einem oder mehreren Vereinen bzw. Verbänden. Davon sind mit einem Anteilswert von fast 59% mehr als die Hälfte Mitglieder in einem Sportverein. Dahinter rangieren mit jeweils knapp 16% Gesangs-/Musik- oder Theatervereine und mit rund 14% der Sozialverband VdK. Andere Wohlfahrts- und Sozialverbände kommen auf 12,5%. Mit einem Anteilswert von fast 22% nimmt mehr als jeder Fünfte der Senioren im Landkreis Nürnberger Land mindestens einmal wöchentlich an den Aktivitäten von Vereinen und Verbänden teil. Die Vereins- und Verbandsaktivitäten sinken zunächst von Altersklasse zu Altersklasse leicht und zeigen dann ab einem Alter von über 80 Jahren einen deutlichen Rückgang. Während die unter 80-Jährigen mit einem Anteil zwischen 18% und rund 26% wöchentlich Vereine und Verbände besuchen, sind es bei den hochbetagten Senioren immerhin noch knapp 10%. Somit ist festzustellen, dass die Vereine und Verbände über alle Altersklassen hinweg eine sehr wichtige Funktion im Rahmen der Freizeitgestaltung einnehmen (vgl. Kap. 2.4.3).
- Unter den **sonstigen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten** kristallisieren sich im Landkreis Nürnberger Land mit „kirchlichen Veranstaltungen“, „Seniorensport“, „Seniorenfahrten“ und „kulturellen Veranstaltungen“ insbesondere vier Freizeitgestaltungsmöglichkeiten heraus, die in den Gemeinden relativ häufig angeboten werden. Was den Nutzungsgrad betrifft, ist allerdings festzustellen, dass „kirchliche Veranstaltungen“ mit über 25% weitaus häufiger genutzt werden als „kulturelle Veranstaltungen“ mit 20%, „Seniorensport“ mit rund 17% und „Seniorenfahrten“ mit einer Nutzung von rund 14%. Etwas niedriger ist der Nutzungsgrad bei den Bildungsveranstaltungen mit rund 12%. „Seniorenwanderungen“ (7,8%) und „Seniorentanz“ (2,7%)

hingegen werden eher seltener genutzt. Bezüglich der Nutzungshäufigkeit unterscheiden sich die Freizeitaktivitäten nicht sehr stark. So liegt der Schwerpunkt bei den meisten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in der Kategorie „seltener als einmal monatlich“. Allein beim „Seniorenport“ liegt der Schwerpunkt in der Häufigkeitskategorie „einmal wöchentlich“. Den „kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen“ kommt zwar anteilmäßig ein hoher Stellenwert zu, aber aufgrund seiner vergleichsweise hohen Nutzungshäufigkeit spielt der „Seniorenport“ eine noch größere Rolle (vgl. Kap. 2.4.4).

- Eine **Zusammenfassung aller außerhäuslichen Aktivitäten** zeigt, dass unter den Senioren im Landkreis Nürnberger Land fast 22% ein hohes, rund 38% ein mittleres und etwa 40% der Senioren ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau aufweisen. Dabei ist festzustellen, dass das außerhäusliche Aktivitätsniveau mit zunehmendem Alter der Senioren abnimmt, was wohl durch den Gesundheitszustand der jeweiligen Altersgruppen erklärt werden kann (vgl. Kap. 2.4.5).
- Bei der **Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden** zeigten sich über 60% der befragten Senioren zufrieden, etwa 25% wollten oder konnten sich aufgrund fehlender Informiertheit nicht klar für eine Antwortkategorie entscheiden und 14,5% waren der Meinung, dass es in ihrer Gemeinde nicht genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt. Rechnet man diesen Anteilswert auf die Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Nürnberger Land um, ergibt sich eine Zahl von fast 4.900 Personen, die Defizite im Bereich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen sehen. Am häufigsten wurde hierbei das Fehlen von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorensport, insbesondere Gymnastik, bemängelt. Diesbezüglich beklagte jeweils beinahe jeder Vierte ein Defizit. Dahinter rangieren Wanderungen mit knapp 14% der Nennungen, gefolgt von Bildungsveranstaltungen mit knapp 10%. Ausflüge oder Reisen vermissen 8% der Senioren. Des Weiteren bemängelten jeweils etwas über 6% fehlende Tanz- und kulturelle Veranstaltungen und rund 5% vermissen Spielenachmittage. Weiterhin nutzten 5,3% die Frage, um konkret auf fehlende Informationsmöglichkeiten hinzuweisen. Mit etwas über 4% wurde noch relativ häufig auf das Fehlen von Kinos bzw. Filmvorstellungen hingewiesen (vgl. Kap. 2.4.6).

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren“

- Die Bewertung der **Verkehrsinfrastruktur** fällt mit einem Mittelwert von 2,7 im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen insgesamt gesehen sehr gut aus. Mit einem Wert von 2,3 werden in diesem Bereich von den Senioren am besten die Aspekte der „Straßenbeleuchtung“ und der „Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel“ bewertet. So sind 70% bzw. rund 72% der Senioren im Landkreis Nürnberger Land der Meinung, dass diese Bereiche in ihrer Gemeinde „sehr gut“ bzw. „gut“ ausgebaut sind. Für die Kategorie „**Radwege**“ ergibt sich allerdings ein wesentlich schlechterer Durchschnittswert von 3,1. Anhand der Häufigkeitsverteilungen ist dementsprechend auch zu erkennen, dass die „Radwege“ von 8% der Senioren als „ungenügend“ bewertet werden. Nimmt man noch die rund 12% der Senioren hinzu, die diesen Aspekt als „mangelhaft“ bewerten, ergibt sich ein Anteil von mehr als 20% der Befragten, der mit den Radwegen in seiner Gemeinde unzufrieden ist. Wie die regional differenzierte Analyse zeigt, werden die Radwege vor allem in den Versorgungsregionen Ost und Süd bemängelt. Während der Anteil derer, die hier die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“ vergaben, im Westen nur bei 15,5% liegt, kommen der Süden auf 24,7% und der Osten sogar auf 25,9%, jeweils also rund ein Viertel der Befragten. Die Untersuchung der Ergebnisse in den einzelnen Gemeinden ergab, dass die schlechtesten Bewertungen der Radwege in den Gemeinden Alfeld (Durchschnittswert 5,4), Kirchensittenbach (Durchschnittswert 5,7), Velden (Durchschnittswert 5,2) und Neuhaus a.d. Pegnitz (Durchschnittswert 4,9) abgegeben wurden. In Anbetracht der relativ schlechten Bewertungen der Senioren ist in den genannten Gemeinden ein Ausbau der Radwege zu empfehlen (vgl. Kap. 2.5.2).
- Ein zweiter „Problembereich“ kristallisiert sich in Bezug auf den **Straßenbelag** in den Gemeinden heraus. Die kleinräumige Analyse ergab, dass der vergleichsweise schlechte Gesamtdurchschnitt vor allem durch die negativen Beurteilungen in der Versorgungsregion Ost, insbesondere den Gemeinden Velden, Hersbruck und Vorra, geprägt wird. Den genannten Gemeinden ist es deshalb anzuraten, eine Verbesserung des Straßenbelags anzustreben (vgl. Kap. 2.5.2).

Des Weiteren sollten die regionalen Unterschiede im Bereich der „**Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude**“ beachtet werden. Während im Westen und Süden des Landkreises weit über die Hälfte der Befragten mit der Barrierefreiheit der öffentlichen Gebäude ihres Wohnortes zufrieden sind, ergibt sich in der Versorgungsregion Ost mit einem Durchschnitt von 3,3 ein stark unterdurchschnittlicher Wert. Hier fallen vor allem die Ortschaften Velden (4,7), Alfeld (4,6) und Hartenstein (4,4) auf, aber auch Engelthal (4,1) liegt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt.

Das relativ schlechte Abschneiden der Versorgungsregion Ost legt also auch in diesem Bereich einen dringenden Handlungsbedarf nahe (vgl. Kap. 2.5.2).

Ein ähnliches Problem zeigt sich im Bereich der „**Gehsteige**“. Auch hier setzt sich der schlechte Bewertungstrend der Versorgungsregion Ost fort, wobei in diesem Bereich vor allem die Gemeinden Alfeld (5,1) und Velden (4,3) zu nennen sind. Aufgrund dieser Ergebnisse wäre es also ratsam, die Qualität der Gehsteige in den genannten Gemeinden zu optimieren (vgl. Kap. 2.5.2).

- Bei der Beurteilung der **Nahversorgungsstruktur** in den Gemeinden des Landkreises Nürnberger Land ergab sich mit 2,1 ebenfalls ein Durchschnittswert, der im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen sehr gut ist. Es scheint also im Bereich der Nahversorgungsstruktur in den Gemeinden wenig Probleme für ältere Menschen zu geben. Besonders gute Werte ergaben sich beim Dienstleistungsangebot der Banken und Sparkassen sowie den Apotheken, mit denen rund 91% der Senioren zufrieden sind. Ähnlich positiv bewertet wurde die Versorgung mit Ärzten, hier beträgt der Anteil der zufriedenen Senioren etwa 87%. Den schlechtesten Wert im Bereich der Nahversorgungsstruktur erreicht mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,6 die „**Post**“. Hier ergibt sich mit 12,7% der größte Anteil der unzufriedenen Befragten. Die kleinräumige Analyse ergab, dass mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,7 das Dienstleistungsangebot der Post in der Versorgungsregion Ost nur marginal schlechter abschneidet als in den Nachbarregionen, wo im Schnitt die Note 2,6 resultiert. Dementsprechend sind durch die Gemeinden Vorra (4,5), Simmelsdorf (4,0), Hartenstein (3,9) und Leinburg (3,6) in allen Versorgungsregionen schlechte Durchschnittswerte aufzufinden. Aufgrund der Befragungsergebnisse ist diesen Gemeinden angeraten, auf eine Verbesserung des Dienstleistungsangebotes der Post hinzuwirken (vgl. Kap. 2.5.3).

Die **Versorgung mit Apotheken** wurde durch die Befragung mit einem Durchschnittswert von 1,7 als einer der besten Aspekte der Dienstleistungsangebote im Landkreis Nürnberger Land identifiziert. Bei genauerer Betrachtung ergaben sich gerade in diesem Bereich jedoch Unterschiede in den verschiedenen Versorgungsregionen. Zwar ist die durchschnittliche Bewertung der „Versorgung mit Apotheken“ mit 2,1 in der Versorgungsregion Ost immer noch „gut“, jedoch sticht dort der Anteil der unzufriedenen Senioren mit knapp 11% im Vergleich deutlich hervor. Umso überraschender ist es, dass sich der schlechteste Durchschnittswert bei der Betrachtung der einzelnen Gemeinden mit 4,9 eindeutig in der in der Versorgungsregion West liegenden Gemeinde Ottensoos ergab. Das vergleichsweise schlechte Abschneiden der Versorgungsregion Ost hingegen kann durch die Ortschaften Henfenfeld (4,0), Alfeld und Offenhausen (jeweils 3,4) begründet werden. Das relativ schlechte Abschneiden in den genannten Gemeinden legt also in diesem Bereich einen dringenden Handlungsbedarf nahe (vgl. Kap. 2.5.3).

- Bei der **Beurteilung der Freizeitangebote für ältere Menschen** ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 3,0, der im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen im Durchschnitt liegt. Mit einem Wert von 2,6 fällt in diesem Bereich besonders positiv das Angebot an Vereinen und Verbänden auf. Rund 58% der Befragten vergaben in diesem Bereich die Note „sehr gut“ oder „gut“. Nur etwa 7% bewerteten diese Kategorie als „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Da sich die Bewertungsdurchschnitte der restlichen Antwortkategorien im Bereich „Freizeitmöglichkeiten“ nur geringfügig voneinander unterscheiden, wurden die Befragungsergebnisse noch einmal auf regionale Unterschiede überprüft. Dabei zeigte sich, dass in der Versorgungsregion Ost die **„Bildungsangebote für Senioren“** mit einem Durchschnittswert von 3,7 deutlich schlechter beurteilt werden als in den Regionen West und Süd (jeweils 3,1). Mit 35,6% sind im Osten des Landkreises mehr als ein Drittel der Befragten unzufrieden mit dem Bildungsangebot in ihren Gemeinden. Bei der differenzierten Betrachtung der einzelnen Gemeinden fallen vor allem die Ortschaften Alfeld (4,9), Happurg (4,3) und Hartenstein (4,2) auf. Diese Ergebnisse weisen also auf ein Defizit in Bezug auf die Bildungsangebote für Senioren in den genannten Gemeinden hin (vgl. Kap. 2.5.4).

Auffällige regionale Unterschiede ergeben sich weiterhin im Bereich der **„Veranstaltungen für Senioren“**. Auch in diesem Bereich fallen die Ergebnisse zum Nachteil der Versorgungsregion Ost aus. Mit einem Anteil von 21% zeigt sich hier etwa ein Fünftel der Senioren unzufrieden mit dem Veranstaltungsangebot in ihrer Gemeinde. Bei Betrachtung der Ergebnisse in den einzelnen Gemeinden zeigt sich, dass Alfeld (4,7), Hartenstein (4,4) und Happurg (4,3) deutlich schlechter abschneiden als die anderen Gemeinden im Landkreis Nürnberger Land. Auch Vorra (4,0) liegt deutlich unter dem Durchschnitt. Die relativ negativen Bewertungen der Senioren weisen also auf ein Defizit in Bezug auf das Veranstaltungsangebot in den genannten Gemeinden hin (vgl. Kap. 2.5.4).

- Die **Möglichkeiten der Beratung und Hilfeleistungen in den Gemeinden** wurden von den Senioren mit einem Durchschnittswert von 2,7 insgesamt relativ gut bewertet und können auch im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen als überdurchschnittlich angesehen werden. Die gute Gesamtbeurteilung wird dabei insbesondere durch die Kategorien „Verwaltung/Ämter“ und „Seelsorge“ beeinflusst, die auf Durchschnittswerte von jeweils 2,2 bzw. 2,3 kommen. Deutlich schlechtere Ergebnisse ergeben sich für die Kategorie „Besuchsdienste“, hier ist etwa jeder fünfte Befragte mit der Situation unzufrieden. In diesem Bereich wird dementsprechend nur ein Durchschnittswert von 3,3 erzielt. Die Bewertung der Kategorie „Besuchsdienste“ fällt im Süden mit einem Durchschnittswert von 3,2 etwas besser aus als in den Versorgungsregionen West und Ost, wo ein Durchschnittswert von 3,4 erreicht wird. In der Versorgungsregion Süd beurteilten 35,7% der befragten

Senioren die „Besuchsdienste“ als „gut“ oder „sehr gut“, in den beiden anderen Versorgungsregionen sind es jeweils fast vier Prozentpunkte weniger. Die nach Gemeinden differenzierte Betrachtung ergab, dass der schlechte Gesamtdurchschnitt in der Versorgungsregion West vor allem durch die Gemeinden Ottensoos (3,8), Simmelsdorf (3,7) und Schnaittach (3,6) beeinflusst wird. Im Osten fallen die Gemeinden Alfeld (4,6), Hartenstein (4,6) und Neuhaus a.d. Pegnitz (4,1) negativ auf. Die Befragungsergebnisse deuten also auf Defizite im Bereich der Besuchsdienste in den genannten Gemeinden hin (vgl. Kap. 2.5.5).

Bei der Bewertung der „**Nachbarschaftshilfe**“ wurde der zweitgrößte Anteil an unzufriedenen Senioren im Bereich Beratungs- und Hilfeleistungen gemessen, bei Betrachtung der Versorgungsregionen zeigen sich allerdings keine nennenswerten Unterschiede. Die Differenzierung auf der Ebene der Gemeinden zeigt jedoch, dass mit Reichenschwand (2,0), Kirchensittenbach (2,1), Offenhausen (3,3) und Velden (3,4) sowohl die zwei besten als auch die zwei schlechtesten gemessenen Durchschnittswerte in der Versorgungsregion Ost zu finden sind (vgl. Kap. 2.5.5).

- Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die **Seniorenpolitik und die Mitbestimmungsmöglichkeiten** zu bewerten. Bezüglich der Seniorenpolitik ergab sich, dass die Seniorenpolitik der Gemeinden im Schnitt um 0,1 besser bewertet wird als die des Landkreises. Die Ursache hierfür liegt im Anteil der zufriedenen Senioren, welcher bei den Gemeinden mit 33,5% um vier Prozentpunkte höher ist als im Landkreis. Der Anteil der unzufriedenen Befragten unterscheidet sich hier nur marginal. Dies könnte mitunter daran liegen, dass die politische Unzufriedenheit der Senioren sich eher auf die fehlenden Mitbestimmungsmöglichkeiten fokussiert, was durch den Durchschnittswert von 3,4 in dieser Kategorie deutlich wird. Mit 19,7% zeigt sich fast jeder fünfte Befragte im Landkreis unzufrieden mit den gegenwärtigen Mitbestimmungsmöglichkeiten. Die Kritik an den Mitbestimmungsmöglichkeiten unterscheidet sich zwischen den Versorgungsregionen nur geringfügig. Der Anteil der Senioren, der die „Mitbestimmungsmöglichkeiten“ als „ungenügend“ oder „mangelhaft“ bezeichnet, liegt im Osten mit knapp 22% über dem Durchschnitt des Landkreises von 19,7%, aber auch der Westen überschreitet diesen Wert knapp mit 19,9%. Die schlechtesten Bewertungen auf Gemeindeebene zeigten sich in Vorra mit 4,4, Hartenstein mit 4,3 und Alfeld mit 4,1. Zwar liegen diese allesamt in der Versorgungsregion Ost, da diese allerdings im allgemeinen Vergleich aller Bereiche größtenteils schlechter abschneidet als die Regionen West und Süd, kann die schlechte Bewertung der Mitbestimmungsmöglichkeiten eventuell zum Teil auf die Unzufriedenheit mit der Gesamtsituation zurückgeführt werden, weshalb mögliche Bemühungen speziell im Bereich der Mitbestimmung sich nicht nur auf diese Region beschränken sollten (vgl. Kap. 2.5.6).

- Insgesamt ergibt sich für den Landkreis Nürnberger Land der Gesamtdurchschnitt von 2,64. Im Vergleich zu den anderen von MODUS untersuchten Landkreisen fällt die Bewertung durch die Senioren im Landkreis Nürnberger Land damit insgesamt gesehen sehr gut aus. Nach Versorgungsregionen differenziert fällt die Gesamtbeurteilung der Region Ost mit einem Durchschnittswert von 2,9 etwas schlechter aus als im Westen des Landkreises, wo sich ein Schnitt von 2,7 ergibt. Am besten schneidet die Versorgungsregion Süd mit einem Durchschnittswert von 2,6 ab. Vergleicht man alle 27 abgefragten Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten im Nürnberger Land ist festzustellen, dass die Versorgungsregion West viermal besser und die Versorgungsregion Süd 23mal besser abschneidet als die jeweiligen Nachbarregionen, die Versorgungsregion Ost schafft es lediglich dreimal auf den „zweiten Platz“. Auch wenn gerade im Vergleich der westlichen und der südlichen Versorgungsregion der Unterschied oft erst in der zweiten Nachkommastelle ersichtlich wird, so spricht das Ergebnis dieser Auswertung doch für die beste infrastrukturelle Situation der im Süden des Landkreises lebenden Senioren. Das vergleichsweise schlechte Abschneiden der Versorgungsregion Ost kommt hingegen in der Befragung mehr als deutlich zum Ausdruck (vgl. Kap. 2.5.7).

Anhang

Abb. A.1: Gesamtbewertung der Senioren im Vergleich

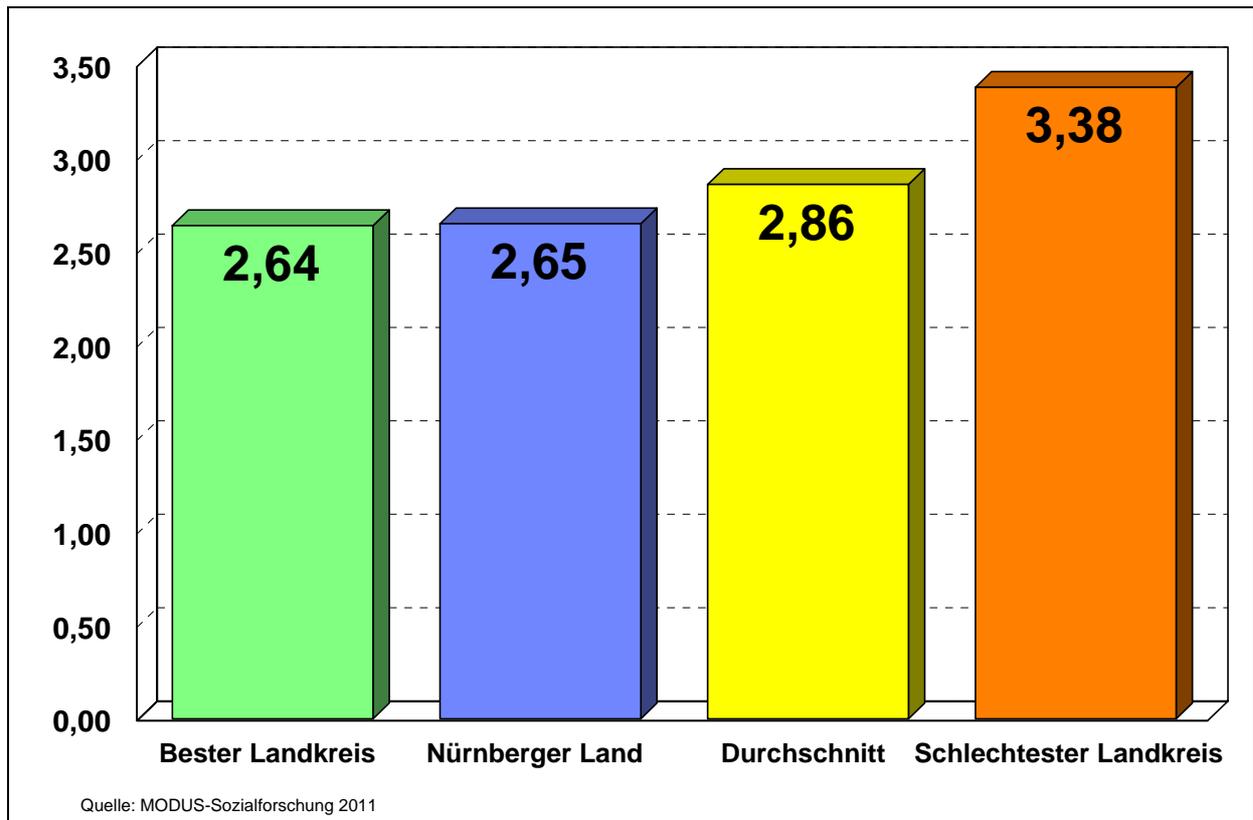


Abb. A.2: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur im Vergleich

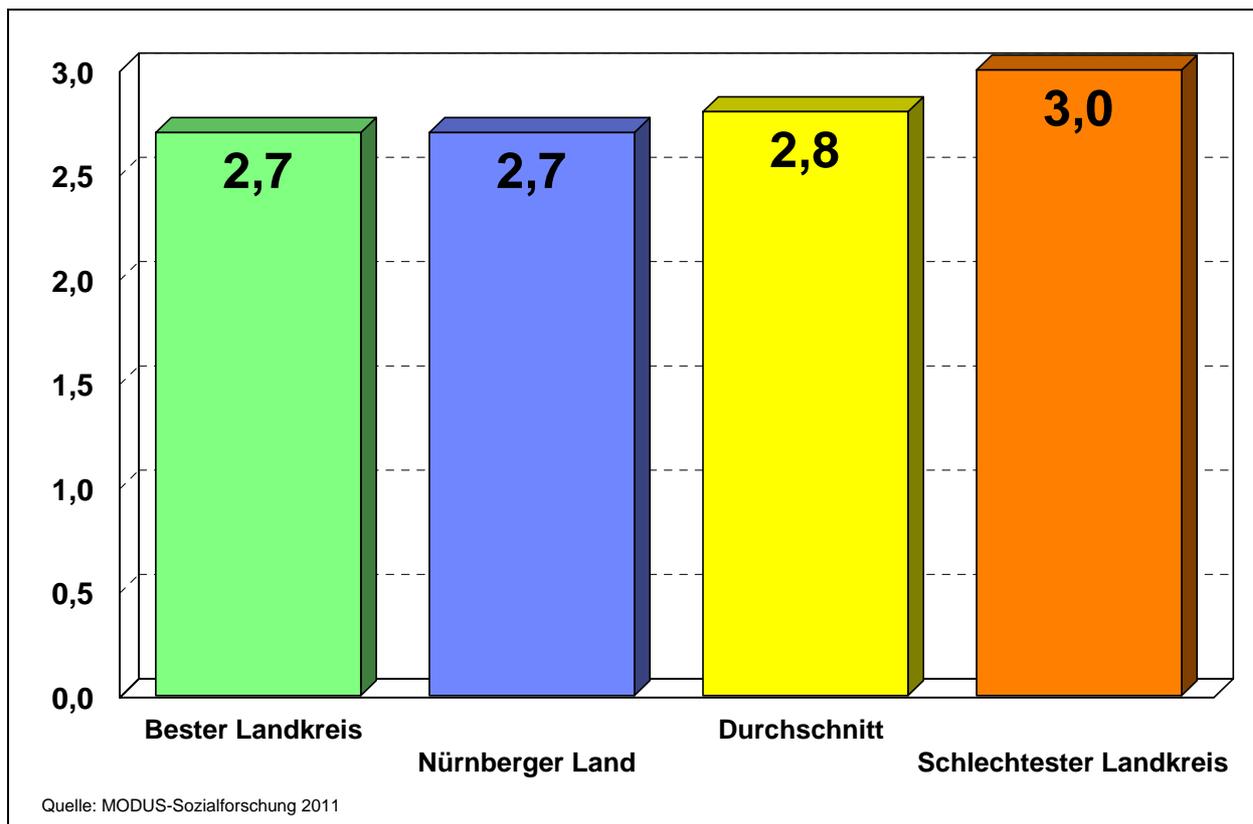


Abb. A.3: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur im Vergleich

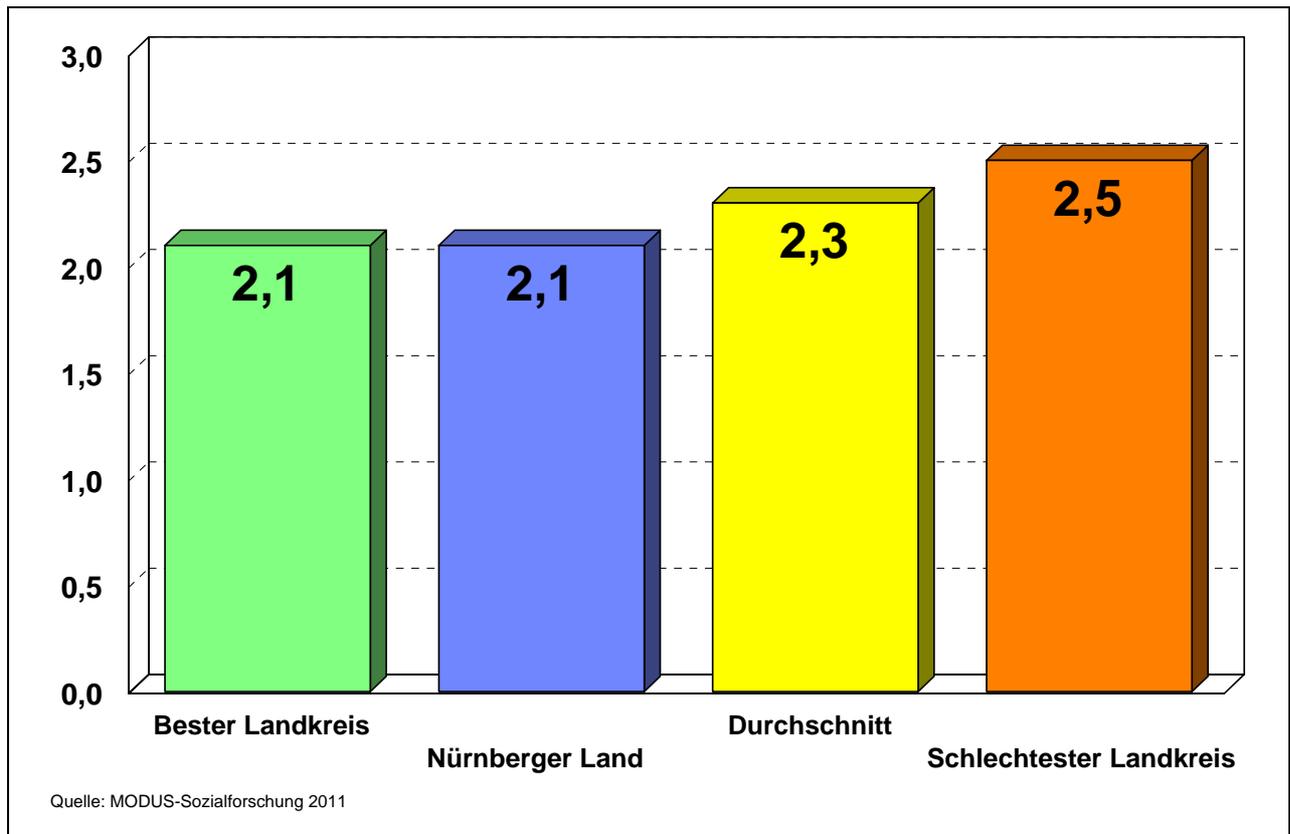


Abb. A.4: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Vergleich

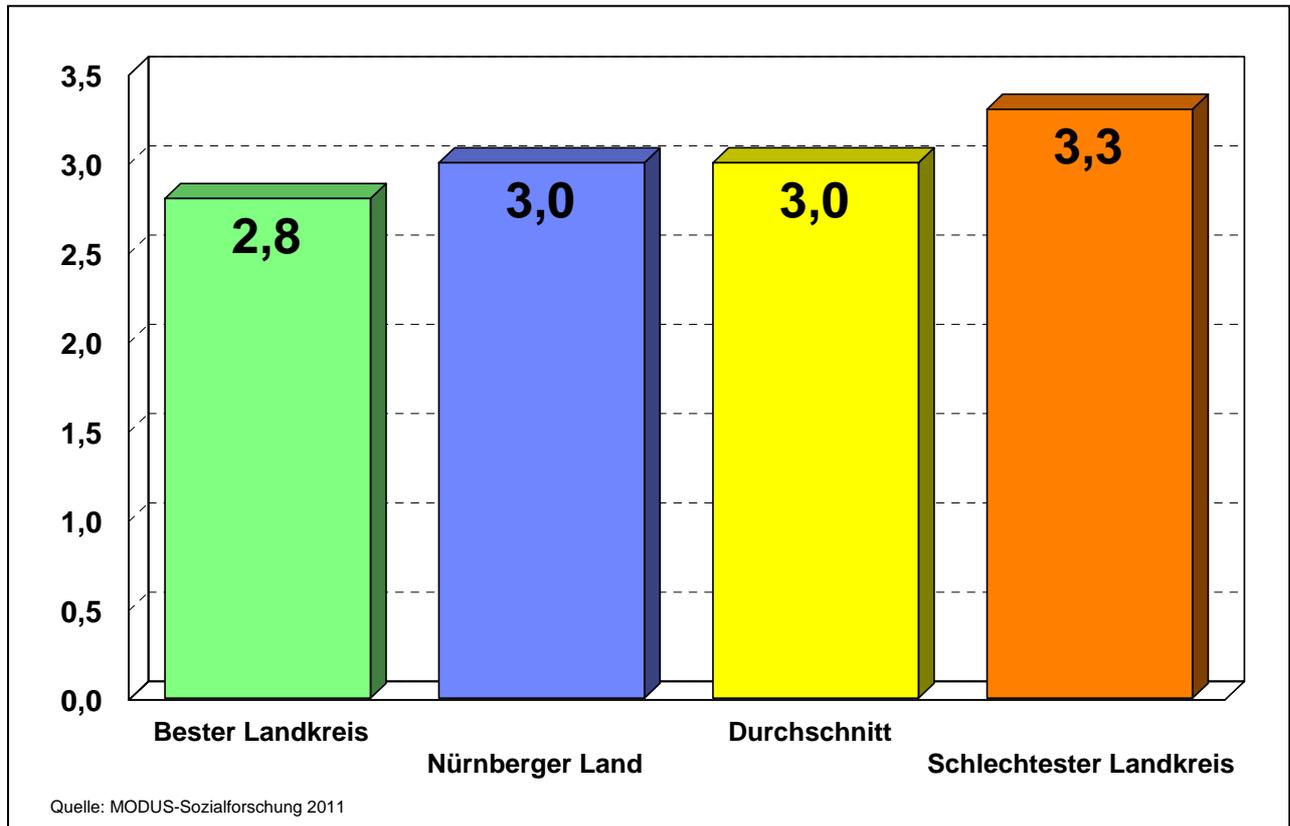


Abb. A.5: Beurteilung der Beratung und Hilfestellung im Vergleich

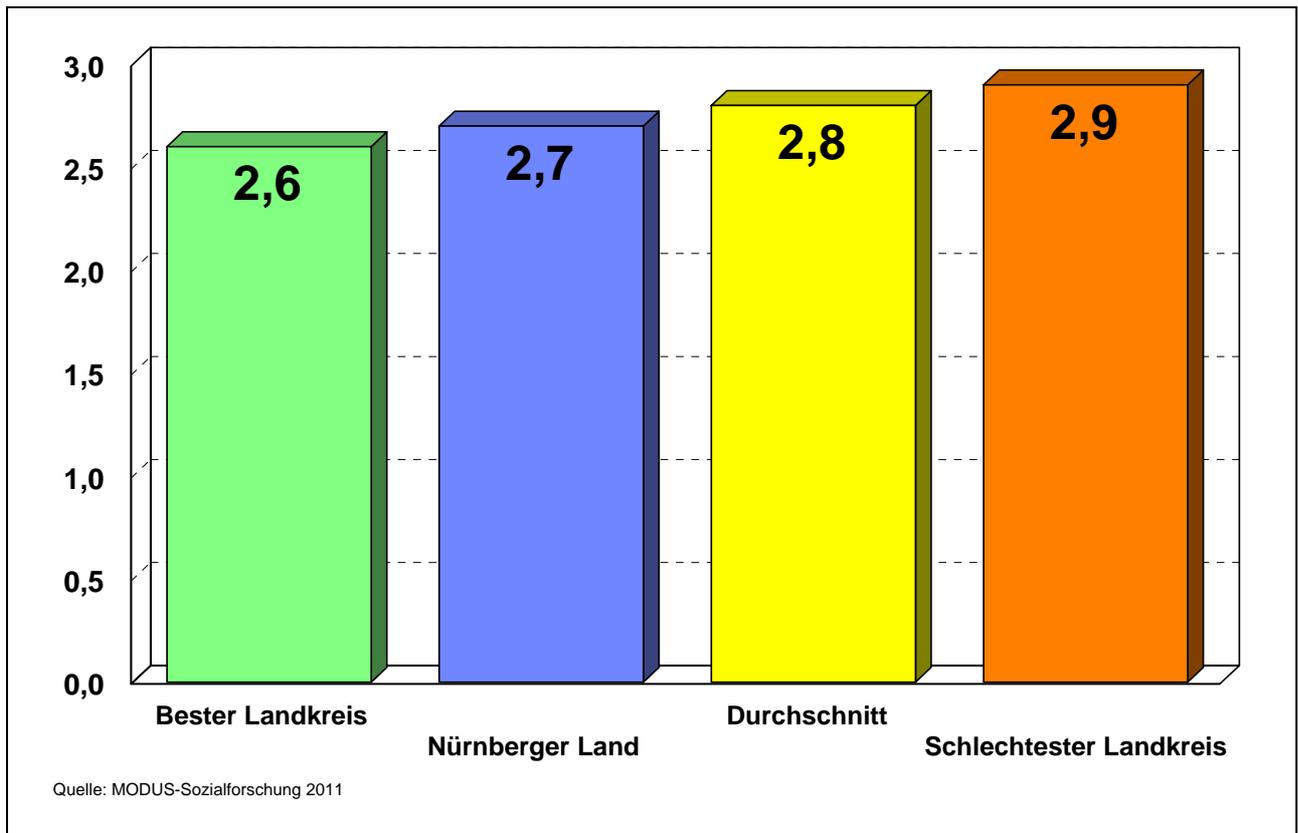


Abb. A.6: Beurteilung der Seniorenpolitik und der Mitbestimmungsmöglichkeiten im Vergleich

